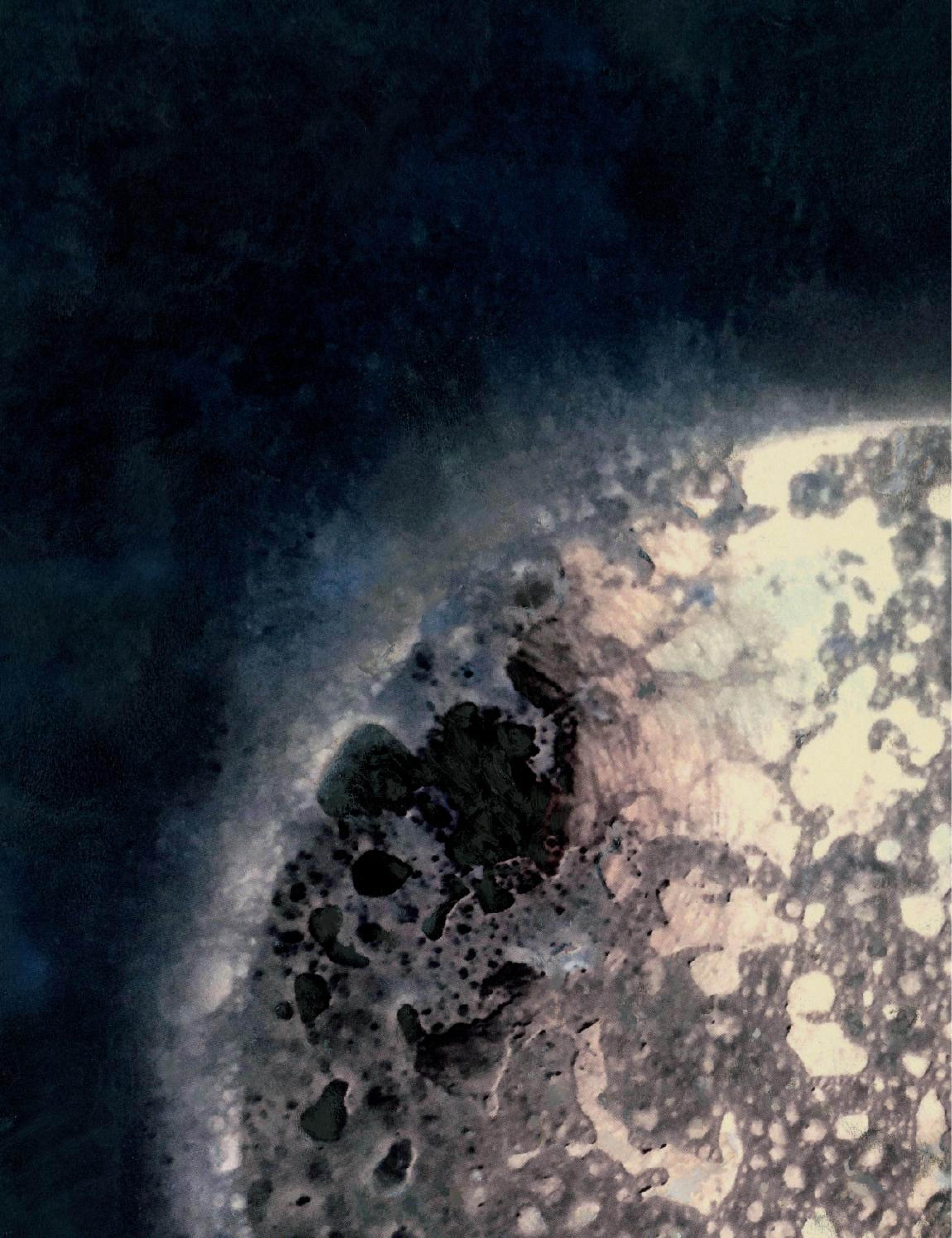


BASSENGE
Fernweh
Sehnsucht nach dem Unbekannten



BASSENGE

AUKTION 115

Fernweh

Sehnsucht nach dem Unbekannten

Donnerstag, 4. Juni 2020

Galerie Bassenge · Erdener Straße 5a · 14193 Berlin
Telefon: 030-893 80 29-0 · E-Mail: art@bassenge.com · www.bassenge.com

IHRE ANSPRECHPARTNER FÜR DIESEN KATALOG / EXPERTS FOR THIS CATALOGUE:

Wir bitten darum, Zustandsberichte zu den gewünschten Losnummern zu erfragen, da Angaben zum Erhaltungszustand nur in Ausnahmefällen im Katalog notiert sind.

Dr. Ruth Baljöhr	+49 (0)30 · 893 80 29 22	r.baljoehr@bassenge.com
David Bassenge	+49 (0)30 · 893 80 29 17	david@bassenge.com
Lea Kellhuber	+49 (0)30 · 893 80 29 20	l.kellhuber@bassenge.com
Nadine Keul	+49 (0)30 · 893 80 29 21	n.keul@bassenge.com
Harald Weinhold	+49 (0)30 · 893 80 29 13	h.weinhold@bassenge.com

Die Galerie Bassenge ist Mitglied bei



Eindeutig identifizierbare Werke mit einem Schätzpreis von mindestens 2500 Euro werden vor der Auktion mit dem Art Loss Register abgeglichen.

TERMINÜBERSICHT AUKTION 115

MITTWOCH, 3. Juni 2020				
Vormittag	10.00 Uhr	Druckgraphik des 15. bis 18. Jahrhunderts	Nr.	5000-5335
Nachmittag	15.00 Uhr	Druckgraphik des 19. Jahrhunderts und des *Fin de Siècle*	Nr.	5536-5424
		Miscellaneen und Trouvaillen der Druckgraphik des 15. bis 18. Jahrhunderts	Nr.	5425-5695
DONNERSTAG, 4. Juni 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Gemälde Alter und Neuerer Meister	Nr.	6000-6167
Nachmittag	15.00 Uhr	*Fernweh* - Sehnsucht nach dem Unbekannten	Nr.	6200-6410
	18.00 Uhr	Portraitminiaturen	Nr.	6451-6575
FREITAG, 5. Juni 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts	Nr.	6600-6893
		Discoveries (nur als Online-Katalog verfügbar)	Nr.	6900-6937
Nachmittag	15.00 Uhr	Moderne Kunst Teil II	Nr.	7000-7426
SONNABEND, 6. Juni 2020				
Vormittag	11.00 Uhr	Works on Paper – Aus einer deutschen Privatsammlung	Nr.	8000-8142
Nachmittag	14.30 Uhr	Moderne Kunst Teil I	Nr.	8200-8504

VORBESICHTIGUNGEN

Um einen reibungslosen Ablauf der Vorbesichtigung aufgrund der aktuellen Einschränkungen gewährleisten zu können, bitten wir Sie um eine vorherige Anmeldung per Telefon oder E-Mail.

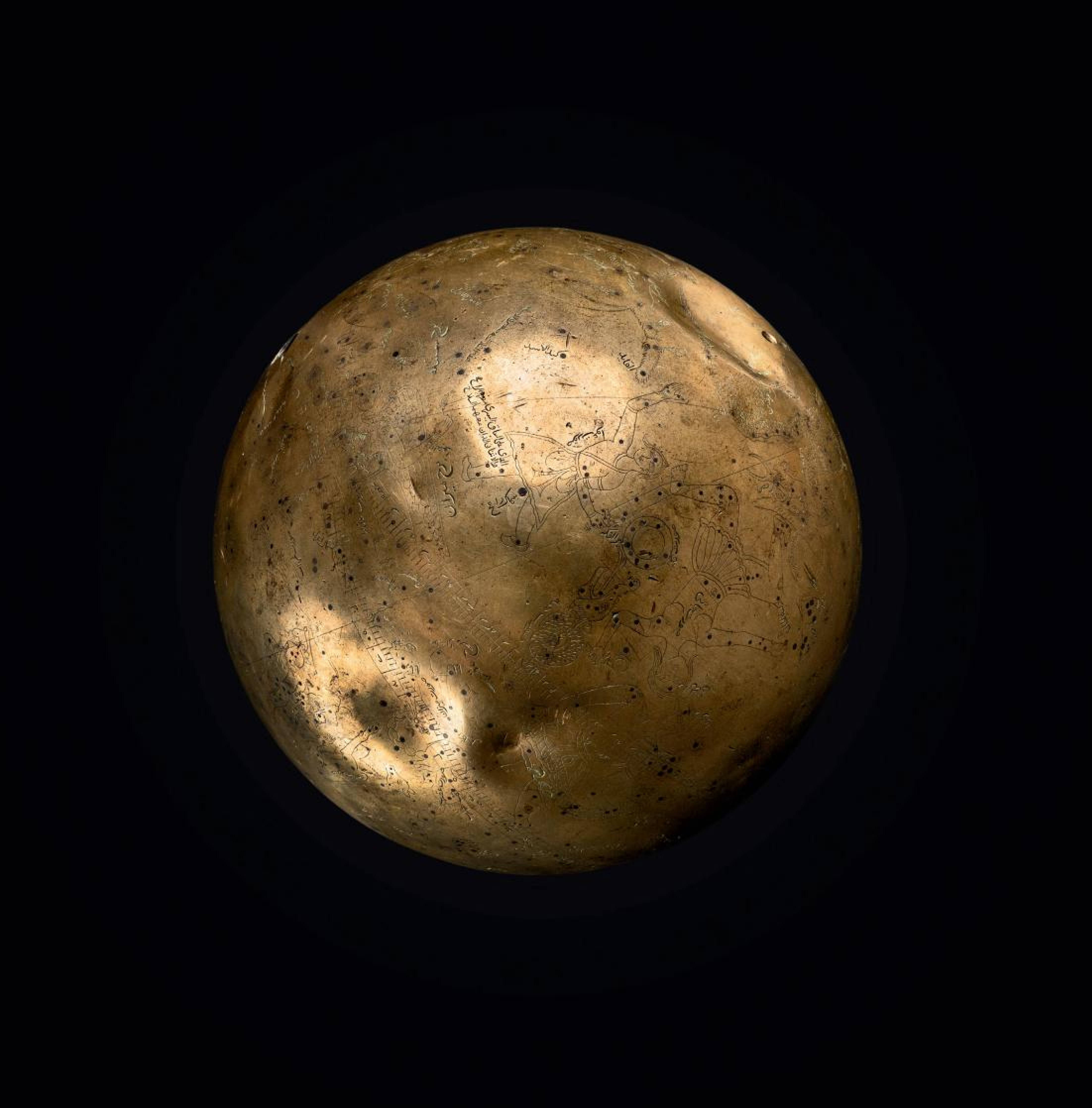
Druckgraphik, Gemälde, Portraitminiaturen, Zeichnungen des 16. bis 19. Jahrhunderts, Fernweh – Sehnsucht nach dem Unbekannten
Erdener Straße 5A, 14193 Berlin
Montag, 25. Mai bis Montag, 1. Juni, 10.00–18.00 Uhr,
Dienstag, 2. Juni 10.00–17.00 Uhr

Moderne Kunst Teil I und II, Works on Paper – Aus einer deutschen Privatsammlung
Rankestraße 24, 10789 Berlin
Montag, 25. Mai bis Donnerstag, 4. Juni, 10.00–18.00 Uhr

Vorabtermine sind nach Vereinbarung ab Montag, dem 18. Mai möglich.

Schutzgebühr Katalog: € 15,–

Umschlag innen: Los 6406, Beate Selzer



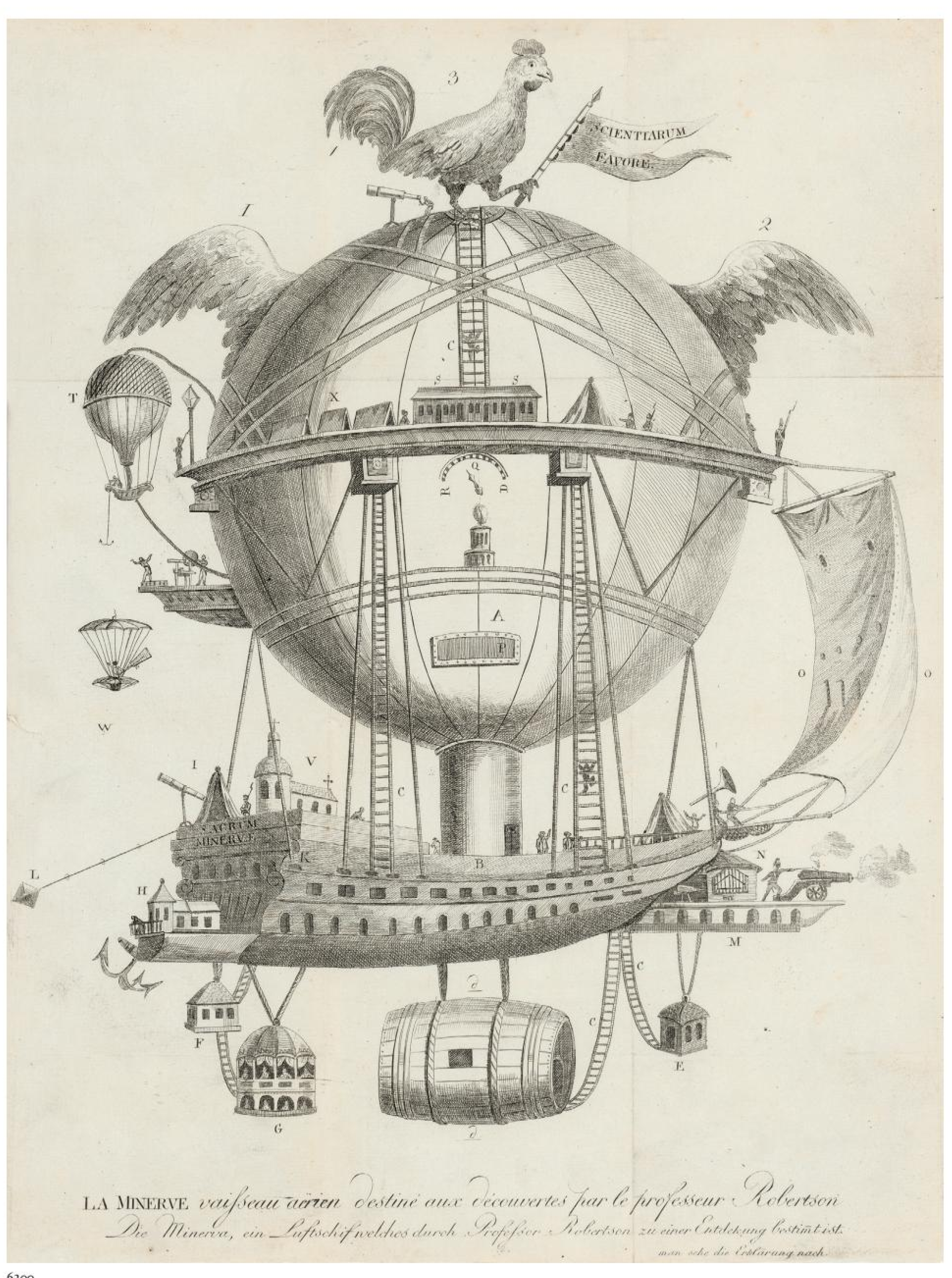
Vorwort

Das 19. Jahrhundert als Zeitalter der immer rascher kreisenden Kurbel, der dampfenden und zischenden Bewegung, schuf auch die Voraussetzungen für den Aufstieg von Emotionen. Eine davon: das Fernweh. Von der unüberschaubar gediehenen Reiseliteratur ermöglicht und im Bewusstsein der populär gewordenen Erfahrung, dass das Reisen nicht nur Bildung, sondern auch Glück und Erlebnis verspricht, stand dieses Gefühl im Raum und wartete auf seine Entdeckung. In den 1830er Jahren oblag es schließlich dem rastlosen Pückler-Muskau, dieser anfangs wohl ausnehmend fürstlichen Regung einen Namen zu geben. In *Semilassos vorletzter Weltgang*, einem zwischen Traum und Wachen oszillierenden, die *Papiere eines Verstorbenen* preisgebenden, etwas sperrigen Werk des vielgereisten und weltgewandten Fürsten, wird der „unruhige" Ich-Erzähler vom „Fernweh geplagt". Für das in die entgegengesetzte Richtung weisende „Heimweh" hat der Autor nur sanften Spott übrig, eine „glückliche Disposition" sieht er darin, eine harmlose Kinderkrankheit, die rasch zu heilen ist, möchte man ergänzen. Pückler-Muskau verdanken wir einen schönen Begriff für eine in andere Sprachen kaum so griffig und knapp zu übersetzende Gefühlsregung, die ohne Not die Ferne herbeisehnt und imaginiert, um dem Gewohnten und Gewöhnlichen zu entkommen. Der Tausch des Vertrauten gegen das Ungewisse. Die Motive dafür können so vage wie handfest sein. Bereits Montaigne bekannte: „Ich antworte jenen, die mich nach dem Grund meiner Reisen fragen, für gewöhnlich, dass ich genau weiß, wovor ich fliehe, aber nicht, was ich suche." Das Reisen um des Reisens willen deutet sich hier bereits an, und wenn man die flackernde Unruhe der Suchenden als eine Signatur der Moderne begreift, dann ist Montaigne unser Zeitgenosse.

Den Suchbewegungen des Reisens folgt unser Katalog mit den vertrauten Mitteln der Anschauung. Gemälde, Zeichnungen, Fotografien, Bücher und Objekte sowie außergewöhnliche Gegenstände des Kunsthandwerks werden hier vorgestellt. Sie markieren die Stationen einer Reise rund um den Globus und lassen erahnen, was zu allen Zeiten jenseits der Horizonte zu entdecken ist. Gleichviel, ob man mit dem Gehstock unterwegs ist oder als Passagier eines Ballons, eines Schiffes oder Kamels, entscheidend ist die Bereitschaft, das Fremde in seiner Fremdheit zu erkennen, den Mut, neue Wege zu gehen und sich von dem zu befreien, was als Ballast der Konvention bezeichnet werden könnte. Eine Reise, die von schmerzlichem Fernweh geläutert ist, kann nur voller Überraschungen sein. Auf den folgenden Seiten sehen wir den Künstler als reisenden Beobachter, als staunenden Zeugen, der Größe und Verfall der oft majestätischen Schöpfungen der Natur und des Menschen zu erfassen sucht. Der sezierende Blick des Naturforschers geht über in die dem Wesentlichen zugewandte Schau des Künstlers. Und dies in einem zeitlichen Bogen, der sich von der Grand Tour der Renaissance bis zur Mondlandung spannt. Die Route führt immer wieder nach Italien, dem klassischen Land der Sehnsucht, in die Türkei, nach Ägypten, in den Orient, nach Sansibar, Indien und China, nach Australien und Südamerika. Begleitet wird diese Reiseunternehmung von Instrumenten der Orientierung in Zeit und Raum, etwa einer Reisesonnenuhr, einem Kronenkompass und von Globen, darunter ein islamischer Himmelsglobus aus dem späten 17. Jahrhundert, eine nahtlos aus Messing gegossene, von der Aura eines matt glänzenden Schädels umgebene Kugel. Das Material – es gebiert Tagträume, ruft Erinnerungen wach und bringt Exotisches zum Vorschein. Zum Beispiel das Nelkenschiff von den Molukken, das als geruchsintensives Souvenir die Assoziation mit den Gewürzinseln in einzigartiger Weise weckt. Oder ein Ring-Steinkabinett aus dem 18. Jahrhundert mit 52 Mineralien verschiedener Weltgegenden, ein wundersames Schmuckobjekt, das Fernweh, die Sammelleidenschaft und naturwissenschaftliches Interesse in besonderer Weise verknüpft.

Über eine Steigerung des Fernwehs in räumlicher Hinsicht kann man getrost spekulieren. Vielleicht ist der Blick zum nächtlichen Sternenhimmel noch immer ein Moment der Erhabenheit und des Erschauderns vor der Unendlichkeit des Alls. Doch der Drang, auch jenen Raum zu erkunden, den man in recht irdischer Verkürzung als Weltraum bezeichnet, ist seit Jahrzehnten manifest. Die Missionen zum Mond, ein Anfang nur. Das wissenschaftlich grundierte Fernweh der Astronomen und der auf die Abenteuer in der Schwerelosigkeit getrimmten Astronauten steht am Schluss des Kataloges. Eine Fotografie vom *Sternfeld ca. 4° westlich des Antares*, die Apollo-8-Kapsel nach der Landung, mit geöffneter Luke – sie sind der Beweis, dass Pückler-Muskaus unsterbliches Gefühl erst dann seine Bedeutung verlieren wird, wenn alles zur Ruhe gekommen ist, auf einem verglühten Stern.

Stephan Schurr


SCIENTIARUM
FAVORE.
SACRUM
MINERVÆ
LA MINERVE vaisseau aërien destiné aux découvertes par le professeur Robertson
Die Minerva, ein Luftschif welches durch Professor Robertson zu einer Entdekung bestimt ist.
man sehe die Erklärung nach.

6200



6201

Étienne-Gaspard Robertson

(eigentlich Robert, 1763 Lüttich – 1837 Les Batignolles)

6200 La Minerve, vaisseau aërien.
Destiné aux découvertes, et proposé à toutes les Académies de l'Europe. Seconde édition, revue et corrigée. 36 S. Mit Holzschnitt-Titelvignette, 4 Holzschnitt-Illustrationen auf 3 Tafelseiten und gestochener Falttafel. 20,5 x 13,5 cm. Strukturgeprägter Pappband d. Z. (schwach fleckig, Kapitale und Ecken etwas bestoßen) mit Rückenfileten. Paris, Hocquet, 1820.

2.000 €

Literatur: Poggendorff II, 663. Liebmann-W. 443. Brockett 10421. Tissandier 33. Darmon 95.

Zweiter Druck des Rarissimums der Ballonfahrtliteratur, der Erstdruck erschien zuerst 1804 in Wien bei Degen. Detailreiche Beschreibung des kuriosen Luftschiffes „Minerva", das der aus Lüttich stammende Zauberkünstler und Ballonfahrer Étienne-Gaspard Robertson konstruierte: „Minervadarstellungen. Utopistisches Projekt einer schwebenden Luftstadt". Mit zahlreichen aerostatischen Fertigungsdetails (Durchmesser des Ballons, maximales Tragegewicht etc.) und Beschreibung aller für die autarke Versorgung der Luftstadt und ihrer Bewohner notwendigen Einrichtungen wie Rettungsballons, Tischlerei mit Mehrzweckraum, Speicherfass für Trinkwasser und Weinvorräte, Ballonküche für die kulinarische Versorgung, Leitern zum Erklimmen der unterschiedlichen Ebenen, chemisches Laboratorium, Konferenzsaal für wissenschaftliche Vorträge, Gymnastikraum für die körperliche Ertüchtigung, Observatorium mit Navigationsgeräten, Musiksalon, Zelte für die Wachmannschaft, Fallschirmvorrichtungen, der Sprechmaschine „Phonorganon" etc. Im Ausguck thront der Hahn als Symbol für Wachsamkeit. Der umtriebige Physiker Robertson interessierte sich besonders für Fragen der Optik und entwickelte verschiedene Illusionsformen und Phantasmagorien, mit denen er bei Zaubervorführungen kreuz und quer durch Europa sein Publikum faszinierte. – Falttafel mit kleinem Randeinriss, vereinzelte Braunflekken. Wohlerhaltenes Exemplar auf festem Bütten. - **Selten.**

Jules-Gabriel Verne

(1828 Nantes – 1905 Amiens)

6201 Bekannte und unbekannte Welten. Abenteuerliche Reisen.
Verschiedene Auflagen. 95 Werke in 60 Bänden. Mit zahlreichen Holzstich-Illustrationen. 24 x 17 cm. Illustrierte Orig.-Leinenbände mit Gold- und Schwarzprägung (in der Mehrzahl Rücken verblasst und stumpf; mehrere Bände stärker berieben; ein Band Rückdeckel lose, ein weiterer mit erheblichen Erhaltungsmängeln). Wien, Pest und Leipzig, A. Hartleben, 1887–1911.

6.000 €

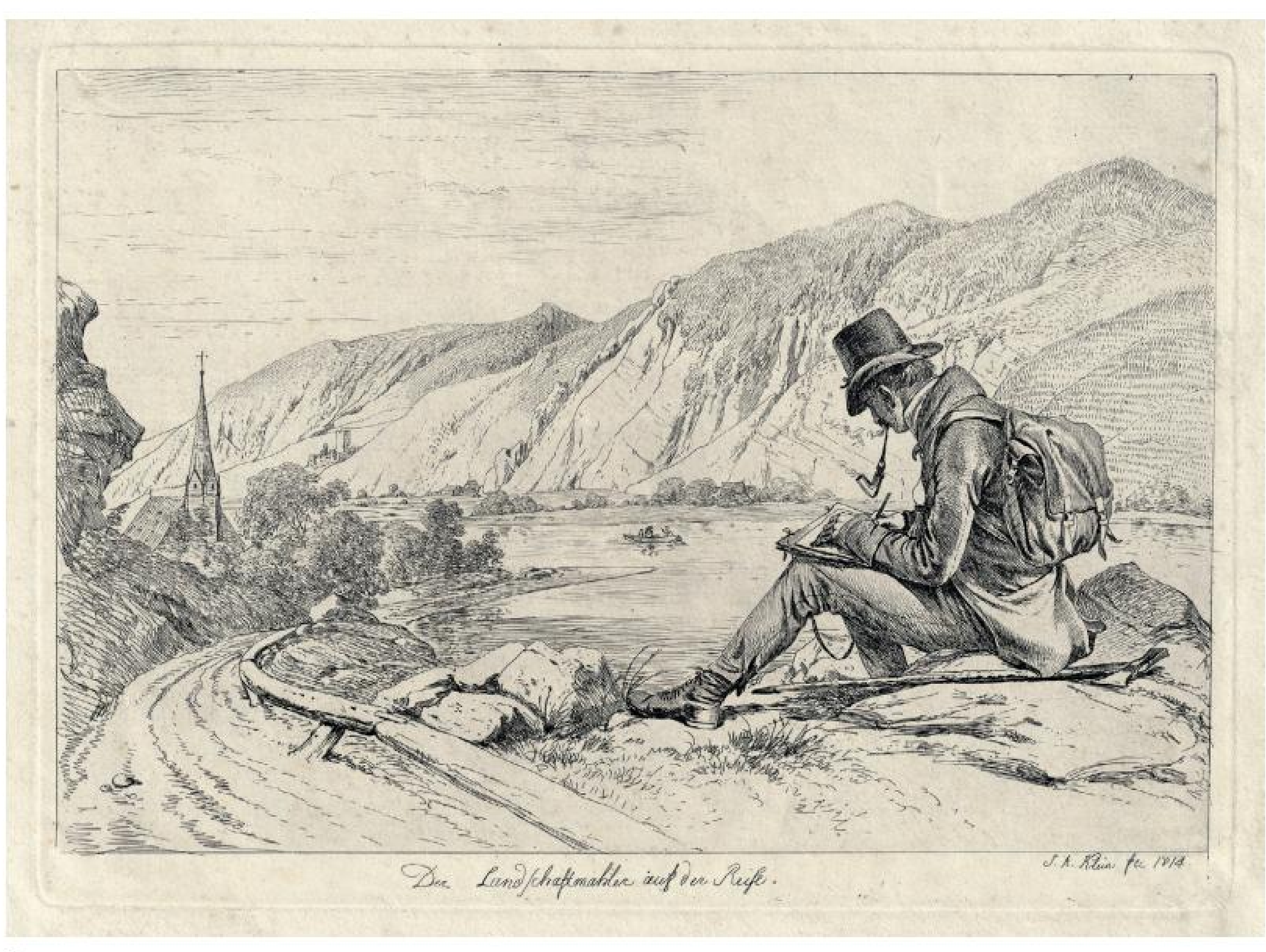
Bis auf drei Bände vollständige Folge der legendären Ausgabe, eine der großen Klassikereditionen des Jahrhunderts und das Fundament für den nachhaltigen Erfolg des „genialen naturwissenschaftlichen Romantikers" Jules Verne (so eine treffende Charakterisierung des Verlages Hartleben) in Deutschland. Den Auftakt bildeten die bis heute populären Romane *Von der Erde zum Mond* (mit dem Untertitel *Directe Fahrt in 97 Stunden 20 Minuten*), *Reise nach dem Mittelpunkt der Erde*, *Zwanzigtausend Meilen unterm Meer*, *Reise um die Erde in 80 Tagen* und *Fünf Wochen im Ballon*. Die hier vorliegende umfangreiche Reihe enthält auch so rare Bände wie *Die Gebrüder Kip*, *Der Goldvulkan*, *Der Pilot von der Donau* und *Wilhelm Storitz' Geheimnis*. Es fehlen die Bände 29/30 *Die Entdeckung der Erde* (in einem Band) und 93 *Die Jagd nach dem Meteore*. Alle Bände durch Rußeinwirkung im Erscheinungsbild beeinträchtigt, die Vorsätze meist mit schwarzen Einfärbungen im Rand, die sich jedoch größtenteils entfernen lassen; mehrere Bände im Buchblock leicht wasserrandig; einige wenige Bände alt gestempelt oder mit Besitzvermerk von alter Hand; die illustrierten Vordereinbände wohlerhalten.

Reise-Aquarellmalkasten

6202 Aquarellmalkasten.
Schön gearbeiteter und umfassend ausgestatteter Kasten aus Holz, mit Klappdeckel und Schloss inkl. Schlüssel. Auf dem Deckel mit geprägter Vignette „Dessin Aquarelle Lavis“. Zweistufiger Innenaufbau mit einem herausnehmbaren Tablett, mit abgeteilten Fächern für Farben und Werkzeug. Der Kasten enthält 10 Aquarellfarben von Bourgeois Ainé, je ein kleiner gepresster Block Sepia und chinesische Tusche, zwei Päckchen mit schwarzen Kreiden, ein Farbstift mit roter und blauer Mine, zwei Glasnäpfe, zwei Gläser, Pinsel und Pinselhalter, einen Tintenradierer („Ink Eraser“), zwei Papierwischer (Estompes), ein Stifthalter aus Metall, ein Stück Gummi Arabicum, ein Lineal sowie ein rechtwinkliges Holzdreieck.
Größe: 27,5 x 21 x 6 cm. Bourgeois Ainé, Paris um 1840.

1.800 €





6203

Johann Adam Klein

(1792 Nürnberg – 1875 München)

6203 „Der Landschaftsmahler auf der Reise" (Der Maler J. F. Kirchner am Ufer der Donau sitzend). Radierung. 13,7 x 19,1 cm. 1814. Jahn 131 II.

1.200 €

Provenienz: Aus der Sammlung Wolfgang von Dallwitz (Lugt 2656).

Die Reise zu Fuß hatte sich im ausgehenden 18. Jahrhundert als Motiv der bürgerlichen Erfahrung etabliert. „In der Zeit der Romantik entdeckten die Künstler und Schriftsteller das Wandern als Selbstzweck, das heißt mit dem Ziel, sich an Naturerlebnissen zu erbauen und davon inspirieren zu lassen" (Anja Kregeloh: „Vom Felleisen zum Trekkingrucksack - Gepäck für Fußreisen" in: *Reisebegleiter. Mehr als nur Gepäck*. Bearb. von Claudia Selheim, Ausst.Kat. Germanisches Nationalmuseum. Nürnberg 2010, S. 61). Auch war dem Künstler sehr wohl bewusst, dass er zur gleichen Zeit Einblick in seine eigene menschliche Natur gewann. Dieses Selbstbewusstsein zeigt sich auch in den zahlreichen Selbstporträts und Porträts von Künstlerkollegen, die in den Reisebildern der damaligen Zeit zu finden sind. Das vorliegende Portrait des aus Nürnberg stammenden Johann Jakob Kirchner (1788–1837) an der Donau sitzend und zeichnend zählt zu den schönsten Freundschaftsbildnissen im Bereich der romantischen Druckgraphik. – Ganz ausgezeichneter Druck mit schmalem Rand um die Plattenkante. Etwas fleckig, leichte Altersspuren, verso kleine Klebe- und Montierungsrückstände, sonst sehr gut.



Klappsonnenuhr

6204 Barocke Reisesonnenuhr.
Zwei durch Scharniere verbundene Holztafeln, überzogen mit handkolorierten Kupferstichen, je ein Schließ- und Aufstellhaken. In der unteren Holztafel mittig der Kompass (D. 2,5 cm) mit 8-teiliger Windrose, die obere Holztafel innenliegend mit Vertikalsonnenuhr mit hufeisenförmigem Zifferblatt 6–12–6, in der Mitte des Zifferblattes das Einsteckloch für den Polfaden, Faden eingesteckt bei 50°, auf der Oberseite die Polhöhentafel für 36 europäische Städte. 8 x 4,8 x 1,5 cm (im geschlossenen Zustand). Deutschland, um 1790.

600 €

Klappsonnenuhren dieser Art, die auf Reisen mitgeführt wurden, wurden überwiegend in Nürnberg bei den dortigen Kompassmachern hergestellt, etwa bei D. Beringer und J. G. u. J. P. Kleininger. Sie waren in Deutschland noch bis ins 19. Jahrhundert in Gebrauch. Meist wurden sie vom Hersteller weder datiert noch bezeichnet, gelegentlich jedoch mit Monogramm versehen.

Deutsch

6205 18. Jh. Die nördliche Erdhalbkugel mit Reisenden.
2 Zeichnungen, Gouache auf Velin. 56,7 x 72,7 cm; 56,4 x 73,5 cm. Mit Bezeichnungen einzelner Länder.

4.000 €

Die beiden Blätter zeigen Darstellungen einzelner Länder der nördlichen Welthalbkugel mit jeweils einigen repräsentativen Figuren in den landestypischen Trachten. Bühnenhaft inszeniert, werden die halbkreisförmigen Weltsegmente von einer Korbbogenarkade überfangen, die auf Doppelsäulen ruht. Denkbar ist, dass es sich um Vorstudien für die Ausmalung eines privaten Studiolos, eines Bücherkabinetts, eines Handelskontors etc. handelt, dessen Wände mit Supraporten ausgestattet werden sollten. Wie üblich wurden dabei die vier Kontinente und ihre Bewohner repräsentativ vorgestellt. Von den mutmaßlich vier vorgesehenen Supraporten ist hier Europa mit den – geographisch freilich sehr frei interpretierten – Ländern „England", „Frankreich", „I(talien)", „Deutschland", „Holland", „U(ngarn)" und „Turkey" dargestellt. Die Europäer sind in Gehröcken, Stiefeln, mit Hüten und Spazierstöcken dargestellt, ein Priester trägt eine Kutte, in Holland steht eine Wassermühle, im Osten finden sich Turban tragende Türken mit langen Wasserpfeifen, im Hintergrund eine Moschee. Daran schließt sich dann das Panel für die rechts folgende Wand an. Hier entfaltet sich ausgehend von Westeuropa mit „Pohlen" und „Rusland" eine Ansicht Asiens bis nach „China", belebt von wild reitenden Kutschen, Tartaren in Pelzmützen und chinesischen Zopfträgern in farbenfrohen Gewändern, die typischen Opiumpfeifen rauchend. Die nächste sich rechts anschließende Supraporte wäre dann Amerika, das auf der Asien-Tafel am rechten Bildrand auf der anderen Seiten des angedeuteten Nordpazifiks erscheint. Dort steht ein Ureinwohner mit Ackerbeil und totem Hasen als Repräsentant des Indianers als Feldbauer und Jäger. Die geographische Genauigkeit tritt in diesen Blättern hinter die Vermittlung der Vorstellung von Nationen und ihrer Bewohner. Während die Deutschen beispielsweise in der Art von Schlaraffenland-Darstellungen unter üppigen Bäumen ruhen, sinkt vor der Küste Hollands ein stattliches Schiff, sinnbildlich für den Niedergang eines Landes, das im 18. Jahrhundert endgültig seine Rolle als führende See- und Handelsmacht eingebüßt hatte.



6205



6205

6206



6207

Jean Antoine Linck

(1766–1843, Genf)

6206 Vue du Mont-Blanc, prise du Sommet du Col de Balme.
Farbradierung. 39,9 x 51,9 cm.

1.200 €

Ausgezeichneter Druck mit Rändchen um die Einfassungslinie, unten mit dem Schriftrand. Kleiner Wasserrand oben links, kleiner Einriss im oberen Rand bis zur Einfassung, sonst sehr schönes Exemplar.

Wien

6207 Ansicht der Insel St. Helena von der Seite des einzigen Landungsplatzes in der Nähe des Fort James. Kolorierte Umrissradierung. 44 x 54,5 cm. Wien, Artaria, um 1830.

280 €

„Das nach der Natur von einem Ingr.offizier aufgenommen(e)“ Blatt zeigt den Hafen St. Helenas und im Hintergrund die Hauptstadt Jamestown. Zwei hochaufragende Felsen flankieren den Hafen, in den zwei große Segelschiffe einfahren und ein kleinerer Segler in diesem Moment ablegt. Auch zwei Ruderboote werden durch die aufgewühlte See manövriert. · Etwas gebräunt, mit kleinsten Randläsuren. Im oberen Rand mit kleinen hinterlegten Randeinrissen.



6208

Johann Adam Klein

(1792 Nürnberg – 1875 München)

6208 Portrait Johann Christoph Erhard, auf einer Bank im Park Aigen bei Salzburg sitzend und zeichnend. Radierung auf festem Velin. 15,1 x 11,6 cm. 1822. Jahn 255 II.

750 €

Johann Adam Klein war wie so viele Künstler seiner Zeit dem Reisen verfallen, immer auf der Suche nach neuen, reizvollen Motiven um diese nach der Natur zu zeichnen. Schon in jungen Jahren, während seiner künstlerischen Ausbildung bei Ambrosius Gabler in Nürnberg, unternahm Klein erste Ausflüge in die oberpfälzische Umgebung bis hin in die Sächsische Schweiz. Später folgten Reisen durch die Schweiz, Österreich, Ungarn, Italien. In seinen Lehrjahren in Nürnberg lernte Klein auch den etwas jüngeren Künstler Johann Christoph Erhard kennen. Aus dieser Begegnung entwickelte sich eine tiefe Freundschaft und zahlreiche gemeinsame Ausflüge und Reisen folgten. Auf diesen Streifzügen durch die Natur etablierte sich in den 1810er Jahren, nicht nur bei Klein, ein neuartiges Bildthema: Der Künstler auf der Reise, Inbegriff der Künstlerfreundschaft dieser Zeit und Ausdruck der romantischen Auffassung des naturgetreuen Skizzierens nach der Natur. Vorliegende Radierung, in der Klein seinen Freund Erhard porträtiert, datiert 1822, dem Todesjahr seines Freundes. Die Vorlage für diese Radierung entstand jedoch bereits im Jahr 1818, als Klein zusammen mit seinen Begleitern Friedrich Philipp Reinhold, Heinrich Reinhold, Ernst Welker und Johann Christoph Erhard nach Berchtesgaden und ins Salzkammergut reiste. Die Museen der Stadt Nürnberg verwahren in ihrer Sammlung eine Zeichnung Kleins, die Welker zusammen mit Erhard aus eben diesem Blickwinkel zeigt. Bei bestem Wetter, im gleißenden Sonnenlicht des Monats August sitzen die beiden Künstler auf der sogenannten Kanzel im Landschaftspark von Schloss Aigen in Salzburg vor einem gewaltigen Bergpanorama. Mit den Zeichengriffeln in der Hand sitzen beide vertieft über ihren Skizzen. Die rechte Seite der Zeichnung zeigt Erhard in derselben Position wie wir sie hier sehen. Für dieses radierte Freundschaftsbild, das gleichzeitig ein Erinnerungsbild ist und als Titelvignette für den Nachlass Erhards bestimmt war, legte Klein den Fokus ganz auf den in seine Skizzen versunkenen Erhard. Klein symbolisiert darin seine tiefe Zuneigung und Anerkennung für den jung verstorbenen Freund. · Ausgezeichneter Druck mit schmalem Rand. Leicht angestaubt und geringfügig stockfleckig, oben links Quetschfalte vom Druck, weitere kleine Quetschfältchen am rechten Rand oben, sonst schön.



6209

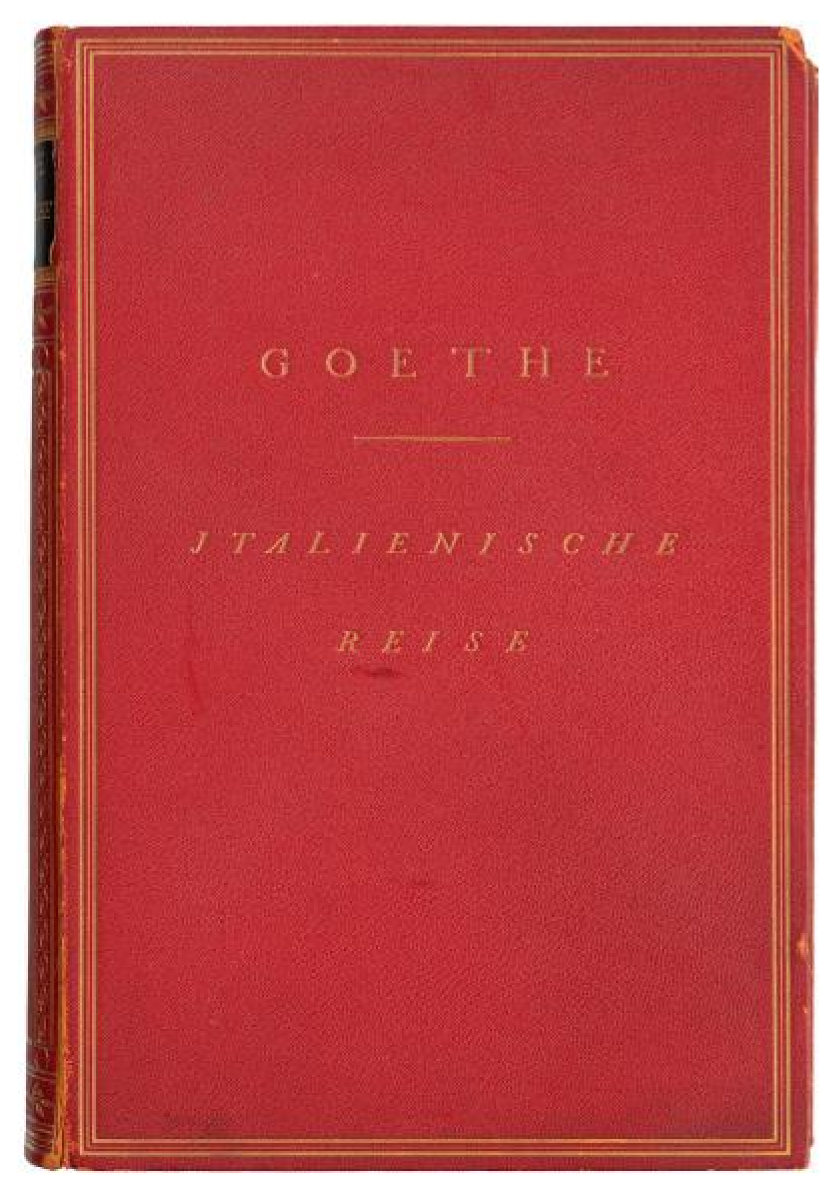
Rolf Escher

(geb. 1936 in Hagen)

6209 Goethes Zylinderhutschachtel.
Grauer Stift auf Velin. 32,3 x 24 cm. Unten links signiert „Rolf Escher", unten rechts datiert „Offenbach, 23.4.91" sowie eigenh. bez. „Goethes Zylinderhutschachtel (um 1825) im Ledermuseum Offenbach".

750 €

Dass Goethe auch während seiner Reisen größten Wert auf sein Äußeres legte, lässt das Portrait des Dichters von Heinrich Christoph Kolbe aus dem Jahr 1822 (Klassik Stiftung Weimar) erkennen. Es zeigt Goethe auf seiner italienischen Reise stehend auf einer Anhöhe vor dem Golf von Neapel, hinter ihm der rauchende Vesuv. In seiner Hand hält der Dichter ein kleines Notizheft. Über seine Schultern fällt der schwarze Reisemantel, während er seinen Zylinder und den Gehstock auf einem antiken Fragment abgelegt hat. Das hier dargestellte, aus feinem Kalbsleder gefertigte Futteral, das den Zylinder des großen Dichters aufnahm, begleitete Goethe zeitlebens auf seinen kleineren und größeren Reisen. Es wird heute im Ledermuseum in Offenbach aufbewahrt.



6210

Johann Wolfgang von Goethe

(1749 Frankfurt a.M. – 1832 Weimar)

6210 Italienische Reise.
Mit den Zeichnungen Goethes, seiner Freunde und Kunstgenossen. Neu herausgegeben vom Goethe-Nationalmuseum. 5 Bl., 343 S., 3 Bl. Mit 173 teils farbigen Abbildungen auf 126 Tafeln und 2 Abbildungen im Text. 35 x 23 cm. Rotes OChagrinleder (etwas berieben; Kante mit kl. Druckstelle) mit goldgeprägtem RSchild und reicher ornamentaler RVergoldung sowie goldgeprägtem VDeckeltitel und dreifacher Filetenvergoldung. Leipzig, Insel, 1925.

220 €

Literatur: Sarkowski 591 A.

Eines von 2400 Exemplaren der Prachtausgabe (Gesamtauflage). Zweite Ausgabe mit zahlreichen Tafeln nach Zeichnungen und Aquarellen Goethes und seiner Zeitgenossen. Die Buchgestaltung übernahm Emil Rudolph Weiß für den Insel-Verlag, auf einen seiner früheren Entwürfe geht auch der grandiose Einband zurück, den er stolz mit seinem Namen signiert und datiert: „E. R. Weiss 1911". – Leicht gebräunt, sonst schönes Exemplar.



6211

Hjalmar Carl Gustaf Mörner

(1794 Stockholm – 1837 Paris)

6211 „Rese Minnen från Frankrike Tyskland och Italien" (Reiseerinnerungen aus Frankreich, Deutschland und Italien).
24 Kreide- bzw. Federlithographien, 6 Blatt mit Handkolorit, zzgl. typographischen Titelblatt mit dem Selbstbildnis des Künstlers vor der Staffelei auf blauem Bütten, sämtlich gebunden in HLband d. Zeit, (etwas fleckig und berieben, Ecken und Kapitale leicht bestoßen). Je ca. 35,5 x 24,5 cm. Stockholm: Gjöström and Magnusson, um 1829. Lipperheide Ja 33.
600 €

Hjalmar Graf von Mörner entstammte einer Adelsfamilie, die dem schwedischen Königshaus nahestand und trat zunächst eine militärische Karriere als königlicher Gardeoffizier an. Seiner künstlerischen Neigung folgend, tat er sich aber schließlich als Maler und Graphiker hervor. Mörner lebte über ein Jahrzehnt in Rom (1816–28). Vorliegendes Kompendium zeugt von Mörners Reise durch Frankreich, Deutschland und Italien und hält in seinen humorvollen Szenen Land und Leute in alltäglichen Momenten fest. - Ausgezeichnete, teils kräftige Drucke, wohl mit dem vollen Rand. Geringfügige Altersspuren, teils leicht fleckig, geringe Gebrauchsspuren, sonst sehr gut erhalten.





6212

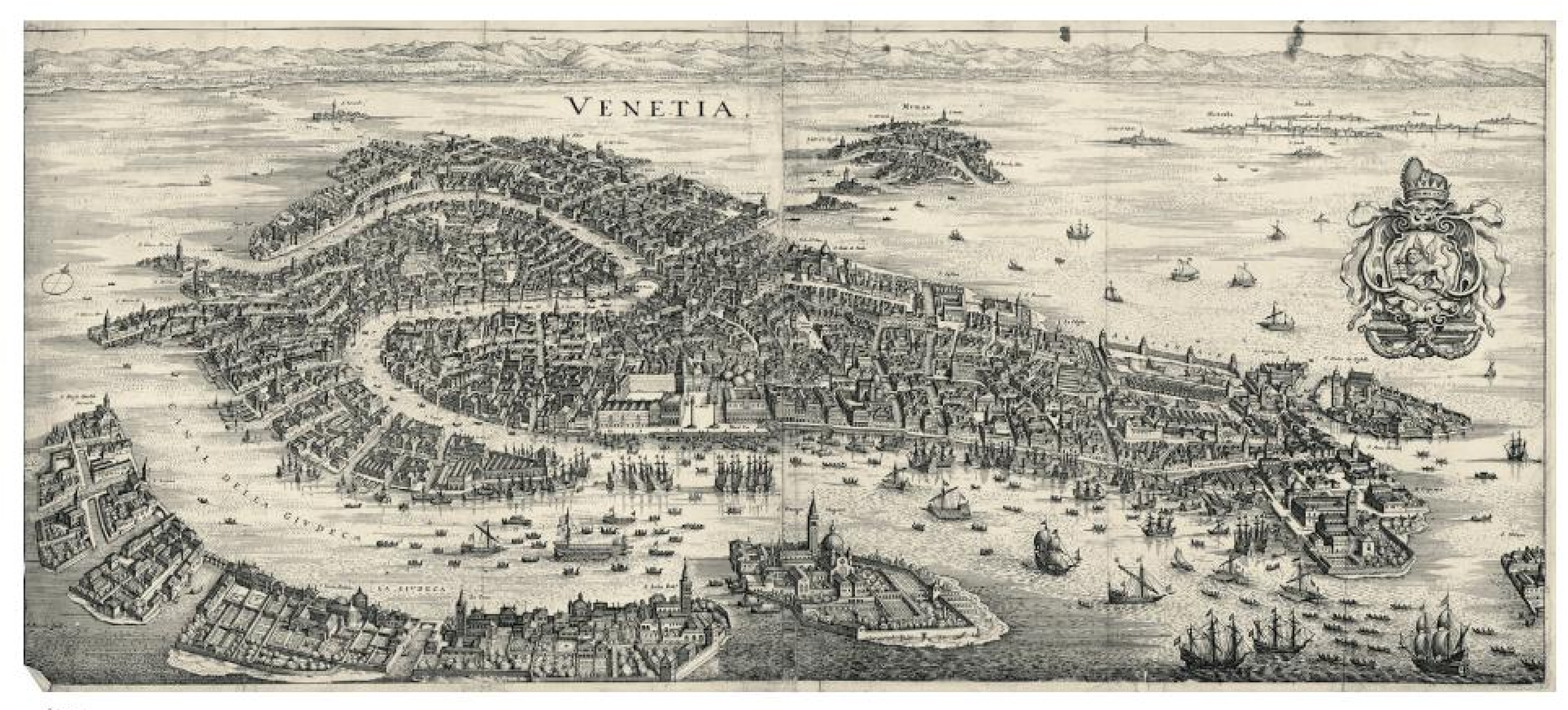
Ring-Steinkabinett

6212 Steinkabinett mit 52 Ringsteinen.
Je ca. 14 x 22 mm, im ovalen Cabochonschliff. Ringschiene mit Steinfassung Gold 585/000, entspricht 14 Karat. Der Ring max. 2,3 cm lang. Die Steine auf drei mit Samt bezogenen Tabletts in kleinen Vertiefungen liegend, in originalem Holzkästchen, bezogen mit türkisfarbenem, geprägten Papier mit Akanthusranken, der Innendeckel des Kästchens mit Seide ausstaffiert. Maße 16,2 x 10,8 x 3,5 cm. Anliegend das handschriftliche Verzeichnis der 52 Steine in deutscher Sprache. Dresden oder Augsburg, um 1790.

18.000 €

Labradorit aus Amerika, Marmor aus Florenz, Chalcedon aus Island, Jaspis aus Sibirien und versteinertes Holz aus Transsilvanien: Die hier in einem Steinkabinett zusammengetragenen Mineralien verführen zu einer Reise um die Welt. Aber auch zu einer Reise in die Zeit der späten Aufklärung und des Aufblühens der Wissenschaften. Aus der zunehmenden Systematisierung fürstlicher Wunderkammern nach wissenschaftlichen Ordnungsprinzipien gingen reichbestückte Kabinette hervor, die beanspruchten, Abbild der materiellen Welt zu sein. Mineralien eigneten sich mit ihren bizarren, aber doch Regel gehorchenden Erscheinungsformen, ganz besonders, um Wissensdurst, Sammelleidenschaft und Freude am ästhetisch Besonderen zu nähren. Gerade auch Johann Wolfgang von Goethe zogen sie Zeit seines Lebens in ihren Bann. Der Literat war mit der geologisch-mineralogischen Forschung seiner Zeit vertraut und legte sich für eigene Studien eine umfangreiche Materialsammlung an: „Nötigte ein widerwärtiges Wetter die Naturfreunde ins Zimmer, so hatten sich auch da so viele Musterstücke gehäuft, an denen man das Andenken der größten Gegenstände wieder beleben, und die auch den kleinsten Teilen zu widmende Aufmerksamkeit prüfen und schärfen konnte." (J. W. v. Goethe: *Beschreibung der karlsbader müllerischen Steinsammlung: zur Kenntniß der böhmischen Gebirge*, Karlsbad 1852 (1807), S. 4).
Das Interesse an Gesteinen brachte so erstaunliche Objekte wie das vorliegende Ring-Steinkabinett hervor. Diese seltenen, im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert hergestellten Kästchen enthielten einen oder mehrere Ringe und eine vielfältige Auswahl an Mineralien als praktisch austauschbare Einlagen. Sie vereinten den Bildungsanspruch des rigorosen Mineralsammlers mit der Lust an der sinnlichen Schönheit von Farben und Strukturen. Unser Kabinett beherbergt 52 Steine auf drei mit Samt überzogenen Tabletts im originalen Holzkästchen, welches mit türkisfarbenem Papier überzogen ist. Eine durchgehende Aussparung in der Mitte der Tabletts dient dem Ring als Halterung. Im beiliegenden, originalen „Verzeichniss von den 52 Ringsteinen" sind handschriftlich Herkunft und Bezeichnung der vollständig vorhandenen Steine aufgeführt. Aufgrund der außerordentlichen Seltenheit von Ring-Steinkabinetten stellt unser Kästchen eine wertvolle Ergänzung der kleinen Gruppe von bislang 21 bekannten Exemplaren dar (Simone und Peter Huber: „A „Lithological Amusement" Ring-stein-Kabinette (cabinets of stones for rings)" und „Ringstein-Kabinette", in: *Gold, Jasper and Carnelian. Johann Christian Neuber at the Saxon Court*, hrsg. von Alexis Kugel, London 2012, besonders S. 381–383, Kat. RK1-RK21).

Herstellungszentrum dieser kostbaren Objekte war der sächsische Hof, wo sich zunächst der Goldschmied und Hofjuwelier Johann Christian Neuber darauf spezialisierte. Zur gleichen Zeit entstanden Ring-Steinkabinette auch in Augsburg von der Hand des dorthin übersiedelten Dresdner Goldschmieds Heinrich Gottlob Lang. Da keines der erhaltenen Exemplare zweimal die gleiche Zusammenstellung an Mineralien vorweist, liegt die Vermutung nahe, dass es sich bei diesen Kästchen um individuelle Auftragsarbeiten handelte (op.cit., S. 94). Aufschluss über die Herkunft kann neben formalen Vergleichen auch die Auswahl der Steine geben: Mit neun Stücken stellt in unserem Fall Sachsen die am gewichtigsten vertretene Region dar. Doch reicht die Sammlung weit über diese geographische Grenze hinaus. Von Sibirien bis Amerika sind mineralische Kostproben aus der ganzen Welt zusammengetragen und bilden ein Kabinett, dass gleichsam Zeugnis des Geisteslebens und des Bedürfnisses nach luxuriösen Objekten der Goethezeit ist.



6213

Matthäus Merian
(1621 Basel – 1687 Frankfurt a. M.)

6213 Venetia – Venedig aus der Vogelperspektive. Kupferstich. 30,9 x 70,9 cm. (1641).

350 €

Stadtansicht von Venedig aus der Vogelperspektive mit reicher Schiffsstaffage und dem bekrönten Stadtwappen rechts. Erschien 1641 im eigenen Verlag in *De rebus publicis hanseaticis* von Johann Angelius von Werdenhagen. Ausgezeichneter Druck teils mit feinem Rändchen um die Plattenkante, sonst an diese geschnitten. Etwas fleckig und altersspurig, vertikale Knick- und Falzspuren, vereinzelte, teils geschlossene Randeinrisse und -läsuren. Beigegeben von Gaucherel nach Fransceco Guardi „Venise (Ansicht auf den Markusplatz und Dogenpalast)".



6214

Johan Julius Exner
(1825–1910, Kopenhagen)

6214 nach. In der Gondel: Junge Dame auf der Überfahrt in einer Gondel in der Lagune von Venedig.
Öl auf Leinwand. 35 x 35 cm. Unten rechts bez. und mit Datumsangabe „J. Exner 1857", verso auf dem Keilrahmen in dänischer Sprache bez. „Jul. Exner En Gondol[...]".

450 €

Wiederholung nach dem Gemälde Exners aus dem Jahr 1859 im Statens Museum for Kunst, Kopenhagen.

Modellkommode

6215 Seltene Modellkommode als Sekretär.
Korpus aus Weichholz, allseitig cremefarben gefasst und mit polychromen Blumenbouquets und Festons bemalt. Die doppelt geschweifte Front dreischübig gegliedert. Geschweift geschnitzter Sockel mit kurzen ausgestellten Füßen. Der konische Korpus sich nach oben hin weitend. Bronzebeschläge mit hängenden Griffen an sternförmigen Rosetten. Der Deckel hochklappbar für Briefe und Dokumente. Die beiden oberen Schubfronten zu einem einzigen größeren Schub mit Schloss vereint (Schlüssel mit dunkelblauer Quaste vorhanden). Der untere Schub mit einem separaten Schloss. Die Schübe innen grün staffiert, das Brieffach innen ebenfalls grün staffiert und zusätzlich mit Blumenmalerei. 26 x 45 x 25,5 cm. Venedig, um 1740–60.

5.000 €

Wenn der Venedigreisende des 18. Jahrhunderts noch berauscht von der sich aus der Lagune erhebenden Stadt in einen der prächtigen Palazzi trat, so hörte auch dort das Glitzern nicht auf: Über polierten Terrazzoböden funkeln große Muranolüster, an den Wänden Spiegel in Gold- und Silberrahmen und bestückt ist all das mit delikaten Möbeln oft mit reicher Bemalung. Kein Gedanke daran, auch nur eines dieser kostbaren Ausstattungsstücke nach Hause transportieren zu können. Es sei denn, eine solche Kommode im Miniaturformat wie die hier vorgestellte. In der Regel dienten derartige Möbel als Modelle in den Werkstätten als Muster zur Vorführung gleich gestalteter Möbel in größerem Maßstab. Daher wiederholten sie detailgenau alle Eigenschaften auch der größeren Ausführung. Doch hier deutet die Ausfertigung mit einem reizend ausgemalten Deckelfach speziell für Briefe und Papier darauf hin, dass es sich um ein Schreibmöbel *en miniature* handelt. Hinter den beiden oberen Schüben versteckt sich lediglich ein einziges Fach mit mehr Stauraum auch für etwas größere Utensilien. Die Kommode mit ihrer geschwungenen Front, den gemalten Blumengirlanden und -bouquets steht quasi exemplarisch für die Glanzzeit der venezianischen Möbelkunst des *Settecento* im Kleinformat.



6215



6216



6217



6218

Francesco Citterio
(tätig um 1820/30, Italien)

6216 Lago Maggiore: Blick in östliche Richtung zu den Borromäischen Inseln.
Aquarellierte und gouachierte Aquatintaradierung. 33,6 x 97,9 cm (Plattenrand); 35,6 x 100,2 cm (Blattgröße).

750 €

Der Betrachter blickt von Santa Caterina del Sasso in östliche Richtung zu den Borromäischen Inseln. Am rechten Rand befindet sich die Stadt Laveno, am gegenüber liegenden Ufer Pallanza und Intra und links in der Ferne die Gemeinde Maina. - Druck mit schmalem Rand, unten mit feinem Rändchen, das Kolorit leuchtend frisch sowie teils mit Gummi arabicum gehöht. Falzspur entlang der linken Plattenkante, diese teils hinterlegt, verso leicht gebräunt, die Ränder und Ecken minimal lädiert, sonst in sehr schöner Erhaltung.

6217 Venezia: Panorama von Venedig mit der Piazza San Marco und dem Campanile, rechts Santa Maria della Salute.
Aquarellierte und gouachierte Aquatintaradierung nach einer Vorlage von **Gaetano Gariboldi**. 23,5 x 88,5 cm (Einfassungslinie).

750 €

Farbfrisches Exemplar in sehr guter Erhaltung (nicht ausgerahmt begutachtet).

6218 Rom: Blick über Rom mit St. Peter und der Engelsburg, im Zentrum das Pantheon.
Aquarellierte und gouachierte Aquatintaradierung nach einer Vorlage von **Gaetano Gariboldi**. 23,5 x 88 cm (Einfassungslinie).

750 €

Farbfrisches Exemplar. Im Himmel einzelne Wasserflecken, sonst in sehr guter Erhaltung (nicht ausgerahmt begutachtet).

Carl Hermann Joseph Hubert Hilgers
(auch Karl, 1844 Düsseldorf – 1925 Berlin)

6219 Apollon mit Leier.
Bronze mit grünlicher Patina, das Stirnband golden gefasst. H. 50,5 cm; 64,8 cm (inkl. Marmorsockel). Auf der Plinthe signiert „C. Hilgers".

1.200 €

Als Sohn des Landschaftsmalers Carl Hilgers in Düsseldorf aufgewachsen, studierte der Künstler an der Akademie seiner Heimatstadt bei August Wittig. In den 1870er Jahren lebte und arbeitete er einige Jahre in Rom, bevor er sich in Berlin niederließ, wo er eine Berufung zum Professor an der Akademie erhalten hatte. Von 1895–1902 arbeitete er erneut vorwiegend in Florenz und Rom, wo er auch Vorsitzender des Deutschen Künstlervereins war.



6219



6220

Joseph Höger

(1801–1877, Wien)

6220 Blick auf Florenz.
Aquarell auf Velin. 31,3 x 44,2 cm. Am Unterrand signiert „Jos. Höger Florenz".

1.500 €

H. Becker

(tätig um 1868)

6221 Das Nymphäum der Villa Aldobrandini am Quirinalshügel in Rom.
Aquarell, auf dünnem Karton kaschiert, hinter ein Passepartout montiert. 21,8 x 29,8 cm (Passepartoutausschnitt). Unten rechts bezeichnet „Rom", auf dem unteren Passepartoutrand betitelt „Hofabschluss im Pallast Aldobrandini in Rom." und signiert „H. Becker f.". Um 1870.

750 €

Provenienz: Aus dem Nachlass des Künstlers.
Seither im Besitz der Nachfahren (siehe Klebeetikett mit Provenienzangaben auf der Rückpappe).

Giuseppe Vasi

(1710 Corleone – 1782 Rom)

6222 Veduta in prospettiva della gran Fontana dell'Acqua Vergine detta di Trevi.
Radierung. 46 x 68 cm. Wohl Le Blanc 4. Wz. Fleur-de-lis im Doppelkreis.

450 €

Ausgezeichneter Druck mit schmalem Rand um die Plattenkante. Überwiegend im weißen Rand leicht fleckig und angeschmutzt, verso geglättete Trockenfalte, kleine Quetschfältchen, weitere geringe Altersspuren, sonst sehr gut. Beigegeben ebenfalls von Vasi die Radierung „Veduta e prospetto della nuova facciata della ... Basilica Lateranense" (1741).



6221


VEDUTA IN PROSPETTIVA DELLA GRAN FONTANA DELL' ACQUA VERGINE DETTA DI TREVI
Architettura di Nicola Salvi

6222



6223

Giovanni Battista Piranesi
(1720 Mogliano bei Mestre – 1778 Rom)

6223 Veduta di Piazza Navona sopra le rovine del Circo Agonale, mit Sant´Agnese zur Linken.
Radierung. 47 x 70,5 cm. (1773). Hind 108 II (von IV).

2.500 €

Prachtvoller, kräftiger Druck mit Rand, mit den Rändern in der Banderole. Wie üblich mit Mittelfalte, die äußeren weißen Ränder leicht gebräunt, kleiner Wasserrand an der linken unteren Ecke, etwas knitterfaltig, auf feiner Leinwand aufgezogen, im Gesamteindruck jedoch sehr schön.

Matthäus Merian
(1621 Basel – 1687 Frankfurt a. M.)

6224 Römische Stadtansicht.
Kupferstich von zwei Platten auf einem Bogen nach **Antonio Tempesta**. 30,5 x 69,2 cm. (1688). Wüthrich IV, 83 und 84, Schuchard aus 100 oder 101.

250 €

Die Stadt Rom aus der Vogelperspektive von Matthäus Merian aus der „Topographia Italiae“, die Merian mit Texten von Martin Zeiller 1688 verlegt hat. Ausgezeichneter Druck mit schmalem Rand. Vertikale Faltspuren, teils mit retuschierten Ausbesserungen, etwas fleckig, in der linken Hälfte ein sorgsam geschlossener vertikaler Riss, umlaufend angerändert, vertikale Falz- und Knickspuren teils ausgebessert, weitere kleine Erhaltungsmängel, im Gesamteindruck noch gut. Beigegeben von Johannes Blaeu aus dem Atlas van Loo (1596–1673) die Radierung „Circus Maximus Le Grande Cirque, a Rome“.

Giovanni Battista Piranesi
(1720 Mogliano bei Mestre – 1778 Rom)

6225 Veduta della Cascata di Tivoli.
Radierung. 47,7 x 70,9 cm. 1766. Hind 75 II (von V). Wz. Fleurs-de-lis im Doppelkreis.

1.500 €

Ganz ausgezeichneter Druck vor den Nummern, mit schmalem Rand, wohl dem vollen Rand. Geringfügige Altersspuren, kleiner schwacher Wasserrand oben im weißen Rand, unauffällige ausgebesserte Randläsuren, leichte vertikale Mittelfalz, sonst herrlich erhaltenes Exemplar.

6225



6224



6226

Italienisch

6226 1. Hälfte 18. Jh. Blick auf die Piazza San Pietro in Rom.
Öl auf Leinwand, doubliert. 69 x 97 cm.

7.500 €

Zu den Erinnerungsstücken gutbetuchter Reisender und Besucher der Ewigen Stadt zählten neben Drucken und Kleinplastiken selbstredend auch gemalte Ansichten. Romveduten entstanden von der Hand spezialisierter Maler, die sich der Wiedergabe der bedeutendsten Monumente der Stadt verschrieben hatten. Der Petersdom mit seinem Vorplatz und den umgebenden Gebäudekomplexen zählte zu den beliebtesten Motiven, an dem sich nahezu jeder bedeutende Vedutenmaler gemessen hat - von Gaspare van Vittel über Antonio Joli bis zu Giovanni Paolo Pannini und vielen anderen. Der von Gian Lorenzo Bernini entworfene Platz ist hier mit Rokoko-Kutschen, Prozessionen und zahlreichen Figuren in zeitgenössischem Habit belebt. Einen *terminus post quem* für die Datierung liefert das elegante Pflaster der Piazza, das erst im Zuge von Baumaßnahmen im Jahre 1723 eingesetzt wurde.



6227

Filippo Napoletano
(eigtl. Filippo d'Angeli, um 1587–1629, Rom)

6227 Umkreis. Christus geht auf dem Wasser des Sees Genezareth.
Öl auf Pietra Paesina (Ruinenmarmor), eingefasst mit einer Bordüre aus ockerfarbenem Stein und Schiefer, auf Schiefertafel montiert. 14,5 x 18,1 cm (Darstellung); 17,9 x 21,5 cm (ganze Platte).

1.800 €



6228

Reiseetui

6228 Etui mit Reißzeug.
Messing, Stahl, Holz und Bein im Holzetui mit genarbtem Leder. 17 x 6,7 x 2,7 cm. Irisch, um 1800.

800 €

Neunteiliges Set für Kartographen mit zwei Holzmaßstäben und einem Maßstab aus Bein, Reißfeder, kleinem und großem Stechzirkel und einem Zirkel mit Klappschenkeln und wechselbaren Einsätzen in einem mit genarbtem Leder bezogenem Original-Holzetui. Einer der Holzmaßstäbe bezeichnet mit „Mason Dublin".

Giovanni Battista Piranesi

(1720 Mogliano bei Mestre – 1778 Rom)

6229 Veduta della Basilica e Piazza de S. Pietro in Vaticano.
Radierung. 40,4 x 54,3 cm. (1748). Hind 3 II (von VII).

1.500 €

Eine der ikonischen Romansichten Piranesis in einem ganz ausgezeichneten, differenzierten und herrlich silbrigen Druck mit Rändchen, vor den Adressen. Mit der üblichen Mittelfalte, diese im unteren Bereich gebrochen und dort fachmännisch ausgebessert, leicht angestaubt, sonst in vorzüglicher Erhaltung.

Francesco Piranesi

(1758/9 Rom – 1810 Paris)

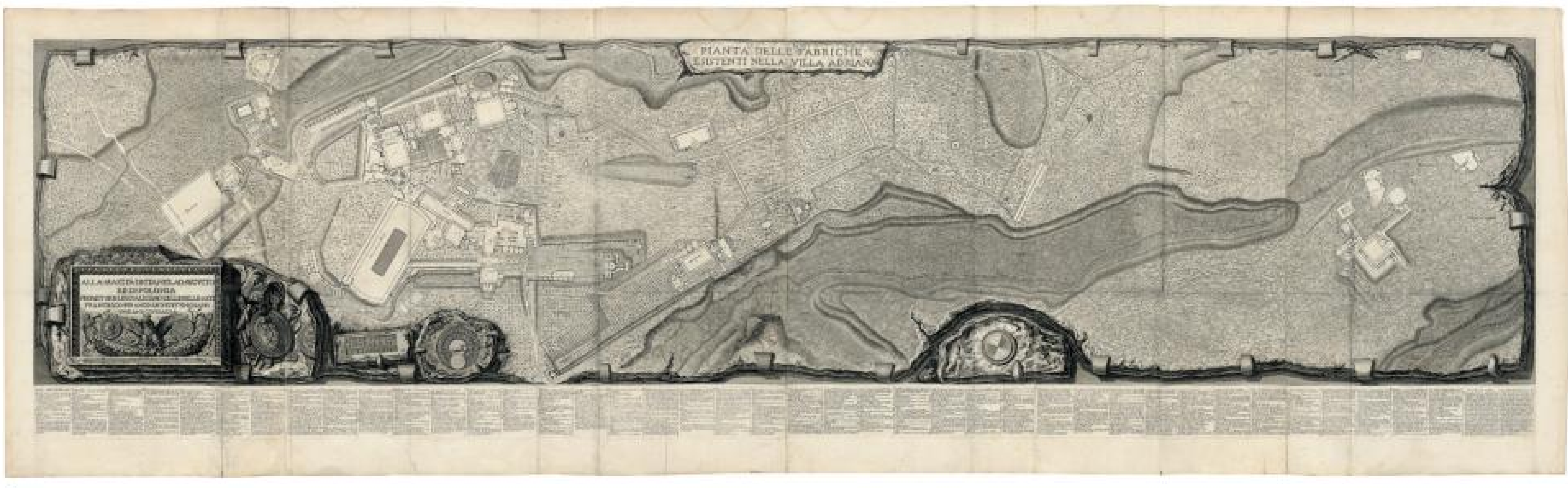
6230 Pianta delle Fabricche esistenti nella Villa Adriana (Plan der in der Hadriansvilla befindlichen Gebäude).
Radierung von 6 Platten, die Blätter zusammengefügt.
71 x 309 cm. 1781. Wilton-Ely 1009.

2.400 €

Unter seinem Namen gab Francesco Piranesi 1781 diesen aus sechs separat gedruckten Blättern bestehenden Plan der antiken Hadriansvilla in Tivoli heraus. Unter jeder Tafel befindet sich eine separat gedruckte ausführliche Legende, die die Orte auf der Karte erläutern. Obwohl Francesco die Widmung an den polnischen König Stanislaus Augustus mit seinem Namen unterzeichnet, geht die Forschung heute davon aus, dass es **Giovanni Battista Piranesi** war, der diesen monumentalen Plan in seinen letzten Lebensjahren ausführte.
– Prachtvolle, kräftige Drucke mit breitem Rand. Vertikale und horizontale Faltspuren, diese teils etwas gebrochen bzw. gesprungen und teils hinterlegt, in den weißen Rändern vereinzelt schwache Wasserflecken sowie insgesamt leicht fleckig, oben zwei geschlossene Randeinrisse bis knapp in die Darstellung, weitere marginale Randläsuren sowie Gebrauchsspuren, sonst in Anbetracht der Größe und Montierung in sehr guter Erhaltung.

Veduta della Basilica, e Piazza di S. Pietro in Vaticano

6229



6230


Fuoco artificiale detto la Girandola
Che si incendia sul Castel S. Angelo già Mausoleo d' Elio Adriano

6231



6232

Francesco Piranesi

6231 Fuoco artificiale detto la Girandola.
Farbradierung in Braun und Rotbraun gedruckt, nach **Louis-Jean Desprez**. 51,2 x 76,7 cm. Um 1790. Nicht bei Le Blanc, Wollin 3 II. Wz. Doppeladler mit Blume auf der Brust und Nebenmarke „Schrift".

8.000 €

Die Komposition zeigt eine Darstellung der Girandola, einem berühmten Feuerwerk über der Engelsburg. Es wurde zweimal jährlich zu Ostern und am 28. Juni, dem Vorabend des Festes der Heiligen Peter und Paul, sowie während der Krönung eines neuen Papstes abgehalten. Das fantastische Spektakel war sowohl bei den Römern als auch bei den Besuchern der Stadt beliebt und zog riesige Menschenmengen an. Es wurde erstmals 1471 inszeniert und galt jahrhundertelang als das spektakulärste Feuerwerk seiner Art in Europa. Der Autor der Komposition, Louis Jean Desprez, hatte ein phänomenales Gespür für dramatische Inszenierungen und stellt den Höhepunkt des Ereignisses, das eindrucksvolle Finale, dar. Francesco Piranesi hat das Original von Desprez auf brillante Weise in das Medium der Druckgrafik übertragen und eine farbige Radierung geschaffen, die ein technisches Meisterwerk ist. - Prachtvoller, kräftiger und harmonischer Druck mit ca. 2,5–4 cm breitem Rändchen ringsum. Die subtile Kombination von Schwarz und Eisenrot, die in zarten Abstufungen ineinander übergehen, vermittelt kongenial den grandiosen Eindruck des nächtlichen Feuerwerks über der Engelsburg. Vereinzelte, kaum wahrnehmbare, geschlossene Randeinrisse am rechten und im unteren Rand, winzige Quetschfalte vom Druck am unteren Rand, leichte Mittelfalte, weitere minimale Altersspuren, sonst in ganz vorzüglicher Erhaltung. **Selten**.

Giovanni Battista Piranesi

(1720 Mogliano bei Mestre – 1778 Rom)

6232 Veduta del Ponte e Castello Sant'Angelo.
Radierung. 37,6 x 57,9 cm. (1754). Hind 29 III (von IV). Wz. Fleurs-de-lis im Doppelkreis mit Initialen.

1.500 €

Vor Löschung des Preises. Ganz ausgezeichneter, ausgewogener und silbrig schimmernder Druck mit breitem, wohl dem vollen Rand. Leichte vertikale Mittelfalz, weitere nur leicht vertikale und diagonale Knickspuren, geringfügig fleckig, unauffällig ausgebesserte Läsur oberhalb der Peterskuppel, weitere leichte Handhabungsspuren, sonst im Gesamteindruck vorzügliches Exemplar.

Obelisken

6233 Ein Paar Obelisken mit Darstellungen antiker Götter und Göttinnen.
Holz, Karton, mit schwarzem Papier überzogen, Ausschnitte von Götterdarstellungen, Ornamenten und Schrift aus Druckwerken darauf appliziert. Höhe je ca. 51 cm. Wohl Englisch, 19./20. Jh.

750 €



Johann Heinrich Balzer d. Ä.

(1736 Choustníkovo Hradiste – 1799 Prag)

6234 Landschaften aus Architectur–Stücken und Alterthümern, 1tes Heft.
13 Radierungen inkl. Titel auf rosa getöntem Papier, nach **Leopold Peucker**. Je ca. 11,5 x 17,5 cm. Je an den oberen Ecken auf die Seiten eines Albums montiert. In illustrierter Originalbroschur mit Titel von separater Kupferplatte. 1793. Meyer 196–208.

1.200 €

Insbesondere durch die rosafarbene Grundierung des Papiers sehr reizvolle Folge imaginärer Landschaften in ausgezeichneten Drucken mit Rändchen um die Einfassungslinie. Leichte Altersspuren, sonst in vorzüglicher und vollkommen originaler Erhaltung. **Sehr selten**.

Leopold Peucker

(tätig im späten 18. Jh.)

6235 Capriccio einer römischen Ruinenlandschaft.
Aquarell auf Bütten. 42,5 x 64,3 cm.

900 €

Das Aquarell zeigt dieselbe Komposition wie das Capriccio (Tafel 12) in der von Johann Balzer verlegten Folge „Landschaften in Architectur-Stücken und Alterthümern“ nach Erfindungen von Leopold Peucker. Möglicherweise handelt es sich bei unserer Zeichnung um Peuckers Vorzeichnung für das Stichwerk (siehe die vorherige Losnummer).



6234



6235



6236

Giovanni Battista Piranesi
(1720 Mogliano bei Mestre – 1778 Rom)

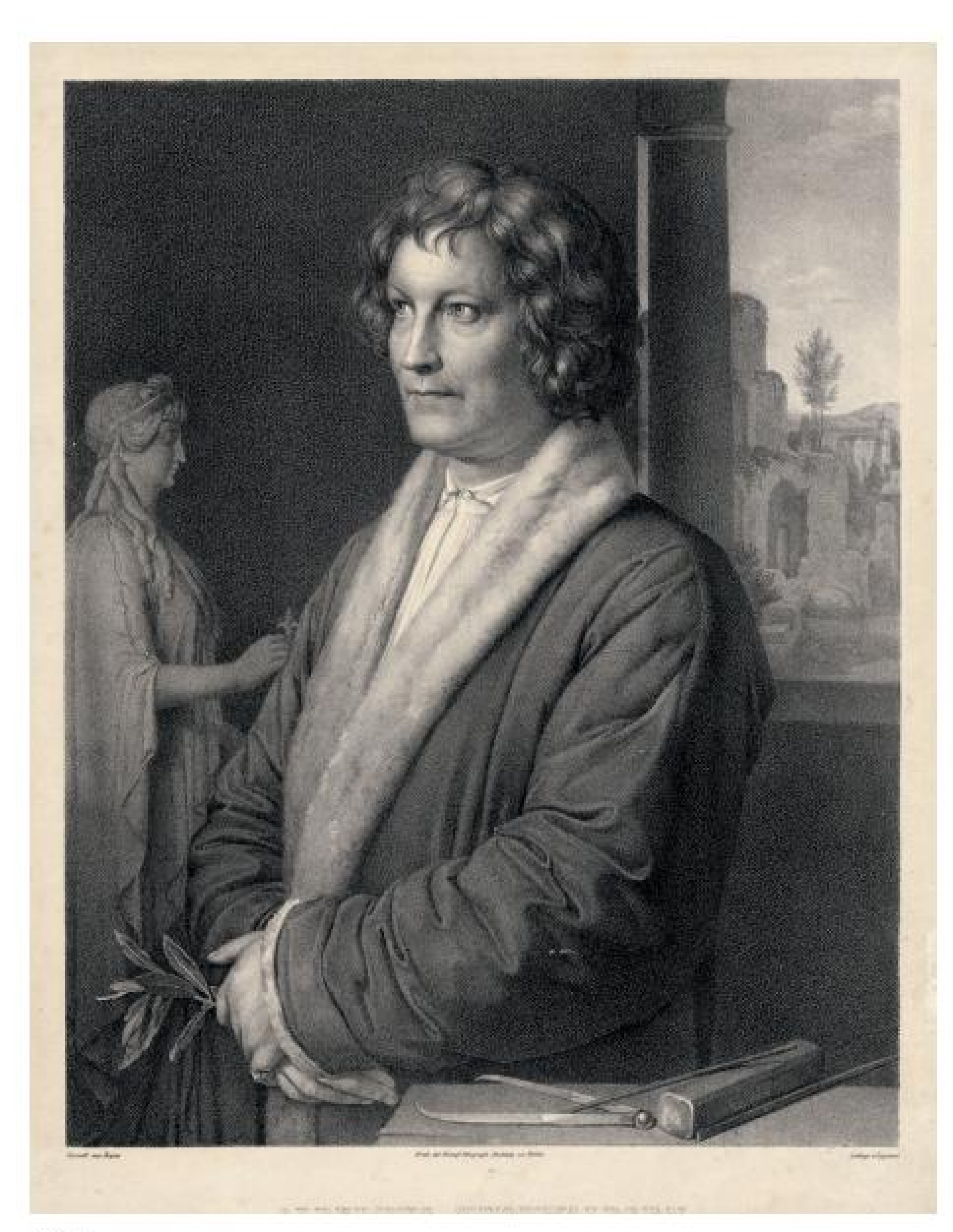
6236 und **Francesco Piranesi**. Colonna Antonino Pio e Faustina: Decursio Equitum [...], Stylobates marmorens [...]. 2 Radierungen von je drei Platten, auf je drei zusammengefügten Bögen. Je ca. 121,7 x 82,4 cm (Blattgröße). (1779). Hind, S. 91, Wilton-Ely 715, 716.

1.500 €

Ganz ausgezeichnete, kräftige Drucke mit schmalem bzw. breitem Rand um die Plattenkante, teils mit schmalem Rand um die Darstellung. Vertikale und horizontale Faltspuren, insgesamt etwas fleckig bzw. stockfleckig, partiell leicht gebräunt, marginale Randläsuren sowie weitere kleine Erhaltungsspuren, verso Reste einer alten Albummontierung, insgesamt in schöner Erhaltung. **Selten**.



6236



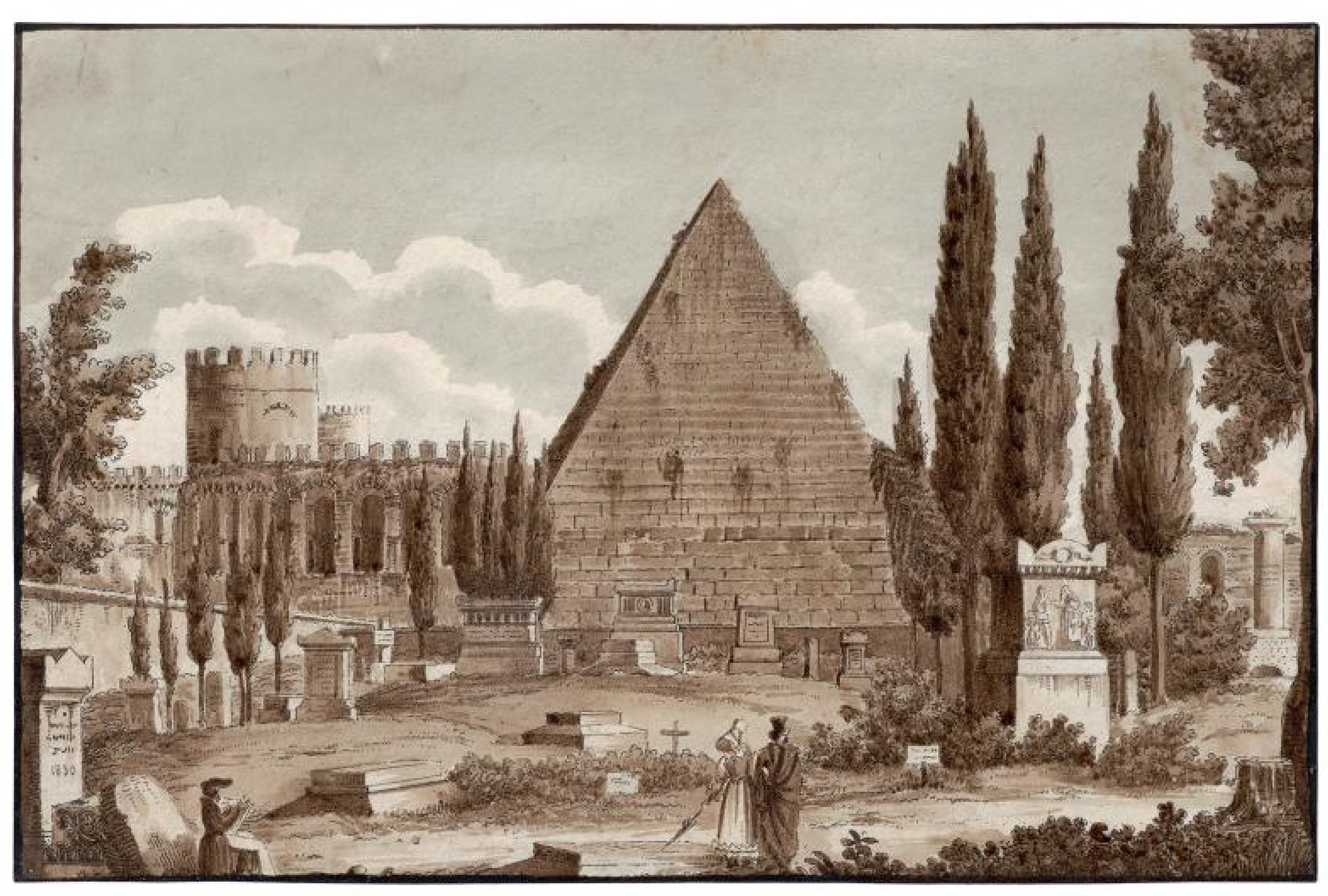
6237

Carl Begas
(1794 Aachen – 1854 Berlin)

6237 nach. Bildnis Bertel Thorwaldsen mit Lorbeerzweig in seinem römischen Atelier.
Lithographie auf Velin, von **Franz Legrand**. 37 x 29,5 cm. Nach 1823. Nagler 1.

300 €

Ganz ausgezeichneter, sehr schön abgestufter Druck mit Rand, bei Nagler als „*ein treffliches Blatt*" beschrieben. Ausbesserung im rechten weißen Rand, etwas vergilbt, kleine Randschäden, sonst schön. Beigegeben von Kaulbach „Das Bildnis Peter von Cornelius".



6238

Englisch

6238 um 1830. Ansicht der Cestius-Pyramide in Rom mit Zeichner und Spaziergängern; Ansicht der Ruinen der Bäder des Caracalla mit Staffage.
2 Umrissradierungen, braun laviert. 12,4 x 18,7 cm; 12 x 17,2 cm.

450 €

Die Cestius-Pyramide mit dem unweit davon gelegenen protestantischen Friedhof, auch *Cimitero degli Inglesi* genannt, war ein häufig besuchter Ort der Rom-Reisenden befanden sich hier doch auch die Gräber der berühmten Schriftsteller John Keats und Percy Bysshe Shelley. - Prachtvolle Drucke mit sehr feiner Lavierung und gezeichneter Einfassungslinie. Erstere mit Gummi arabicum überzogen. Minimal stockfleckig, sonst in sehr guter Erhaltung.

Dieter Cöllen

(1953 – lebt und arbeitete in Köln)

6239 Die Pyramide des Caius Cestius.
Korkmodell (Phelloplastik). 27 x 27 x 18,5 cm. Unten auf der Trägerplatte monogrammiert und datiert, auf der West- und Ostseite jeweils betitelt: „C(aius) CESTIUS L(ucii) F(ilius) POB(lilia) EPULO PR(aetor) TR(ibunus) PL(ebis) VII VIR EPULONUM“ sowie auf einer Seite zusätzlich: „OPUS APSOLUTUM EX TESTAMENTO DIEBUS CCCXXX ARBITRATU PONTI P(ublii) F(ilii) CLA(udia) MELAE HEREDIS ET POTHI L(iberti)“. (20)18.

3.500 €

Das Grabmal des Prätors und hochrangigen Priesters Caius Cestius (vor 12 v. Chr.) rekurriert eindeutig auf die zu diesem Zeitpunkt bereits 2500 Jahre alte Tradition der ägyptischen Altertümer. Es ist zwar nicht das einzige römische Grabmal dieser Art gewesen, jedoch das einzig erhaltene, und ver(sinn)bildlicht eben jene von Ägypten ausgehende Orient-Begeisterung. Die Cestius-Pyramide empfing Rom-Reisende, die sich von Süden her über die Via Ostiense der Stadt näherten und durch die Porta San Paolo gingen.





6241

Giovanni Battista Piranesi
(1720 Mogliano bei Mestre – 1778 Rom)

6240 Veduta dell' Arco di Costantino, e dell' Anfiteatro Flavio detto il Colosseo.
Radierung. 40,7 x 54,9 cm. (1760). Hind 56 III (von VI). Wz. Fleur-de-lis im Doppelkreis.

1.200 €

Vor Tilgung des Preises. Prachtvoller, herrlich prägnanter Abzug auf dem vollen Bogen, umlaufend mit den vollen Schöpfrändern. Diese lediglich etwas angestaubt sowie minimal fleckig, verso leichte geglättete Mittelspur, links Spuren einer alten Fadenheftung, weitere nur unbedeutende Gebrauchsspuren, sonst in herrlicher Erhaltung.

Giovanni Paolo Pannini
(1691 Piacenza – 1765 Rom)

6241 nach. The Inside of the Pantheon at Rome.
Radierung von **Johann Sebastien Müller**. 58,3 x 48,4 cm. 1744. Nagler 25, Heller-Andresen 8. Wz. Schrift.

350 €

Provenienz: Sammlung Johann Karl Brönner.
Städelsches Kunstinstitut und Städtische Galerie, Frankfurt (Lugt 306 und 307, mit dessen Tilgungsstempel).

Ganz ausgezeichneter, differenzierter Druck an drei Seiten mit Rändchen, links innerhalb der Plattenkante geschnitten. Etwas fleckig, in den Rändern und im Titel leicht angeschmutzt, kurze Randeinrisse, teils sorgfältig geschlossen, kleine Handhabungsspuren, sonst schön.

Joseph Anton Koch
(1768 Obergibeln, Tirol – 1839 Rom)

6242 Die Römischen Ansichten.
20 Radierungen auf Velin. Je ca. 16,7 x 22,3 cm. Um 1810. Andresen 1–20, jeweils III.

3.000 €

Joseph Anton Koch hat die Folge der *Römischen Ansichten* 1810 in nur wenigen Monaten fertiggestellt und griff dabei auf eigene Landschaftsstudien zurück, die im vorangegangenen Jahrzehnt entstanden waren. Die reizvollen Ansichten geben ein sehr persönliches Bild der Umgebung der Ewigen Stadt und zeigen vor allem Orte der römischen Campagna, darunter auch Kochs Lieblingsort Olevano. - Die komplette Folge in ganz ausgezeichneten bis prachtvollen und kontrastreichen Drucken, teils mit Rändchen, teils mit dem vollen Rand. Geringe Alters- und Gebrauchsspuren vornehmlich im weißen Rand, vereinzelt leicht fleckig, sonst sämtlich in sehr guter Erhaltung.


Veduta dell'Arco di Costantino, e dell'Anfiteatro Flavio detto il Colosseo

6240


15
Dalli Orti Farnesiani in Roma
Koch fece

6242


ESTITVER
Dieter Cöllen



6244

Dieter Cöllen
(1953 – lebt und arbeitete in Köln)

6243 Tempel des Vespasian und des Titus.
Korkmodell (Phelloplastik) mit Gipsanteilen. 26 x 26 x 52 cm. Auf der Unterseite der Trägerplatte monogrammiert und datiert. Oben bez. „ESTITUER". 2018.

7.500 €

Im 18. Jahrhundert waren Korkmodelle für die meisten Menschen ein Dokument, ein Zeugnis einer für sie unbekannten Kultur. Sie zählen zu den interessantesten, aber vielleicht auch merkwürdigsten Objekten, die die *Grand Tour* hervorgebracht hat. Nach dem Siebenjährigen Krieg nahm ab 1763 die Zahl der Romreisenden wieder zu und es entwickelte sich allmählich der Wunsch, die besuchten Monumente zu vervielfältigen. Der Bau kleiner Architekturmodelle aus Kork geht zurück auf Krippenbauer aus Neapel, wo das Material gut und leicht zu bekommen war. Die Oberflächenbeschaffenheit von Kork hat den Vorteil, dass sie der Realität eines Steins sehr nahe kommt und auf verblüffende Weise den Eindruck des originalen Materials evoziert. Die Begeisterung für diese Modelle war von Anfang an groß, sie lösten ein ästhetisches Vergnügen aus und boten Stoff zum gelehrten Gespräch. So wundert es kaum, dass in Deutschland ein pseudo-griechischer Neologismus für die Modelle gefunden wurde: „Phelloplastik" war eingängig und verständlich. Neben der architektonischen Genauigkeit, die u.a. dazu führte, dass führende Korkmodell-Künstler wie Antonio Chichi und Agostino Rosa mit „architetto" signierten, spielte auch die Maßstäblichkeit eine wichtige Rolle; diese wurde in der Regel mit auf das Modell notiert. Der deutsche Architekt Dieter Cöllen entwickelt in dieser Tradition seine Phelloplastiken und ist vermutlich der letzte Künstler, der sich dieser Kunstfertigkeit widmet. Die physische Präsenz der Modelle bietet sich nicht nur als Studienobjekt an, sondern nimmt den Betrachter mit auf eine sinnliche Reise zu vergangenen, vielleicht sogar verlorengegangenen Kulturen.

Luigi Rossini
(1790 Ravenna – 1857 Rom)

6244 Frontespizio delle Antichità Romane: Il Foro Romano ideato come esisteva nella sua prima Rovina [...].
Radierung. 42 x 67 cm. 1823. Le Blanc 5.

750 €

Die eindrucksvolle, romantisch überhöhte Darstellung diente als Frontispiz zu dem seltenen Werk *Antichità Romane*. Die dramatische Inszenierung ist unübersehbar von Giovanni Battista Piranesi beeinflusst: von einem niedrigen Standpunkt aus gesehen, türmen sich die kolossalen Ruinen des Forums vor dem Betrachter auf, im Hintergrund in der Mitte gewahrt man die Reiterstatue des Marc Aurel. Die imposante, von zahllosen Arkaden gegliederte Architektur des Palatinhügels begrenzt das Forum zur rechten Seite und bildet eine markante diagonale Achse. - Prachtvoller, gegensatzreicher Druck mit dem vollen Rand. Stockfleckig und minimal gebräunt, kleine Randläsuren, unten rechts schwacher Wasserrand, der Gesamteindruck jedoch sehr gut. Beigegeben von demselben zwei Radierungen „Interno del Colosseo scavato nel 1813" und „Veduta del Tempio della Fortuna Virile" (beide Le Blanc, aus 5).



6245

Deutsch

6245 um 1820. Ein zeichnender Künstler im Freien. Bleistift auf Velin. 10,2 x 9,3 cm.

2.400 €

Suggestive Darstellung eines Künstlers auf der Wanderung. Das kleine, einfühlsam charakterisierte Blatt dürfte von der Hand eines anonymen Künstlers aus dem Dresdener Kunstkreis der Frühromantik stammen.

Giovanni Paolo Pannini

(1691 Piacenza – 1765 Rom)

6245a nach. Veduta intiera Della gran Piazza e Chiesa di S. Pietro in Vaticano.
Radierung von **Francesco Polanzani**. 46,1 x 70,5 cm. 1765.

750 €

Ausgezeichneter Druck mit feinem Rändchen um die Einfassungs linie an zwei Seiten, links bis an diese, unten bis an den Schriftrand geschnitten. Etwas angeschmutzt und fingerfleckig, einige unauffällige Randeinrisschen sowie eine winzige Papierläsur mittig oben im Himmel, wohl alt auf festem Bütten aufgezogen, weitere kleine Alters- und Gebrauchsspuren, sonst in guter Erhaltung. Beigegeben ebenfalls nach Pannini sechs weitere Ansichten der Peterskirche „Veduta intiera del Portico avanti lingresso...", „Veduta ... del Colonnato e Facciata pincipale", „Intiero Prospetto dello Esteriore", „Scala Reggia ... architettura del Cavalier Lorenzo Bernini" sowie „...occhiata dell'interno della gran Cupola".

Luigi Rossini

(1790 Ravenna – 1857 Rom)

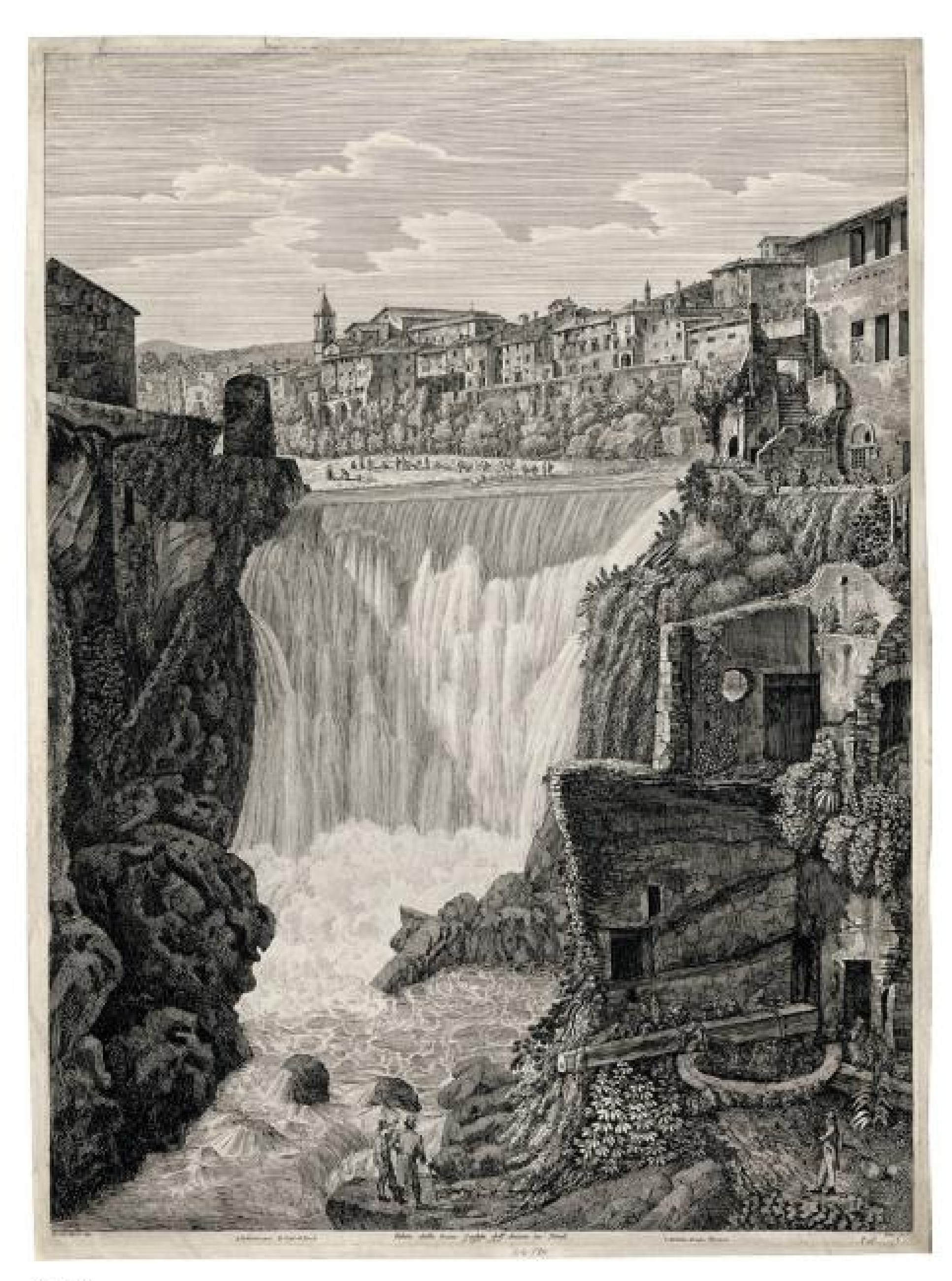
6246 Veduta della Gran Caduta dell'Aniene in Tivoli. Radierung. 63,3 x 46 cm. 1825. Le Blanc, wohl aus 9.

450 €

Prachtvoller, kräftiger und gegensatzreicher Druck mit Rändchen. Entlang der Ränder leicht angeschmutzt, an drei Ecken recto kaum wahrnehmbare diagonale Knickspuren, vereinzelt kleine Randläsuren, sonst sehr schön. Beigegeben von demselben die Radierungen „Veduta dello scavo del Foro Trajano" und „Veduta della Mura di Roma" (beide Le Blanc, aus 5).


VEDUTA INTIERA
Della gran Piazza, e Chiesa di S. Pietro in Vaticano
ORNATA
Dal Colonnato, Obelisco, Fontane, e parte del Palazzo Pontificio
1. Facciata, e Cupola della Chiesa di S. Pietro
3. Due gran Fontane laterali all' Obelisco
4. Appartamento detto di Borgia
5. Loggie del gran Palazzo Pontificio
6. Palazzo Pontificio
7. Abitazione del Segretario di Consulta
8. Colonnato, che adorna la gran Piazza suddetta Architettura del Cav.re Lorenzo Bernini

6245a



6246



6247

Jean Henri Graf

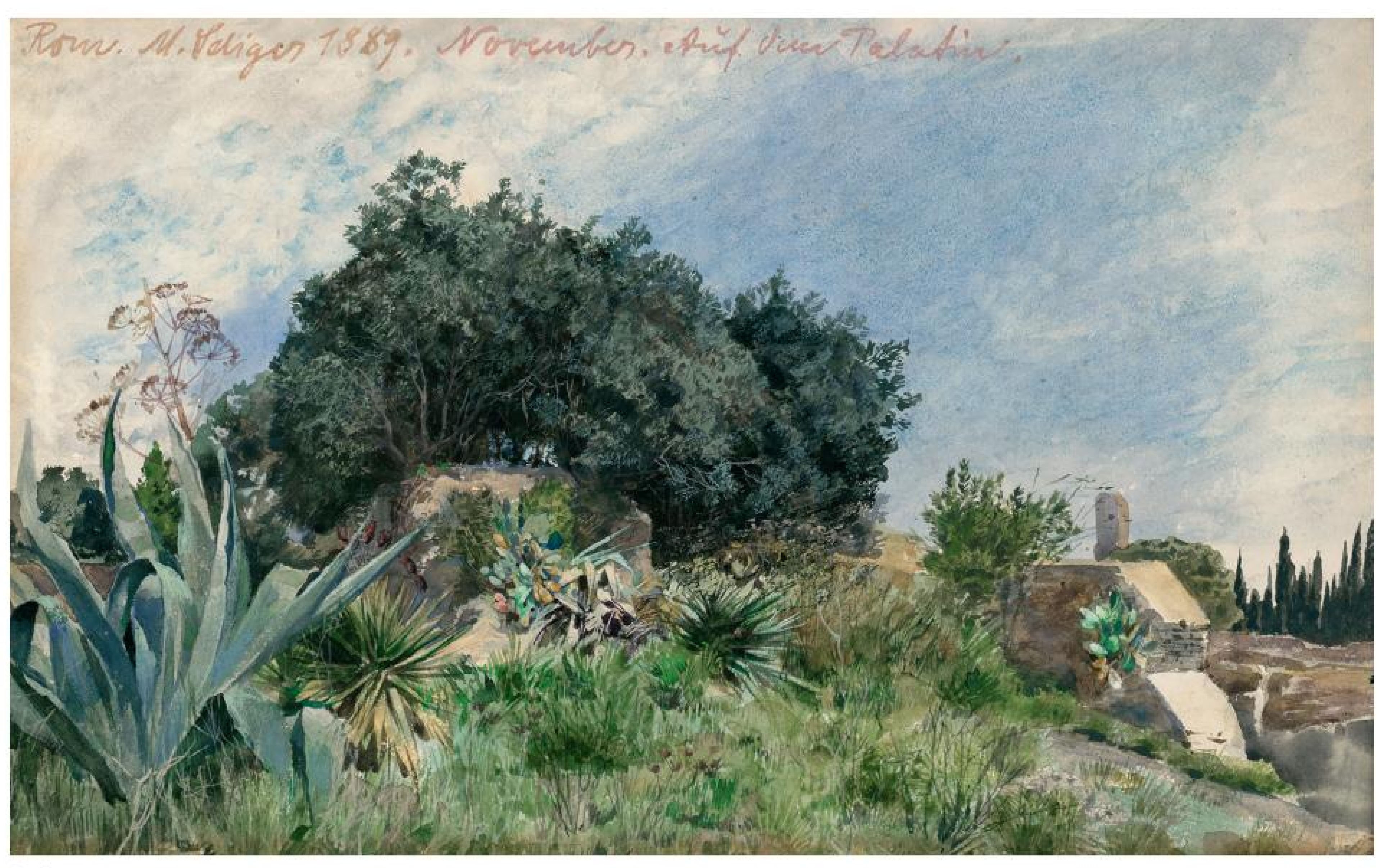
(1806 Coppet am Genfer See – 1886 Genf)

6247 Ein Künstler mit seinem Cicerone am Grabmonument des Theron bei Agrigent auf Sizilien
Aquarell und Feder in Braun auf Velin. 17,6 x 23,7 cm.
Signiert und datiert in brauner Feder unten links „Henry Graf. 1832".

1.200 €

Provenienz: Privatsammlung Paris.

Nach anfänglicher Ausbildung im Baufach studiert Jean Henri Graf in Paris Malerei und Zeichenkunst. Im Anschluss geht er nach Italien. 1833 lässt er sich in Genf nieder und wird zu einem renommierten Architekturmaler. In seiner italienischen Studienzeit entstanden zeigt vorliegendes Blatt ein in der Lokaltradition als Grab des Tyrannen Theron (stirbt 473/2 v. Chr.) bezeichnetes Gebäude (*Tomba di Terone*), das aus typologischen und stilistischen Gründen jedoch erst in hellenistische Zeit zu datieren ist.



6248

Max Seliger

(1865 Bublitz/Pommern – 1920 Leipzig)

6248 „Auf dem Palatin“: Landschaftsimpression auf dem Palatin in Rom.
Aquarell über Spuren von Bleistift auf Papier, kaschiert auf Malpappe. 26,3 x 42,8 cm. Am Oberrand bezeichnet, signiert und datiert „Rom. M. Seliger 1889. November. Auf dem Palatin.“ sowie verso handschriftl. bezeichnet „M.A. 14“.

800 €


Pinelli 1817 Roma
Buttero, in Roma

6249


Pinelli 1817 Roma
Ciociara: albanese.

6249



6250

Bartolomeo Pinelli

(1781–1835, Rom)

6249 Costumi pittoreschi: Szenen und Kostüme aus Rom, Tivoli und Neapel.
Skizzenbuch mit 20 Blatt einseitig bezeichneten, aquarellierten Bleistiftzeichnungen, gebunden im Pappband (etwas bestoßen, berieben und schwach fleckig), Rücken gebrochen. Gr. 4to. 19 Blatt signiert, datiert, bezeichnet und betitelt „Pinelli 1817 Roma".

7.000 €

Der markante Zeichenstrich und das bunt gewählte Kolorit sind typisch für die Arbeiten Pinellis. Der aus Rom stammende Künstler spezialisierte sich auf die Darstellung regionaler Kostüme und illustrierte Szenen aus dem italienischen Leben, wie hitzige Morraspieler, ausgelassene Saltarellotänzer in Rom oder Tarantellatänzer in Neapel. In diesem Skizzenbuch schildert Pinelli 20 Einzelszenen aus Rom und Umgebung sowie Neapel, beispielweise eine kleine Familie an einer Hauswand auf einem der Hügel in Rom verweilend, betitelt „Costumi di Roma", eine weitere Familie „Tivolesi" auf der Wanderschaft mit einem Esel, zwei Mütter, „Ciociara albanese", mit ihren Kindern in den Albaner Bergen, einen „Marcelajo in Roma", der versucht einen Stier zu bändigen oder einen Mann auf seinem Pferde durch die Campagna trabend, einen sogenannten „Buttero". Oft sind die Szenen als Begegnungsstücke angelegt und versprühen den Esprit eines friedlichen, heiteren Lebens in Italien.

Neben seinen Zeichnungen gab Pinelli seine Kostümstudien und Alltagsschilderungen auch als Radierfolgen heraus. In seinem Mappenwerk „Nuova Raccolta di cinquanta Costumi pittoreschi [...]", das 1816 erschien, finden sich beispielsweise viele vergleichbare Szenen zu unserem Skizzenbuch. Vielleicht fungierten die hier angelegten Zeichnungen auch als Vorlage zu einer von Pinellis Radierfolgen. Die modellierten, durchgearbeiteten Figuren, die auf Umrisse reduzierte Landschaft und die durchgehende Verwendung einer Einfassungslinie lassen diesen Schluss zu. Auch bei Italienreisenden erfreuten sich Pinellis charmante, reich staffierte und lebendig geschilderte Szenen aus dem italienischen Leben einer großen Beliebtheit.

Ludwig Bohnstedt

(1822 St. Petersburg – 1885 Gotha)

6250 Neapel: Blick von Santa Lucia auf Castel dell'Ovo.
Aquarell, aufgezogen. 27,2 x 37,7 cm. Unten rechts in roter Feder betitelt, signiert und datiert „Castel' del Uovo da S[ta] Lucia Napoli LBdt. [...] Juni 1883".

900 €

Provenienz: Auktion Rittershofer, Berlin (Anmerkung in Kugelschreiber auf der Rückseite des Untersatzkartons).

6251



6252



6253

Jakob Philipp Hackert

(1737 Prenzlau – 1807 San Piero di Careggio bei Florenz)

6251 Capriccio mit antikem Kapitell und Friesen.
Feder und Pinsel in Braun. 23 x 37 cm. Am Unterrand bez. „Philipp Hackert". Um 1770/80.

4.500 €

Literatur: Claudia Nordhoff und Hans Reimer: *Jakob Philipp Hackert, 1737–1807, Verzeichnis seiner Werke*, Berlin 1994, Nr. 1252 (mit Abb. 574).

Provenienz: Aus der Sammlung Heinz Thuß (nicht bei Lugt).

Die Zeichnung, die von Gräsern und Ranken überwucherte antike Gesimse und ein Kapitell zeigt, war wohl als Frontispiz für eine Radierfolge gedacht. Vergleichbar ist das Titelblatt der 1782 erschienenen Serie „Vues de la Sicile". Auf einem festen Karton des 18. Jh. alt aufgezogen, sonst in frischer Erhaltung.

Italienisch

6252 um 1800. Englischer Gentleman mit Ciceroni an einem Grab an der Via Appia bei Rom.
Umrissradierung, braun laviert. 38,2 x 54,4 cm.

750 €

Provenienz: Sammlung Erhard Oskar Kaps (Lugt 3549).

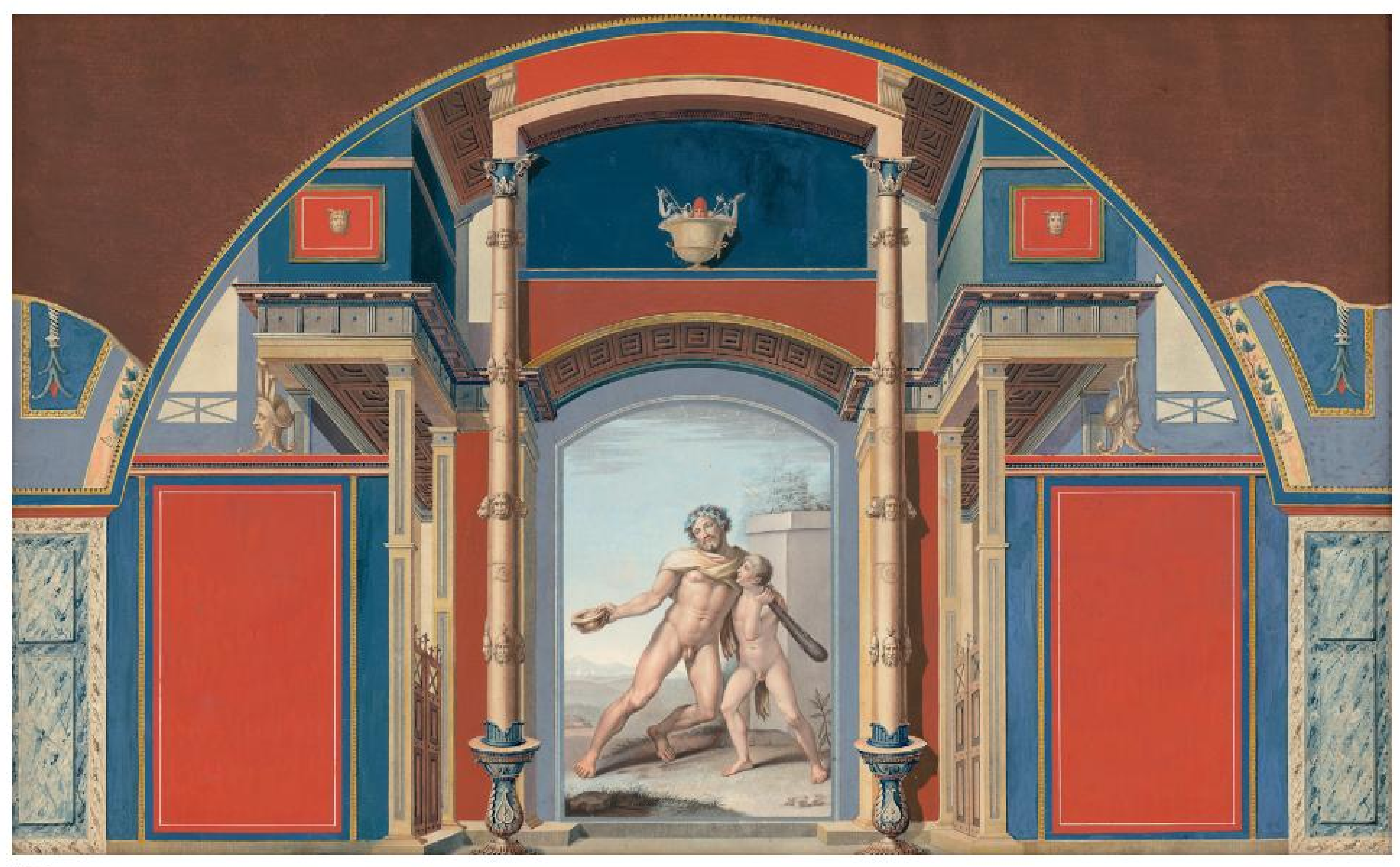
Ganz ausgezeichneter Druck mit schmalem Rändchen um die Einfassungslinie. Die Ecken leicht bestoßen, schwache Fleckchen in der rechten oberen Ecke, winzige Bereibung zwischen den Ästen rechts, verso leicht fleckig sowie Montierungsreste, sonst schön erhalten.

Italienisch

6253 um 1830. „È antico" - Ein Paar auf der Grand Tour beim Inspizieren von Antiken.
Aquarell auf Velin. 32,4 x 22 cm. Unterhalb der Darstellung bez. „è antico".

350 €

Die liebevoll gezeichnete Karikatur zeigt einen elegant gekleideten Herrn in Begleitung einer Dame in südlicher Tracht, wie er durch eine Scherenbrille versonnen ein antikes Relikt betrachtet. Unter dem Arm geklemmt und in der Tasche steckt die für die Reise erforderliche Literatur.



6254

Angelo Campanella
(1746–1811, Rom)

6254 Der trunkene Herkules – Wanddekoration aus der Villa Negroni in Rom.
Kupferstich und Radierung mit zeitgenöss. Kolorit nach **Anton von Maron**. 48 x 79,5 cm. (1778–1793). Berliner Ornamentstichkat., aus 3949.

2.500 €

1777 wurde in Rom eine Villa aus dem 2. Jahrhundert ausgegraben, deren Wandmalereien im pompejanischen Stil sensationell gut erhalten waren. Allerdings wurden die Fresken direkt nach der Entdeckung nach England verkauft. Sie sind mittlerweile genauso verloren, wie die am Ort verbliebenen Fragmente, die Wind und Wetter ausgesetzt waren. Allein die nach Vorlagen von Anton Raphael Mengs und Anton von Maron entstandenen Stiche überliefern die Motive. Diese insgesamt acht Blatt wurden von Camillus Buti als „Picturae parietinae inter Esquilias et Viminaelm collem superiori anno detectae" zwischen 1778 und 1793 verlegt. - Ausgezeichneter Druck mit prachtvollem, farbfrischem Kolorit, wohl mit der vollen Darstellung.



6255

John Henning

(1771 Pailey – 1851 London)

6255 Parthenon-Fries: Die Prozession anlässlich der Panathenäen.
Gipsrelief aus 6 zusammengesetzten Einzelteilen, gerahmt. Gesamt 55,5 x 116 cm. Verso ein altes, unvollständiges Etikett mit der Beschreibung des Frieses in englischer Sprache. 1817–1820.

900 €

John Henning, eigentlich ein gelernter Zimmermann, hatte in jahrelanger Arbeit eine Miniaturversion des berühmten Parthenon-Frieses ausgearbeitet. Die einzelnen Marmorplatten des original, erhaltenen Reliefs befinden sich heute in verschiedenen, meist öffentlichen Sammlungen. Der Großteil des Frieses wird im Acropolis Museum in Athen und im British Museum in London verwahrt. Der Parthenon-Fries befand sich ursprünglich an der Westseite des Parthenon-Tempels auf der Athener Akropolis. Ein vollständiges Exemplar der Replik Hennings befindet sich im British Museum, London. Das vorliegende Relief zeigt die Prozession anlässlich der Festivitäten, die zu Ehren der Göttin Athena, der Schutzgöttin Athens, alle vier Jahre in der antiken Hauptstadt Griechenlands abgehalten wurden – die sogenannten Panathenäen. Die Gesamtversion von Hennings Fries ist über 7 Meter lang.



6256

Wedgewood Kratervase

6256 Blassgrüne Wedgewood Kratervase in Jasperware mit Deckelabdeckung und Doppelgriff.
Höhe ca. 29,5 cm, Breite ca. 17 cm. Unten mit der Prägemarke „Wedgwood Made in England“ und „HR“ auf dem Sockel sowie „MV“ im Deckel. Englisch, 20. Jh.

150 €

Die hellgrüne Jasperware-Vase mit passendem Deckel und doppelten Henkel in Campagna Form ist mit weiß aufgesetzten Basreliefs mit klassischem, arkadischem Figurenschmuck und Palmettenrändern und Blattzweigen verziert. Stammt der Name Krater von dem griechischen Wort für „mischen“, waren diese Objekte ursprünglich ein Gefäß zum Mischen von Wein und Wasser, das im antiken Griechenland für festliche Anlässe wie Bankette und Symposien verwendet wurde. In der Neuzeit bildeten Kratere eine Grundform für Vasen, die - in verschiedenen Formen fortentwickelt - zu Dekorations- und Repräsentationszwecken aufgestellt wurden, vor allem in der Garten- und Innenarchitektur.





6257

Korallenbrosche

6257 Museale Korallenbrosche in Blütenform. 10 Buttons aus polierter Mittelmeerkoralle. Je D. 6,9 mm und 18,6 mm. Gold 585/000, entspricht 14 Karat. Nadel unedel. Größe D. 3,6 cm. Gewicht 19,9 g. Im originalen Lederetui, mit dem Aufkleber des Schmuckhandels Bolten, Palais Partanna, Neapel. Neapel, um 1840.

1.200 €

Einer der beliebtesten Italien-Reiseführer des 19. Jahrhunderts „*A Road-Book for Travellers in Italy*“ von Captain Jousiffe von 1840 gab den Reisenden jener Jahre neben besonders schönen Routen durch Italien auch Hinweise auf Sammlungen, Museen und Geschäfte, die als einzigartig und unbedingt sehenswert galten. Einen großen Eintrag in diesem Führer erhielt das Geschäft der Witwe Bolten, die in der ersten Etage des vornehmen Palazzo Partanna in Neapel die damals wohl spektakulärste Ausstellung mit Schmuckstücken und Kunstobjekten aus verarbeiteter Koralle besaß. Ihre Verkaufsausstellung gehörte zu den „*must see*“ einer italienischen Reise dieser Jahre, denn sie ge-währte Einblicke in die Kunstfertigkeit der italienischen Schmuckkünstler und bot gleichzeitig die Möglichkeit, schöne Souvenirs zu erwerben. Diese Mitbringsel waren besonders wichtig, denn sie kündeten noch viele Jahre später von der getätigten Bildungsreise über die Alpen, die in aller Regel ein ganzes Vermögen verschlang. Die hier vorgestellte Brosche befindet sich noch in ihrem originalen Lederetui, ausgeschlagen mit Samt und Seide. Im Inneren des Deckels der dunkelblaue, originale Aufkleber der Witwe Bolten „*Coraux / Pierres du Vesuve / Bolten / Palais Partanne / p^{er} Etage /Naples*“. Die besonders große, gedrückte Korallenkugel bildet mit 9 weiteren Korallenbuttons eine Blüte. Perfekt erhalten bildet die Brosche in Kombination mit dem originalen Futteral ein selten schönes Erinnerungsobjekt der *Grand Tour*.



6258

Joseph Theodor Hansen

(1848 Tebbestrup (Randers) – 1912 Randers)

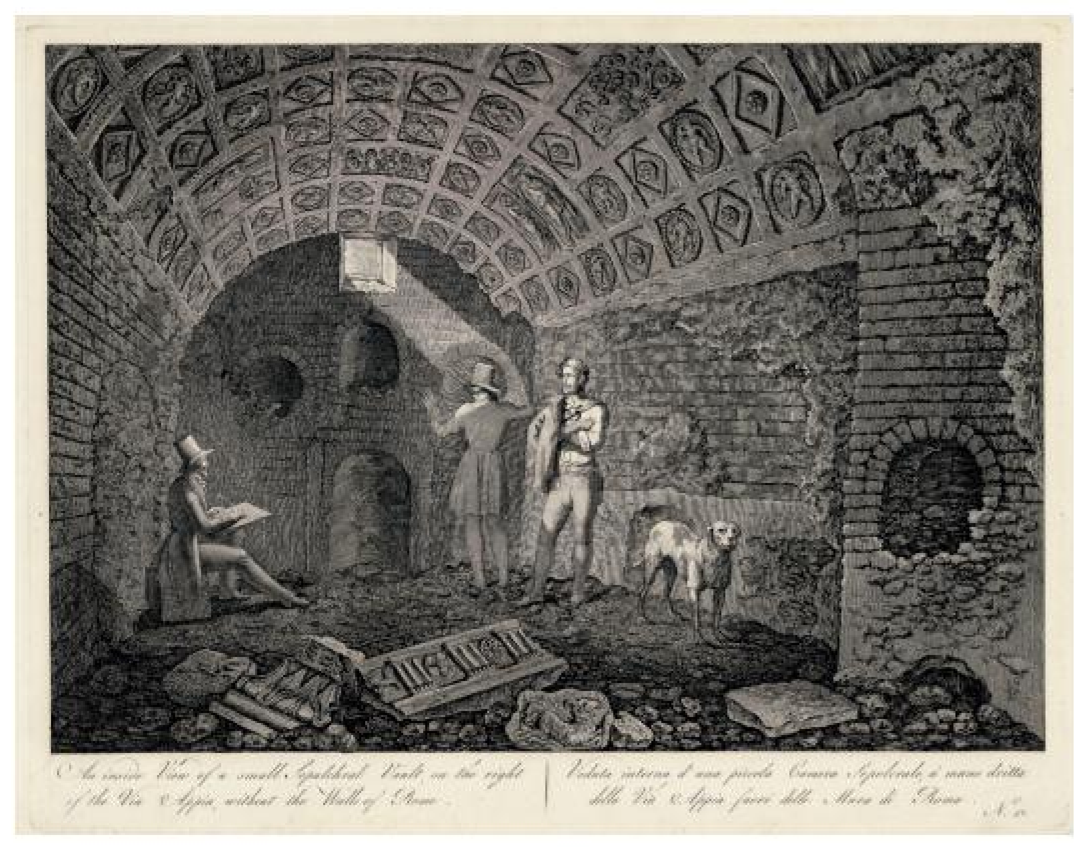
6258 Innenansicht der Casa di Marco Lucrezio Frontone in Pompeji.
Öl auf Leinwand. 20 x 26 cm. Unten rechts signiert, bezeichnet und datiert „J. T. Hansen. Pompej 1905./Casa D. M. Lucrezio Frontone".

1.200 €

„Sonntag waren wir in Pompeji. - Es ist viel Unheil in der Welt geschehen, aber wenig, das den Nachkommen so viel Freude gemacht hätte. Ich weiß nicht leicht etwas Interessanteres. Die Häuser sind klein und eng, aber alle inwendig aufs zierlichste gemalt. Das Stadttor merkwürdig, mit den Gräbern gleich daran. Das Grab einer Priesterin als Bank im Halbzirkel mit steinerner Lehne, daran die Inschrift mit großen Buchstaben eingegraben. Über die Lehne hinaus sieht man das Meer und die untergehende Sonne. Ein herrlicher Platz, des schönen Gedankens wert" (Goethe: *Italienische Reise*, Neapel, den 13. März 1787).



6259



6260

Italienisch

6259 19. Jh. Merkur, auf einem Fels sitzend.
Bronze mit dunkler Patina. H. 20,5 cm.

450 €

Die Bronze entstand nach der römischen Kopie eines verlorenen Originals von Lysipp aus dem 3. Jahrhundert vor Christus. Die Skulptur, die 1758 in der Villa dei Papiri in Herculaneum entdeckt wurde, erregte bei den Zeitgenossen großes Aufsehen. Rasch avancierte sie zu einem der gefeiertsten Werke der Antike im 18. Jahrhundert. Kleine Nachgüsse, wie der unsrige, gehörten zu den klassischen Reiseerinnerungen von der *Grand Tour*.

Abbildung Seite 53

Carlo Labruzzi

(1765 Rom – 1818 Perugia)

6260 Via Appia illustrata ab Urbe Roma ad Capuam.
8 (von 24) Radierungen auf Velin. Je ca. 45,5 x 62 cm.
Wz. „P M".

1.200 €

Die 1794 in Rom erschienene Serie von Carlo Labruzzi zeigt Ansichten der antiken Bauten und Gräber entlang der Via Appia. Das Werk war dem Antiquar Sir Richard Hoare gewidmet, der Labruzzi 1789 dazu eingeladen hatte, ihn auf den Spuren von Horaz von Rom nach Brindisi zu begleiten. Die Unternehmung musste zwar in Benevent abgebrochen werden, doch die auf der Reise entstandenen Zeichnungen dienten dem Künstler als Vorlage für zahlreiche Werke. - Nummern 3, 8, 11–14, 22, 23 der Folge in prachtvollen, satten Drucken mit schmalem Rand um die Plattenkante. Überwiegend im weißen Rand etwas stockfleckig und angestaubt, die Ränder minimal angebräunt und bestoßen, Blatt 11, 22 und 23 je mit kurzem Randeinriss, weitere geringe Alters- und Gebrauchsspuren, sonst sehr gut erhalten.

Friedrich Horner

(1800–1864, Basel)

6261* Der Eingang zur Grotta di Pozzuoli.
Aquarell über Bleistift, Gummi arabicum. 37,4 x 28,8 cm.
In schwarzer Feder unten mittig signiert „F. Horner. f",
verso in Bleistift bezeichnet „Groto di Pozoli".

6.000 €

Provenienz: Galerie Joseph Fach, Frankfurt/Main 1980, Kat. 18, Nr. 20 (Abb.).
Privatsammlung Süddeutschland.

Nach erstem Zeichenunterricht bei Peter Birmann bildet sich Friedrich Horner in Paris und ab 1823 an der Königlichen Akademie der Künste in München in der Klasse für Landschaftsmalerei aus. Bereits 1822 reist er ein erstes Mal nach Italien. Die Faszination der Landschaft und der allgegenwärtigen Zeugen antiker Größe ziehen ihn sofort nach dem Studium nach Neapel, in dessen Umgebung er in zahlreichen Veduten die stimmungsvolle Atmosphäre des südlichen Lichtes einzufangen vermag. 1838 lässt er sich für zehn Jahre in Rom nieder, muss aber aus politischen Gründen 1848 Italien verlassen und kehrt nach Basel zurück. Die Grotta di Pozzuoli, auch *Crypta Neapolitana* genannt, ist ein schmaler, hoher Tunnel von 705 Metern Länge, der bereits unter Kaiser Augustus (63 v. Chr.-14 n. Chr.) durch die Hügel von Posillipo zur schnelleren Verbindung von Neapel zu den Phlegräischen Feldern geschlagen wurde. Dieses Meisterwerk römischer Ingenieurskunst beeindruckte seine Besucher von der Antike bis ins 19. Jahrhundert. Besonders der dem Orkus gleichende Eingang reizte unzählige Künstler als spektakuläres Motiv.



6261



6262

Lava-Armband

6262 Armband aus Gemmen mit Bildnissen italienischer Künstler.
Sieben Gemmen aus sogenannter Vesuv-Lava. Je ca. 2 x 2,5 cm. Fassungen aus Tombak, die mit kleinen Ösen beweglich miteinander verbunden sind. Neapel, um 1860.

900 €

Jeder Reisende der *Grand Tour* erreichte früher oder später auch Neapel. Die vibrierende Stadt am Golf überwältigte die Besucher mit ihrer Lage am kristallblauen Meer, dem sanften Klima und dem spektakulären Blick auf den Vesuv. Die bei dem Ausbruch des Vesuvs 79 n. Chr. untergegangenen Städte Pompeji und Herculaneum waren ebenfalls eine Pflichtetappe in der Stadt. So verwundert es nicht, dass gerade Objekte aus Vesuv-Lava Begehrlichkeiten bei den Reisenden erweckten. Es entstand eine lokale Kunstindustrie, die Gemmen aus Korallen, Muscheln und farbigen lokalen Steinvarietäten, die als „Lava" des Vulkans verkauft wurden, herstellte. Die Faszination, ein Stück der Lava in den Händen zu halten, die dem Leben der antiken Welt ein solch grausiges Ende bescherte, war bei den Touristen ungebrochen. Das vorliegende Armband besteht aus sieben feingeschnittenen Gemmen aus besagter Vesuv-Lava in unterschiedlichen Farbnuancen. Dargestellt sind Berühmtheiten der italienischen Kunst- und Literaturgeschichte: Der Reigen geht von Leonardo da Vinci über Dante, Petrarca, Raffael, Boccaccio, Torquato Tasso bis hin zum Barockdichter Giambattista Marino. Dass hier Künstler und Dichter in bunter Folge vereint sind, dürfte an den Vorlieben des oder der Reisenden gelegen haben.

G. Gianni

(tätig im 19. Jh.)

6263 Vesuvausbruch bei Vollmond.
Gouache auf Papier. 11,7 x 32 cm. Unten links signiert „G. Gianni".

1.200 €

Camillo de Vito

(tätig im 19. Jh.)

6264 Nächtlicher Ausbruch des Vesuv im Jahr 1822.
Gouache auf Velin. 39,5 x 71,5 cm. Links unterhalb der Darstellung undeutlich signiert „Camillo de Vito", im unteren Rand in italienischer Sprache bez. „Eruz[ione] del 1822".

2.400 €

Im Oktober 1822 tauchte der feuerbrünstige Ausbruch des Vesuv den dunklen Nachthimmel über dem Golf von Neapel in ein dramatisches, glutrotes Licht. Dieses Inferno faszinierte den Betrachter und ließ ihn zugleich erschaudern. Ein Augenzeuge berichtet „ich beeile mich, E. E. zu melden, dass schon fünf Viertelstunden der Vesuv das schrecklichste Schauspiel eines der heftigsten Ausbrüche darzubieten begonnen hat. Das Getöse im Inneren des Bergs ist fürchterlich und währt an einem fort: Bereits ergiesst sich auch aus seinem Krater einer Menge feuriger Lava, in zwey entgegengesetzten Richtungen, der eine Strom gegen Ottajano der andere gegen Resina hin. Keines der Zeichen, welche wir als Vorboten der vulkanischen Eruptionen zu betrachten gewohnt sind, war diesmal bemerkbar. Ganz unerwartet kömmt das Ereigniss, um desto grösser ist auch der Schrecken, welchen dasselbe unter den hiesigen Ortsbewohnern verbreitet [...]" (Syndicus von Torre del Greco, den 22. Oct. 1822, um 3 Uhr Morgens, aus Giovanni Battista Salvadori: *Notizen ueber den Vesuv und dessen Eruption v. 22 Oct. 1822, Neapel 1823*, S. 13–14).



6263

6264



6265

Gaetano Dura
(1805 Cassano Jonio – 1878 Neapel)

6265 „Salita al Vesuvio" – Aufstieg zum Vesuv. Handkolorierte Lithographie auf festem Velin. 18,2 x 23,1 cm. Um 1857.

450 €

Ein elegant gekleideter Herr mit Zylinder, unterstützt von vier Männern, müht sich, eine beleibte Dame im ausladenden Kleid den Vesuv hinaufzuziehen. Die amüsante Karikatur Gaetano Duras ist ein kulturhistorisches Dokument, zeigt es uns doch auf humorvolle Weise wie der Vesuv Mitte des 19. Jahrhunderts zum Ziel der Alltagstouristen geworden ist. Beschwerlich war der Anstieg auf den Gipfel des Vesuv schon immer, die letzten steilen Meter über Geröll und Steine muss man auch noch heute absolvieren, um das atemberaubende Panorama über den Golf und Neapel zu genießen. - Prachtvoller, farbfrischer Druck mit Rand. Geringfügige Altersspuren, sonst tadellos schönes Exemplar.

Auguste-Étienne-François Mayer
(1805–1890, Brest)

6266 Lavasee im Inneren des Vesuv; Ascheregen über dem Vesuv.
2 Gemälde, je Öl auf Leinwand. Je ca. 18 x 24,5 cm. Verso auf den Keilrahmen mit alten Etiketten, auf diesen mit Feder in Braun bezeichnet „Interieur du Cratére Le 30. Juillet 1803 a minuit / F. No.", sowie „Malen lassen und gekauft von Comtesse Therese Wruba zu (Neapel?) 1837" bzw. „Eruption du 3. Aout 1838 a 8 heures du matin", sowie „Malen lassen u. gekauft von Comtesse Therese Wruba...".

7.500 €



6266



6266



6267

Giovanni Battista Piranesi
(1720 Mogliano bei Mestre – 1778 Rom)

6267 Différents vues de quelques Restes de trois grands Edifices qui subsistent encore dans le milieu de l'ancienne Ville de Pesto autrement Posidonia qui est située dans la Lucanie.
21 Radierungen inkl. Titel, gebunden in einem Halblederband des 19. Jh. (Ecken und Kanten berieben und leicht bestoßen, gebrauchsspurig) mit goldgeprägtem RSchild „Œuvres de Piranesi / Ville de Paestum". Je ca. 47,5 x 67,5 cm (Plattenrand); 58,4 x87,3 cm (Blattgröße). (1778). Focillon 583–599 I (von II), Wilton-Ely 717–737. Wz. Taubenschlag.

18.000 €



6267

Piranesis letzte Arbeiten gelten zugleich als eine seiner bedeutendsten und klarsten architektonischen Folgen und hatten einen nicht zu unterschätzenden, nachhaltigen Einfluss auf die Wertschätzung der eigenständigen Schönheit der griechischen Antike in der neoklassizistischen Architektur. In den Jahren 1777 und 1778 fertigte Piranesi zahlreiche Studien vor Ort an und wurde dabei sowohl von seinem Sohn Francesco, als auch von seinem Assistenten Benedetto Mori und dem Architekten Augusto Rosa begleitet. Die aus diesen Vorstudien entstandene Folge erschien schließlich am 15. September 1778, nur zwei Monate vor Piranesis Tod und bildet einen späten Höhepunkt in seinem Schaffen. Einige Autoren nehmen an, dass die Ausführung der Stiche zumindest in Teilen von seinem Sohn Francesco unterstützt wurde. Zumindest bei den letzten drei Platten scheint einigen Forschern eine Beteiligung Francescos wahrscheinlich; so ist dessen Stil zum Beispiel in der Ausführung der Figuren dieser letzten Darstellungen erkennbar (vgl. dazu Wilton-Ely S.777f). - Vor den arabischen Nummern. Die vollständige Folge in ganz ausgezeichneten bis prachtvollen Drucken mit breitem Rand bzw. mit dem Schöpfrand. Vertikale Mittelfalten, bedingt durch die Albummontierung, insgesamt etwas stockfleckig, partiell leicht gebräunt, vereinzelte Rostfleckchen, weitere kleine Alters- und Gebrauchsspuren. **Die vollständige Folge des graphischen Hauptwerkes Piranesis hier in einheitlicher und ganz vorzüglicher Erhaltung.** Mit dem Exlibris „N. 239 / Ex Libris / L.V. Gesta Tolosa [wohl Louis-Victor Gesta de Toulouse]".



6268

Giovanni Battista Piranesi

6268 Der Pfeiler mit der Lampe. Radierung auf festem Velin. 41,3 x 55,3 cm. (1749–50). Focillon 41, Hind 15, Robison 41 VII.

750 €

Piranesis spektakuläre Folge der *Carceri d'Invenzione* sind bildgewaltige Architekturphantasien, imaginierte Bühnenbildentwürfe, die den Betrachter mitnehmen auf eine Reise, auf der er sich zwischen dem Gefühl der Einsamkeit und dem Eindruck der Monumentalität verlieren kann. Mit der arabischen Nummer 363. Ganz ausgezeichneter Druck mit breitem Rand. Insgesamt verbräunt und fleckig, stockfleckig, weitere Alters- und Gebrauchsspuren, die Darstellung gleichwohl gut erhalten. Beigegeben von demselben „Die große Piazza" (Robison 31 VI, mit dem Trockenstempel der Calcografia di Roma, Lugt 2144a).

Stefan Hoenerloh

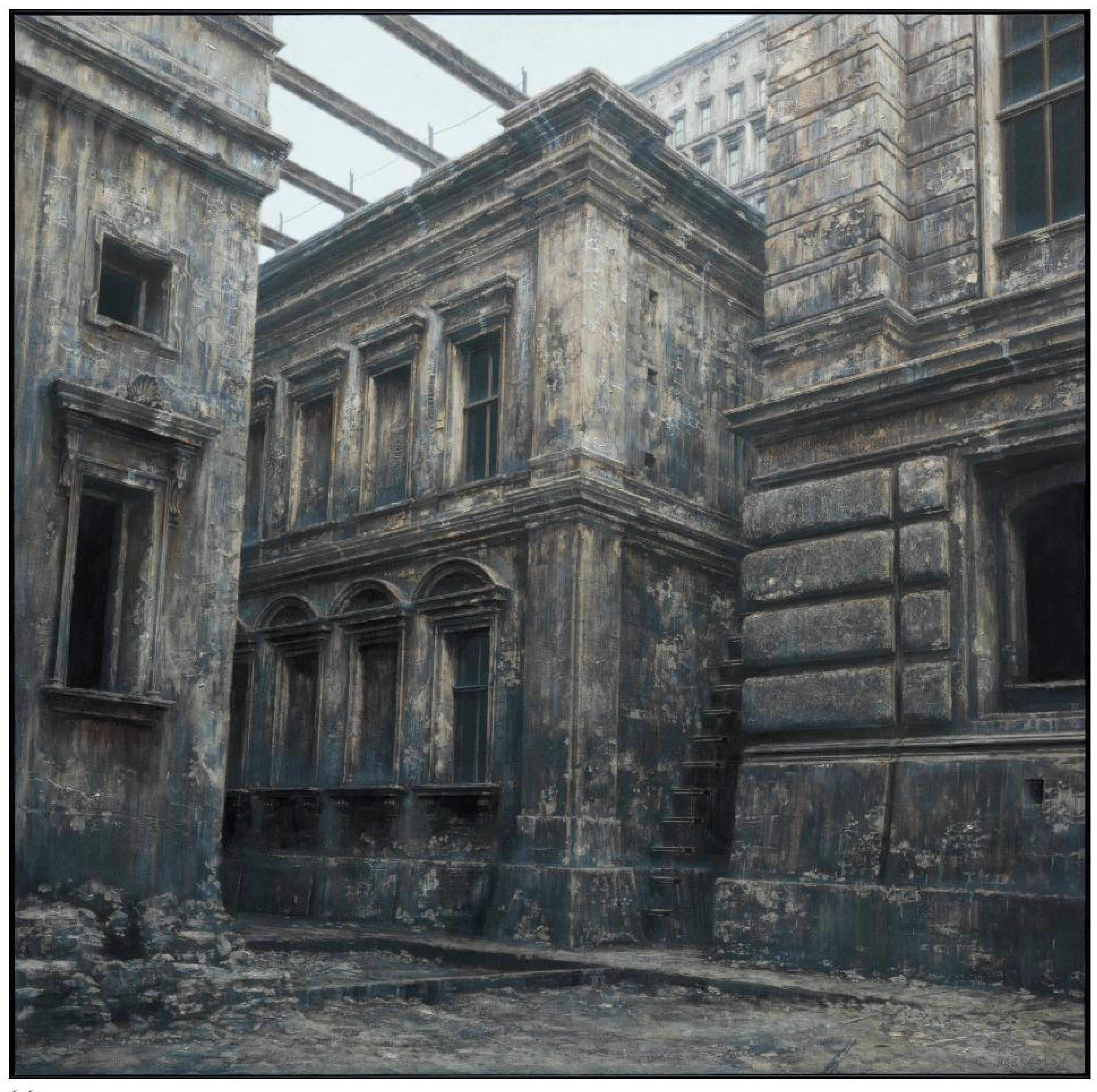
(1960 in Karlsruhe geboren)

6269 Scotty Plaza, James Doohan's House (Studie). Öl auf Leinwand. 96 x 96,5 cm. Unten rechts signiert „Hoenerloh", verso eigenh. bez. und betitelt „Stefan Hoenerloh Studie zu: Scotty Plaza, James Doohan's House", sowie mit montiertem Etikett mit Anweisungen zur Hängung und Verpackung des Werkes. (2009). Im Originalrahmen.

6.000 €

Provenienz: Privatsammlung Sachsen.

Die aneinandergedrängten Häuser wirken wie leblose Hüllen, manche Fenster dunkel wie bodenlose Schlunde, andere abweisend zugemauert. Hinter den Ecken lauern düstere Winkel. Von menschlichem Dasein fehlt jegliche Spur. Was bleibt sind gespenstische Leere und das verblassende Abbild seltsam vertrauter, großbürgerlicher Grandeur. Doch die Vertrautheit beruht auf Täuschung. Stefan Hoenerlohs Stadtansichten entspringen seiner eigenen künstlerischen Phantasie und zeigen realistische, aber nicht reale Eindrücke. Die unwirkliche Atmosphäre und Orientierungslosigkeit werden durch die monumentalisierende Untersicht und dem Spiel mit zwei Fluchtpunkten erzeugt – perspektivische Mittel, die bereits das barocke Theater kannte und die von Künstlern wie Piranesi im 18. Jahrhundert perfektioniert wurden. Die reduzierte Farbpalette, beinahe Grisaille, wird zum zusätzlichen Stimmungsträger. Kombiniert wird dies mit einer technisch brillanten wie zeitaufwändigen Malweise, bei der unterschiedliche Materialien wie Epoxidharz, Acryl, Öl und Tempera Schicht um Schicht lasierend auf den Bildträger gebracht werden. Der experimentierfreudige Hoenerloh studierte 1979 Malerei bei Peter Ackermann und ab 1980 parallel Kunstgeschichte bei Andreas Franzke in Karlsruhe. Seit 1980 lebt er in Berlin. Mit seiner Architekturvision nimmt er uns mit auf eine imaginäre Reise. Sind es Asche und Ruß, die die Mauern und Straßen mit einem gräulichen Schleier überziehen? Oder ist die Patina lediglich Folge von langwährender Verlassenheit? Durch die erweckte Vertrautheit werden die fiktiven Veduten zu universalen Projektionsflächen, denn zu bestimmen, was an diesen beklemmenden Orten vorgefallen ist, bleibt letztlich den Betrachtenden überlassen.



6269



6270

Camillo de Vito
(tätig im 19. Jh.)

6270 Nächtlicher Ausbruch des Vesuv am 22. Oktober 1822.
Gouache auf Velin. 48 x 69 cm. Links unterhalb der Darstellung signiert „Camillo de Vito fec", im unteren Rand in italienischer Sprache bez. „Eruzione de 22. Ottobre 1822".

2.400 €

Francesco Piranesi
(1758/9 Rom – 1810 Paris)

6271 Grand Frontispice du Premier Volume des Antiquités de Pompeiä.
Radierung. 62,9 x 83,5 cm. 1804. Aus Le Blanc 12; Focillon S. 132.

3.500 €

Aus dem ersten Band der „Antiquités de la grande-Grèce", Paris 1804–1807. Prachtvoller, sehr kontrastreicher und lebendiger, nur vereinzelt etwas überschwärzter Druck mit breitem Rand rechts und links und schmalem Rand oben und unten. Geglättete Mittelfalte, in den Seitenrändern je mit Quetschfalten, rechts ein geschlossener Randeinriss bis minimal in die Darstellung, links im weißen Rand eine leichte Knickspur, vor allem im weißen Rand leichte Gebrauchsspuren und sehr kleine Randschäden, minimal angestaubt, sonst noch sehr gut erhalten. **Selten**.

Francesco Piranesi

6272 Der Brand des Jupitertempels.
Radierung. 63,9 x 94,8 cm. Aus Le Blanc 12; siehe Focillon S. 132.

3.500 €

Aus „Antiquités de la grande-Grèce", Paris 1804–1807. Prachtvoller, tiefschwarzer und gratiger Druck mit schmalem Rand. Die linken Ecken mit Knickspuren, vereinzelte vertikale Knickspuren, links ein geschlossener Randeinriss bis knapp in die Darstellung, in den weißen Rändern kleinere Randschäden und Gebrauchsspuren, sowie minimal fleckig, sonst insgesamt noch sehr gut erhalten. **Selten**.



6271



6272



6273

Luigi Salvatore Gentile

(italienischer Künstler, geboren wohl 1770, tätig um 1800)

6273 Ausbruch des Vesuv am 25. Dezember 1813.
Gouache auf Velin. 50,2 x 70,8 cm. Unten mittig bezeichnet „Eruzzione del 1813".

2.500 €

Provenienz: Hazlitt, Gooden & Fox, London
Sotheby's, London, Auktion am 2. Dezember 1998, Los 5 (verso mit dem Etikett).
Privatsammlung Norddeutschland.

Nachdem der Vulkan schon seit Mai 1813 zunehmend Aktivität gezeigt hatte, stieg am Weihnachtstag des Jahres zunächst eine weithin sichtbare, große Rauchwolke vom Vesuv auf, bevor es in den Abendstunden zu dem erwarteten, und daher von Zeitgenossen vor allem mit Faszination beobachteten, gewaltigen Ausbruch des Vulkans kam.

Wilhelm Friedrich Gmelin

(1745 Badenweiler – 1820 Rom)

6274 Das Mare Morto bei Neapel.
Radierung auf Velin. 49,6 x 67,9 cm. 1798. Heller-Andresen 9 II (von V).

600 €

Die spektakuläre Ansicht auf den Vesuv in einem prachtvollen, kräftigen und gegensatzreichen **Frühdruck** mit schmalem Rand, nur mit der Nadelschrift, vor dem Wappen und der Widmung. Etwas stockfleckig, in den äußeren Rändern minimal angeschmutzt sowie leicht bestoßen, kleiner Einriss im unteren weißen Rand, sonst in schöner Erhaltung. Mit dem Trockenstempel des Verlegers Johann Friedrich Frauenholz (1758–1822) (Lugt 994).

Gioacchino La Pira

(tätig 1839–1870 in Neapel)

6275 Die Via dei Sepolcri in Pompeji.
Gouache. 45,4 x 65,2 cm. Unten rechts signiert und bezeichnet „via de' Sepolcri a Pompej / Lapira p.".

1.200 €

Literatur: Vgl. V. Kockel: *Die Grabbauten vor dem Herkulaner Tor in Pompeji*, Mainz 1983.

Der neapolitanische Vedutenmaler Gioacchino La Pira führt den Blick des Betrachters entlang zahlreicher Grabmäler nach Südosten zu den 1763 ausgegrabenen Überresten der Porta Ercolano. Innerhalb der Stadtmauer wird die Straße zur Via Consolare.



6274



6275



6276



6277

Carl Ludwig Frommel

(1789 Schloss Birkenfeld – 1863 Ispringen b. Pforzheim)

6276 „Reise in Sicilien".
Radierung auf Velin. 18,4 x 6,4 cm. Um 1817. Heller-Andresen 2, nicht bei Nagler und Boetticher.

350 €

Vor der imposanten Kulisse des rauchenden Ätna, dem entferntesten Punkt der Adels- und Künstlerreisen in den Süden Europas, bewegt sich eine berittene Reisegruppe einen steinigen Abhang am Golf von Catania hinunter. Es handelt sich um eine illustre Künstlergemeinschaft, die hier offenkundig mit ihren drei italienischen Begleitern dargestellt wird. Carl Ludwig Frommel, der von 1813 bis 1817 in Rom lebte, schilderte hier die Erlebnisse seiner Sizilienreise aus dem Jahr 1816. Am 4. Juli 1816 notierte der Künstler die neue „Ämterverteilung" unter den Reisenden: *„G. (Friedrich von Gärtner) erhielt als ‚der Wildeste' das Kommando, R. (wohl Friedrich Rückert) wurde zum Zahlmeister ernannt, dessen ‚Mahler' S. (Johann Christian Schöller) verlieh man den Doktortitel für Stoizismus, O. (Daniel Ohlmüller) war für alle Vergnügungen zuständig und Frommel selbst der Proviantmeister"*. – Ganz ausgezeichneter Druck mit schmalem Rand. Etwas angestaubt sowie geringe Altersspuren, geringfügige Montierungsreste verso, sonst jedoch in sehr guter Erhaltung.

Friedrich Nerly

(1807 Erfurt – 1878 Venedig)

6277 Rauchender Ätna.
Feder in Schwarz auf Transparentpapier. 16,2 x 22 cm. Unten rechts in schwarzer Feder eigenh. bez. „Etna". Um 1834.

600 €

Die eindrucksvolle Studie des Ätna mit den mächtigen aufsteigenden Rauchsäulen entstand im Winter 1834/35, als Friedrich Nerly von Rom aus eine Reise nach Sizilien und Kampanien unternahm. Beigegeben von Friedrich Nerly „Studienblatt mit Civitella und dem Volsker Gebirge".

Muschelbouquet

6278 Bouquet aus Bergkristall, Muscheln und Meeresschnecken.
Höhe ca. 55 cm (mit Vase), Breite ca. 27 cm. Wohl Italienisch, 20. Jh.

1.800 €



6278



6279



6280

Matthäus Seutter

(1678–1757, Augsburg)

6279 Doppelhemisphäre der Welt: „Diversi Globi Terr-Aquei Statione Varinate [...] Sphaerae Zenith In Planum Delineati Orthogranici Prospectus".
Kupferstich, mit Kolorit des 19. Jh. Folio. Um 1730.

450 €

Die prächtige Karte, die 1730 im „Atlas Novum" erschien, zeigt in fantastischer Ausführung unterschiedliche Ansichten der Welt. Mittig platziert findet sich die klassische Doppelhemisphäre der westlichen und östlichen Weltkugel, die von zwölf kleineren ergänzenden Sphären umgeben wird und so verschiedene Ansichten der Erde schaffen. Matthias Seutter zählt zu den bedeutendsten deutschen Kartographen und Kartenverlegern der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. – Ausgezeichneter Druck mit teils sehr feinem Rändchen um die Plattenkante. Mit der üblichen unauffälligen Mittelfalte, dort verso Spuren einer alten Bindung, minimal fleckig, einzelne kleine Randläsuren, kleine, recto kaum wahrnehmbare Quetschfalten, vereinzelt minimale Ausbesserungen, sonst gutes Exemplar, das Kolorit schön erhalten. Beigegeben von John Ogilby die panoramatische Ansicht von „Nova Mexico".



6281

Globus

6280 Französischer Erdglobus (Sphère Terrestre). Lithographie über Korpus aus Papiermaché, auf einem Gusseisensockel. Aufklappbar, im Inneren eine Vorrichtung zum Halten von Rauchwerk. Durchmesser 15 cm, Höhe inkl. Sockel 20 cm. Karte von dem Geographen R. Barbot; Verleger J. Lebègue & Cie Éditeurs, Paris, Rue de Lille 30. Maßstab 1:85.000.000. Frankreich, um 1870.

600 €

Der Globus zeigt die Telegraphenlinien und die Meeresströmungen.

Antonio Tempesta

(1555 Florenz – 1630 Rom)

6281 Septem Orbis Admiranda – Die sieben Weltwunder der Antike.
8 Radierungen inkl. Titel. Je ca. 22,1 x 28,5 cm. 1608.
B. 1453–1459 II. Wz. Gekröntes Lilienwappen.

1.800 €

Die Folge umfasst die folgenden Darstellungen: „Die Statue von Jupiter", „Der Koloss von Rhodos", „Der Tempel der Diana in Ephesus", „Die Babylonischen Stadtmauern", „Das Grab des König Mausolus", „Der Leuchtturm von Alexandria" und „Die Pyramiden von Gizeh in Ägypten".
Die erste Zusammenstellung der Weltwunder geht zurück auf die Beschreibungen des Antipatros von Sidon (ca. 2. Jh. v. Chr.), der eine Art Reiseführer für den Mittelmeerraum und Vorderasien verfasste. Die Bauten galten als die größten von Menschenhand geschaffenen Monumente. Die Zahl Sieben galt in der Antike als vollkommen.
– Die vollständige, von Franciscus van den Wyngaerde in Antwerpen verlegte Folge in prachtvollen, prägnanten und gegensatzreichen Drucken meist mit feinem bzw. schmalem Rand um die Plattenkante, ein Blatt bis an die Einfassungslinie geschnitten und die unteren Ecken abgeschrägt. Insgesamt minimal angestaubt sowie nur schwach fleckig, teils unauffällige Mittelfalte, in einigen Stellen entlang der äußeren Ränder auf Untersatzpapier montiert (dieses leicht gebräunt und lichtrandig), der Koloss mit kurzem, geschlossenem Randeinriss unten, sonst einheitlich und tadellos erhalten.



6282

Carl Goebel

(1824–1899, Wien)

6282 Orientalisches Kabinett in einem Wiener Palais. Aquarell. 48 x 67 cm. Unten links signiert „C. Goebel 1881“.

4.500 €

Carl Goebel, der mit Ausnahme von einigen Reisen Zeit seines Lebens in Wien arbeitete, zählt zu den profiliertesten Aquarellisten seiner Zeit. Neben Portraits fertigte er eine größere Anzahl von Interieurdarstellungen an, wobei die Schauräume der Ambraser Sammlung im Unteren Belvedere zu den eindrucksvollsten Werken dieser Art zählen. Vorliegendes Zimmeraquarell zeigt mit seiner eklektischen Ansammlung von orientalischen Handfeuerwaffen, Dolchen, Säbeln, asiatischen Deckelvasen, einem Tigerfell und exotischen Teppichen ein typisches orientalisches Kabinett, das sich wohl in einem Wiener Palais befand. Dieser Raum belegt die Faszination, die das Exotische und Außereuropäische – inspiriert wohl von den zahlreichen Forschungsexpeditionen des 19. Jh. – auf die Zeitgenossen ausübte.



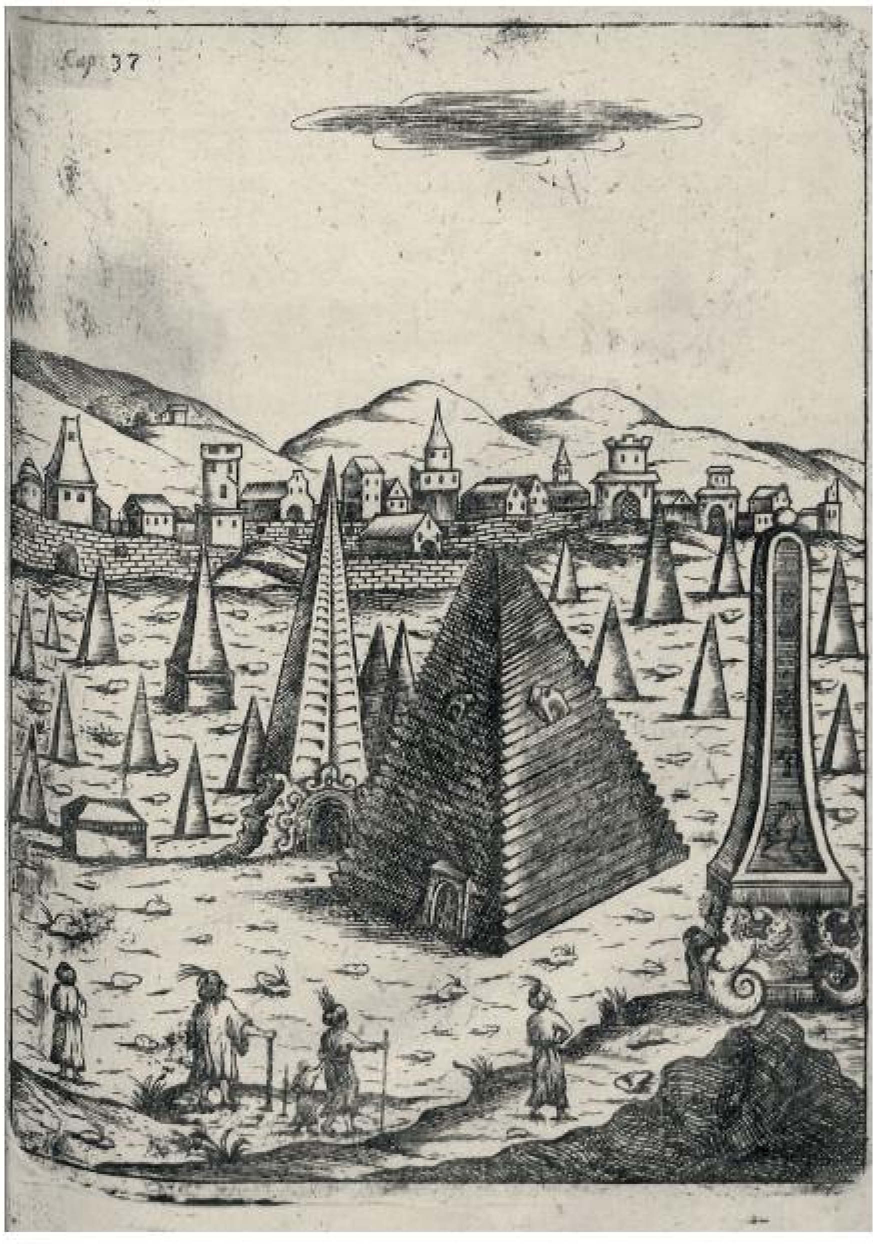
6283

Reiseschreibmappe

6283 Schreibmappe.
Braune struktur- und blindgeprägte Kalbsledermappe mit intaktem Messingschloss (inkl. Schlüssel), Innenbezug aus nachtgrünem, teils goldgeprägtem Chagrinleder sowie Moiréseiden-Falttasche und 10-teiligem Originalzubehör. 26 x 17 x 3,2 cm, ausgeklappte Länge 50 cm. Österreich, um 1848.

900 €

Bemerkenswert wohlerhaltene Reiseschreibmappe mit nahezu vollständigem Zubehör aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Außen ist die Mappe mit geometrisch blindgeprägtem Kalbsleder bezogen. Mit einem dreiteiligen, in der Mitte der Bordüre aufgebrachtem runden Messingschloss, in das die Hakenschließe der Klappe greift, schließt die Mappe mit einem, hier an einer Seidenkordel gehängtem Schlüssel. Öffnet man die Mappe findet man zur Rechten eine mit rosé-rotem Seidenmoiré bezogene Falttasche für die Einlage von Briefschaften, Umschlägen etc. Im Deckel ist ein Schreibblock mit 28 unbeschriebenen Seiten blass-roséfarbenem Hadern-Walzpapier eingebunden. Links daneben ist der flache Schreibkasten aufmontiert, dessen Deckel sich mit einer Lederlasche öffnen lässt.
Geziert mit einer Goldfileten-Bordüre mit romantischen Rokoko-Eckfleurons, die in Gold auf das quergenarbte, dunkelgrüne Chagrinleder geprägt sind, öffnen sich auf dem Deckel zwei Felder: oben ein Fenster, in das man von rechts ein Karton-Kalendarium einschieben kann, unten die Fächer der Schreibunterlage, hier aus bemerkenswert sauberem, leuchtend weißen Ziegenleder.
In den beiden Gelenken sind links drei Rundlaschen für Stifte und rechts eine Flachlasche aufgenäht. In der mittleren steckt ein hübscher Messinggriffel für Schreibfedern (18 cm), der mit einem winzigen Männchen-machendem Schweißhund (vom Typ der alpenländischen Dachsbracke?) bekrönt wird. Im rechten Gelenk findet sich ein Falzbein (17,5 cm), darüber ein zweiteiliges Reisetintenfässchen (4 x 2 cm Durchmesser) aus Messing mit Schraubdeckel, das sich beim Öffnen der Mappe in die Senkrechte klappt. Links daneben ist ein Holzkästchen aufgebracht mit gewölbtem Schiebedeckel und zwei Fächern, wohl für die verschiedenen (hier nicht enthaltenen) Federn, Tupfern etc. Im Fenster des Kastendeckels ist ein Kalendarium auf gelbem Karton eingeschoben, der die Heiligenfeste und Mondphasen zeigt, darunter die „Staempel-Gebuehren" der Post (in „kr." und „fl." Kreuzer und Florien), gestempelt „1848 Kalend". Der Kasten ist aus dünnen Holzwänden gezimmert und innen mit beigefarbenem Papier bezogen sowie mit breiter Seidenhebelasche versehen. Rechts liegen in zwei flachen Fächern 4 beinerne Griffelteile (ca. 5–10 cm, defekt, teils mittig gebrochen, wohl mit Fehlteilen), wohl für die Aufnahme von Bleistiftminen. – Der äußere Lederbezug etwas fleckig bzw. lichtgehellt, Griffel mit Tintenspuren, Moiréseide an den Kanten ausgeblichen und etwas gefranst, sonst von bemerkenswert schöner Gesamterhaltung.



6284



6284

Otto Friedrich von der Groeben

(1657 Napratten – 1728 Marienwerder)

6284 Orientalische Reise-Beschreibung. Nebst der Brandenburgischen Schifffahrt nach Guinea, und der Verrichtung zu Morea. 2 Teile in 1 Band. 4 Bl., 399 S.; 4 Bl., 134 S., 1 (statt 3) Bl. Mit 41 (statt 49) teils gefalteten Kupfertafen und 3 (statt 4) **Schabkunsttafeln**. Ohne das gestochene Portrait und das doppelblattgroße gestochene Frontispiz. 20,5 x 16,5 cm. Neuerer HLederband (etwas berieben) mit RVergoldung und goldgeprägtem RSchild. Marienwerder (Danzig), Simon Reiniger, 1694.

2.500 €

Literatur: VD17 39:131426D. Kainbacher 146. Goedeke III, 274, 18, 2. Faber du Faur 163. Graesse III, 160. Paulitschke II, 870. Tobler 113. ADB IX, 706.

Erste Ausgabe des für die brandenburgisch-preußische Geschichte so bedeutenden Expeditionsberichts des Forschungsreisenden und späteren Generalleutnants in polnischen Diensten Otto Friedrich von der Groeben. Der erste Teil schildert Groebens erste Reise über Italien, Malta und Zypern nach Palästina und Ägypten. Der historisch wesentlich bedeutsamere zweite Teil berichtet von seiner im Auftrag des Großen Kurfürsten unternommenen Expedition an die Goldküste Afrikas in den Jahren 1682 und 1683. Gröben gründete dort am 1. Januar 1683 nahe dem Dorf Accada die erste deutsche Kolonie Groß Friedrichsburg. Weiterhin wird Groebens Reiseweg über Kap Verde und Sierra Leone, Elfenbeinküste, Benin und Angola beschrieben, mit entsprechenden Illustrationen. Im Anhang ein kurzer Bericht seiner letzten Reise auf die Peloponnes, wo er am Feldzug der Venetianer gegen das Osmanische Reich teilnahm. Bei den allgemein als Kupferstiche bezeichneten Illustrationen handelt es sich mit ziemlicher Sicherheit um Eisenradierungen. Die Schabkunsttafeln von A. Scharff wurden nur sehr wenigen Exemplaren beigegeben und fehlen in fast allen Vergleichsexemplaren. Die drei hier vorhandenen zeigen den griechischen Patriarchen von Jerusalem, einen armenischen Bischof und einen türkischen Einsiedler. Ob Simon Reiniger, der in Danzig eine Offizin unterhielt, tatsächlich in Marienwerder gedruckt hat, wo sich Groebens Landgut befand, muss laut Reske bezweifelt werden. Für die Zeit sind jedenfalls keine weiteren Drucke mit der Ortsbezeichnung Marienwerder nachweisbar, wahrscheinlich erschien das Werk daher wohl in Danzig. – Es fehlen das gestochene Portrait Groebens, das doppelblattgroße gestochene Frontispiz, acht Kupfertafeln, eines der vier Schabkunstblätter sowie, wie fast immer, die beiden Schlussblätter „Bericht an den Buchbinder" und „Verzeichnis der Kupfer". Die drei Schabkunsttafeln, der Titel und ein Wappenkupfer komplett aufgezogen (stellenweise mit geschlossenen Rissen und kleineren Randläsuren bzw. Fehlstellen). Einige weitere Tafeln und Textblätter mit restaurierten bzw. hinterlegten Papierschäden vor allem im Rand sowie geglätteten Knickfalten. Mal mehr, mal weniger fingerfleckig und stellenweise mit kleinen Wasserrändern. Einige der Radierungen etwas flau. – **Selten.**



Ringsonnenuhr und Astrolabium

6285 Tragbare Ringsonnenuhr und Astrolabium.
Je Messing, graviert. Ringsonnenuhr Durchmesser Ring 15,5 cm, Höhe mit Ring 21,4 cm, Astrolabium Durchmesser Scheibe 15,9 cm, Höhe mit Ring 22,5 cm. Englisch, 19. Jh.

1.000 €



6286

Christian Gottlob Hammer
(1779–1864, Dresden)

6286 Besucher in der Zisterne Binbirdirek in Konstantinopel (Istanbul).
Bleistift auf Velin. 22,3 x 33,8 cm. Unten rechts signiert „Ham(m)er".

400 €

Provenienz: Von dem Kunsthändler Franz Meyer, Dresden (verso mit dessen handschriftl. Vermerk).

Einen Schwerpunkt im Werk Christian Gottlob Hammers bilden seine zahlreichen Graphiken nach Motiven verschiedener Reiseschriftsteller. Die vorliegende Zeichnung könnte nach Berichten von Eduard Raczynski angefertigt worden sein (De Gruyter, S. 518). Graf Raczynski erwähnt in seinem Reisewerk *Malerische Reise in einige Provinzen des osmanischen Reichs* von 1824 diese zweitgrößte Zisterne Konstantinopels. Auf Seite 47 beschreibt er ihre scheinbar endlos nebeneinandergesetzten Säulen und Kuppeln und erklärt, dass Binbirdirek übersetzt „die Tausend und Ein-Säulige" bedeutet. Beigegeben von E. Lebrasseur sechs Zeichnungen mit Szenen aus dem Orient sowie eine von Th. Woodmann signierte Ölstudie „Orientale".

Luigi Mayer
(tätig von 1776–1804, in Italien, Konstantinopel, Großbritannien)

6287 Konstantinopel: Blick über den Bosporus auf die Semsi Pasha Moschee in Üsküdar.
Aquarell auf Velin. 21,2 x 36,9 cm.

1.200 €

Beigegeben von Luigi Mayer ein weiteres Aquarell: Orientalen beim Drachen steigen lassen vor der Selimiye-Kaserne (?) in Üsküdar.



6287



6287, Beigabe

Melchior Lorch

(auch Lorck, um 1527 Flensburg – nach 1583 Kopenhagen)

6288 Verhenas Sultane.
Holzschnitt. 23,8 x 14,7 cm. 1581. B. IX, S. 511, 4.60, Hollstein aus 59.

600 €

Ursprünglich aus einer 129 umfassende Holzschnitt-Serie für die Publikation „[...] Wohlgerissenen vnd geschnittene Figuren zu Ross vnd Fuss/ sampt schönen Türkischen Gebävden vnd allerhand was in der Türkey / ze sehen. [...]“, die zwischen 1619 und 1646 in vier Editionen erschien. Die Verhenas Sultane war Prinzessin und Tochter eines Türkischen Kaisers. Von Jugend an war sie „sehr ungestalt, welche Abscheulichkeit aber die Natur an ihr mit einem herzlichen Tugend-Platz überflüssig ersezet war“. Sie war sehr gottesfürchtig und es brach ihr das Herz, dass der Vater so unglücklich darüber war, sie aufgrund ihrer Gestalt nicht standesgemäß vermählen zu können. Um sich zu kurieren zog sie nach Asien und ließ sich an einem Fluss nieder. Auf wundersame Weise gesundete sie dort tatsächlich und ließ dort mit Mitteln ihres Vaters einen großen Palast errichten. – Ganz ausgezeichneter Druck verso ohne Schrift, mit schmalem Rand um die Einfassung. Vornehmlich unten etwas stockfleckig, entlang des oberen Randes in ein Passepartout montiert, dort leicht durchschlagend, oben Spuren alter Bleistiftannotationen, sonst sehr gut. Beigegeben aus derselben Folge ein weiterer Holzschnitt „Hutbox eines Janitscharen“ (B. 4.19).



6288

Melchior Lorch

6289 Zweihöckriges Kamel mit Paradesattel.
Holzschnitt. 14,5 x 21,1 cm. 1582. B. IX, S. 511, 4.95, Hollstein aus 59.

600 €

Ganz ausgezeichneter Druck mit schmalem Rand um die Einfassung. Insgesamt etwas stockfleckig sowie altersspurig, sonst sehr gut erhaltenes Exemplar. Beigegeben aus derselben Folge drei weitere Holzschnitte „Türkische Küchenwaren“ (B. 4.123), „Entwaffneter Akinci Räuber, verso: Entwaffneter Sepahi“ (beschädigtes Fragment, B. 4.33 und 4.97) und „Türkischer ziviler Würdenträger auf einem Maulesel“ (B. 4.63).



6289



6290

Amadeo Preziosi
(1816 Valletta, Malta – 1882 Istanbul)

6290 Wirbelnde Derwische.
Bleistift auf Pauspapier. 30,5 x 23,6 cm.

600 €

Der Malteser Amadeo Graf Preziosi lässt sich in den frühen 1840er Jahren in Istanbul nieder und arbeitet dort, zuletzt von Sultan Abdülhamid II. zum Hofmaler ernannt, bis zu seinem Tod als Maler und Aquarellist. Eine aquarellierte Fassung der vorliegenden Zeichnung befindet sich heute im Victoria & Albert Museum, London (Inv.Nr. SD.835). Es erscheinen auch, aufgrund der großen Nachfrage, mehrere lithographierte Versionen des Motivs: u.a. als Tafel 21 in dem 1858 publizierten *Stamboul*, *Recollections of eastern life*.



6291

Jost Amman

(1539 Zürich – 1591 Nürnberg)

6291 Stehender Orientale von hinten gesehen mit Schild und Zepter.
Holzschnitt. 11,8 x 9,7 cm. Seelig (New Hollstein) 127.11.
Wz. Fragment.

600 €

Der gebürtige Schweizer Jost Amman kam 1561 nach Nürnberg, wo er sich in Radierung und Holzschnitt bei Virgil Solis ausbildete. Nach dessen frühen Tod arbeitete Amman weiter in der von der Witwe weitergeführten Werkstatt und setzte die enge Zusammenarbeit mit dem Frankfurter Verleger Sigismund Feyerabend fort. Amman verließ Zeit seines Lebens seine Wahlheimat nicht und die Holzstöcke für die 1577 von Feyerabend verlegte und Melchior Lorch gewidmete „Türkische Chronica" entstanden frei. - Ganz ausgezeichneter Druck mit sehr feinem Rändchen um die Einfassung. Geringfügig fleckig und gebrauchsspurig, sonst herrlich und tadellos erhalten.

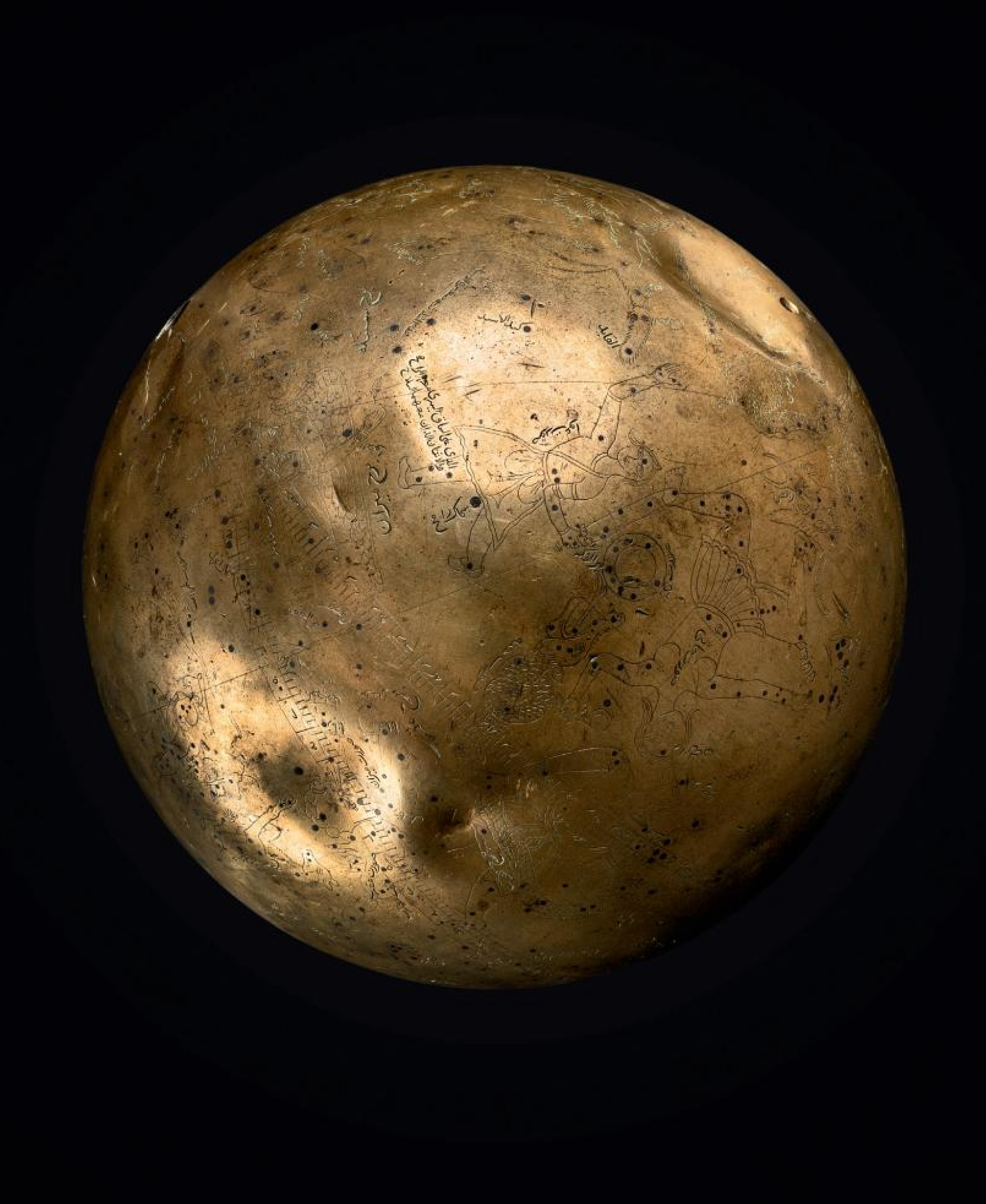
Himmelsglobus

6292 Islamischer Himmelsglobus.
Nahtloser Messing Guss, die ca. 1022 Sterne in Silber eingelegt. Sternbilder, Äquator und Ekliptik eingraviert, mit arabischer Beschriftung. Durchmesser ca. 24,5 cm. Gewicht 4000 gr. Ohne Gestell, rechteckige Ausschnitte am Himmelsäquator, zwei kleinere runde Löcher am Himmels-Nord- und Südpol. Um 1670.

8.000 €

Literatur: Weiterführende Literatur siehe
Emilie Savage-Smith, Andrea P. A. Belloli: „Islamicate Celestial Globes: Their History, Construction, and Use", in: *Smithsonian Studies in History and Technology*, 1985, S. 1–354.
Emilie Savage-Smith: „The Classification of Islamic Celestial Globes in the Light of Recent Evidence/ Die Einteilung Islamischer Himmelsgloben im Lichte neuer Erkenntnisse", in: *Der Globusfreund*, Nr. 38/39, November 1990, S. 23ff.
Emilie Savage-Smith: „Gerard Turner Memorial Lecture: Of Making Celestial Globes There Seems No End", in: *Scientific Instrument Society Bulletin*, 132, März 2017, S.2ff.

Himmelsgloben gehören zu den ältesten wissenschaftlichen Instrumenten. Der Beobachter blickt von außen auf den Globus, daher stellen sie den Sternenhimmel spiegelbildlich mit seinen Fixsternen und Sternbildern auf einer scheinbaren Himmelskugel dar. Die Erde ist im Zentrum der Kugel gedacht. Zwei Besonderheiten unterscheiden islamische Himmelsgloben von westlichen Globen: Erstens sind die Sternbilder so dargestellt, dass die Gesichter der Personen immer aus dem Globus heraussehen und nie, wie auf einigen westlichen, in den Globus hinein. Zweitens sind auf den Globen immer nur die 48 klassischen Sternbilder nach dem *Almagest* des Claudius Ptolemäus bzw. dem 964 auf Arabisch erschienenen *Buch der Fixsterne* des persischen Astronomen Abd ar-Rahman as-Sufi aufgeführt. Zu diesen Sternbildern sind die in dieser Literatur erwähnten, ca. 1022 Sterne in unterschiedlichen Größen zur Darstellung unterschiedlicher Sternhelligkeiten in Silber eingelegt. Um den Himmelssüdpol findet man auf diesen Globen keine Sternbilder. Auf allen sind heute nicht mehr gebräuchliche Ekliptik-Breitenkreise vorhanden, d.h. senkrecht zur Ekliptik werden die Tierkreiszeichen in 12 Teile à 30° eingeteilt.



Sowohl die Ekliptik als auch der Himmelsäquator haben eine Fünf-Grad- und eine Ein-Grad-Unterteilung. Die Globen können in Arabisch, wie in vorliegendem Fall, aber auch in Persisch, Türkisch, Sanskrit oder sogar ganz in Englisch beschriftet sein. Bis 2017 waren 290 islamische Himmelsgloben bekannt, die sich in drei Gruppen einteilen lassen: Globen aus bemalten Holz- oder Papiermaché-Kugeln, des Weiteren Metall-Globen aus zwei zusammengesetzten, gegossenen oder gehämmerten Halbkugeln und schließlich, wie bei unserem Exemplar, metallische Hohlkugeln ohne Naht, die im aufwendigen Wachsausschmelzverfahren (frz. *cire-perdue*, „verlorenes Wachs") hergestellt wurden. Emilie Savage-Smith vertritt die Auffassung, dass diese zuletztgenannte Art der Herstellung erstmals Ende des 16. Jahrhunderts in Nordwest-Indien angewandt wurde und ein Kennzeichen aller Werkstätten in Punjab und Kashmir bis zum 19. Jahrhundert sei. Die Darstellungen der Sternbilder unseres Globus haben große stilistische Ähnlichkeiten mit einem Globus in Oxford (*Museum of the History of Science*, Inv. No. 45247). Dieser ist von Diyâ' al-dîn Muhammad aus Lahore signiert und in das Hijrî-Jahr 1074 (= 1663/1664) datiert. Diyâ' al-dîn Muhammad entstammt der berühmtesten, über vier Generationen von 1560 bis 1680 in Lahore in Nordindien (heute Pakistan) tätigen Instrumentenbauer-Dynastie, die hauptsächlich nahtlose Metall-Globen im Wachsausschmelzverfahren und Astrolabien herstellten.

Wir danken Prof. Dr. Stefaan Missinne, Wien, für wertvolle Hinweise.



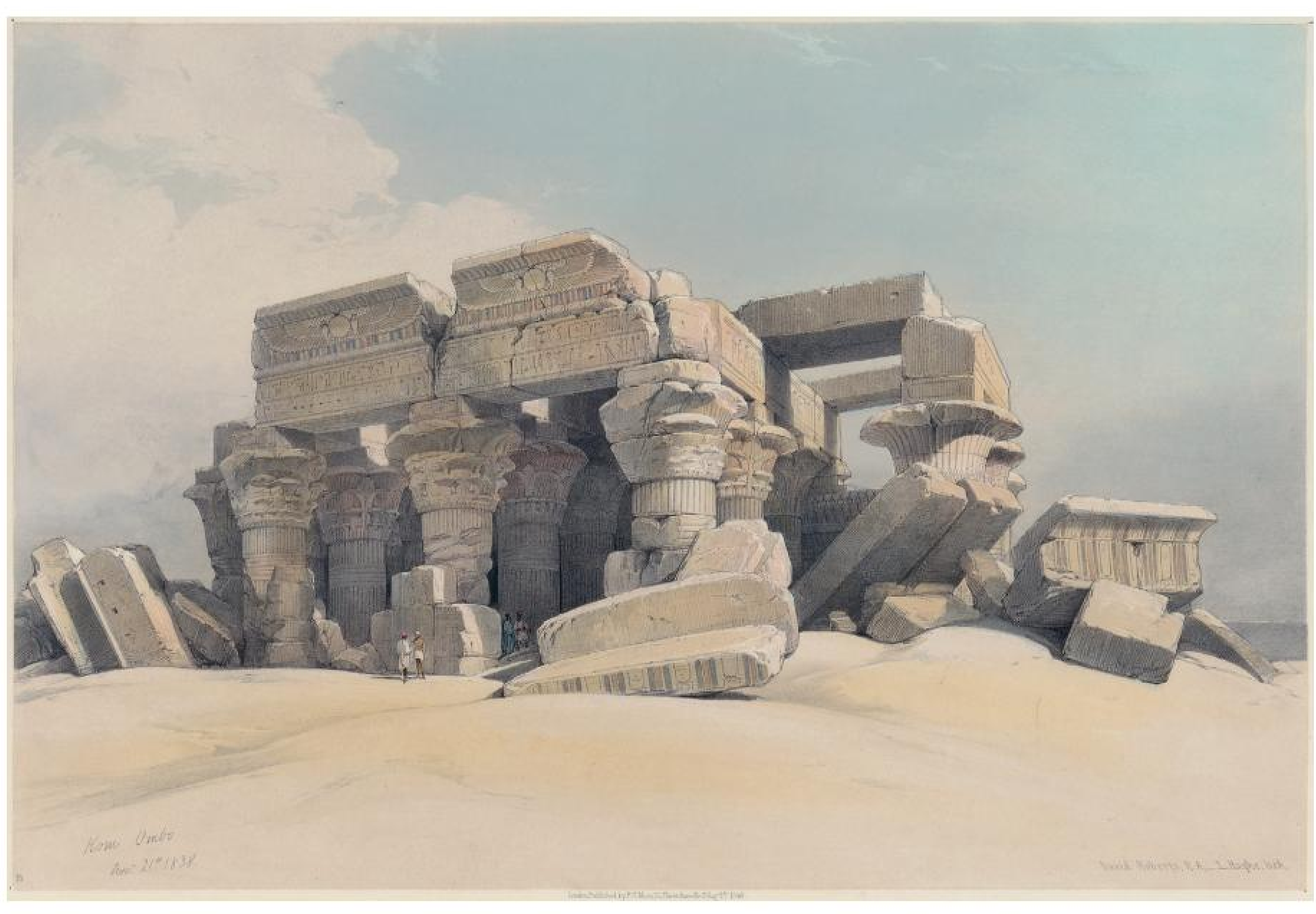
6293

Französisch

6293 19. Jh. Nillandschaft mit Obelisk bei Vollmond. Öl auf Leinwand, doubliert. 32,8 x 50,2 cm. Unten links unleserlich signiert „A. Léo (?)".

6.000 €

Nicht erst Napoleons Ägyptenfeldzug entfachte auf dem europäischen Festland eine regelrechte „Ägyptomanie"; die Faszination für die fremdartig anmutende Zivilisation am Nil war bereits in der Antike groß, entbrannte in der Renaissance neu und blieb ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts ungebrochen. Zeugnis hiervon legt nicht zuletzt das vorliegende Gemälde ab, in dem der Künstler einen Obelisken in einer dicht bewachsenen Uferlandschaft imaginiert. Das Dunkel der Nacht wird nur vom sanften Schein des Vollmonds und dem Glühen eines prasselnden Feuers erhellt. Drei Männer haben Schutz am Fuße des hochaufragenden Obelisken gesucht, der zum stummen Zeugen ihrer nächtlichen Rast wird.



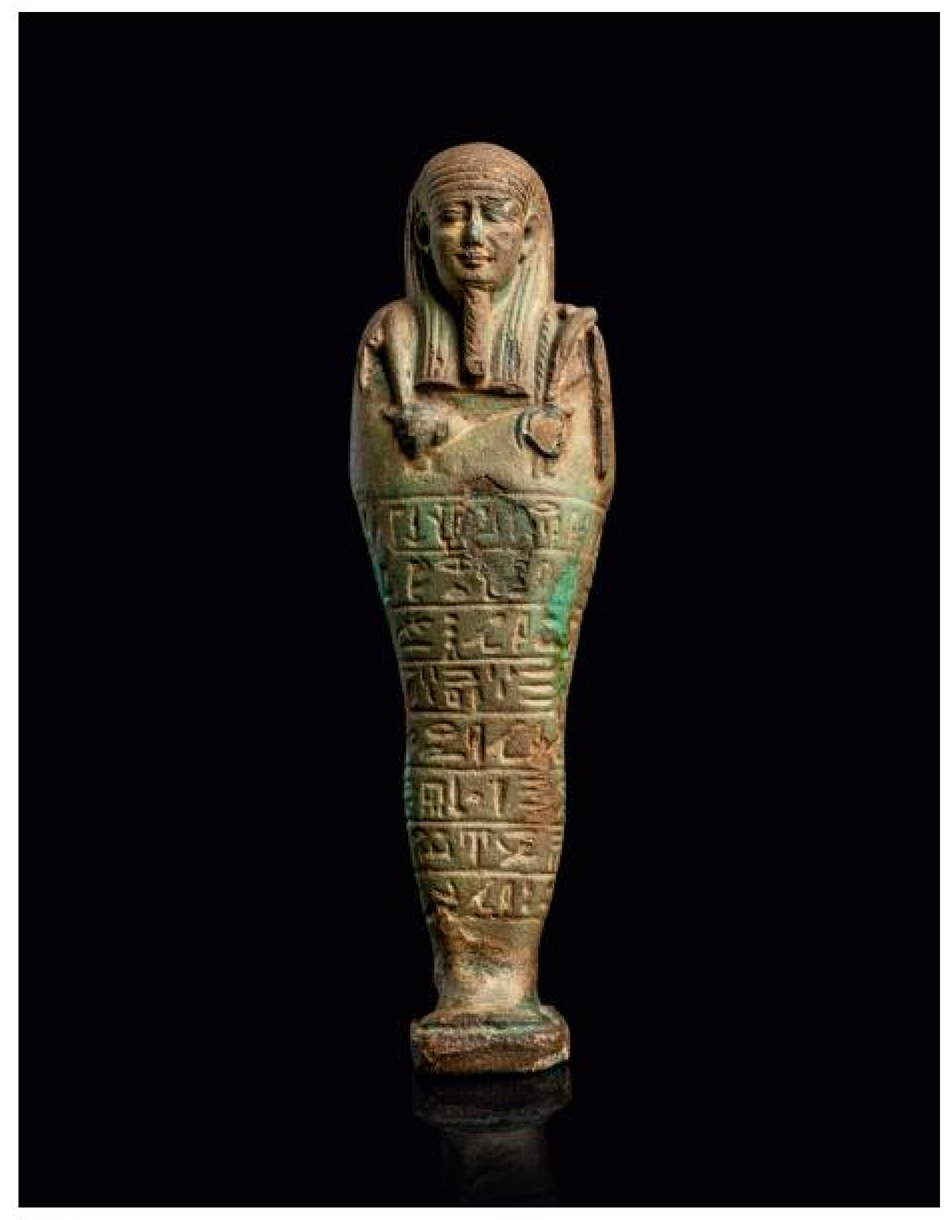
6294

David Roberts
(1796 Stockbridge – 1864 London)

6294 nach. Die Ruinen des Tempels Kom Ombo in Ägypten
Farblithographie von **Louis Haghe**. 51,5 x 34,3 cm. London, F. G. Moon, 20 Threadneedle Street, 1847.

900 €

Aus David Roberts wohl bedeutendstem Werk „*Views in the Holy Land, Syria, Idumea, Arabia, Egypt, & Nubia*", das zwischen 1846–49 bei E. G. Moon in London erschien. Dieses Ansichtenwerk ist besonders berühmt wegen seiner delikaten Farblithographien, die bedeutende Orte im Nahen Osten zeigen. Prachtvoller Druck mit Rand. Geringe Altersspuren, sonst sehr schönes Exemplar. Beigegeben 9 weitere Farblithographien von Louis Haghe nach David Roberts: „Grand Portico of the Temple of Philae", „Dendera", „Grand Approach to the Temple of Philae", „Medinet Abou", „Fragment of the great Coloss at the Memnonium, Thebes", „Portico of the Temple of Halabshi", „The Convent of St. Catherine Mount Sinai", „General View of the Ruins of Luxor", „Christian & Mahomedan Chapels on the Summit of Sinai", sowie vier Reproduktionen nach Aquarellen von David Roberts, insges. 14 Blatt.



6295

Ushabti

6295 Ushabti-Figur.
Fayence mit gut erhaltenen Hieroglyphen, teils mit türkisfarbener Glasur. Höhe 19 cm. Ägypten, spätdynastische Periode, 26. Dynastie.

900 €

Provenienz: Sammlung Hans Hildebrand Kuntze, Heilbronn (bis 1972). Sammlung Erwin Heuchert, Gernsheim (Kaufbeleg der Statuette aus dem Jahr 1972 vorhanden).
Privatbesitz Berlin.

Im alten Ägypten bürgerte es sich ein, die Gräber von Verstorbenen mit kleinen Grabfiguren in Form von teils mit Fayence überzogenen Statuen aus Keramiken, Stein, Holz oder Metall auszustatten. Die Figuren wurden mit dem altägyptischen Wort für „Antworter“ benannt, das auf unterschiedliche Weise transkribiert wird (etwa Ushebti, Uschebti, Uschabti, Schabti). Am häufigsten verwendet und anscheinend am beliebtesten waren Ushabtis aus Terrakotta, die mit einer feinen grünlichen bis blauen Fayence überzogen wurden. Sie waren üblicherweise etwa 10 bis 20 cm groß. Wer es sich leisten konnte, ließ die Ushabtis aufwändig gravieren oder einfach bemalen. Diese kleinen, handlichen Figuren gelangten mit den Forschungsreisenden und wagemutigen frühen Reisenden, die auch den Vorderen Orient besuchten, nach Europa.

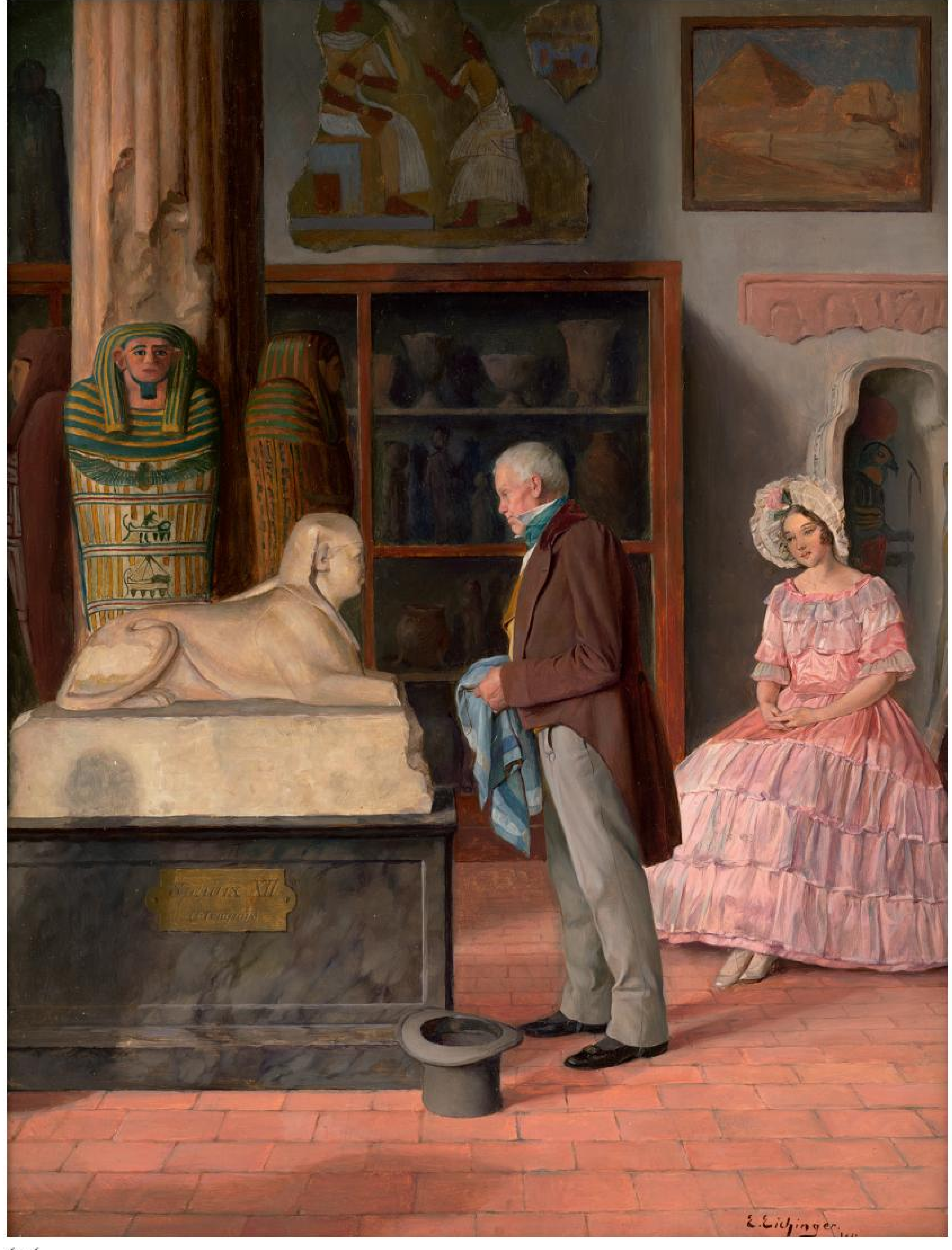
Erwin Eichinger

(1892–1950, Wien)

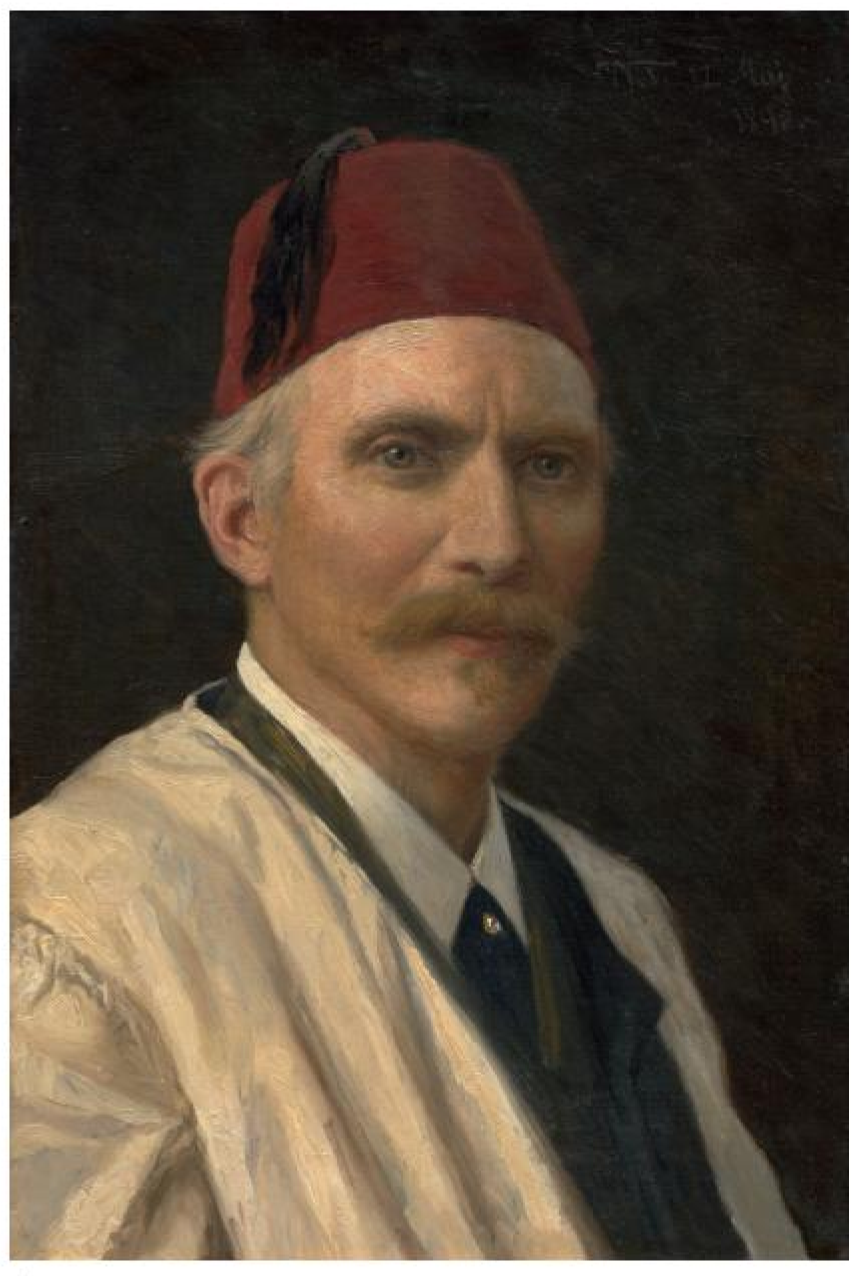
6296 Besuch im ägyptischen Saal in Wien.
Öl auf Holz. 37 x 28 cm. Am Unterrand signiert „E. Eichinger Wien“.

3.000 €

Die Ägyptisch-Orientalischen Sammlungen dieser Welt nehmen die Besucher mit auf eine Reise in ferne Gefilde, in eine unbekannte, längst vergangene Welt und zeigen ihnen die Fragmente einer Dynastie, deren kultische Gebräuche und gigantischen Bauwerke sich nur in ihren kühnsten Träumen formieren. So studiert auch dieser Herr interessiert die ägyptischen Sammlungsobjekte dieses Saales. Nur die Wenigsten konnten sich eine Expeditionsreise in den Vorderen Orient leisten, daher waren die Museen um die Jahrhundertwende ein beliebter Ort des Bildungsbürgertums. Das Gemälde Eichingers erinnert an zahlreiche Aquarelle des Wiener Malers Carl Goebel, der in seinen Arbeiten mit Vorliebe die Besucher in den Sälen der Kaiserlichen Kunstsammlung Wien im ausgehenden 19. Jahrhundert darstellte.



6296



6297

Richard Fuchs

(1852 – vor 1916, Berlin)

6298 „Grosse Sahara“: Felsige Wüstenlandschaft im libyschen Fessan.
Öl auf Holz. 25,6 x 50,3 cm. Unten links signiert und datiert „Rich. Fuchs 1887“ sowie unten rechts betitelt „grosse Sahara“, verso ein wohl eigenh. bez. Klebeetikett „Wüsten-formation im / Fezzan. (unweit Rhat) / (Shat)“ und Künstler-stempel „R. Fuchs“.

800 €

Wenzel Ulrik Tornøe

(1844 Lehnshøj bei Svendborg – 1907 Frederiksberg)

6297 Selbstporträt des Malers mit Fes.
Öl auf Leinwand. 37 x 54 cm. Oben rechts monogrammiert und datiert „ W.T. 12. Maj/1898“.

900 €

Der Genremaler Wenzel Tornøe malt sich in vorliegendem Selbstporträt in der letzten Schaffensphase seines erfolgreichen Künstlerlebens. Die Werke, die er vor allem während seiner beiden Italienaufenthalte von 1878–79 und 1886–87 anfertigte, wurden bereits von seinen Zeitgenossen sehr geschätzt. Er entfaltete nach den Studienreisen in den Süden seine malerischen Qualitäten und sein Talent für Komposition- und Figurenbildung. In unserem Selbstporträt mit Fes zeigt er sich der Tradition des dänischen Goldenden Zeitalters verbunden. So trägt beispielsweise auf dem berühmten Gemälde Constantin Hansens von 1837, das die dänischen Künstler in Rom wiedergibt, auch der dänische Architekt Gottlieb Bindesbøll einen Fes. Die Unabhängigkeit Griechenlands vom osmanischen Reich bewog zahlreiche Künstler, wie auch Bindesbøll, das Land zu bereisen. Doch spielt der Fes nicht nur auf die griechische Tracht an, sondern galt auch als ein Zeichen von Gemütlichkeit. Tornøes Gemälde zeigt ihn als Maler in seinem weißen Malumhang und somit privat und als Kosmopolit zugleich.

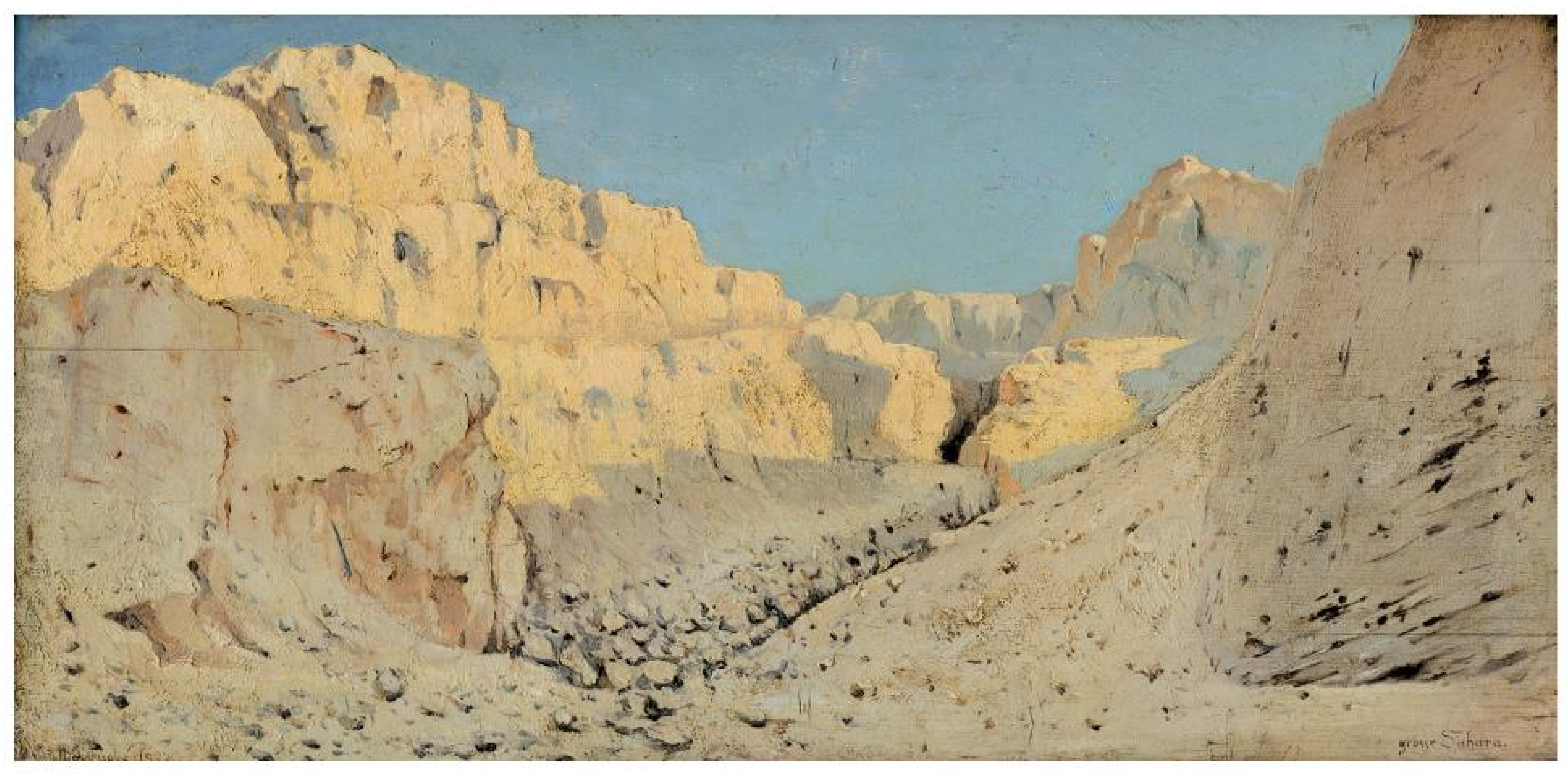
Louis-Claude Mouchot

(1830 Paris – 1891 Saint-Maurice, Val-de-Marne)

6299 Schaduff am Nil mit fliegendem Ibis.
Öl auf Holz. 27,7 x 40,4 cm. Signiert und datiert unten rechts „L Mouchot / 1870“.

2.400 €

Der Schaduff (auch Schaduf) ist ein ägyptischer Schwing- oder Hebelbrunnen, der der Bewässerung dient. Zwischen zwei Stützen ruht eine Stange, an deren längerem Ende an einem Seil der Wasserbehälter, am anderen Ende ein Gegengewicht befestigt ist.
Der gefüllte Eimer ergießt sich nach einem Schwenk in ein Wasserbecken, von dem aus die Gräben und Kanäle der Felder oder Gärten gewässert werden. Bei vorliegendem Bild handelt es sich um eine Vorstudie zu dem 1874 datierten, 1,05 x 1,61 m großen Gemälde mit dem Titel „*Le chadouf, système d'irrigation en Haute-Égypte*“, das heute im Musée d'Orsay, Paris (Inv.Nr. RF 1980 19) zu finden ist. Auf deren Webseite ist das Bild unseres Erachtens irrtümlicherweise als Arbeit des 16 Jahre jüngeren Louis Hippolyte Mouchot (1846–1893) verzeichnet, auf der Webseite der *Réunion des musées nationaux* jedoch korrekt als Arbeit des Orientalisten, Veduten-, Genre- und Landschaftsmalers Louis-Claude Mouchot, von dessen Hand mit gleicher Signatur ab Mitte der 1860er Jahre zahlreiche Gemälde mit ägyptischen Alltagsszenen und Ansichten auf dem Auktionsmarkt zu finden sind. Die endgültige Version war im Jahr nach seiner Entstehung 1875 auf dem Pariser Salon ausgestellt. Der damalige Katalog beschreibt das Gemälde auf S. 56 als Arbeit des Monsieur Louis Mouchot.



6298

6299



6300

Spyridon Scarvelli

(1868–1942, Kerkyra)

6300 Zwei Feluken auf dem Nil vor der Insel Roda im Abendlicht.
Aquarell über Feder in Braun auf Aquarellpapier. 25,2 x 35,6 cm. Unten links signiert und bezeichnet „Scarvelli ‚Cairo'", verso betitelt „Paysage à l'île de Roda".

750 €

Spyridon Scarvelli studierte an der Akademie in Triest und spezialisierte sich bald auf aquarellierte Landschaftsdarstellungen. Die Motive spiegeln seine ausgedehnten Reisen und Aufenthalte in Venedig, Korfu, London und Ägypten. Die Insel Roda liegt inmitten des Nils in Alt-Kairo.



6301

6301 Blick auf das Dorf Matarieh am Nil.
Aquarell auf Aquarellpapier. 34,3 x 21,6 cm. Links unten signiert „Scarvelli", verso betitelt „Paysage à Matarieh".

900 €

Ludwig Hans Fischer

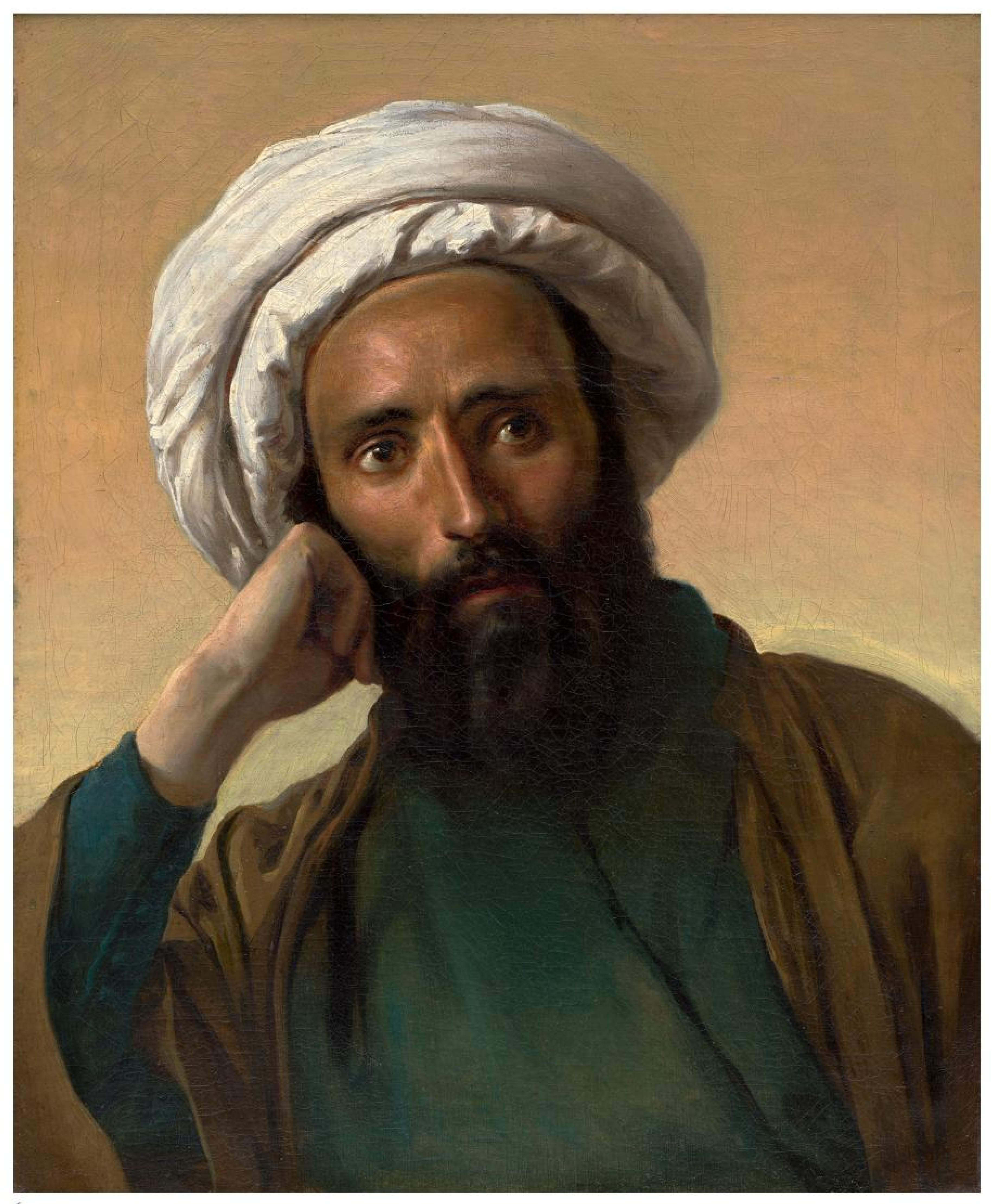
(1848 Salzburg – 1915 Wien)

6302 Blick über Kairo mit der Alabastermoschee.
Aquarell auf Aquarellpapier. 36,8 x 25,9 cm. Unten links signiert und bez. „Ludwig Hans Fischer Cairo".

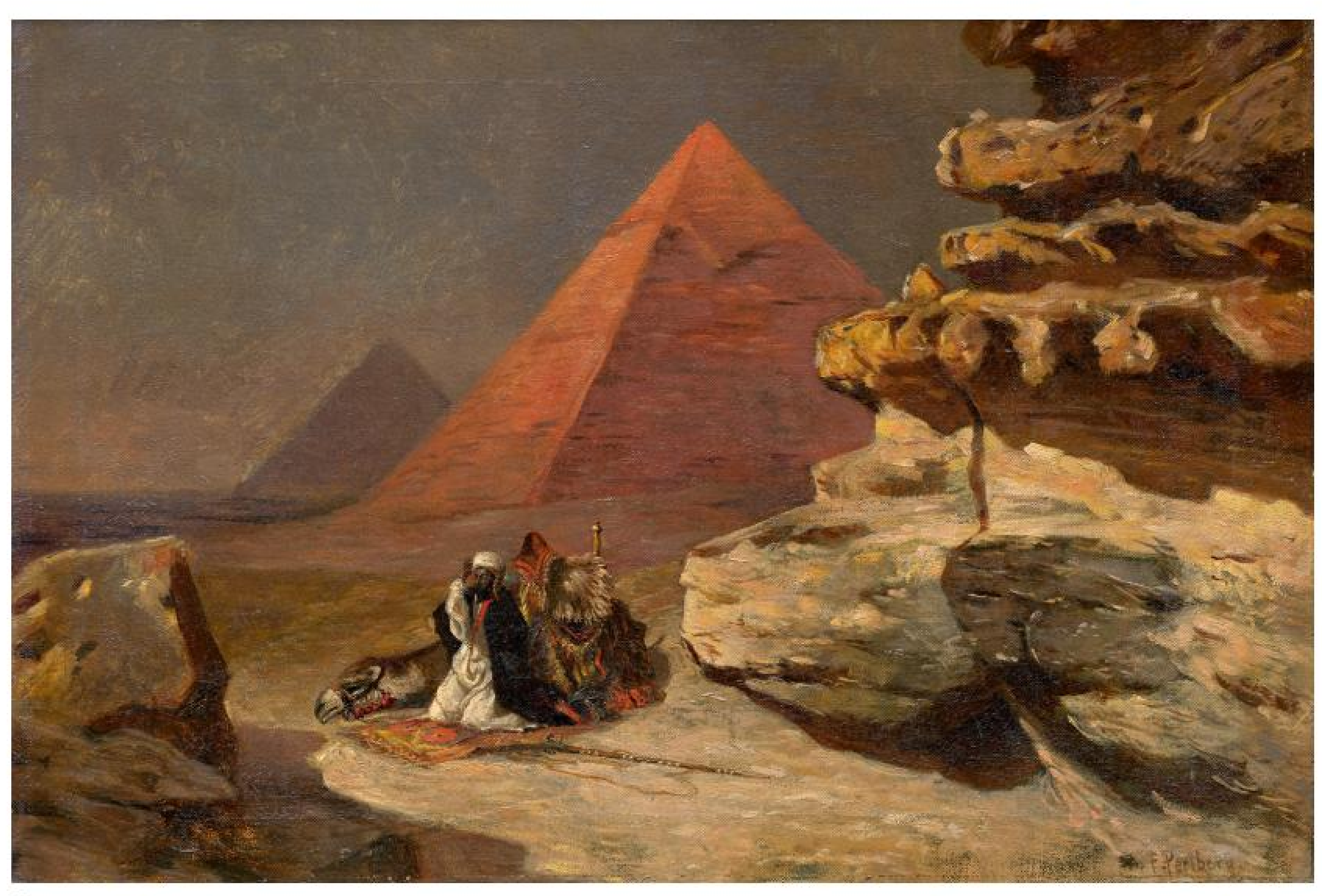
1.800 €



6302



6303



6304

Französisch

6303 1822. Bildnis des Ägyptologen Giovanni Battista Belzoni.
Öl auf Leinwand. 55 x 44,8 cm. Verso mit Pinsel bezeichnet und datiert „Giovanni Battista Belzoni 1822".

4.500 €

Giovanni Battista Belzoni, einer der Begründer der Ägyptologie, kann eine filmreife Biographie aufweisen: Im Jahre 1778 als Sohn eines Barbiers in Padua geboren, strebte der außergewöhnlich groß gewachsene Belzoni zunächst die Karriere eines Geistlichen an, floh jedoch nach der Einnahme Roms durch Napoleon vor dem drohenden Militärdienst außer Landes. Vermutlich in Holland studierte er zunächst Hydraulik, kam jedoch 1803 nach England, wo er sich einem Zirkus anschloss, in dem er wegen seiner großen Statur als Kraftprotz auftrat. In England lernte er auch seine spätere Frau Sarah kennen und reiste unter dem Künstlernamen „Der Große Belzoni" wahlweise als Artist, Schauspieler, Musiker und Geisterbeschwörer mit seinem Diener James Curtain durch Großbritannien und über die iberische Halbinsel. Im Jahre 1814 stieß er in Malta auf den Gesandten des ägyptischen Herrschers Muhammad Ali Paschas, der ihn über-zeugte, mit ihm an den Hof in Kairo zu kommen. In Ägypten versuchte er, den Pascha von seiner Erfindung einer besonders effizienten hydraulischen Pumpe zu überzeugen. Die geplante Präsentation derselben scheiterte durch die Sabotage missgünstiger Höflinge, allerdings machte er auch Bekanntschaft mit dem britischen Generalkonsul Henry Salt. Dieser beauftragte ihn mit der Bergung und dem Transport eines monumentalen Ramseskopfes ins British Museum. Salt, der in erbittertem Wettstreit mit dem französischen Konsul Bernadino Drovetti um die spektakulärsten Grabungsfunde stand, setzte alle Hoffnung auf Belzonis Gewitztheit. Trotz zahlreicher Intrigen Drovettis gelang Belzoni das Unmögliche und so wurde der Kopf im Jahre 1816 nach Großbritannien verschifft. In der Folge beauftragte Salt Belzoni gleich im Folgejahr mit einer Expedition nach Theben, und später unter anderem nach Karnak und Abu Simbel, deren Tempel er freilegte. Diese Expeditionen verhalfen Belzoni zu großer Berühmtheit und wissenschaftlicher Anerkennung, die in einer großen Ausstellung im Jahre 1820 in London gipfelten. Die Ausstellung war so erfolgreich, dass sie über ein Jahr geöffnet blieb. Im Jahre 1822 brach er erneut zu einer Expedition nach Äquatorialafrika auf, wo er im Dezember 1823 im Alter von nur 45 Jahren an Ruhr verstarb. Jahre später leitete Richard Francis Burton eine Expedition nach Nigeria auf der Suche nach Belzonis Grab, fand an der Stelle jedoch nur einen einsam wachsenden Baum und ein verwittertes Holzschild vor.

Friedrich Perlberg

(1848 Nürnberg – 1921 München)

6304 Abendgebet bei den Pyramiden von Gizeh.
Öl auf Leinwand. 43,5 x 63 cm. Unten rechts signiert „F. Perlberg". Um 1900.

3.500 €

Provenienz: Privatsammlung Heidelberg.



6305

Leopold Carl Müller

(1834 Dresden – 1892 Wien)

6305* Sitzender junger Araber mit Turban.
Bleistift, teils gewischt, auf Velin. 26,5 x 30,2 cm. Unten rechts mit dem Signaturstempel.

750 €

Der auch als Ägypten- oder Orient-Müller bekannte Leopold Carl Müller gilt als der bedeutendste Vertreter des Wiener Orientalismus und der illusionistischen-realistischen Orientmalerei. Sein Erfolg liegt wesentlich in der Authentizität des Dargestellten. Dem Studium an der Wiener Kunstakademie bei Karl von Blaas und Christian Ruben folgen erste Reisen durch Europa. Das Interesse für das orientalische Genre entzündet sich auf der Pariser Weltausstellung 1867 am Werk des Eugène Fromentin. Zwischen 1873 und 1886 reist Müller insgesamt neunmal jeweils für mehrere Monate nach Ägypten. Den Winter 1875/76 verbringt er mit Carl Rudolf Huber, Franz Lenbach und Hans Makart in Kairo. 1877 erfolgt die Ernennung zum Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien, 1890–1891 wird er deren Rektor.

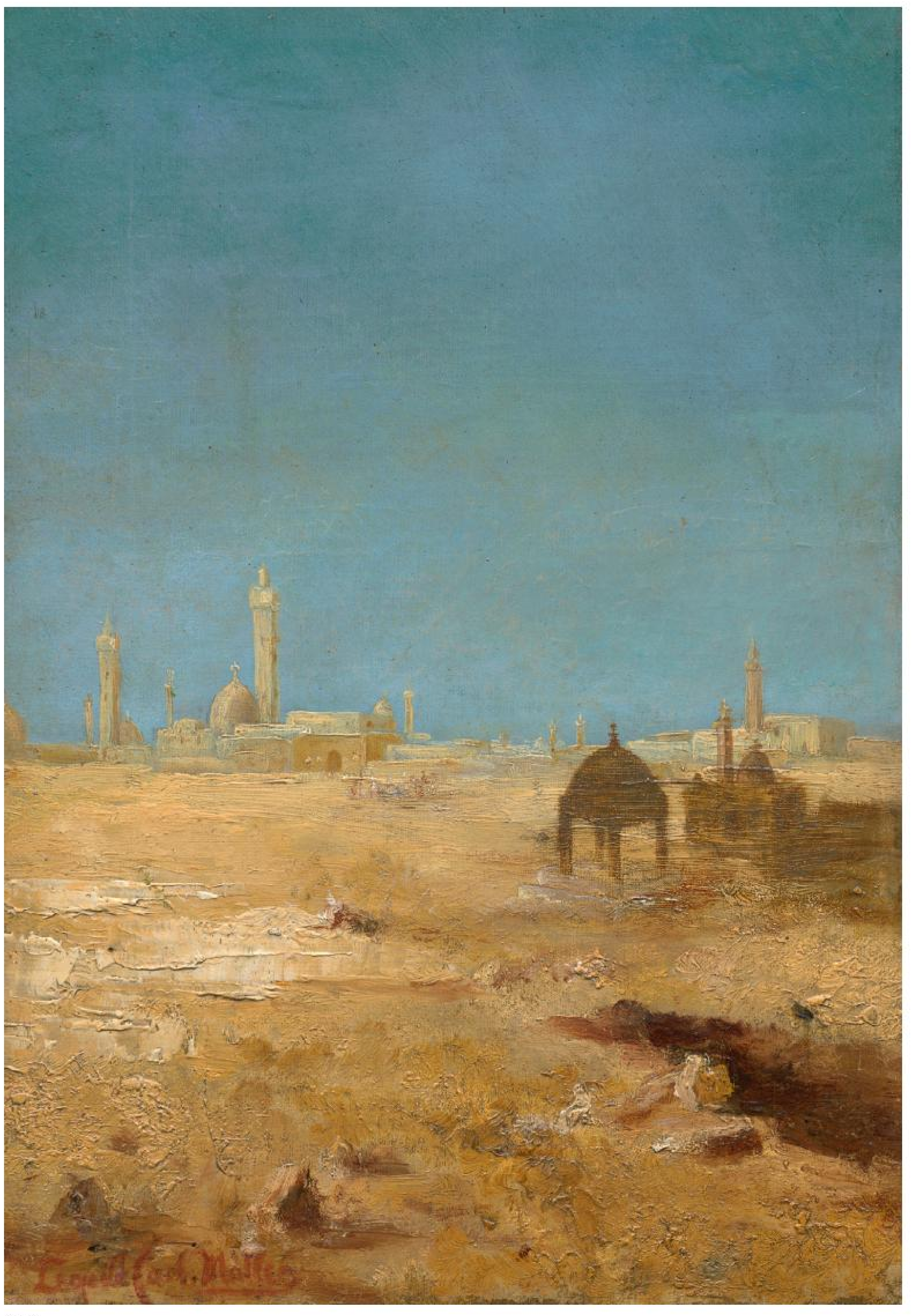
Leopold Carl Müller

6306 Blick auf Kairo.
Öl auf Leinwand auf Malkarton kaschiert. 31,7 x 22,7 cm. Unten links signiert „Leopold Carl Müller“.

3.500 €

Provenienz: Karl Freiherr von Hammer-Purgstall. Alexander von Bernd (1850 Salzburg – 1897 Wien)

Diese kleine, spontane Ölstudie zeigt die ägyptische Metropole am Nildelta wohl zur Mittagszeit wo die sengende Hitze die Luft zum Flirren bringt und die Silhouette der Stadt im Auge des Betrachters verschwimmt.



6306



6307

Daniel Israel
(1859–1901, Wien)

6307 Rauchende Orientalin.
Öl auf Malkarton. 10,5 x 15,5 cm. Unten links signiert und bezeichnet „DIsrael München“.

6.000 €

Gleich im Anschluss an sein Studium 1885 unternahm Daniel Israel eine Orientreise, die ihn über den Balkan und die Türkei nach Palästina und Ägypten führte. Auf seiner Reise fertigte er zahlreiche Studien an, die ihm später in seinem Münchner Atelier als Repertoire für seine Bilder mit orientalischen Motiven dienten. Neben alltäglichen Straßenszenen, faszinierte Israel besonders das zurückgezogene Leben der Kurtisanen im Harem. In prachtvolle, farbige Gewänder gekleidet stellte er die Frauen in ausgeschmückten Palastinterieurs dar. Israel bereicherte die Innenräume gerne um weitere Gegenstände und war darum bemüht jedes Detail wirklichkeitsnah wiederzugeben. Durch Künstler wie Daniel Israel, der seine Werke zwischen 1893 und 1900 auch in Wien und Budapest ausstellte, fand das Motiv der Harems- und Orienterotik Eingang in die zeitgleiche österreichische Orientmalerei.



6308

Daniel Israel

6308 Orientalin auf einem Tigerfell vor einer Schmuckschatulle sitzend.
Öl auf Holz. 14 x 18 cm. Oben rechts signiert und bezeichnet „DIsrael München".

6.000 €

Reisesonnenuhr

6309 Äquatoriale Reisesonnenuhr.
Messing, graviert. 8 x 8 cm. Signiert „Langlois a Paris aux Galleries du Louvre“. Paris, um 1750.

1.500 €

In der Mitte der Reisesonnenuhr ist ein Kompass eingelassen. Mit ihm ließ sich die Uhr nach Norden ausrichten. Das schön verzierte Stundenzifferblatt ist in der Neigung je nach dem Breitengrad des Beobachtungsortes verstellbar. Der Breitengrad wird durch einen faltbaren Bogen mit einer Gradeinteilung von 0° bis 75° angegeben. Der Gnomon, ein schlanker Messingstab, der auf einer Drehachse montiert ist, ist gelenkig gelagert. Auf der Ober- und Unterseite sowie an den Bögen sind die Namen von 40 Städten mit ihrem Breitengrad eingraviert.





6310

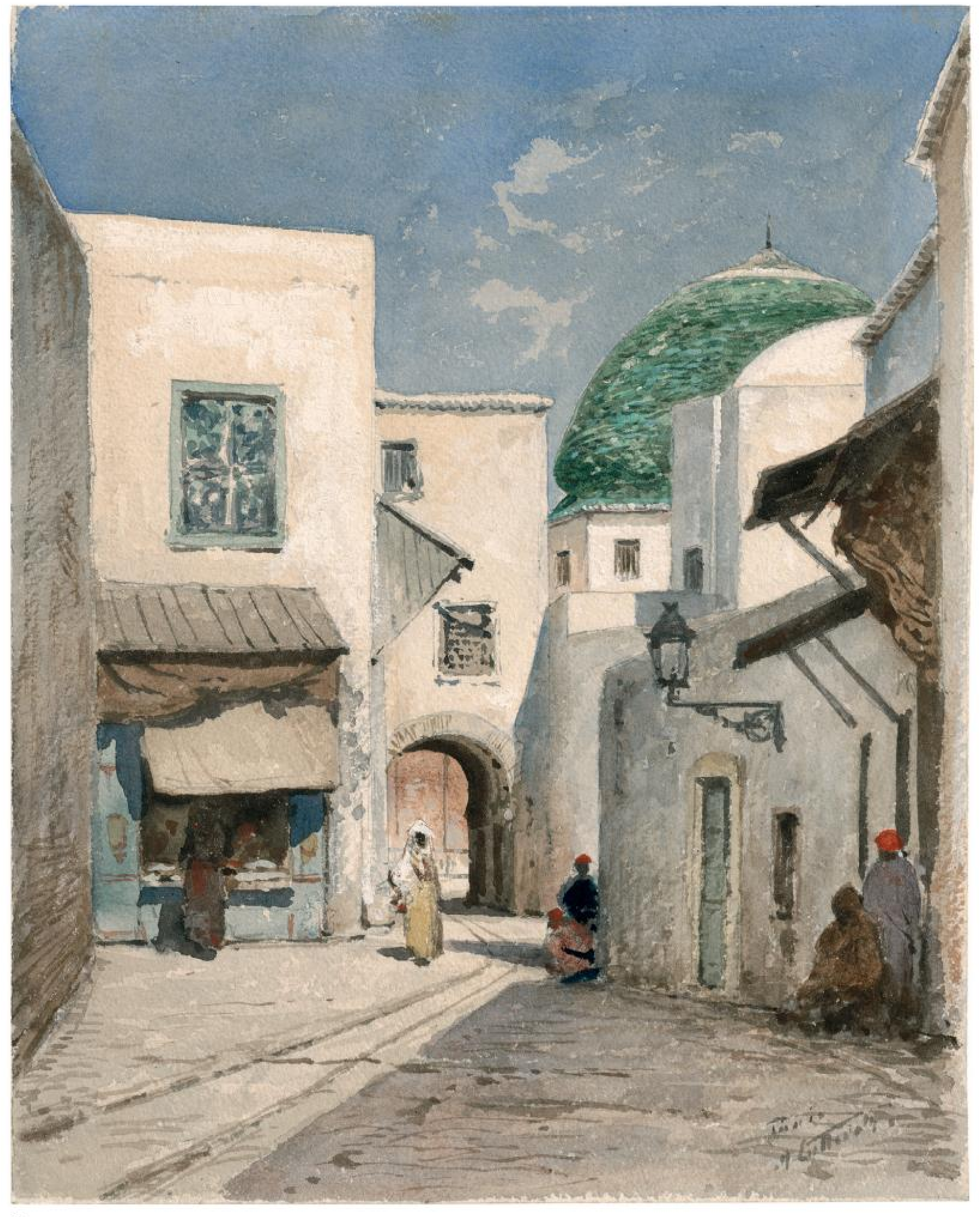
Hermann David Solomon Corrodi

(1844 Frascati – 1905 Rom)

6310 Abendstimmung am Ufer des Nils.
Öl auf Leinwand. 38 x 70,5 cm. Unten links signiert und bezeichnet „H. Corrodi. Roma".

12.000 €

Der bei Rom geborene Corrodi war Mitglied der *Accademia di San Luca*. Thematisch konzentrierte er sich anfangs auf Ansichten von Rom, Landschaften aus der Campagna und Genrebilder, bis er durch wiederholte Reisen nach Ägypten, Syrien, Konstantinopel, Montenegro und Korsika eine Fülle frisch aufgefasster Studien heimbrachte. Von da an avancierte er zu einem der glänzendsten Schilderer des Orients. In unserem Bild verbindet Corrodi seine Fähigkeiten als Landschaftsmaler mit denen seiner Genremalerei. Vor der dramatischen Kulisse des Sonnenuntergangs porträtiert er die am Ufer des Nils sitzenden Einheimischen im Gespräch. Die ausgewogene Komposition mit dem Rhythmus von Segeln, Palmen und Gebäuden, den zarten Farbabstufungen und der Verteilung von Licht und Schatten zeigen Corrodis Geschick für die malerische Dokumentation.



6311



6312

Ascan Lutteroth
(1842–1923, Hamburg)

6311 Straßenszene in Tunis.
Aquarell über Bleistift auf Aquarellpapier. 31 x 24,7 cm.
Unten rechts signiert „Tunis / A. Lutteroth".

1.500 €

Provenienz: Privatsammlung Hamburg.

Der Hamburger Senatoren-Enkel und Bürgermeister-Sohn Ascan Lutteroth studiert ab 1861 zunächst bei Alexandre Calame in Genf. Prägend für sein Werk ist seine Zeit an der Düsseldorfer Akademie, wo er 1864–67 bei Oswald Achenbach studiert, gefolgt von einem dreijährigen Aufenthalt in Italien. Anschließend lebt er bis 1877 in Berlin. 1890 verleiht ihm Kaiser Wilhelm II. den Professorentitel. Er gilt neben Valentin Ruths als bedeutendster Hamburger Landschaftsmaler seiner Zeit. In seinen Ölstudien und Aquarellen zeigt sich Lutteroths Begabung zur spontanen Umsetzung von Landschaftsformen und Naturdetails mit seiner Vorliebe für das südliche Licht. Ab 1890 konzentriert er sich dann auf Landschaften in der Umgebung Hamburgs.

Franz von Pausinger
(1839–1915, Salzburg)

6312 Eine Orientreise im Jahre 1881 unternommen vom Kronprinz Rudolf.
39 Radierungen auf gewalztem China von Johann Klaus.
Je ca. 21 x 30 cm. Um 1884.

450 €

„*Übermorgen reise ich ab, worauf ich mich ungemein freue*", teilte Kronprinz Rudolf (1858-1889) am 7. Februar 1881 seinem ehemaligen Lehrer Josef Latour mit. Die vom Kaiserhaus arrangierte Reise, die nach Ägypten und Palästina führte, war ursprünglich als Pilger- und Kulturreise gedacht, wurde vom Kronprinzen jedoch vorwiegend für Jagden und ornithologische Studien genutzt. Die Erlebnisse und Forschungsergebnisse hielt Rudolf in seinem Tagebuch fest, das er 1881 unter dem Titel „Eine Orientreise" veröffentlichte. Die Illustrationsvorlagen lieferte Franz von Pausinger, einer der bekanntesten und gefragtesten Tier- und Jagdmaler der Monarchie im ausgehenden 19. Jh. – Prachtvolle, herrlich gratige **Frühdrucke vor aller Schrift**, sämtlich mit Rand. Meist stockfleckig, teils mit kleineren Randeinrissen und geringen Alters- und Gebrauchsspuren, sonst in guter und originaler Erhaltung.

Melchior Lorch

(auch Lorck, um 1527 Flensburg – nach 1583 Kopenhagen)

6313 Standartenträger zu Pferd.
Holzschnitt. 23,8 x 15,8 cm. 1576. B. IX, S. 511, 4.27, Hollstein aus 59.

1.500 €

Der Reiter trägt eine „bosnische" Kopfbedeckung und vor sich eine Bettrolle. Ganz ausgezeichneter, markanter Druck mit schmalem Rändchen um die Einfassung. Nur schwach stockfleckig, sonst in tadelloser und vollkommener Erhaltung,



6313

Johann Michael Wittmer

(1802 Murnau – 1880 München)

6314 „Ponte delle caravane a Smÿrna": Rast der Karawane.
Öl auf Leinwand. 46,3 x 61,7 cm. Auf der Holzkiste rechts signiert „M. Wittmer f." und verso auf der Leinwand bezeichnet und signiert „Ponte delle caravane a Smÿrna M. Wittmer f." sowie mit dem Stempel des englischen Künstlerbedarfs „T[homas] B[rown], High Holbron, London" und einer Inventarnummer „429". Um 1840.

28.000 €

Literatur: Friedrich von Boetticher: *Malerwerke des neunzehnten Jahrhunderts*, Nr. 16 „Ponte delle caravane a Smyrna".
Vgl. Brigitte Salmen: *Johann Michael Wittmer (1802–1880). Studien zu Leben und Werk*, Diss., Universität Passau 2007 (online urn:nbn:de:bvb:739-opus-1004).

Provenienz: Ehemals in der Sammlung des Erzherzogs Ferdinand Maximilian Joseph Maria von Österreich (Kaiser Maximilian I. von Mexiko) (siehe Bötticher).
Österreichische Privatsammlung.

Smyrna, das heutige Izmir, war bereits in der Seldschukenzeit und im osmanischen Reich der wichtigste Handelsplatz Kleinasiens. Direkt an der Ägäischen Küste gelegen, waren die Handelsvoraussetzungen ideal. Im Laufe der Jahrhunderte siedelte sich eine Vielzahl von Bevölkerungsgruppen an und brachte ein internationales Flair mit verschiedensten kulturellen Einflüssen in die Hafenstadt.
In vorliegendem Gemälde sehen wir die steinerne „Ponte delle Caravane" über den Fluss Meles, an dem sich die Reisenden auf dem Weg nach Burnaba gerne niederließen, um sich im Schatten der Bäume bei Tee und Wasserpfeife zu erholen.
In Berichten britischer Handelsreisender wird die „Caravane Bridge" als beliebter Versammlungsort beschrieben: „Abgesehen vom Basar war die Karawanenbrücke ein Ort großer Anziehung für die Reisenden. Der Name ist einfach erklärt: Die Kamelkarawanen, die auf dem Weg nach Anatolien waren, wurden hier zusammengeführt, wie an einem modernen türkischen Busbahnhof; die steinerne Brücke war ursprünglich ein römisches, möglicherweise byzantinisches Aquädukt, die noch immer existiert und nach nur einem kurzen Spaziergang im Norden der Stadt liegt; die Einwohner von Smyrna schlenderten abends gerne dorthin, man fand dort eine große Anzahl von Personen, die auf Stühlen saßen und im Schatten der Kaffeehausbäume Erfrischungen zu sich nahmen ... ein Ort, von dem aus man das Tableau des osmanischen Gesellschaftslebens beobachten konnte. Die Szenerie dieses „ Smyreischen Paradieses" bestand aus einem kleinen Bach, in der Antike der Fluss Meles, Kaffeegärten, Picknickplätzen, einem Friedhof voller hoher Zypressen und der alten Brücke [...]" (Übersetzung aus dem Englischen aus Reinhold Schiffer: *Oriental Panorama. British Travellers in 19th Century Turkey*, 1999, p. 128).
Wittmer liefert uns hier eine visuelle Beschreibung dieser Berichte. Er zeigt uns mit romantischem Blick das Treiben an der Brücke, wo die osmanischen Reisenden in ihren bunten Gewändern und traditionellen Turbanen, mit ihren Familien und Lastenkamelen in der städtischen Idylle rasten. Die warmen Farbtöne, die klaren formalen Strukturen – ganz im Sinne der nazarenischen Kunstauffassung – verdichten die einzelnen Szenen zu einem großen Ganzen.



6314

Eine Vielzahl von Zeichnungen und Skizzen sind von Wittmers Reisen überliefert. Von seiner Orientreise haben sich unter anderem auch zwei Aquarelle erhalten, die eben diesen Beobachtungs-Blickwinkel auf die „Ponte delle Caravane" zeigen – eines betitelt und datiert „Die Caravanen-Brücke außerhalb Smyrnas auf dem Wege nach Burnaba – 1. Juni 1833" (Salmen op. cit. Abb. 53, 54 (WL 44–46), siehe auch S. 104 ff.). Wittmer, der in Murnau geboren ist, studiert ab 1820 an der Münchner Akademie der Künste zunächst bei Johann Peter von Langer, dann bei Peter Cornelius und auch Heinrich Maria Hess. Die Malklassen waren zunehmenden geprägt von nazarenischen Gestaltungsprinzipien, die mit der Ernennung Peter Cornelius 1825 zum Direktor der Akademie einhergingen. Cornelius vermittelte Wittmer auch einige Aufträge, beispielsweise die Mitarbeit an den Wandmalereien der Glyptothek in München (Salmen op. cit. S. 23).
Im Jahr 1828 ermöglichte ihm ein erstes Stipendium eine Reise nach Rom. Weitere Stipendien folgten. Rom sollte seine neue Heimat werden und er schloss sich dem Kreis der Nazarener an. Vor Ort arbeitete er auch eine Zeit lang intensiv mit Joseph Anton Koch zusammen, der 1833 sein Schwiegervater wurde. Trotz Aufträgen und der Stipendien hatte Wittmer bis 1832 jedoch Mühen sich finanziell über Wasser zu halten. Erst die Vermittlung seines Freundes Graf Franz von Pocci an keinen geringeren als den Kronprinzen Maximilian von Bayern, der spätere König Maximilian II. Joseph von Bayern, brachte ihm schließlich auch die finanzielle Stütze (Salmen op. cit. S. 24–29). Wittmer erhielt fortlaufend Aufträge vom Kronprinzen und durfte ihn schließlich 1833 auf seine Orientreise begleiten (Salmen op. cit. S. 31). Wittmers Aufgabe war es „[...] Reiseskizzen zu machen, die später auch der künstlerischen Ausstattung in Maximilians Schloß Hohenschwangau dienen sollten" (Salmen op. cit. S. 31, siehe auch S. 33). Auch nach dieser Reise war Wittmer für das Königshaus tätig und reiste regelmäßig nach München. Das Angebot einer Professur an der Akademie München lehnte er seiner Familie zu liebe jedoch ab. Er wollte ihnen - und sich - den Umzug ersparen und blieb bis zu seinem Tode im Jahr 1880 der Ewigen Stadt treu.



6315



6316

Antonio Baratti

(1724 Belluno – 1787 Venedig)

6315 und **Theodoro Viero** (1740–1819). Feste und Gebräuche der Muselmanen: Il Matrimonio, La Circoncisione, La Festa del Bairam, La Sepoltura.
4 Kupferstiche mit Radierung nach Pietro Antonio Novelli nach Bernard Picart. Je ca. 31,5 x 37,7 cm. Um 1789.

600 €

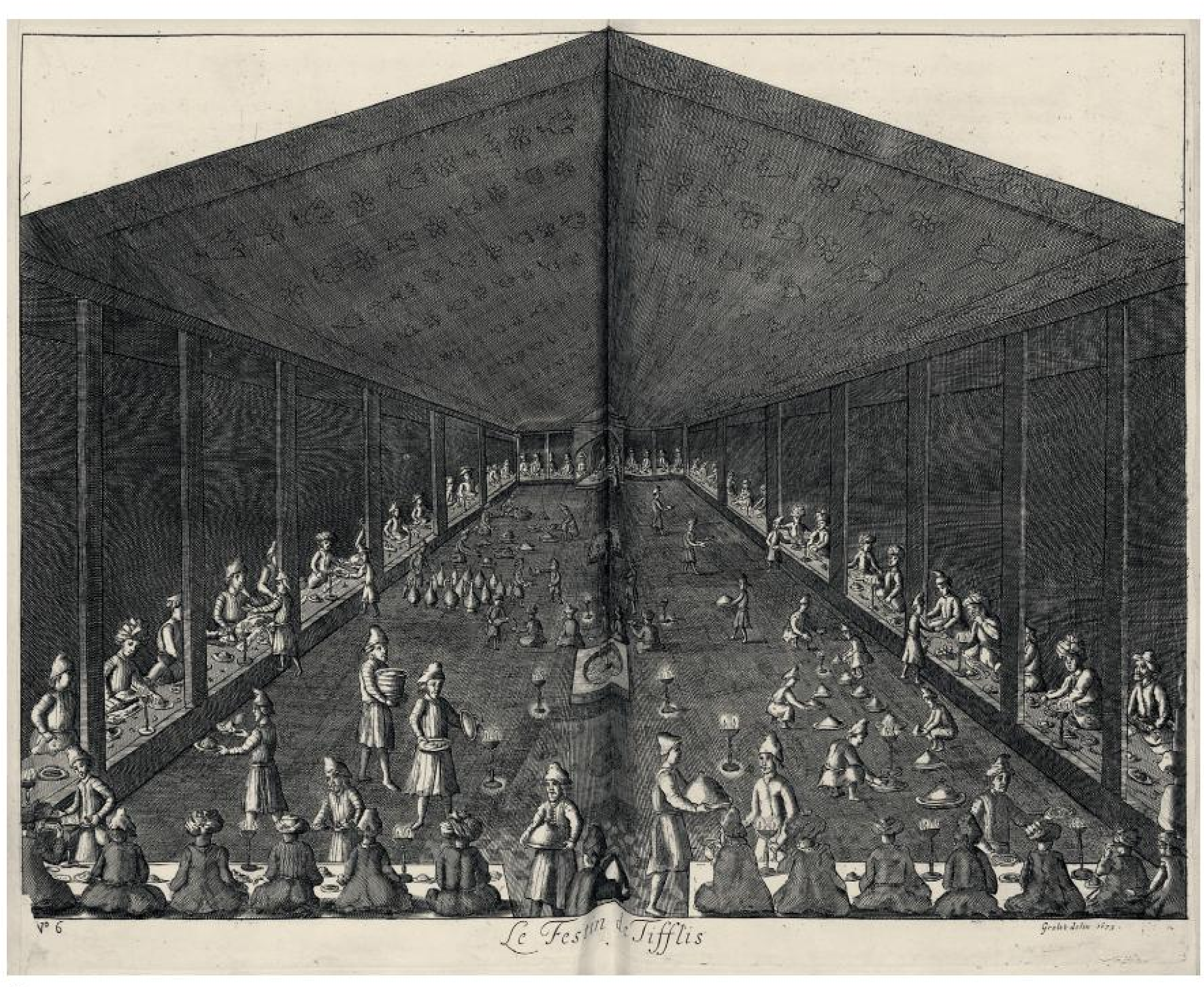
Nach „Cérémonies et Coutumes religieuses de tous les Peuples du Monde", Venedig 1789. Prachtvolle, kräftige Drucke mit Rändchen. Geringfügig fleckig und angestaubt, leichte Gebrauchsspuren, sonst in sehr guter Erhaltung. Beigegeben aus derselben Publikation zwei Blätter der „Feste und Gebräuche der Juden": „Pasqua" und „Circoncisione".

Algerien

6316 Radschaukel auf dem Jahrmarkt von Algier. Originalfotografie in Albuminabzug auf festem Kartonpapier. 36 x 18 cm. Algerien, um 1915.

200 €

Wenige geringe Oberflächenläsuren, Kratzer, kleine Leimreste, gering fleckig, teils etwas ungerade beschnitten, sonst gut erhalten.



6317

Sir Jean Chardin

(auch John Chardin, 1643 Paris – 1713 Chiswick, London)

6317 Journal du voyage en Perse & aux Indes Orientales, par la Mer Noire & par la Colchide. Première partie (alles Erschienene). 5 Bl., 349 (recto 323) S., 3 Bl. Mit Kupfertitel, gestochener Titelvignette, gestochenem ganzseitigen Porträt, 8 gestochenen Initialen und Textvignetten, mehrfach gefalteter Kupferstichkarte sowie 15 (8 mehrfach gefalteten bzw. 1 doppelblattgroßen) Kupfertafeln. 31 x 20 cm. Pergament d. Z. (vorderes Gelenk stark angeplatzt, hinteres Gelenk mit kleinem Einriss, Deckel etwas lichtrandig, leicht berieben und fleckig, Rücken mit Klebeschildchen) mit goldgeprägtem RSchild. London, Moses Pitt, 1686.

1.500 €

Literatur: Cox I, 250. Atabey 218. Weber II, 377. Henze I, 558. Schwab 87. Catal. Nederl. Scheepv. Mus. 134.

Erste Ausgabe, die gleichzeitig mit der englischen Übersetzung erschien. Der französische Goldschmied und Forschungsreisende Sir Jean Chardin war Sohn eines Pariser Juweliers und reiste schon im jungen Alter von 21 Jahren 1664 über die Türkei, die Krim und Armenien nach Persien, um sich in Isfahan in den Dienst von Schah Abbas II. zu stellen, für den er Geschmeide anfertigte. Er wohnte der Krönung von dessen Sohn Schah Safis II. bei, der ihn zum Hofjuwelier und Edelsteinhändler ernannte. Eine zweite große Asienreise unternahm er ab 1673, von der er in seinen „Journal du voyage" berichtet. Die Karte zeigt das Schwarze Meer, die Tafeln Altertümer und Architekturen sowie schöne Ansichten der Städte Tiflis, Eriwan, Tauris, Kom und Kachan. „His route differed from that usually taken by travellers to the East Indies in that he proceeded by way of the Black Sea and the countries bordering thereon. His account of the Persian court and of his business transactions with the Shah are of great interest. Sir William Jones regarded his narrative as the best yet published on the Mohammedan nations" (Cox). – Zu Beginn Bindung teils geschwächt. Leicht gebräunt und braunfleckig, sehr selten mit Randanmerkungen. Die Tafeln teils knapp am Plattenrand beschnitten bzw. selten mit Randläsuren. Gestochenes Wappenexlibris.



Jules Richard

(1848–1930, Paris)

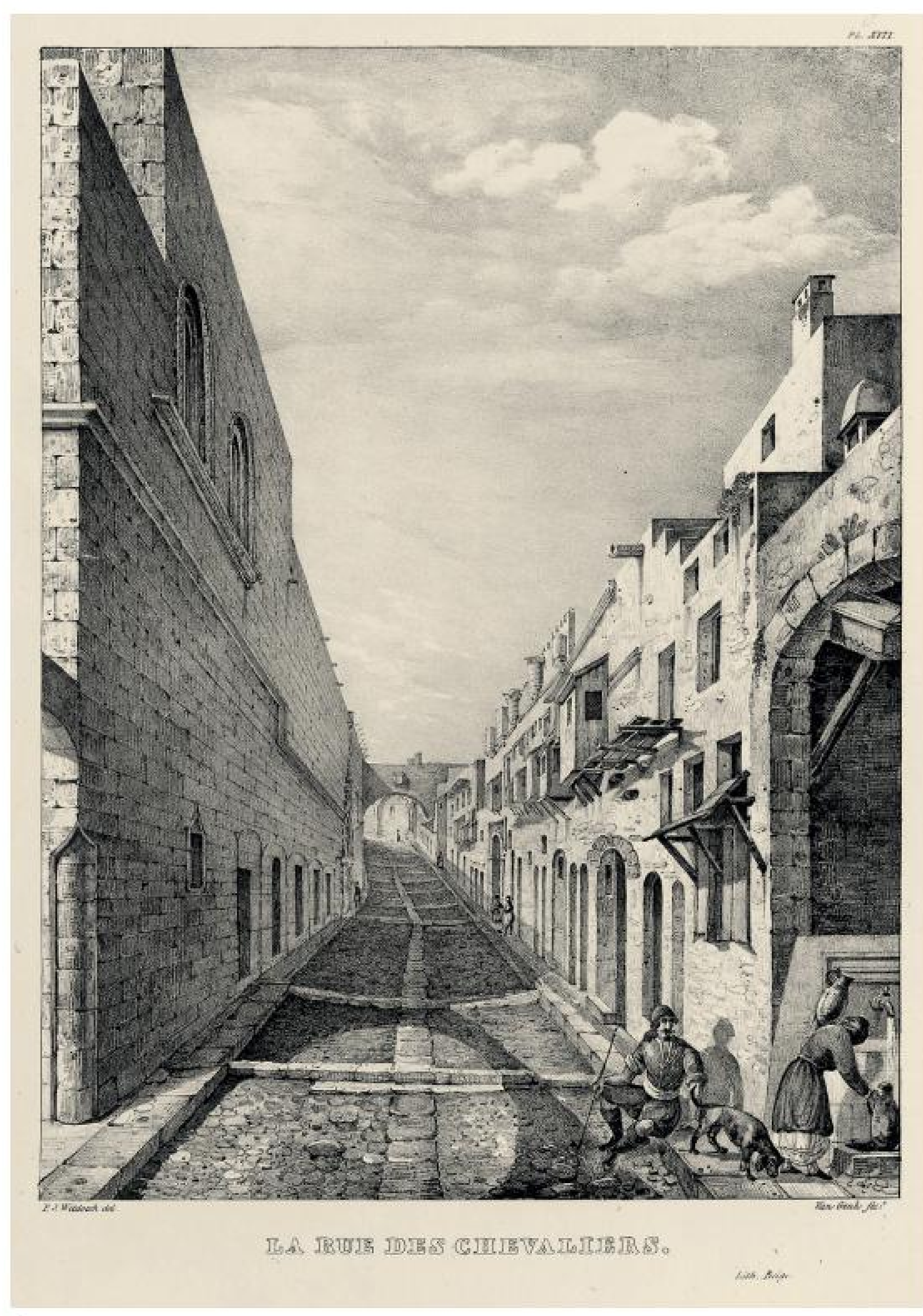
6318 Stereo-Classeur
mit 13 Magazinen und ca. **270 Stereophotographien auf Glasdiapositiven** mit Reisebildern aus Afrika und Europa. Glasdias (4,4 x10,6 cm) in originalen Bakelit-Magazinen (9,4 x 12 x 4 cm) in 3 Holzschubladen im Sockelbau des Stereo-Bildbetrachters (28 x 28 x 48 cm). Lackiertes braunes Mahagoniholz mit Metallapplikationen, -griffen, -tasten, -scharnieren, vollständig funktionsfähiger Mechanik des Diahebers aus Messing im Inneren, 3, teils mehrfachen Linsen und 4 originalen, an Nägeln befestigten Skalen- und Funktionsschildern. Paris, Jules Richard, 1898–1925.

4.000 €

Die einst dem Adel vorbehaltene klassische *Grand Tour* entwickelte sich im 19. Jahrhundert immer mehr zur Bildungsreise breiterer Schichten des Bürgertums, zu dessen fester Ausstattung schon bald eine fotografische Kamera gehörte. Großer Beliebtheit erfreute sich dabei die frühe Stereofotografie, bei der gleichzeitig zwei Fotos im Augenabstand aufgenommen wurden und beim Betrachten durch Linsen dann die Illusion einer Dreidimensionalität entstand.
Einer der bedeutendsten Pioniere dieser Technik war der Fotograf, Erfinder und Konstrukteur von Apparaten Jules Richard (1848–1930), der mit seinem sog. „Taxiphote Stereo-Classeur" einen Bildbetrachter, einen „Distributeur Automatique", aus edelsten Materialien (Messing, Stahl und Mahagoni und Ebenholz), zum Patent anmelden konnte. Dieser in allen Details durchdachte und bis heute vollständig funktionsfähige Apparat zieht nach einem sanften Hebelklick jeweils ein Glasdiapositiv aus dem eingelegten Magazin vor die Okulare, durch die man die Fotos dann in erstaunlicher Qualität und mit grandiosem 3D-Effekt ansehen kann. Beim nächsten Klick wird das Foto in das Magazin zurückgeschoben, dieses weitergefördert und das nächste Foto zur Ansicht gebracht.
Links am Apparat zeigt eine Rundskala die Position des jeweiligen Dias im Magazin an, auch lässt sich damit schnell ein beliebiges Foto direkt anwählen: „Mantenir Baissé grand levier pour tourner ce bouton". Das Okular mit achromatischen Linsen lässt sich über zwei schwarze Drehknöpfe mittels Zahnradtrieb fokussieren. Und sogar der Augenabstand wird durch den Pfeil auf der Millimeterskala eingestellt. Im mittleren weißen Streifen zwischen den beiden Abbildungen auf dem Dia ist häufig eine handschriftliche Bildbezeichnung aufgetragen. Diese konnte mit einem Hebel links am Kasten lesbar gemacht werden, der im Inneren eine Schrägspiegellupe vor das Okular klappt.
Der Sockel wird mit einer Tür geöffnet (hier fehlt das Schloss). In drei Schubladen mit gedrechselten Knöpfen passen jeweils vier der schwarzen Bakelit-Magazine, die den Erfindernamen am Rand tragen: „J. Richard Constructeur Paris". Jedes Magazin fasst 25 Stereoglasdias. Die Bakelit-Magazine (wenige geklebt) sind mit Klebeschildern zeitgenössisch beschriftet, die frühesten Dias stammen aus dem Jahre 1909, die spätesten von 1927. Die meisten Fotos zeigen Reiseerlebnisse, von denen zahlreiche interessante Momentaufnahmen der Reiseziele um die Jahrhundertwende und meist vor dem ersten Weltkrieg darstellen. So enthält eine der Kassetten-Magazine Dias mit Ansichten aus **Algerien** mit **Algier** (der Hafen vom Schiff aus, die „Place du Couronnement", „Place du Gouvernement", „Hotel de la Régence", „Hotel Les Nouvelles", „Librairie Jourdan", das Standbild des Herzogs von Orléans, der große Markt im Suk von Algier etc.).
Eine weitere Kassette enthält Bilder von **Moskau** (Gesamtansicht, den Kreml, die Dormition-Kathedrale, Mariae Entschlafens-Kathedrale, Basilius-Kathedrale, Arsenal, Erlöser-Kathedrale etc., Blick über die Moskwa, Luftbild und vieles mehr). Besonders interessant sind auch Bilder der Ewigen Stadt **Rom** (mehrere Gesamtansichten der Stadt von den umliegenden Hügeln aus, Kolosseum, Forum Romanum, Cimitero di San Lorenzo, Castel Sant'Angelo, Piazza Navona, Fontana di Trevi, Piazza San Pietro mit zahlreichen Menschen in zeitgenössischer Mode, etc.).
Weitere Fotos zeigen z. B. das Hermann-Denkmal im Teutoburger Wald, Italien mit Lago di Como, Skifahren in der Schweizer Winterwelt um den Luganer See, Davos und St. Moritz etc., Lübeck (Holstentor), Helgoland, Tierpark Hagenbeck in Hamburg mit Eisbären und vieles, vieles mehr, darunter auch mehrere Porträts und Familienfotos.



6318



6319

Bernard Eugène Antoine Rottiers

(1771 Antwerpen – 1858 Brüssel)

6319 Description des Monuments de Rhodes. Text- und Tafelband. 2 Bände. 426 S., 1 Bl. Mit lithographischem Titel, lithographischer Karte und 74 (7 ankolorierten) lithographischen Tafeln sowie 1 lithographischem Tafelverzeichnis. 25,5 x 19,5 cm bzw. 30,5 x 41 cm. Modernes Halbleder im Stil d. Z. mit goldgeprägtem RTitel. Brüssel, Colinez, 1828–1830.

2.800 €

Literatur: Blackmer 1450. Contominas 624 (inkomplett). Brunet IV, 1415.

Erste Ausgabe des Tafelbandes, Kommentar in zweiter Ausgabe. Bernard Eugène Antoine Rottiers reiste im Auftrag des niederländischen Königs nach Griechenland. „His original intention was to begin excavations at Delos and Milos, but the laws enacted by the Greek government prevented this. So Rottiers turned his attention to the islands still under Turkish Rules and to Asia Minor, and in the end he fixed on Rhodes" (Blackmer). Die Tafeln zeigen verschiedene Küstenabschnitte von Rhodos, Ruinen und Altertümer sowie archäologische Funde. – Der Textband zu Beginn und am Schluss stark braunfleckig, sonst nur stellenweise. Der lithographische Titel des Tafelbandes doppelt eingebunden, das eine Mal beschnitten und ungewaschen. Vollständig gewaschenes Exemplar.

Europäisch

6320 um 1845/50. Bildnis des englischen Vizekonsuls in Piräus Charles Louis William Merlin, mit Vollbart, in roter griechischer Uniform.
Aquarell und Gouache auf Elfenbein. 8,8 x 7,3 cm (oval). In vergoldeter Kupferfassung mit geprägter Bordüre.

2.400 €

Charles Louis William Merlin (1821–1896, London) wurde 1839 im Britischen Konsulat in Piräus angestellt. Während seiner unbezahlten Tätigkeit als Vizekonsul in Piräus, die 1846 begann, war er zuerst Agent, dann, 1865, Manager und später Direktor der Ionischen Bank mit Sitz in Athen. Von 1868 bis zu seiner Pension 1887 diente er als Britischer Konsul in Piräus, dieses Mal mit Bezahlung. Dennoch war es ihm gestattet, nebenberuflich Handel zu betreiben. Von 1865 bis 1892 „verschaffte" Merlin dem Britischen Museum in London etwa 460 Stück Antiken, hauptsächlich römische und griechische Objekte. Seit 1859 war Merlin auch im Londoner Kunsthandel eifrig tätig und beschickte die Auktionshäuser mit Ware, vornehmlich mit antiken Münzen.



6320



6321

Deutsch

6321 1862. Grieche in Fustanella vor einer befestigten Stadt.
Aquarell über Bleistift, montiert. 37,2 x 25,2 cm. Unten rechts undeutlich signiert und datiert „Lorentz [?] 1862".

600 €

Beigegeben von demselben Künstler ein weiteres Aquarell „Junge Frau in alpenländischer Tracht", ebenfalls datiert 1862.



6322

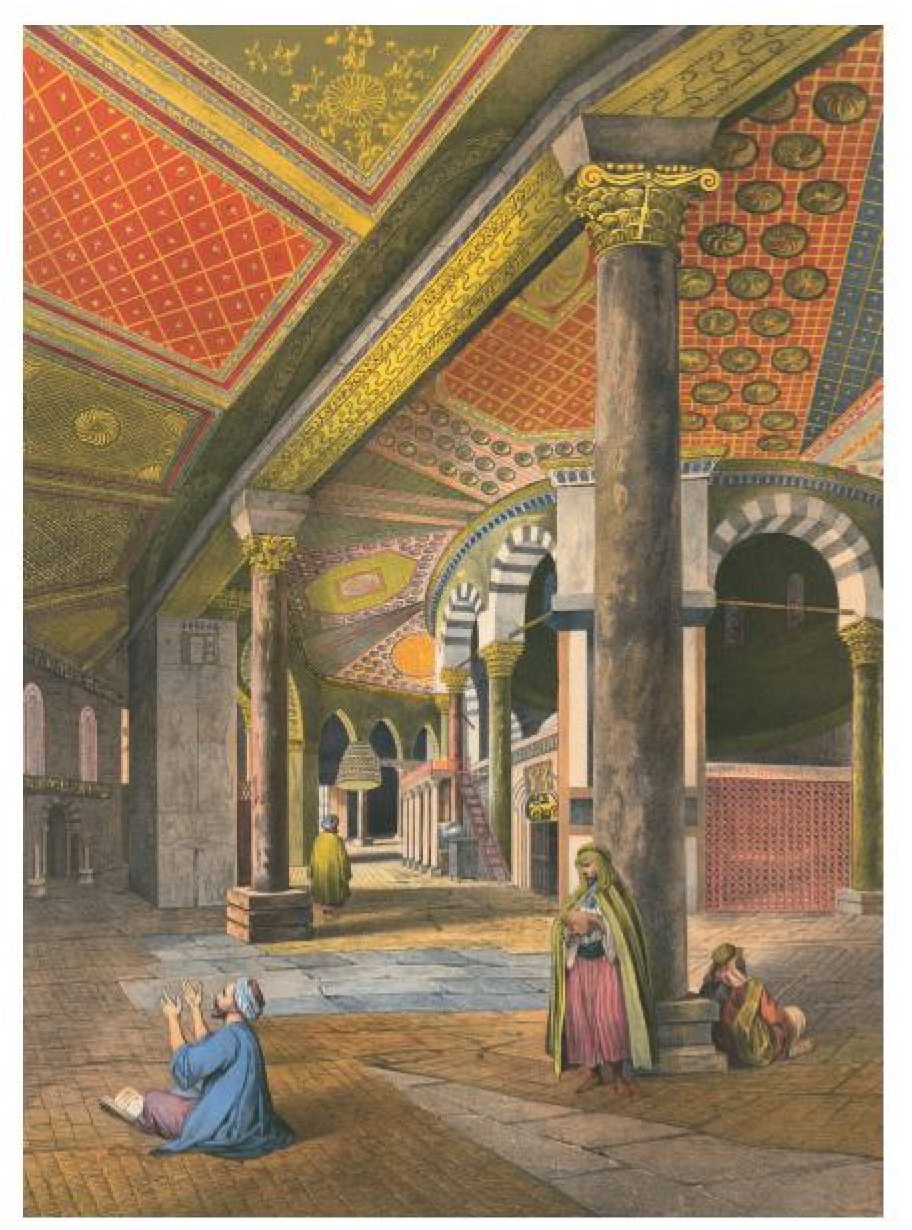
Edmond Paris
(1806–1893, Paris)

6322 Souvenirs de Jérusalem.
Ouvrage publié par l'Escadre de la Méditerranée. 3 Bl. Titel mit montiertem farbigen Plan und 14 (12 kolorierten) getönten lithografischen Tafeln. 62,5 x 72 cm. Rotes Leinen. Paris, Bertrand, 1862.

2.200 €

Literatur: Blackmer 1255. Tobler 231.

Einzige Ausgabe. Mit einer großen kolorierten Gesamtansicht von Jerusalem, des Weiteren 13 Innenansichten Heiliger Stätte Jerusalems: Halte des Pèlerins a la Fontaine still Abou Nabout, Vue générale de Jérusalem, Pierre de l'Onction et Dôme de la Chapelle Greque, Chapelle du Saint Sépulcre, Chapelle St. Hélène ou de l'Invention de la Croix, Galerie conduisant a la Prison du Christ, Tombeau de la Vierge (Mariengrab), Grotte de l'Agonie, Grotte au lait (Milchgrotte), Grotte de la Nativité (Geburtskirche), Intérieur de la Porte d'Or, Mosquée d'Omar (Omar Moschee), Galerie de la mosquée d'Omar, Mosquée el Aqsa (al-Aqsa-Moschee). Die Lithographien stammen von Hubert Clerget, Bachelier, Jules Gaildrau und Charles Fichot. Nachdem der Architekt Edmond Paris (1806–1893) zum Berater für die Restaurierung des Tempelbergs ernannt worden war, kam er 1854 nach Jerusalem. Seine Position eröffnete ihm Zugang zu Orten, die westlichen Forschern verschlossen blieben, insbesondere zum Tempelberg und den Moscheen. – Titel gebräunt, oberer Rand durchgehend mit Feuchtigkeitsfleck (die Darstellungen sind nicht betroffen). Etwas braunfleckig.



6322

Deutsch

6323 1861. Blick auf Bethlehem.
Öl auf Leinwand. 26,4 x 39,8 cm. Unten links monogrammiert und datiert „18 H 61", verso auf dem Rahmen bezeichnet „Bethlehem".

3.200 €

Eberhard Emminger
(1808–1885, Biberach)

6324 Blick auf Jerusalem von Nordosten.
Farblithographie nach einer Zeichnung von **Johann M. Bernatz**. 49,3 x 68,2 cm (Blattgröße). Gedruckt bei Julius Adam München. Um 1855.

300 €

Ausgezeichneter Druck mit Rand. Leicht gebräunt, geringe Randläsuren, hinterlegte Wurmgänge im rechten Rand, sonst schönes Exemplar.



6323



6324



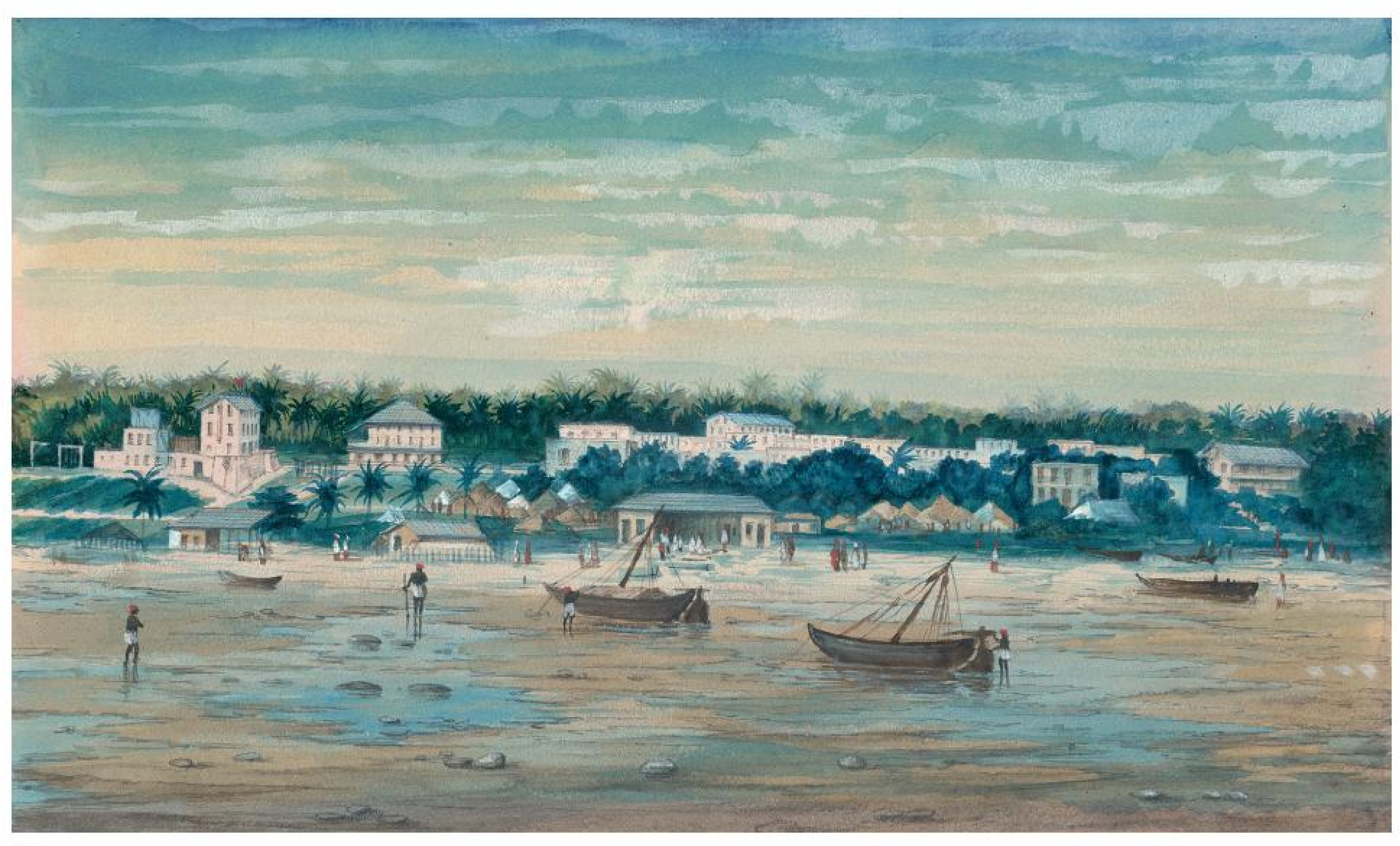
6325

Conrad Weidmann
(1847 Diessenhofen – 1904 Lübeck)

6325 „Zanzibar“: Der Hafen von Sansibar-City mit dem alten Glockenturm und den internationalen Konsulaten; „Bagamojo“: Der Strand von Bagamoyo in Tansania. 2 Zeichnungen, Aquarell. 12,7 x 21,7 cm; 12,9 x 22,1 cm. Die Zeichnung Sansibar unten rechts bezeichnet und signiert „Zanzibar / C. Weidmann“; Die Zeichnung Bagamoya unten schwer leserlich bezeichnet, datiert und signiert „[...] 1890 C. Weidmann“ sowie verso auf dem Rückdeckel des Rahmens handschriftl. bezeichnet „Zu Bagamoyo gemalt im August 1890 / C: Weidmann / Lübeck / [...].

3.000 €

Auch die Kolonialgeschichte muss im weitesten Sinne, schmerzlich unter dem Thema „Fernweh“ angeführt werden, denn auch sie ist verbunden mit dem Gedanken ferne, fremde Ländereien zu entdecken.



6325

Die Entdeckung und Faszination dieser fernen Welt darf in diesem Falle jedoch nicht als romantische Reise gesehen werden, sondern als politisches Instrument der europäischen Großmächte. Die Kolonialgeschichte ist immer auch mit Leid verbunden. So auch die der deutschen Kolonien in Ostafrika Ende des 19. Jahrhunderts. Die Berichte, die vor Ort in den Kolonialgebieten entstanden und für die heimische Bevölkerung bestimmt waren, waren immer auch gefiltert durch die Sichtweise des „weißen Mannes" und der politischen Propaganda. Einer der vielen Berichterstatter in den deutschen Kolonien war der Schweizer Conrad Weidmann. Er ließ sich 1872 in der Hansestadt Lübeck nieder. Als Maler, Kolonialschriftsteller und -reporter arbeitete er in seiner neuen Wahlheimat Deutschland für verschiedene Zeitungen wie die *Fliegenden Blätter*, die *Leipziger Illustrirte Zeitung* oder die *Hamburger Nachrichten* und lieferte Illustrationen sowie Berichterstattungen. Weidmann reiste mit verschiedenen Expeditionen in die ostafrikanischen-deutschen Kolonien. Gegenwärtig war er auch während des sogenannten „Araberaufstandes", der 1888 begann. Der Aufstand der ostafrikanischen Küstenbevölkerung war eine Widerstandsbewegung gegen den Versuch der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ihre Herrschaft über den zu Sansibar gehörenden Küstenstreifen des heutigen Tansania auszuweiten, umkämpft waren unter anderem auch Bagamoyo. In seinen eineinhalb Jahren in Ostafrika fertigte Weidmann um die 50 Zeichnungen mit begleitenden Texten für die *Illustrierte Zeitschrift* und weitere Blätter. Die Reisestrapazen und das Klima hatten seiner Gesundheit jedoch zugesetzt und er kehrte im September 1890 nach Deutschland zurück.

Die hier vorliegenden Aquarelle geben einen außergewöhnlich seltenen historischen Blick auf die Stadt Bagamoyo an der Küste Tansanias und die Insel Sansibar mit der Hafenstadt Sansibar-City. Entstanden sind die Aquarelle noch vor Ort im August 1890, nach der Niederschlagung der Widerstandsbewegung und einen Monat vor Weidmanns Rückkehr nach Lübeck. Von den Unruhen ist hier nichts mehr zu spüren. Die Ansichten strahlen wie Motive einer Postkarte eine ungetrübte Ruhe aus und vermitteln die Impression einer sorglosen Welt unter Palmen.



6325a

Thomas Salmon
(1679 Meppershall, Bedforshire – 1767 London)

6325a Hedendaagsche historie oftegenwoordige staat van Afrika.
2 Bl., 810 S., 9 Bl. Mit gestochenem Frontispiz, mehrfach gefalteter Kupfertafel und 4 mehrfach gefalteten Kupferstichkarten. 22 x 13,5 cm. Halbleder d. Z. (mit starken Gebrauchsspuren). Amsterdam, Isaak Tirion, 1763.

350 €

Literatur: Mendelssohn II, 502.

Umfassende Landesbeschreibung mit Schilderungen von Menschen, Religion, Wirtschaft, Handel, Politik, Brauchtum und vielem mehr. Das Werk basiert auf der einige Zeit vorher erschienenen „Modern History" von Salmon (1679–1767), ist aber um große Teile erweitert worden. Mit Beschreibungen von Madagaskar, Senegal, Mauritius, St. Helena, Bourbon, West Afrika und den Kanarischen Inseln u.a. Die Karten zeigen „Het Noordelykste deel van Afrika behelzende Barbarie, Egypte enz.", „Kaart van het Zuidelykste gedeelte van Afrika of het land der Hottentotten" sowie „Nieuwe kaart van de Kaap der Goede Hoope". Die Kupfertafel mit einer Ansicht von Algier. – Eine Karte mit einem 6 cm langen hinterlegten Randeinriss (bis in die Darstellung). Die Karten teils an den Falzen mit Quetschfalten. Leicht gebräunt und braunfleckig. Unbeschnittenes Exemplar.



6326

Willy Schlobach

(1864 Brüssel – 1951 Nonnenhorn)

6326 Abendstimmung über den Auasbergen in der namibischen Steppe bei Windhoeck.
Öl auf Leinwand. 85,5 x 125,5 cm. Unten links signiert „W. S[chlo]bach".

20.000 €

Willy Schlobach gilt als einer der bedeutendsten Protagonisten des belgischen Impressionismus. Er studierte an der Académie Royale des Beaux-Arts in Brüssel und fand früh zu einer atmosphärischen Landschaftsmalerei, die auch von George Seurat hochgelobt wurde. Seurat sah in Schlobach „den besten belgischen Divisionisten" (Stefan van den Bossche: *Zuiver en ontroerend beweegloos: prerafaëlitische sporen in de Belgische kunst en literatuur*, Antwerpen 2016, S. 388). 1883/84 gründete er zusammen mit einer Reihe von belgischen Künstlern, etwa mit Théo van Rysselberghe, James Ensor, Willy Finch und Fernand Khnopff die Künstlergruppe „Societé de Vingt", kurz „Les XX". Die avantgardistische Gruppe war darauf bedacht, junge Künstler zu fördern und setzte sich für den künstlerischen Austausch zwischen Frankreich und Belgien ein.

In vorliegendem Gemälde zeigt Willy Schlobach uns eindrucksvoll, ganz im Sinne der impressionistischen Farbpalette, das breite Farbspektrum der namibischen Steppe. Inmitten dieser Steppenlandschaft liegt die Stadt Windhoeck, umgeben von den Erosbergen im Osten, den Auasbergen im Süden und dem Khomashochland im Westen und Norden. Zwei Reiter traben hier auf einem kleinen Weg, der sich durch die karge, weitestgehend flache, menschenleere Ebene schlängelt, auf die am Horizont liegenden Auasberge zu. Die untergehende Sonne taucht die sanften Erhebungen der Bergkette in ein faszinierendes Wechselspiel von Zartviolett, diffusem Rosa, Blassblau und kräftigem Türkis und verleiht ihnen zusammen mit dem wolkenfreien, blauen Himmel gleichsam eine Gloriole. Die unwirtliche Steppenlandschaft mit den Reitern in differenzierten Erdtönen kontrastiert mit den hellen Tönen des Hintergrunds. Schlobachs neo-impressionistischer Einfluss ist hier deutlich zu spüren, wenngleich er die formalen Strukturen nicht gänzlich pointillistisch auflöst, sondern in einer lockeren Pinselführung mit kurzen und prägnant gesetzten Strichen verbleibt.

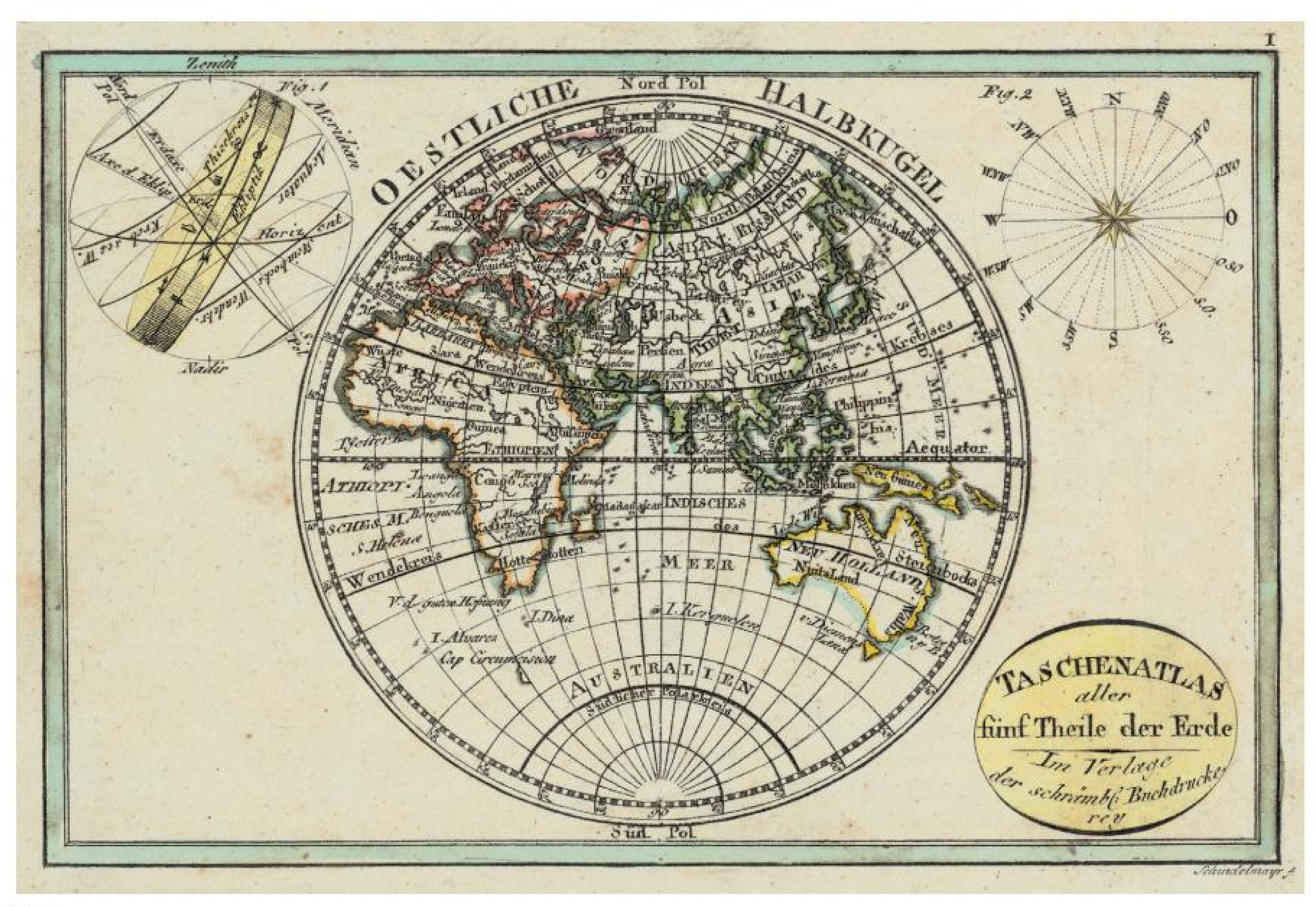


6327 „Britannia rules the World“-Cane: Gehstock mit einem Elfenbein Globus als Knauf.
Elfenbein, Silber, Hartholzschuss (wohl Malacca-Holz) mit weißem Absatz. Höhe 92 cm, Durchmesser des Globus 5 cm.
Englisch, 1. Hälfte 19. Jh.

2.500 €

Provenienz: Privatsammlung Spanien.

Fein gearbeiteter Knauf in Form eines detaillierten Elfenbeinglobus, die Kartographie und die Meeresströmungen versehen mit Pfeilen (Einfluss von John Senex (1678–1740). Mit einer reliefierten Manschette mit stilisiertem Rankenornament.



6328

Karl Robert Schindelmayer

(1769–1839, Wien)

6328 Taschen-Atlas in XXXXV Karten über alle Theile der Erde.
46 Bl. Mit Kupfertitel und 45 grenzkolorierten Kupferstichkarten. 12 x 30 cm. Flexibles Leder d. Z. (gering berieben, leicht fleckig). Wien, Schrämbl, 1807.

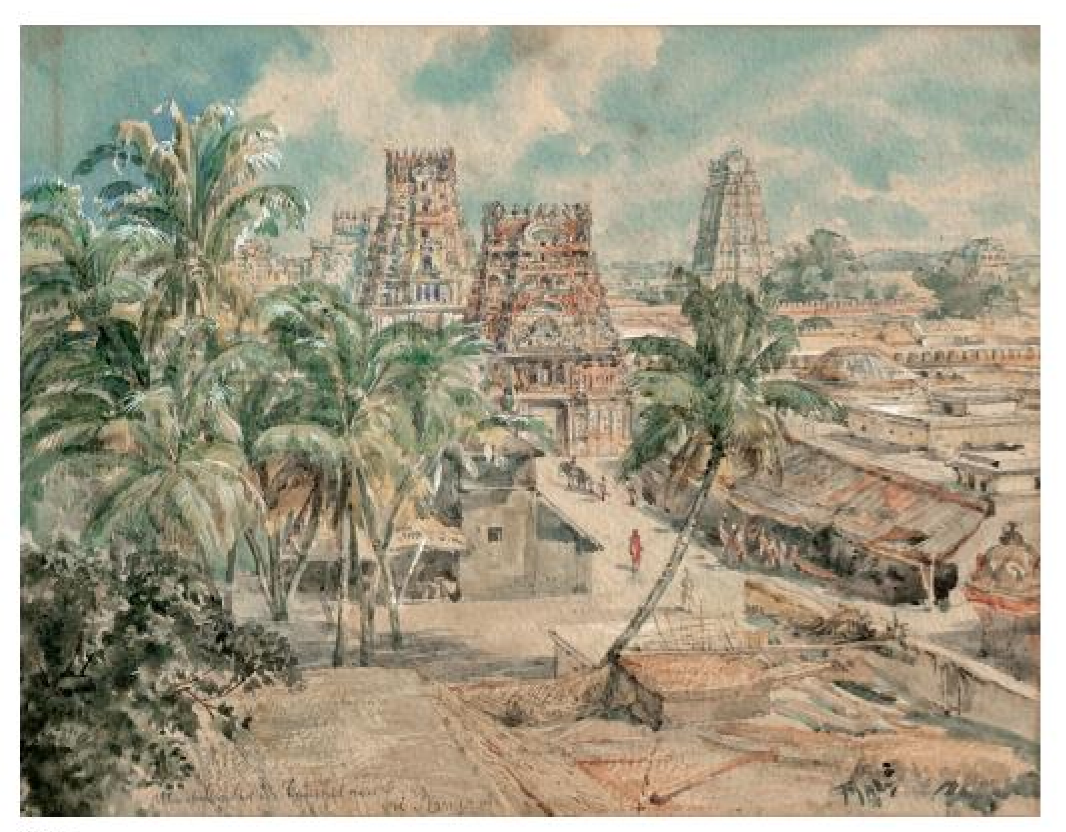
750 €

Literatur: Atlantes Austriaci I, 140. Dörflinger II, 737–740. Vgl. Mayer, Wiens Buchdrucker-Geschichte II, 162. Thieme-Becker XXX, 74.

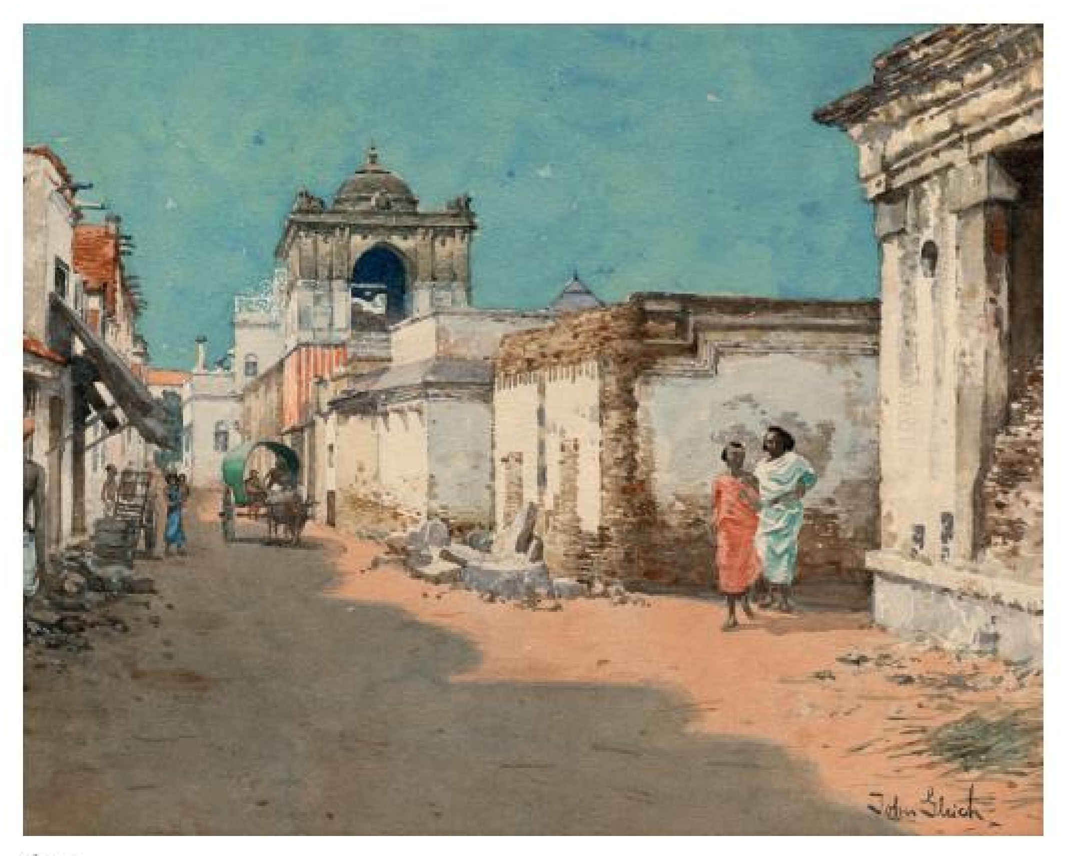
Taschenatlas von dem Kupferstecher Karl Robert Schindelmayer, der zwei Globen-Weltkarten enthält, ferner Erdteilkarten und Detailkarten der europäischen, afrikanischen, asiatischen und amerikanischen Länder etc. Schwerpunkt ist neben Europa der Orient mit folgenden Karten gleich am Anfang (Karten III-VI, XII, XXX): „Asien", „Asiatisch-osmanisches Reich", „Persien", „Arabien", „Nördliches Afrika", „Europäische Türkei" etc. Für den begleitenden Text „sind die besten Quellen benützt worden. Besonders nützlich waren dabey die so scharfsinnigen, als richtigen und tief gegründeten Bemerkungen des unsterblichen Kant, der mit Adlerfluge alles Wissen umschwebend, auch in der physischen Geographie durch sein klassisches Werk über diesen Gegenstand Epoche machte" (Vorrede).



6329



6330



6331

James Ross
(tätig um 1833)

6329 Blick auf Lucknow in Uttar Pradesh, Nordindien.
Aquarell. 37,8 x 51,6 cm. Am rechten Rand signiert und datiert „James Ross 1833 pinx.".

600 €

Deutsch

6330 19. Jh. Die hinduistischen Tempel von Srirangam in Tamil Nadu, Südindien.
Aquarell über Bleistift auf Bütten. 22,4 x 29,1 cm. Am Unterrand in Bleistift betitelt „Übersicht der Tempel von Sri Rangam".

300 €

Hauptsehenswürdigkeit Srirangams ist der Sri-Ranganathaswamy-Tempel, eines der herausragendsten Beispiele für den südindischen Dravida-Stil der hinduistischen Tempelbauarchitektur. Die Tempelanlage ist über einem rechteckigen Grundriss nach geometrischen Prinzipien aufgebaut. Der Haupttempel im Mittelpunkt des weitläufigen Komplexes wird von sieben konzentrischen Mauerringen mit 21 Gopurams (Tortürmen) umschlossen. Der gesamte Komplex umfasst eine Fläche von 960 x 825 Metern. Das eigentliche Tempelareal befindet sich im Bereich zwischen den vier innersten Mauerringen. Hier findet sich ein verwinkeltes Ensemble aus verschiedenen Schreinen, Säulenhallen und Korridoren. Die äußeren Bereiche des Tempelkomplexes bilden ein hauptsächlich von Brahmanen bewohntes Stadtviertel mit Straßen, Wohnhäusern und Geschäften. Dadurch stellt Srirangam eine „Tempelstadt" im wahrsten Sinne des Wortes dar und gilt als Idealbeispiel des Dravida-Tempelbaustils.



6332

John Gleich
(1879 Memel, heute Klaipeda – um 1927 Berlin)

6331 Straßenszene in Madurai im südindischen Tamil Nadu.
Gouache und Aquarell auf Papier, aufgezogen. 20 x 25,2 cm. Unten rechts signiert „John Gleich".

600 €

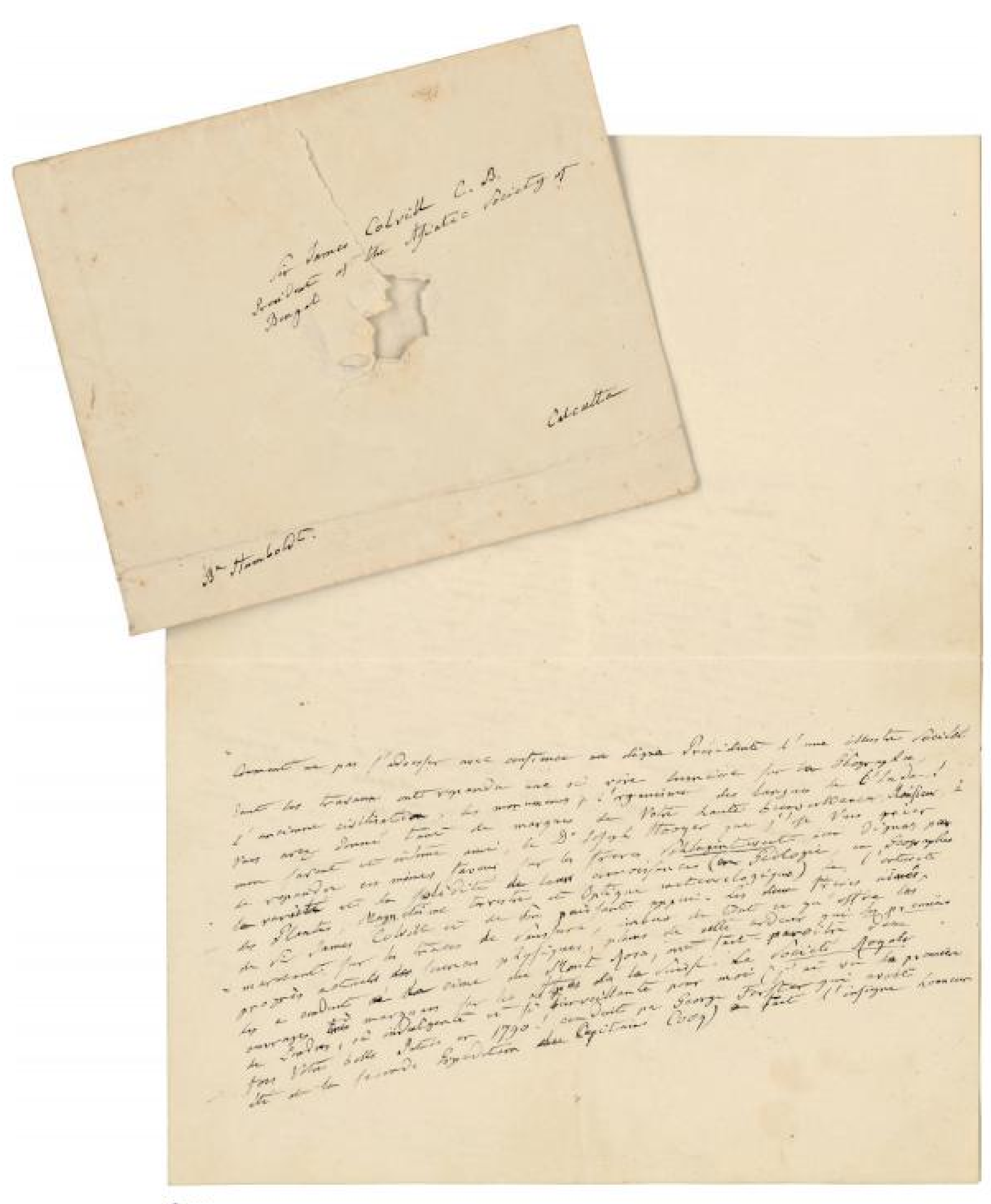
Der in Ostpreußen gebürtige John Gleich war ein deutscher Kaufmann, Orient- und Marinemaler sowie Publizist. Nach dem Schulabschluss war er zunächst als Kaufmann tätig, bevor er autodidaktisch das Malerhandwerk erlernte und sich ab 1906 der Malerei widmete. 1909 und 1910 unternahm er Studienreisen nach Indien und Ceylon, wovon auch diese Straßenszene im südindischen Madurai zeugt.

Französisch

6332 19. Jh. Ein Künstler im Atelier, einen Orientalen malend.
Radierung. 13,4 x 10,5 cm. **Wohl unbeschrieben**.
Wz. Basler Stab im Lorbeerkranz.

600 €

Ganz ausgezeichneter Druck mit der wohl vollen Darstellung. Vornehmlich das Untersatzpapier zu den Rändern hin fleckig, aufgezogen, winzige weiße blinde Stelle oben, sonst sehr schön erhalten.


Sir James Colvill C.B.
President of the Asiatic Society of
Bengal
Calcutta
Bn Humboldt

6333

Alexander von Humboldt

(1769–1859, Berlin)

6333 Eigenhändiger Brief mit Unterschrift „Al B^{n} de Humboldt".
In franz. Sprache. 2 S., eng beschrieben. Doppelblatt. Mit eigh. Umschlag samt Namenszug. Gr. 4to. Potsdam 1.IX. 1854.

1.800 €

An **Sir James William Colville** (1810–1880), Generaladvokat der East India Company und Präsident der Asiatic Society of Bengal in Calcutta (Indien). Umfangreiches Empfehlungsschreiben für die Brüder **Adolf, Hermann und Robert Schlagintweit,** die, bereits als Bergsteiger und Hochgebirgsforscher berühmt, im Auftrag des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen und der East India Company zu einer großen Himalaya-Expedition aufbrachen. „... Comment ne pas s'adresser avec confiance au digne Président d'une illustre Société dont les travaux ont repandu une si vire lumière sur la Géographie, l'ancienne civilisation, les monumens, l'organisme des langues de l'Inde! Vous avez donné tant de marques de votre haute bienveillance, Monsieur, à mon savant et intime ami, le **Dr Joseph [Dalton] Hooker** que j'ose Vous prier de repandre en même faveur sur les frères **Schlagintweit** ... dignes par la variété et la solidité de leurs connoissances (en Géologie, en Géographie des Plantes, Magnetisme terrestre et Optique meteorologique) ... Les deux frères ainés ... ont fait paroitre deux ouvrages très marquans sur les Alpes de la Suisse. Le Société Royale de Londres, si indulgente et si bienveillante pour moi (j'ai vu la première fois Votre belle Patrie en 1790! conduit par **George Forster** qui avoit été de la seconde Expédition du Capitaine **Cook**) fait l'insigne honneur aux jeunes voyageurs, mes compatriotes, de les recommander à ma prière avec chaleur à la Compagnie de l'Inde ...". Geht dann noch ausführlich auf die Pläne und Forschungsziele der Schlagintweits ein und erbittet Unterstützung durch die örtlichen Behörden. – Der Umschlag defekt; sonst gut erhaltener, umfangreicher Brief, der ein interessantes Licht auf die Vorbereitungen für die große Himalaya-Expedition wirft, bei der die Forscher Höhen von 6700 m erreichten und Adolf Schlagintweit schließlich den Tod fand, als er in Turkestan für einen chinesischen Spion gehalten und enthauptet wurde.



6334



6334

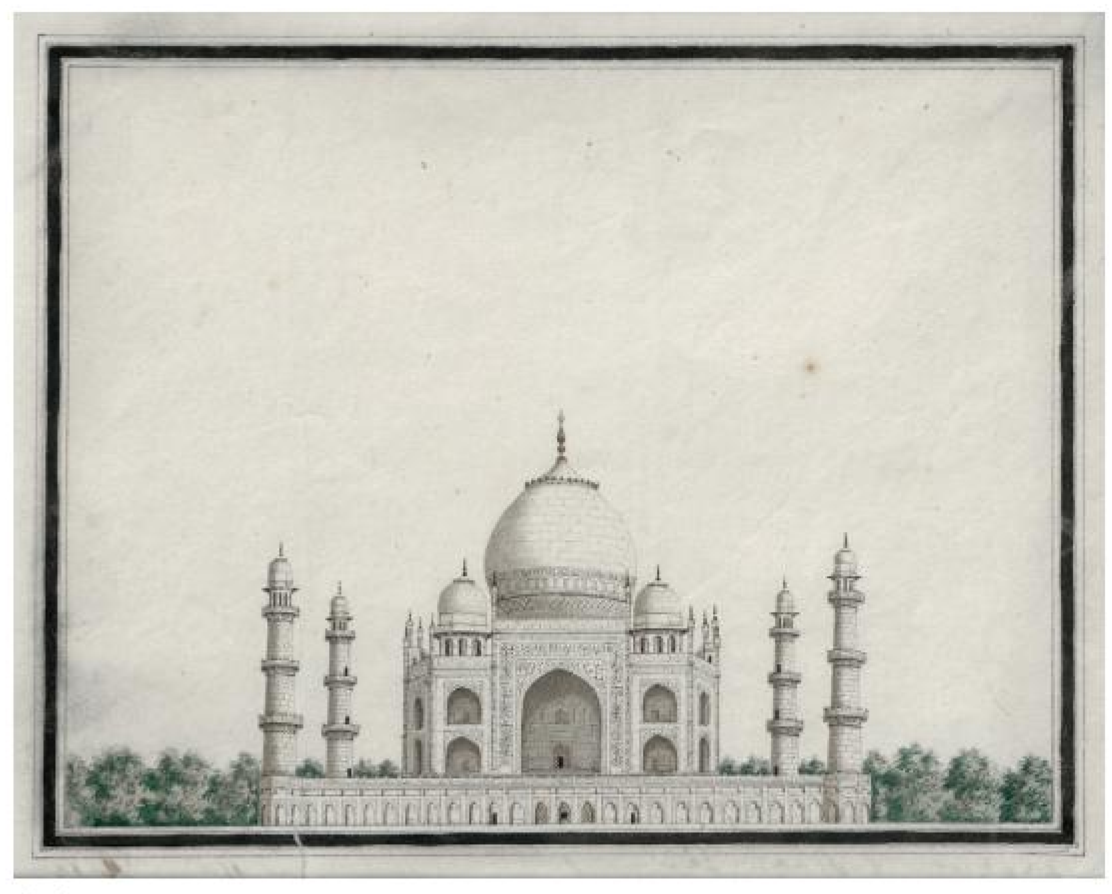
Sigmund Ferdinand Perger
(1778–1841, Wien)

6334 Die Pagode zu Calcutta, im Vordergrund der Ganges; Adam's Peak auf Ceylon (Sri Lanka).
Feder in Grau, laviert. 8,8 x 15,1 cm; 9,3 x 15,2 cm. Je auf dem Untersatzkarton betitelt.

900 €



6335



6336

Marius Alexander Jacques Bauer

(gen. Rusticus, 1864 Den Haag – 1932 Amsterdam)

6335 Groote Moskee te Delhi (Jama Masjid).
Radierung in Schwarzbraun auf Similijapan. 40,7 x 23,8 cm.
Um 1926. Van Wisselingh 244 (vor Verkleinerung der Platte).

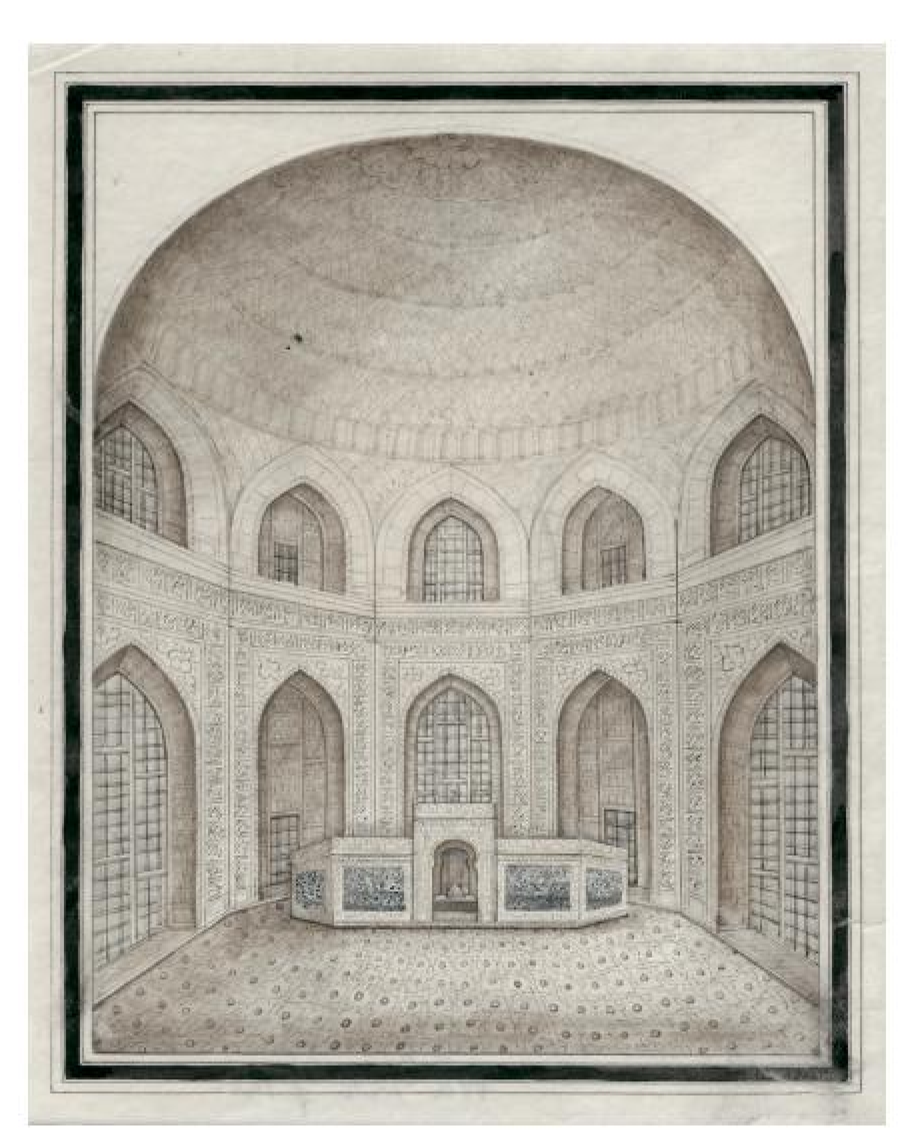
800 €

Marius Bauer verbringt 1888 einen mehrmonatigen Aufenthalt in Istanbul, der ihn in den folgenden Jahren wohl zu weiteren Bildungsreisen durch den Orient, Indien und Indonesien inspirierte. Vornehmlich die Reisen durch den Orient prägen nachhaltig den Duktus und den Stil Bauers, der in seinem Frühwerk eher Motive des mondänen Großstadtlebens wählte. Diese werden schließlich abgelöst von den orientalisch, bisweilen märchenhaft anmutenden Kulissen des Orients, auch unter dem Eindruck der Reise durch Indien entstehen zahlreiche Radierungen. Seine Blätter sind expressiv und virtuos ausgeführt. Vorliegendes Blatt hat der Künstler zusätzlich **mit Bleistift überarbeitet** und im oberen Teil der Graphik im Bereich der Treppe einen meditierenden Sadhu sowie weitere Figuren eingezeichnet. Den drei Männern im Vordergrund gibt er mehr Kontur und zeichnet einen Stock ein. Die Platte wurde anschließend zerschnitten, die Einzeichnungen wurden umgesetzt und finden sich auf den von der verkleinerten Platte abgezogenen Blättern. - Prachtvoller Abzug vor Verkleinerung der Platte, mit Rand um die Plattenkante, mit zartem, bräunlichem Plattenton. Horizontale Falzspur, weitere Falzspuren im weißen Rand, minimal fleckig, verso kleine erklärende Bleistiftannotationen unten, sonst tadellos erhalten. **Sehr selten**. Aus der Sammlung Jan Hendrik Jurriaanse, Rotterdam (Lugt 1403b). Beigegeben von demselben die ausgearbeitete und verkleinerte Radierung mit dem oberen Bildabschnitt des „Indischen Paleis" (Van Wisselingh 262, betitelt und signiert), in der die eingezeichneten Hinzufügungen von Bauer umgesetzt wurden. Des Weiteren die Radierung „Egyptische Tempelwachter" (betitelt und signiert).

Englisch

6336 19. Jh. Ansicht des Taj Mahal in Agra; Innenansicht des Taj Mahal.
2 Aquarelle auf Velin. 15 x 19,2 cm; 16,3 x 12,8 cm (Maße mit gezeichneter Einfassungslinie).

500 €



6336



6337

Opiumpfeife

6337 Opiumpfeife.
Hornelemente, auf hölzernem Rohr zusammengefügt, mit geschwärztem Ritzdekor mit Landschaften und Chinesen, Metallbeschlag, darauf eine emaillierte Marke „Doppelglück", mit Aschebehälter aus Metall. L. 48,5 cm. China, wohl 19. Jh.

250 €

Europäisch

6338 20. Jh. Frau der Akha (oder Kaw) mit Pfeife und Kopfschmuck mit Silbermünzen, Nord-Thailand.
Öl auf Leinwand, doubliert. 69,3 x 59,4 cm. Unten links unleserlich signiert.

600 €

Der prächtige Kopfschmuck mit Silbermünzen identifiziert die Dargestellte als eine Frau der indigenen Bevölkerungsgruppe der Akha, die in Südostasien lebt. Das Bergvolk stammt ursprünglich aus China. Viele von ihnen migrierten ins heutige Myanmar, nach Nord-Thailand, Laos und Vietnam.



6338

Korallenzweig

6339 Korallenzweig,
montiert auf silbernem Standfuß mit vegetabilem Dekor.
Tibet, 19./20. Jh.

800 €

Gilles Lorin

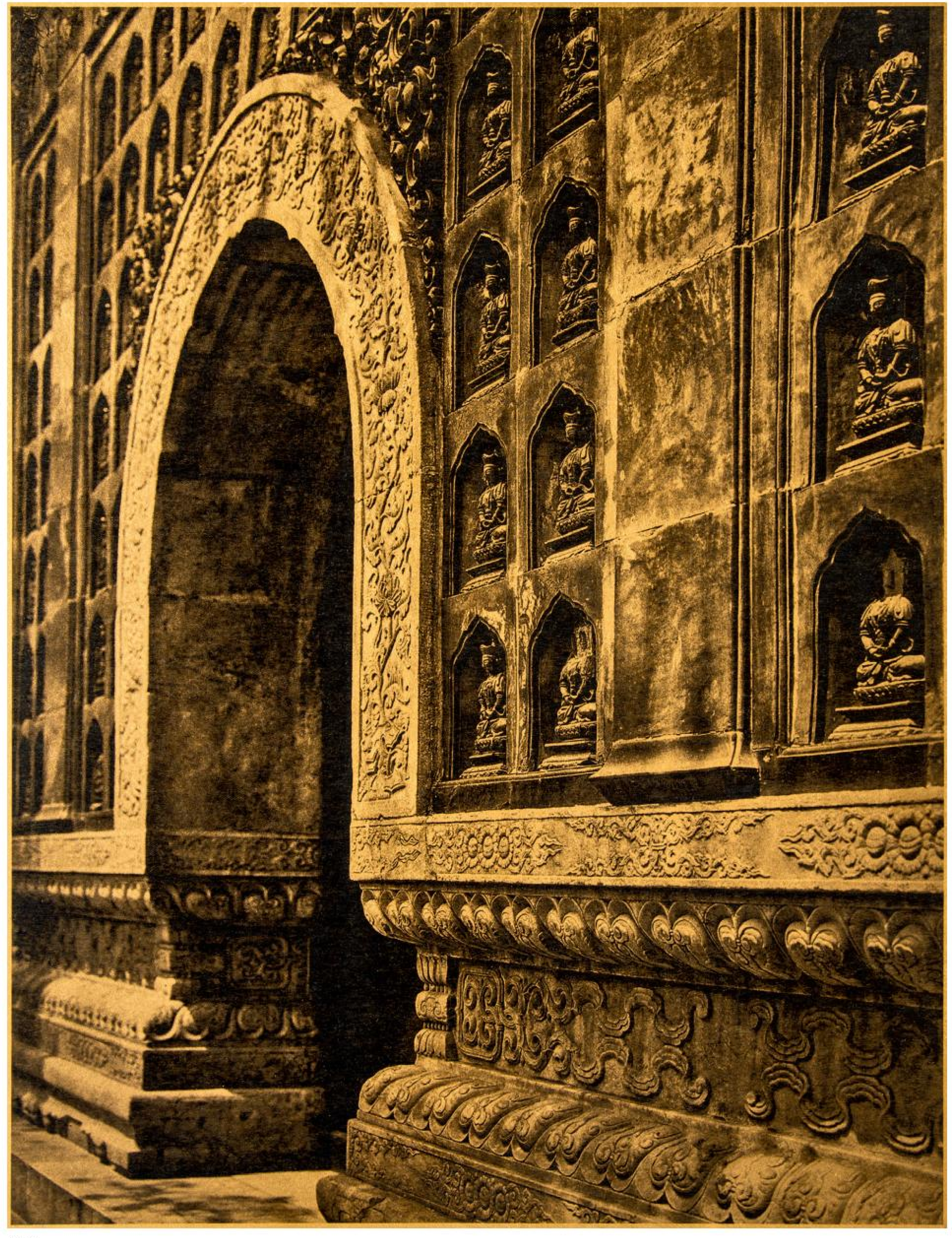
(geb. 1973 in Aix-en-Provence, lebt und arbeitet in Freiburg i. Br.)

6340 La porte de Samsâra.
Palladium-Abzug und mit 24 Karat Blattgold auf japanischem Gampi, auf Baumwollpapier montiert. 40 x 31 cm (Darstellung); 55 x 45 cm (Blattgröße). Auflage 7 num. Ex. 2008, Abzug von 2016. In Bleistift signiert und numeriert „1/7".

2.400 €

Das Tor von Samsara ist eine buddhistische Pagode im Neuen Sommerpalast von Beijing. Der Name bezieht sich auf das im Hinduismus und Buddhismus zentrale Konzept des endlosen Kreislaufs von Leben, Tod und Wiedergeburt an das Leben der materiellen Welt gebunden ist.





6340

Bodhisattva

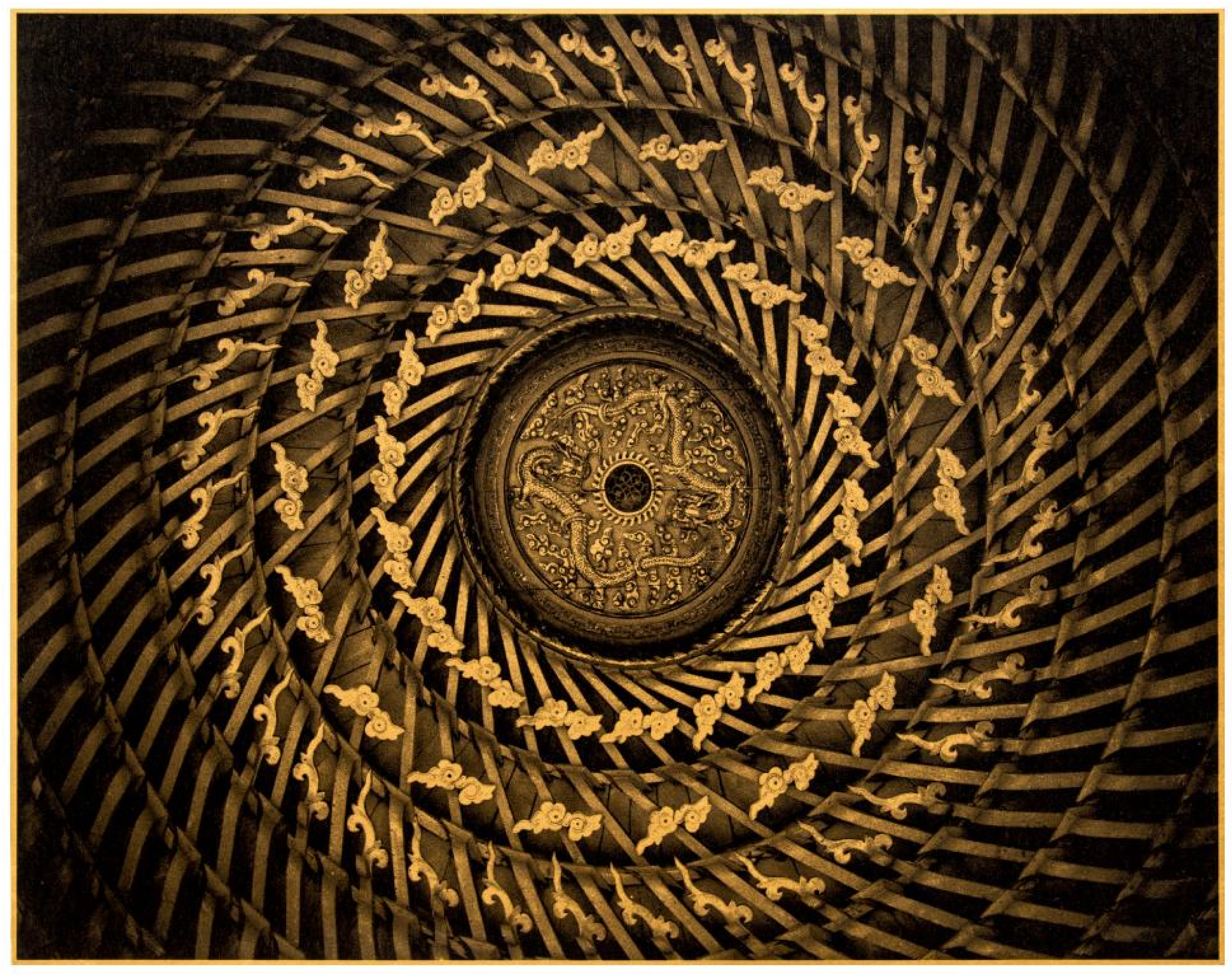
6341 Seltene Bronze eines Bodhisattva
Bronze, partiell feuervergoldet. Höhe 18,3 cm. China, wohl Yunnan, Dali-Königreich, 12. Jh.

9.000 €

Provenienz: Aus einer alten deutschen Privatsammlung. Nagel, Stuttgart, Spezialauktion Auktion Asiatische Kunst am 4. November 2011, Los 384A (mit ganzseitiger Abb.). Privatsammlung Deutschland.

Die Figur sitzt, in Meditation versunken, in Vajrasana, dem Diamanten- oder Fersen-Sitz. Die linke Hand in Schulterhöhe gehoben, in Vitarka Mudra, während die rechte Hand nach unten weist in Varada Mudra, Geste der Wunsch- und Segensgewährung. Die Figur trägt einen Dhoti, der in großen Faltenbahnen die Beine bedeckt und um die Hüfte gegürtet ist und eine doppelte Perlenkette sowie Armreife; das gekämmte Haar wird durch einen Chignon zusammengehalten. – Die Vergoldung berieben und teilweise korrodiert.





6342

Gilles Lorin

(geb. 1973 in Aix-en-Provence, lebt und arbeitet in Freiburg i.Br.)

6342 Le plafond du ciel.
Palladium-Abzug mit 24 Karat Blattgold auf japanischem Gampi, auf Baumwollpapier montiert. 32 x 40 cm (Darstellung); 45 x 55 cm (Blattgröße). Auflage 7 num. Ex. 2008, Abzug von 2016. In Bleistift signiert und numeriert „1/7".

2.400 €

Das Wort ‚divin' oder ‚göttlich' assoziieren viele Menschen möglicherweise zunächst mit etwas Religiöses. Das französsiche Wörterbuch *Larousse* definiert es aber auch als etwas, „que l'on trouve exceptionnel; parfait, sublime", also als etwas einzigartiges, makellos und vollkommen. Es ist das, was der Alchemist und Photograph Gilles Lorin mit seinen Photographien zu ergründen sucht. Die Arbeiten aus der Serie ‚Divin' (Los 6340) zeigen gewissermaßen profane Symbole unserer Welt und transzendentes Abbild unsere Umwelt. Blattgold wurde in der Kunst und vielen Kulturen wiederholt eingesetzt, um das Göttliche zu feiern und zu visualisieren, so diente es auch als Quelle der Inspiration für Lorins Werkreihe.



6343



6344

Jean-Baptiste Pillement
(1728–1808, Lyon)

6343 nach. Chinesische Genreszene in Landschaft. Radierung von **Pierre Charles Canot** (1710–1777). 27,4 x 42,7 cm. 1759. Aus IFF (Canot) 8–10, aus Berliner Ornamentstichkat. 449, Bd. 1 (3).

400 €

Aus der laut dem Berliner Ornamentstichkatalog mindestens sechs Blatt umfassenden Folge von chinesischen Genreszenen. Ganz ausgezeichneter Druck mit Rand um die scharf abzeichnende Plattenkante. Minimal angestaubt und fleckig, Wasserflecken in der oberen linken und unteren rechten Ecke, zwei kleine Löchlein im rechten Rand, vertikale Falte, einige weitere unauffällige Knitter- und Faltspuren, sonst in sehr schöner Erhaltung. **Beigegeben** eine weiteres Blatt mit Chinoiserien aus derselben Folge.



6345

Chinoiserie

6344 Straußenei, ausgeblasen und bemalt in Grün mit Chinoiserien nach Vorlagen von Johann Gregorius Höroldt (1696–1775).

250 €

Französisch

6345 18. Jh. Steile Treppenanlage in Felslandschaft mit chinesischen Pagoden.
Rötel, alt auf festem Velin montiert. 29 x 42,7 cm.

3.500 €

Provenienz: Sammlung Albert van Loock, Brüssel (Lugt 3751).

Bronzevase

6346 Kleine Vase mit appliziertem Chilong-Dekor. Bronze mit dunkelbrauner Patina. Höhe 13,5 cm. China, 17./18. Jh.

1.200 €



6346

Joseph Selleny

(1824 Wien – 1875 Inzersdorf)

6347* Ansicht des Huxinting Teehauses im Yu-Garten in Shanghai.
Aquarell über Kohle und Bleistift. 32,5 x 49,6 cm. Unten rechts monogrammiert, datiert und bezeichnet „JS (ligiert) / 31 July [1858] Schang.Hai" sowie nummeriert „646". Unten links chinesisch bezeichnet.

3.500 €

Provenienz: Nachlass des Künstlers, Wien.
Auktionshaus Wawra, Wien 1884.
Privatsammlung Österreich.

Joseph Selleny

6348* Der Yu-Garten in Shanghai.
Aquarell über Kohle und Bleistift. 31,4 x 46,8 cm. Unten rechts monogrammiert, datiert und bezeichnet „JS (ligiert) / 31 July [1858] Schang Hai" sowie nummeriert „647". Unten links chinesisch bezeichnet.

4.500 €

Provenienz: Nachlaß des Künstlers, Wien.
Auktionshaus Wawra, Wien 1884.
Privatsammlung Österreich.

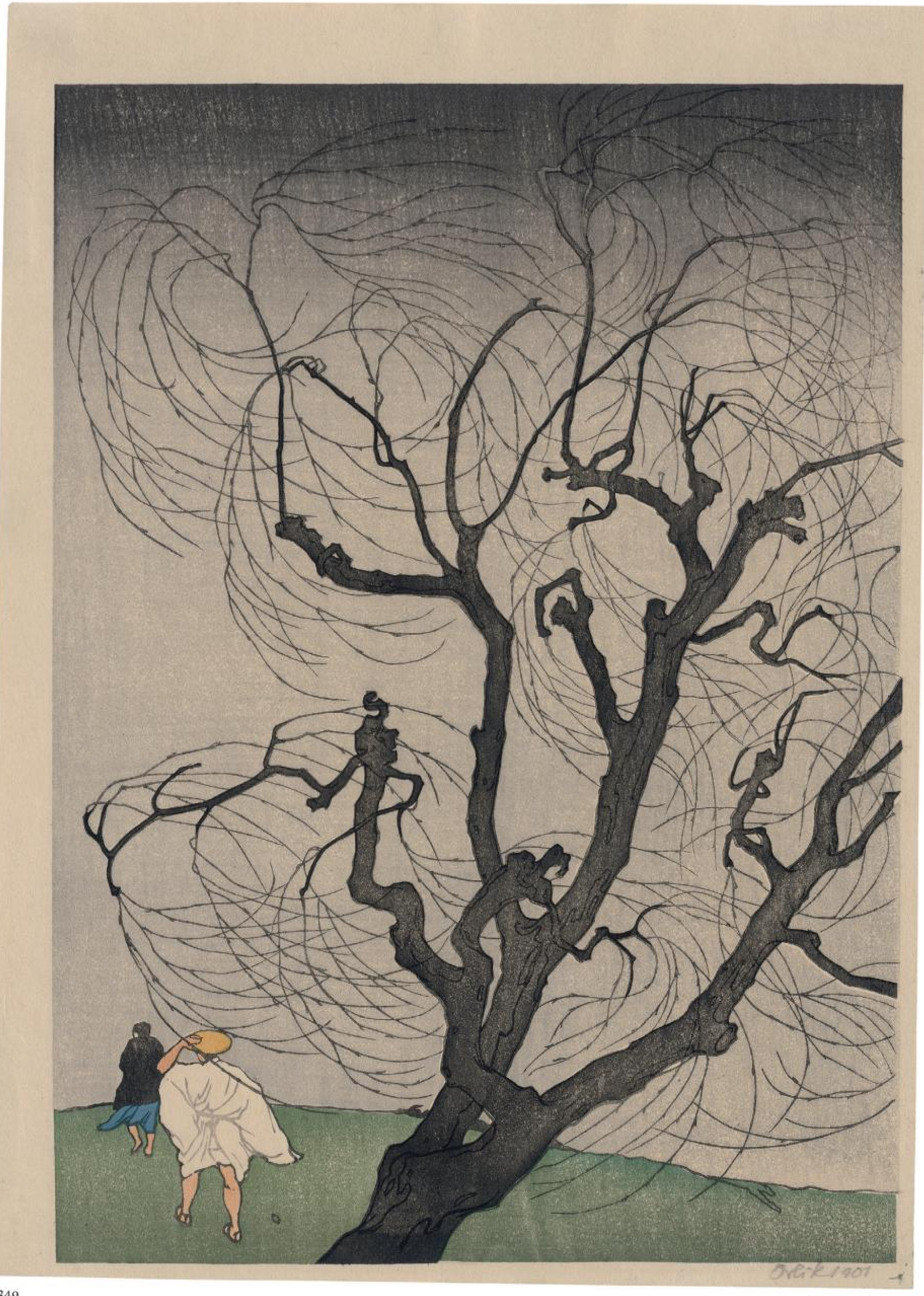
Joseph Selleny studiert 1842–46 an der Wiener Akademie der bildenden Künste bei Leopold Kupelwieser. 1854 erhält er den Rompreis der Akademie, verbunden mit einem Jahresstipendium in Italien. Der Bruder des österreichischen Kaisers, Erzherzog Ferdinand Maximilian, schätzt und fördert seine Arbeit. Dieser Verbindung verdankt Selleny die Einladung zur Teilnahme an der ersten und einzigen wissenschaftlichen Weltumsegelung der Österreichischen Marine. Die Expedition der SMS Novara dauert vom 30. April 1857 bis zum 26. August 1859. Neben dem 33-jährigen Maler sind als Fachleute ein Geologe, ein Ökonom, ein Zoologe, ein Gärtner sowie ein Tier- und Pflanzenpräparator an Bord. Sellenys Arbeit trägt ganz wesentlich zum großen Erfolg des Unternehmens bei. Er malt etwa 2000 Aquarelle, die später als Vorlagen für zahlreiche Illustrationen dieser Reise dienen und in Zeitungen, Magazinen und mehreren Buchausgaben abgebildet werden. Als Bestseller in mehreren Sprachen veröffentlicht, machen die wissenschaftlichen Berichte die Reise weltbekannt. Ein erheblicher Teil der originalen Aquarelle Sellenys befinden sich heute in den Sammlungen des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien, der Graphischen Sammlung Albertina und der Österreichischen Galerie Belvedere. Die beiden vorliegenden Blätter entstehen 15 Monate nach Abreise in Shanghai. Dargestellt ist ein Teil der großen Parkanlage des Yu-Gartens mit dem berühmten Huxinting Teehaus, damals wie heute eine der Hauptattraktionen der Stadt. Den Pavillon ließ 1559 ein hoher Beamter der Ming-Dynastie inmitten eines Sees errichten. 1855 erhält der Pavillon seine jetzige Bestimmung und wird zum ersten Teehaus der Stadt umgebaut. Besucher erreichen die Holzkonstruktion nur über eine Zickzack-Brücke, welche böse Geister abhalten soll. Die beiden Aquarelle sind Teil jener 578 Blätter der Expedition, die die Erben 1884 im Auktionshaus Wawra in Wien veräußern.



6347



6348



6349



6350

Emil Orlik
(1870 Prag – 1932 Berlin)

6349 Ein Windstoß.
Farbholzschnitt auf Japan, handkoloriert. 33,2 x 23,8 cm (36 x 26 cm Blattgröße). Rechts unterhalb der Darstellung signiert und datiert „Emil Orlik 1901". Glöckner 2008, 79.

3.500 €

Emil Orlik war einer der wenigen europäischen Künstler des Jugendstils, denen das Studium der exotischen Werke auf den Weltausstellungen und den Galerien sowie der Bücher zu Hause nicht genug war. Wie vor ihm nur Franz Hohenberger reiste Orlik von 1900 bis 1901 für zehn Monate nach Japan, um sich vor Ort mit der originalen Technik des Farbholzschnittes zu beschäftigen. Direkt im Anschluss an seine Japanreise schuf Orlik dieses graphische Meisterblatt mit seinen feingliedrigen Baumästen, die wie netzartig im Wind bewegt werden. Von diesem **äußerst seltenen** Farbholzschnitt, von dem Orlik der Galerie Glöckner zufolge nur wenige Abzüge druckte, ließen sich in den letzten 25 Jahren lediglich zwei weitere Exemplare im Auktionshandel nachweisen. Prachtvoller, sehr schön nuancierter Druck mit dem vollen Rand bzw. Rändchen. **Rarität**.

Emil Orlik

6350 Die Courtisane (auch: Mädchen aus Niingata).
Radierung mit Roulette und Aquatinta auf Similijapan. 19,5 x 13,3 cm. Unten rechts signiert und datiert „Orlik 02". Glöckner 2008, 82.

1.200 €

Erschienen als Blatt 11 der Mappe „Aus Japan". Die Mappe enthielt insgesamt 16 Graphiken, die während Orliks erster Japanreise im Februar 1900 entstanden und 1904 in einer Mappe zusammengefasst wurden. Die geplante Auflage von 50 Exemplaren wurde jedoch laut Galerie Glöckner nicht ausgedruckt oder teils zerstört. Prachtvoller Druck mit Rand. Bleistiftannotation im unteren weißen Rand, kleine Läsuren im äußersten linken Rand, sonst sehr schönes Exemplar. **Selten**.

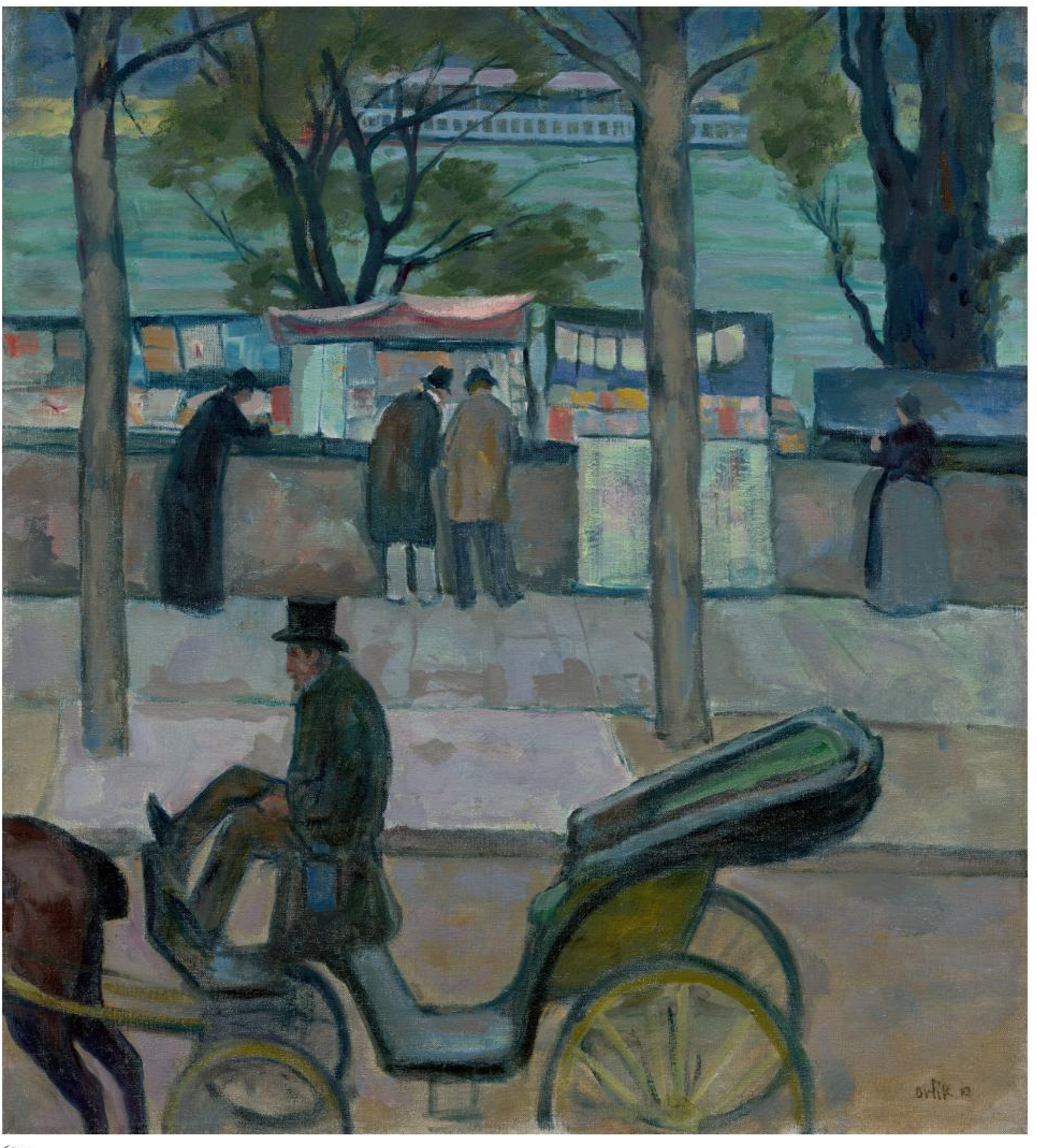
Emil Orlik

6351 An der Seine in Paris.
Öl auf Leinwand. 53 x 48 cm. Signiert und datiert unten rechts „orlik, 10". Auf der Leinwand verso mit dem Stempel des Pariser Künstlerbedarfsladens Sennelier.

40.000 €

Der gebürtige Prager Emil Orlik zählt nicht nur zu den vielseitigsten, sondern auch zu den kosmopolitischsten und reisefreudigsten deutschsprachigen Künstlern um 1900. Aufgrund seines malerischen Talents wird ihm bereits während des Studiums an der Münchner Akademie ein eigenes Atelier zur Verfügung gestellt. Zeitgleich absolviert er eine Ausbildung als Druckgrafiker. Orliks Karriere gleicht einem kometenhaften Aufstieg: bereits kurz nach Beendigung des Studiums erscheinen seine Werke in den Kunstzeitschriften *Jugend*, *Pan* und *Ver Sacrum*. Ebenso macht der junge Künstler auf den vielbeachteten Ausstellungen im Münchener Glaspalast sowie der Wiener Secession auf sich aufmerksam. Bald darauf verfassen einflussreiche Kunstschriftsteller wie Richard Muther und der mit Orlik befreundete Rainer Maria Rilke Aufsätze über seine Kunst. Es folgen Einzelausstellungen seiner Werke in renommierten deutschen und österreichischen Galerien wie dem Kunstsalon Cassirer in Berlin, dem Kunstsalon Emil Richter in Dresden oder dem Salon Pisko in Wien. Nach Stationen in München, Prag und Wien wird Orlik 1904 als Professor der Staatlichen Lehranstalt des Kunstgewerbemuseums nach Berlin berufen. Bis zu seinem Tod 1932 bleibt die preußische Hauptstadt, deren Kunstszene in dieser Zeit einen enormen Aufschwung erlebt, Orliks Wahlheimat.
Orliks Etablierung im Kunstbetrieb der Jahrhundertwende geht einher mit zahlreichen Reisen, die der schier rastlose Künstler auf der Suche nach immer neuen Inspirationsquellen durch Europa unternimmt. 1898 fährt er nach England, Schottland, Holland und Frankreich. Drei Jahre später bricht Orlik nach Japan auf, um sich in der Holzschneidekunst zu perfektionieren. Seine unter dem Eindruck der Japanreise entstandenen Werke zählen bis heute zu den originellsten Beiträgen der europäischen Druckgrafik um 1900.
Nicht weniger wichtig für Orliks künstlerische Entwicklung ist die Auseinandersetzung mit der Pariser Kunstszene. Zwischen 1898 und 1913 ist er sieben Mal in der französischen Hauptstadt, wo er engen Kontakt zu den deutschen Künstlern aus dem Umfeld des Café du Dôme pflegt. Durch sie kommt er mit dem Bildhauer Auguste Rodin, der Sammlerin Gertrude Stein, dem Kunstschriftsteller Julius Meier-Graefe sowie dem Kunsthändler Wilhelm Uhde in Berührung. Inspiration für sein eigenes Schaffen zieht Orlik aus den Werken von Paul Cézanne, Kees van Dongen und Henri Matisse, von denen er Werke für seine Privatsammlung erwirbt. Seinen Briefen an Marie von Gomperz (*Emil Orlik an Marie v. Gomperz. Briefe, 1902–1932*, Wien 1997) lässt sich entnehmen, dass er im April und September 1910 in Paris war und dort meist im Hotel Quai Voltaire wohnte, wie auch eine Radierung „Treppenhaus im Hotel Quai Voltaire" von 1911 belegt. Am 28. September schreibt er: „Eben beim verlassen des Hotels, an einem wundervollen Pariser Herbstmorgen (wir haben hier herrliche Tage)...(...) Ich schreibe in der „pariseristen" Situation, mit der Füllfeder auf einem Grand Boulevard, vor mir ein Fluten und Drängen von buntem Getriebe. (...) Ich bin voll von Kunst: voll von Plänen. es geht mir sehr gut und meine Seele ist heiter: (...)." Der Stempel auf der Rückseite der Leinwand verweist auf den nur ein paar Häuser vom Hotel entfernten Künstlerbedarfsladen Magasin Sennelier Frères (seit 1887) am Quai Voltaire 3, das bis heute besteht und in dem schon Cézanne, Bonnard oder auch Picasso ihre Farben kauften.
Dank handwerklicher Perfektion, technischer Experimentierfreude und motivischer Vielfalt gelingt es Orlik in allen Schaffensphasen Kritiker, Sammler und Galeristen von sich zu überzeugen. Neben seiner Tätigkeit als Buchillustrator, Plakatentwerfer und Bühnenbildner profiliert er sich zudem als Grafiker mit Porträts prominenter Zeitgenossen aus der Literatur-, Musik- und Kunstwelt. Gerhard Hauptmann, Gustav Mahler und Ferdinand Hodler sind nur einige von vielen Beispielen. Mit der für ihn charakteristischen Verbindung aus zeichnerischer Prägnanz und psychologischer Durchdringung erfasst Orlik ihre Persönlichkeit. Daneben steht ein umfangreiches malerisches Werk. Es zeichnet sich durch einen gleichermaßen lebendigen wie eigenwilligen Stilpluralismus aus, der in weiten Teilen Orliks Vorliebe für die Strömungen der französischen Moderne erkennen lässt.

Wir danken Dr. Birgit Ahrens für ihre Hinweise zu Emil Orlik und dessen Reisen nach Paris.



6351

Maschinentelegraph

6352 Maschinentelegraph der Nunotani Hakuyo, Osaka. Stahl und verschiedene Materialien. Höhe 101 cm. Japan, 1973.

800 €





6353

Richard Fleischhut

(1881 Koszalin (Köslin) – 1951 Willingshausen)

6353 Marlene Dietrich auf dem Deck des Schnelldampfers *Bremen*.
Vintage large-format Silbergelatineabzug auf Agfa-Brovira-Papier. 39,5 x 29,8 cm. 1930. Verso Bleistiftnotierung.

2.000 €

Richard Fleischhut war von 1905 bis 1939 als Schiffsfotograf für den Norddeutschen Lloyd tätig. Die luxuriösen Schiffe des Norddeutschen Lloyd waren mit ihren glamourösen Salons und Sonnendecks weit mehr als nur ein Transportmittel und die Überfahrten waren gesellschaftliche Ereignisse mit prominenten Reisenden. Fleischhut dokumentierte über 150 Kreuzfahrten und Seepassagen auf fast allen großen Passagierdampfern und fotografierte so prominente Persönlichkeiten wie Buster Keaton, Richard Tauber, Max Schmeling, Sergej Rachmaninoff, Franklin D. Roosevelt und schließlich Marlene Dietrich auf dem Oberdeck der *Bremen*, wie hier auf dem angebotenen Bild zu sehen. Dies war Marlene Dietrichs erste Reise nach Amerika, kurz nach der Premiere von „Der Blaue Engel". Joseph von Sternberg hatte sie nach Hollywood eingeladen, wo er sie in den glamourösen Filmstar verwandeln sollte, zu dem sie später wurde. – Einige Randbeschädigungen, Ecken bestoßen, Knickfalte in der rechten oberen Ecke mit etwas Emulsionsverlust, einige leichte Gebrauchsspuren und Schmutzflecken, sonst guter Zustand.



6354

Paul W. John
(1887–1966, Berlin)

6354 Passagiere gehen an Bord des Dampfers „New York“, Cuxhaven.
Vintage Silbergelatineabzug auf Fotokarton. 21 x 16 cm.
Verso mit Fotografenstempel und in Bleistift betitelt:
„Cuxhaven-Amerikapassagiere gehen an Bord des Dampfers ‚New York‘“.
1930er Jahre.

500 €

Zwei minimale Druckstellen oben links, sonst tadellos erhalten.

Ernest James Hamilton Boosé
(1885–1973, englischer Künstler)

6355 The Royal Mail to New York.
Farboffset. 101 x 58 cm. England, um 1930.

600 €

6355




6356

Hans Bohrdt
(1857–1945, Berlin)

6356 Cunard, Hamburg-New York.
Farboffset. 94 x 63,5 cm. Hamburg, Mühlmeister und Johler, um 1925.

400 €

Die britische Reederei Cunard Line wurde 1839 zunächst als British and North American Royal Mail Steam-Packet Company gegründet und betrieb zu Beginn ihrer Firmengeschichte einen Liniendienst von Liverpool nach Boston und Halifax. Die Cunard stieg zu einer der größten transatlantischen Reedereien auf.



6357

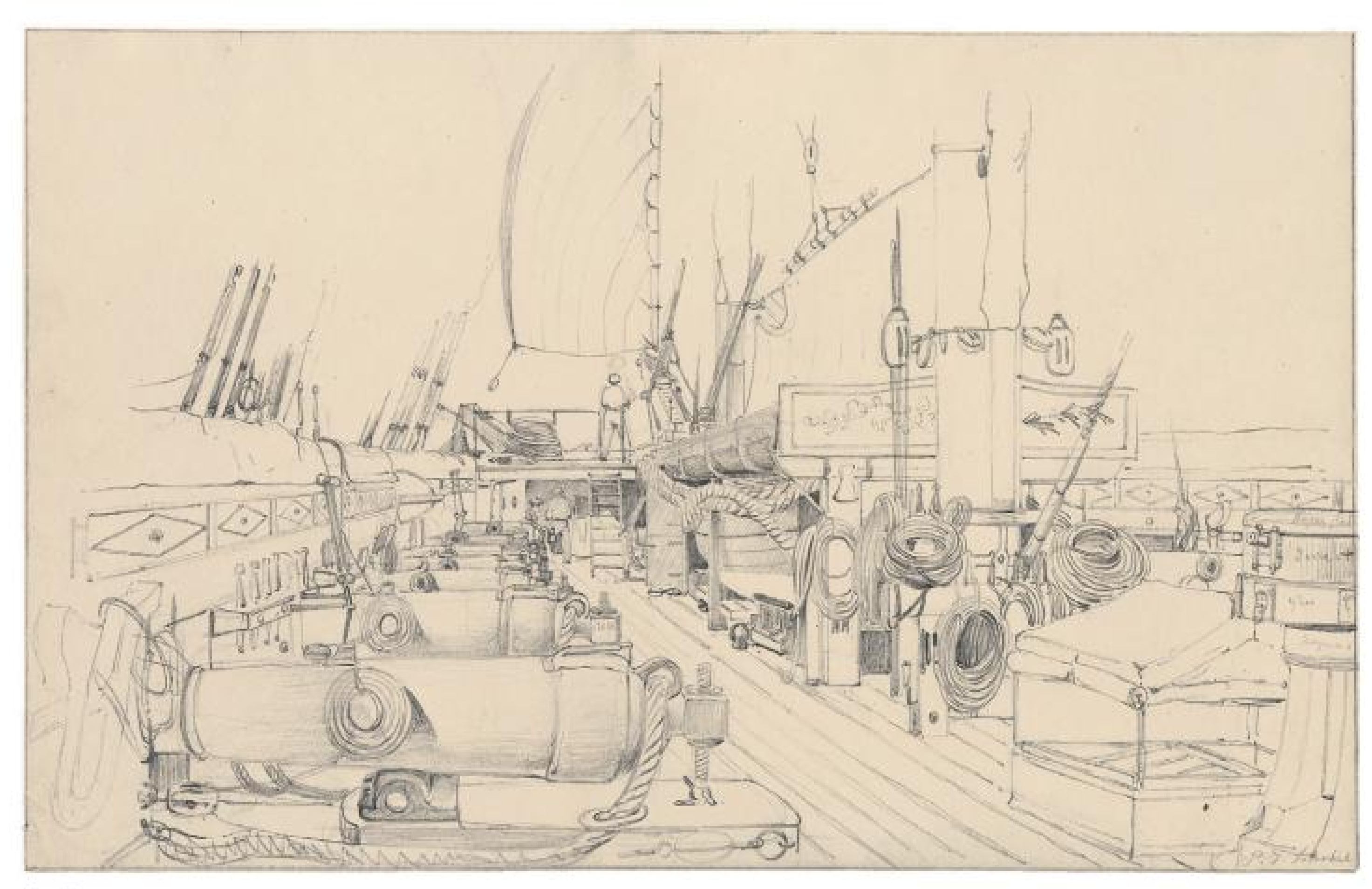
Pieter Bruegel d. Ä.

(um 1525–1569, Brüssel)

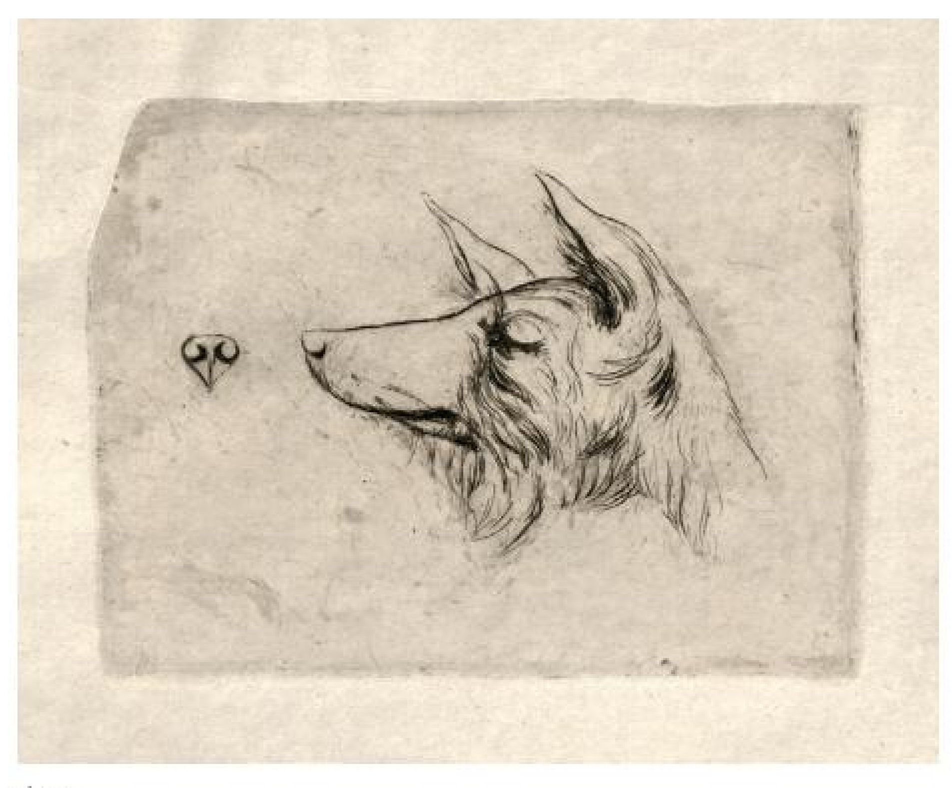
6357 nach. Ein niederländisches Frachtschiff und ein Boeier. Kupferstich von **Frans Huys**. 24,2 x 19,2 cm. 1565. Hollstein 98, Orenstein (New Hollstein) 62 I (von II). Wz. Ähren zwischen den Intialen FS.

2.500 €

In den Anspielungen auf die Seefahrt als wichtiger Wirtschaftsfaktor und potentielle Quelle des Wohlstands erfreute sich das zeitgenössische Publikum an den puristischen Schiffsdarstellungen, die in Antwerpen unter der Ägide Hieronymus Cocks Verlagshaus *Aux Quatre Vents* editiert wurden. Die Darstellungen bedienten dabei auch die wachsende Begeisterung für Reisen in weit entfernte und exotische Länder, denn mit dem 16. Jahrhundert begann die erste große Ära internationaler Reisen und Expeditionen. Vor diesem Hintergrund kann die Serie als eines der ersten Produkte erachtet werden, die gemeinsam mit dem Entstehen von Karten, Atlanten, kosmographischen Studien sowie Reiseberichten das aufkeimende Fernweh der Zeitgenossen stillte. – Das erste Blatt der insgesamt zehnteiligen Folge, vor Löschung des Datums. – Prachtvoller Druck knapp an bzw. minimal innerhalb der Darstellung geschnitten. Leicht angestaubt, verso schwache Leimspuren, sehr sorgsam und unauffällig angerändert, sonst herrliches Exemplar.



6358



6359

Petrus Johannes Schotel
(1808 Dordrecht – 1865 Dresden)

6358 Ansicht des Kanonendecks der niederländischen Fregatte de Ryn.
Bleistift auf Velin. 23,8 x 37,5 cm. Rechts unten signiert „P. J. Schotel". (1843).

400 €

Es existiert eine weitere signierte Zeichnung Schotels, die das Kanonendeck derselben Fregatte jedoch in entgegengesetzter Richtung zeigt und die die Bezeichnung Schotels „an bord van ... Fregat de Ryn Vlissingen July 1843" trägt (s. Bassenge, Auktion 75, Mai 2000, Los 6110).

Charles Meryon
(1821 Paris – 1868 Charenton)

6359 Der Schiffshund der französischen Corvette „Le Rhin" (Tête de chien de la nouvelle hollande).
Radierung auf dünnem China-Bütten. 5,8 x 7,6 cm. 1860.
Rechts unten in Bleistift (eigenhändig?) datiert „11 Juin".
Delteil 65 II (von III), Wright 38 II (von III), Schneiderman 69 II (von III).

600 €

Provenienz: Sammlung Otto Gerstenberg (Lugt 2785).
L. R. Garnier (Lugt 2211).

Von 1842 bis 1846 unternahm Charles Meryon als Mitglied der französischen Marine eine Reise mit der Corvette „Le Rhin" um die Welt.

Das hier gezeigte Tier war der Schiffshund der Mannschaft. Die Vorzeichnung wird im British Museum aufbewahrt. – Prachtvoller, feinzeichnender, toniger und gratiger Druck mit dem (wohl) vollen Rand. Im oberen und linken Rand mit leicht durchscheinenden Spuren alter Montage verso, Sammlerstempel leicht durchschlagend, kleine Sammlerannotation mit Bleistift unten im weißen Rand, sonst vorzüglich erhalten.



6360

Charles Howard Hodges

(1764 London – 1837 Amsterdam)

6360 Bildnis Christiaan Cornelis mit gebrochener Hand. Schabkunstblatt. 30,8 x 21,9 cm. Um 1794/96. Van der Feltz 649 II, nicht in Chaloner-Smith. Wz. Schriftzug mit kleiner Lilie (?).

450 €

Stolz steht der hier dargestellte Christiaan Cornelis auf dem Deck eines Schiffes, den Blick in die Ferne gerichtet. Sein linker Arm ist in einer Schlinge bandagiert, der andere greift einen Säbel. Am 1. August 1794 eroberte Cornelis, Matrose der Niederländischen Ostindien-Kompanie, das von den Franzosen gekaperte Buchtenschiff „De Vriendschap" zurück, auf dem er selbst gedient hatte. Zum Dank erhielt er von Admiral van Kinsbergen eine silbernen Tabakdose, die hier im Bild gleichsam von der Heldentat berichtet. Der englische Schabkünstler Charles Howard Hodges, ein Schüler John Raphael Smiths, kam 1792 nach Den Haag, 1797 ließ er sich in Amsterdam nieder, wo er mit seiner Familie und seinem Lehrer Johann Friedrich August Tischbein ein Haus an der Prinsengracht bezog. Er tat sich vor allem als Portraitist hervor, und schuf nicht weniger als 700 Bildnisse berühmter Zeitgenossen. – Prachtvoller Abzug mit der Schrift im weißen Unterrand, mit breitem Rand um die Facette. Geringfügig angestaubt und minimal fleckig, sonst tadellos und in originaler Erhaltung. **Selten**.



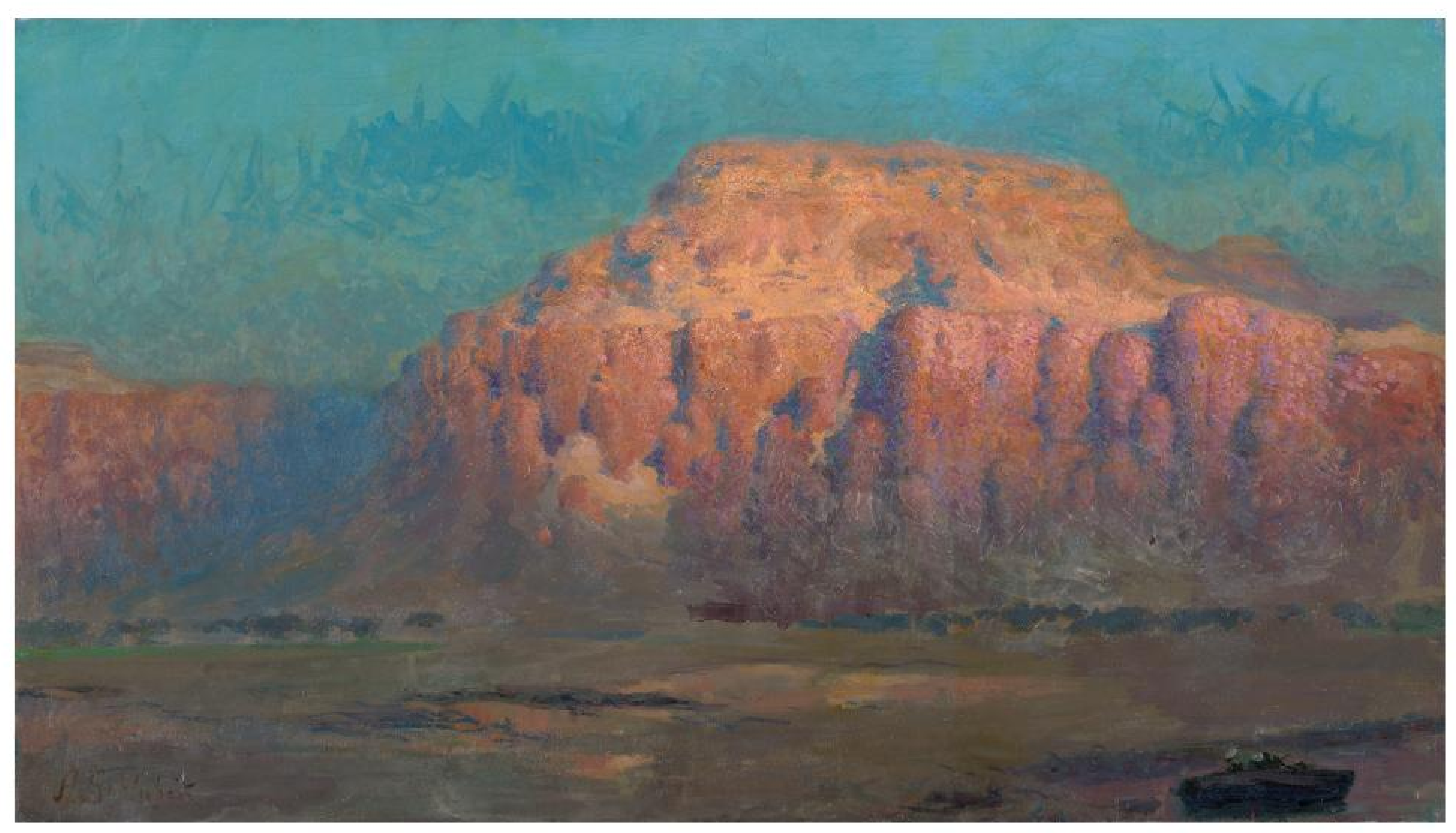
6361

Nelkenschiff

6361 „Nelkenschiff": Dreimaster mit Ruderern. Gewürznelken und Pflanzenfasern. 53 x 79 x 7 cm. Molukken, Ambon, 19./20. Jahrhundert.

1.800 €

Unverändert intensiv verströmen die filigran aufgefädelten und zusammengebundenen Gewürznelken ihren aromatischen Duft. Das ungewöhnliche Objekt stammt aus den Molukken, einem winzigen Archipel im Osten des heutigen Indonesiens. Lange war diese entlegene Inselgruppe der einzige Ort auf Erden, auf dem der Nelkenbaum wuchs. Auch wenn heute kaum vorstellbar: Gewürznelken waren von den Tafeln europäischer Höfe nicht wegzudenken und wurden zeitweise teurer gehandelt als Gold. Im frühen 16. Jahrhundert leitete das Verlangen nach dem unermesslich kostbaren Produkt das Zeitalter großer Entdeckungsreisen ein. Ferdinand Magellan, Bartolomeu Dias, Vasco da Gama - sie alle segelten los, um die sagenhaften „Gewürzinseln" zu finden. Ein regelrechter Wettlauf zwischen den Seegroßmächten Spanien und Portugal entbrannte. Während die Portugiesen die Molukken 1513 nach Osten segelnd über die indische Küste erreichten, brach 1519 eine spanische Handelsexpedition unter der Führung Magellans auf, um eine Westroute ausfindig zu machen. Was heute als erste Weltumsegelung bekannt ist, kann demnach auf das westliche Begehren nach exotischen Aromen zurückgeführt werden. Dieses Begehren bedienten in späterer Zeit auch lokale Handwerker mit Objekten wie dem vorliegenden Schiffsmodell. Mit detailverliebtem Geschick vornehmlich auf der molukkischen Insel Ambon hergestellt, dienten aus Gewürznelken gefertigte Gegenstände als Reiseandenken für ein westliches Publikum. Die Verwendung des Gewürzes hatte auf den Molukken eine lange Tradition als apotropäisches Material und war Bestandteil ritueller Abwehrzauber. Bis heute ist dessen Verarbeitung fester Bestandteil der materiellen Kultur dieser fernen Inseln.



6362

Arthur Schlubeck
(1878 Stettin – 1945 Berlin)

6362 Der Ayers Rock (Uluru) im Uluru-Kata Tjuta National Park in Australien.
Öl auf Leinwand. 93 x 161 cm. Unten links signiert „A. Schlubeck".

1.200 €

Provenienz: Christie's, London, Auktion am 21. September 2005: *Exploration and Travel with the Polar Sale*, Los 302.

Die Bergmassen des Kata Tjuta, im Englischen „the Olgas", als auch des ca. 30 km weit entfernten Uluru, besser bekannt als „Ayers Rock", erheben sich imposant über die flache Wüste Zentralaustraliens. Beeindruckend ist das Farbspektakel, das die roten Felsformationen dem Betrachter im Laufe eines Tages und Jahres bieten. Die wechselnden Lichtverhältnisse, Schattierungen und Farben der Sandsteinfelsen zwischen mattem Magenta, kräftigem Rot, dunklem Purpur oder zartem Ocker, zogen die Menschen seit jeher in ihren Bann – so auch die Aborigines, denen diese Berge als heilig gelten. Zu den Traumzeit-Legenden der Aborigines zählt auch der Uluru-Mythos, der die Entstehungsgeschichte dieser prägnanten Landschaft erzählt und die Bergseiten des Uluru in zwei mythische Hälften teilt, die Sonnenaufgangsseite (Djindalagul) und in die Sonnenuntergangsseite (Wumbuluru). Die Entstehung der Mutitjilda-Schlucht ist von besonderer Bedeutung, denn hier wohnt die Regenbogenschlange Wanambi, die bedeutendste Traumzeitfigur der Aborigines.

Heute ist der Uluru, der seinen englischen Kolonialnamen „Ayers Rock" 1873 erhielt, als touristisches Ausflugsziel nicht mehr zugänglich. Für die indigene Bevölkerung Australiens ist der Uluru ein heiliger Ort, der nicht betreten werden darf und der mit dem Schöpfungsprozess aus der Traumzeit in enger Verbindung steht. Die Kata Tjuta sind ebenfalls Orte für Rituale der lokalen Aborigines, den Anangu. So versinnbildlichen die Berge im Outback vor allem eine Reise zu den Wurzeln der indigenen Bevölkerung Australiens.

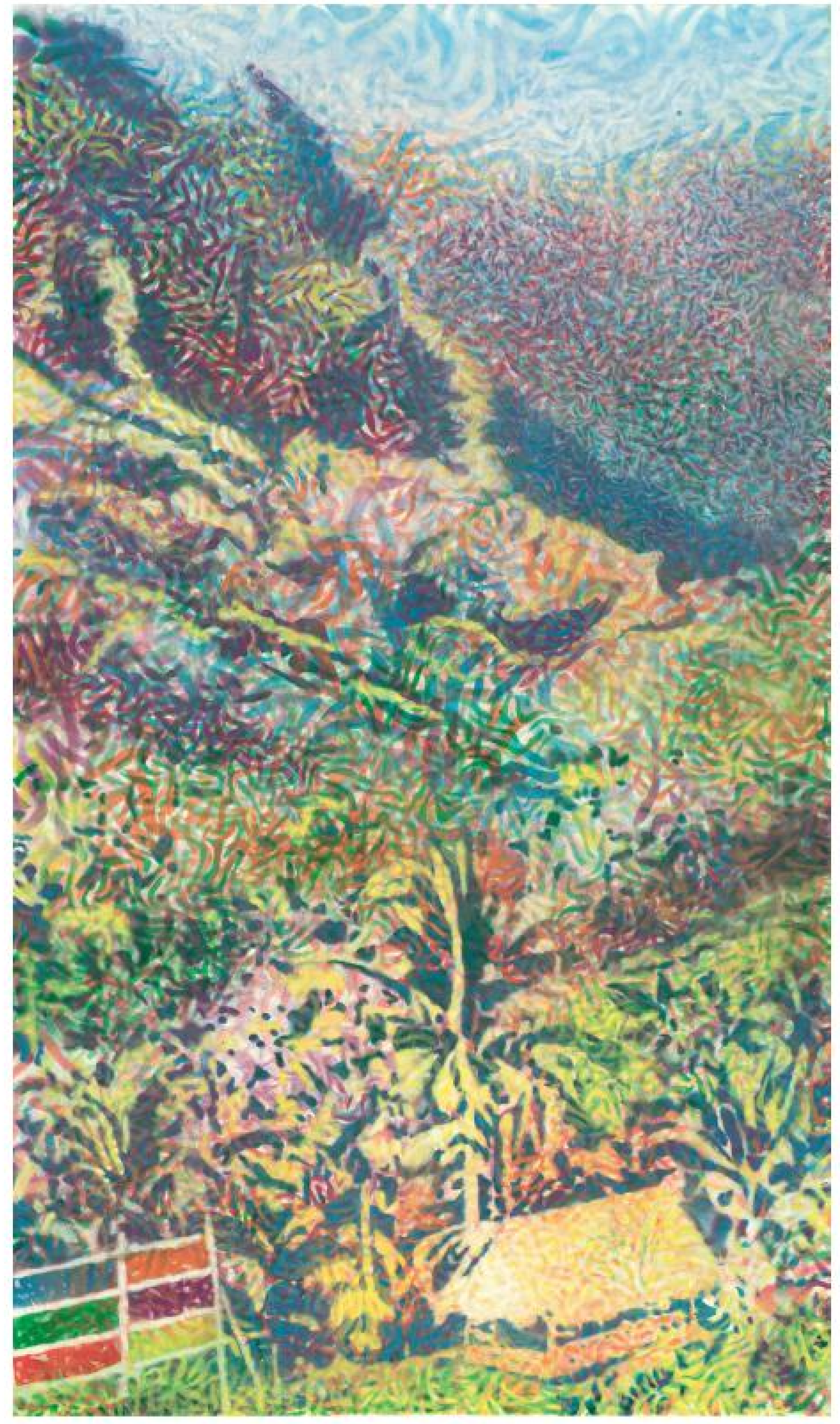
Max Mahlow

(geb. 1955 in Berlin)

6363 „Atuona".
Acrylharzlack auf Leinwand. 120 x 70 cm. Verso auf dem Keilrahmen signiert und datiert „Mahlow 2005" sowie betitelt „Atuona".

1.500 €

Der kleine Ort Atuona auf der Insel Hiva Oa in Französisch Polynesien war der Endpunkt der Lebensreise von Paul Gauguin. Enttäuscht von Tahiti, wo die traditionelle Lebensart durch die Missionare, die katholische Kirche und die Kolonialbeamten zerstört worden war, zog es den Künstler in immer entlegenere Orte, in denen der Mensch noch im Einklang mit der Natur lebte. Diese Sehnsucht führte Gauguin 1901 auf die weit abgelegene Marquesas-Insel Hiva Oa, wo er in einer kleinen Hütte in Atuona 1903 arm und vereinsamt im Alter von nur 54 Jahren verstarb. Wenn Gauguin in der Südsee auch nicht das ursprüngliche Leben gefunden hatte, so entdeckte er doch die Magie der Farben, die sich in seinen Bildern in den satten Tönen, dem warmen Rot der Gewänder, dem schillernden Grün der Palmen und dem tiefen Blau in den entfernten Bergen ausdrückt. Dieser koloristische Zauber der Südsee ist auch dem Werk von Max Mahlow immanent, den es 2005 auf den Spuren Gauguins nach Polynesien zog. Die flirrende Farbigkeit des Gemäldes scheint ein Eigenleben zu besitzen. Wie Teile eines Puzzles setzen sich die weich mäandernden Formen im Auge des Betrachters zu einem Bild zusammen. „Meine Malerei changiert schon lange zwischen dem Realen und dem Abstrakten und manchmal ist sie wohl beides zugleich. Die von mir entwickelte Technik mit Sprühlack aus Spraydosen über Folien mit Chaosstrukturen imitiert Pinselhiebe und simuliert Malerei, [...]" kommentiert Mahlow seine Arbeiten. So wird aus der tropischen Landschaft Hiva Oas, deren aufgelöste Konturen wie in der Mittagshitze zu flimmern scheinen, zu einem irrealen Ort der Sehnsucht.



6363

Otto von Kotzebue

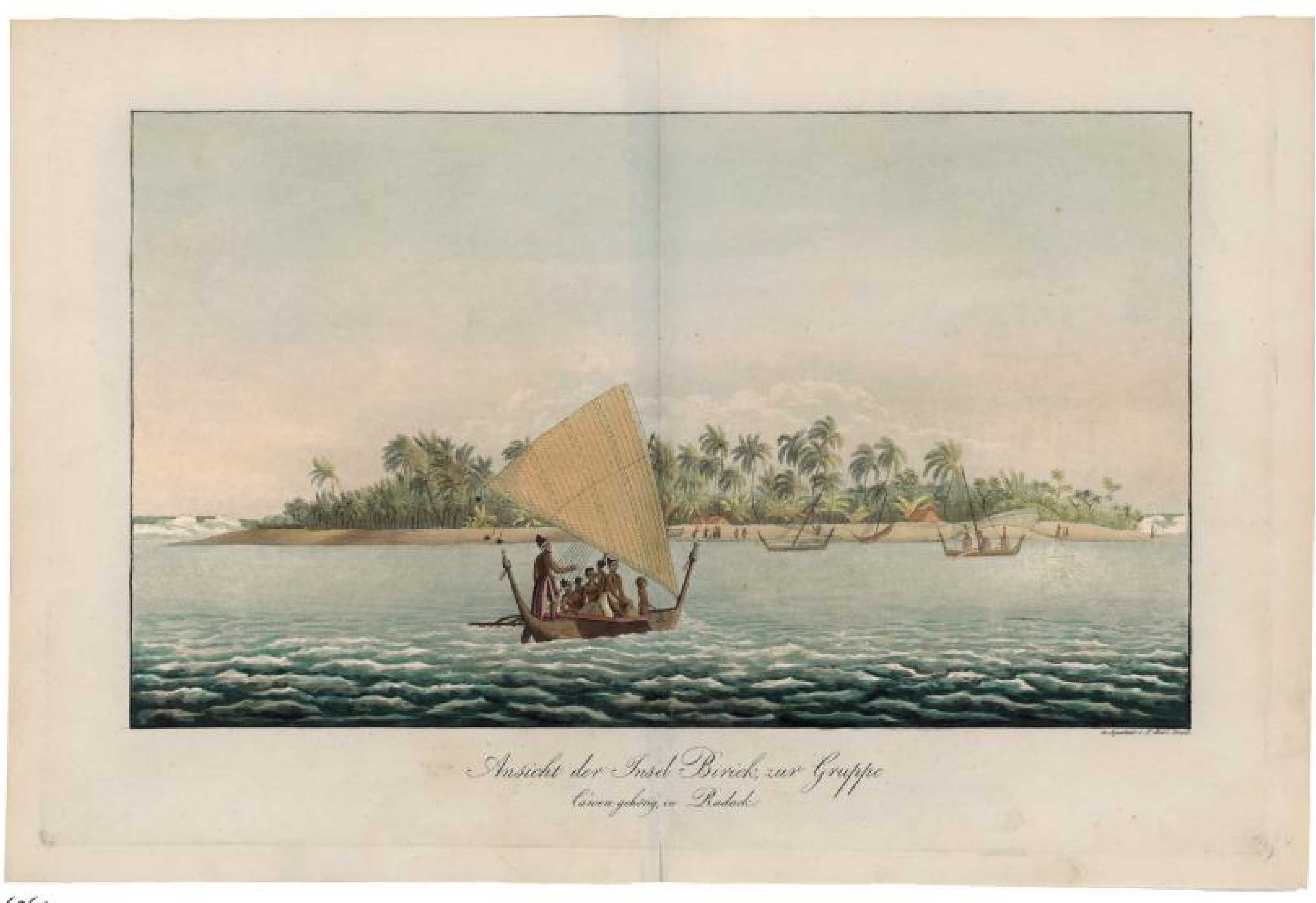
(1787–1845, Tallinn, vormals Reval)

6364 Entdeckungs-Reise in die Süd-See und nach der Bering-Straße zur Erforschung einer nordöstlichen Durchfahrt. Unternommen in den Jahren 1815, 1816, 1817 und 1818, auf Kosten [...] des Grafen Rumanzoff auf dem Schiffe Rurick. 3 Teile in 1 Band. 3 Bl., XVIII S., 2 Bl., 168 S.; 176; 1 Bl., 240 S. Mit 16 (4 kolorierte, 11 teilkolorierte Schmetterling-) Kupfertafeln, 4 doppelblattgroße Aquatintatafeln, 6 (1 gefaltete und 4 mehrfach gefaltete) Kupferstichkarten und 2 (1 in Pag.) Falttabellen. 25,5 x 21 cm. Etwas späteres Halbleder (Rücken verblasst, leicht berieben und bestoßen) mit goldgeprägtem RTitel. Weimar, Hoffmann, 1821.

3.500 €

Literatur: Sabin 38284. Howes 5808. Borba de Moraes I, 371. Brunet VI, 150, 19. Lipperheide La 7. Streeter 3511. Du Rietz 670. Bosch 329. Lada-Mocarski 80. Henze III, 63 ff. Nissen, ZBI, 2297.

Erste deutsche Ausgabe. Die Aufgabe der Reise Kotzebues war es, die von den Holländern im Stillen Ozean im 17. und 18. Jahrhundert gemachten Entdeckungen näher zu erforschen und die Möglichkeit einer Durchfahrt in der Nähe der Beringstraße zu erkunden. „Nach Umsegelung des Kap Horn entdeckte Kotzebue mehrere Inseln, darunter die Ruriks- und Krusensterngruppe, sowie im Südosten der Beringstraße den nach ihm benannten Kotzebuesund. Dann besuchte er Kalifornien und Hawaii (und) entdeckte im Januar 1817 den Romanzowarchipel" (Embacher 176).



6364

Adelbert von Chamisso und der frisch promovierte Arzt Johann Friedrich Eschholtz (siehe Hirsch-Hübotter II, 433 und Chamisso als Naturforscher 27) begleiteten die Expedition als Naturforscher bzw. Schiffsarzt. Einleitung und historische Betrachtung zu der Reiseroute stammen von A. J. von Krusenstern, den Kotzebue 1803–06 auf seiner Weltumsegelung begleitet hatte. Den bedeutsamsten Teil des Werkes bildet der dritte Band, in dem die wissenschaftlichen Ergebnisse Chamissos mitgeteilt werden. Er enthält neben naturwissenschaftlichen Beobachtungen auch ausführliche Sprachforschungen und Vokabularien zu den verschiedenen Dialekten der Südsee. Die besonders fein kolorierten Tafeln zeigen Portraits von Eingeborenen, Kostüme, Landschaften mit Segelbooten, eine „Ansicht von dem Königlichen Murai“ (einem Eingeborenendorf), „Das Innere eines Hauses der Inseln Radack“ und zahlreiche bunte Schmetterlinge. – Leicht gebräunt, braun-, stock- sowie fingerfleckig. Eine Falttabelle mit Einriss im unteren Rand, ebenso eine Aquatinta im unteren Falz mit Einriss. Innengelenke mit Leinenstreifen überklebt.

Coco de Mer

6365 Coco de Mer als Schatulle.
Seychellennuss, teils poliert, mit Silbermontierung und Silberschließe mit Akanthusdekor und anderem floralen Ornament. Höhe 40 x Breite 33 x Tiefe 21 cm. Indoportugiesisch, 19. Jh.

3.500 €

Die „Coco de Mer“ mit ihrer an das weibliches Becken erinnernden Form ist wohl die grandioseste Ausformung exotischer Sinnlichkeit. Bei der Nuss der Seychellenpalme, die nur auf den beiden Seychellen-Inseln Praslin und Curieuse des im Indischen Ozean liegenden Archipels vorkommt, handelt es sich um den größten in der Pflanzenwelt vorkommenden Samen. Ihren Namen verdankt die Coco de Mer einem Missverständnis: der portugiesische Weltumsegler Ferdinand Magellan berichtet um 1520 von schwimmenden Nüssen im Ozean. In seiner Vorstellung wuchsen die Nüsse an einem riesenhaften Baum auf dem Grunde des Meeres. Er berichtete sogar, dass manchmal die Baumkronen in flachen Buchten vor der javanischen Küste sichtbar wären. Aber wenn man hinuntertauche, würden sie sofort verschwinden. So entstand der Name Meereskokosnuss – Coco de Mer. Bis an die Küsten Indiens, der Malediven, Ceylons und Indonesiens trieb das Meer die Nuss, von wo aus sie erstmals mit portugiesischen Seefahrern nach Europa gelangte. Rudolf II. von Habsburg war ganz hingerissen von diesem Meisterwerk der Natur und bot für jede gefundene Nuss 4000 Goldflorin. Zahlreiche Legenden rankten sich um die Coco de Mer, die ihr ungeahnte Zauberkräfte zuschrieben. Sie galt als Gegengift gegen alle anderen Gifte und als verlässliche Medizin gegen die schlimmsten Leiden. Wie der holländische Seefahrer Jan Huygen van Lischoten 1610 schrieb, bewahrte der Sultan der Malediven alle auf seinen Inseln gefundenen Nüsse, um sie den Herrschern anderer Länder bei besonderen Anlässen zum Geschenk zu machen. – Eine vergleichbar gearbeitete und mit Silber gefasste Seychellennuss wurde 2003 bei Christie‘s, New York (Champ Soleil: *Furniture and Decorative Arts from the Russell B. Aitken Collections*, Auktion am 25. November 2003, Los 195) angeboten.




6366


6366

Italienisch

6366 1. Hälfte 19. Jh. Blühende Königin der Nacht (*Selenicereus grandiflorus*); Aufgehende Feuerball-Lilie (*Scadoxus multiflorus*).
2 Zeichnungen, je Aquarell und Gouache, weiß gehöht.
Je ca. 41,6 x 28,4 cm. Wz. „V. Galvani".

800 €



6367

Eduard Hildebrandt
(1818 Danzig – 1869 Berlin)

6367 nach. Alexander von Humboldt in seinem Arbeitszimmer.
Farblithographie auf Velin von **Paul Grabow**. 25,5 x 35,9 cm.
Verlag Alexander Duncker, Berlin. (1845).

600 €

Die Lithographie zeigt Humboldt in seiner Wohnung in der Oranienburger Straße 67 in Berlin. „Ein treues Bild meines Arbeitszimmers, als ich den zweiten Theil des Kosmos schrieb", so lauten die vier faksimilierten Zeilen Humboldts im Unterrand. Das grüne Sofa, die große Wandkarte, die Kisten mit den Kosmos-Dokumentensammlungen sowie die vielen Stapel von Büchern und Papieren auf und unter den Tischen entsprechen zeitgenössischen Berichten von Besuchern des berühmten Naturforschers. - Ausgezeichneter Druck mit Rand. Leicht vergilbt und lichtrandig, blass stockfleckig, sonst schönes Exemplar.



6368, Vorderseite



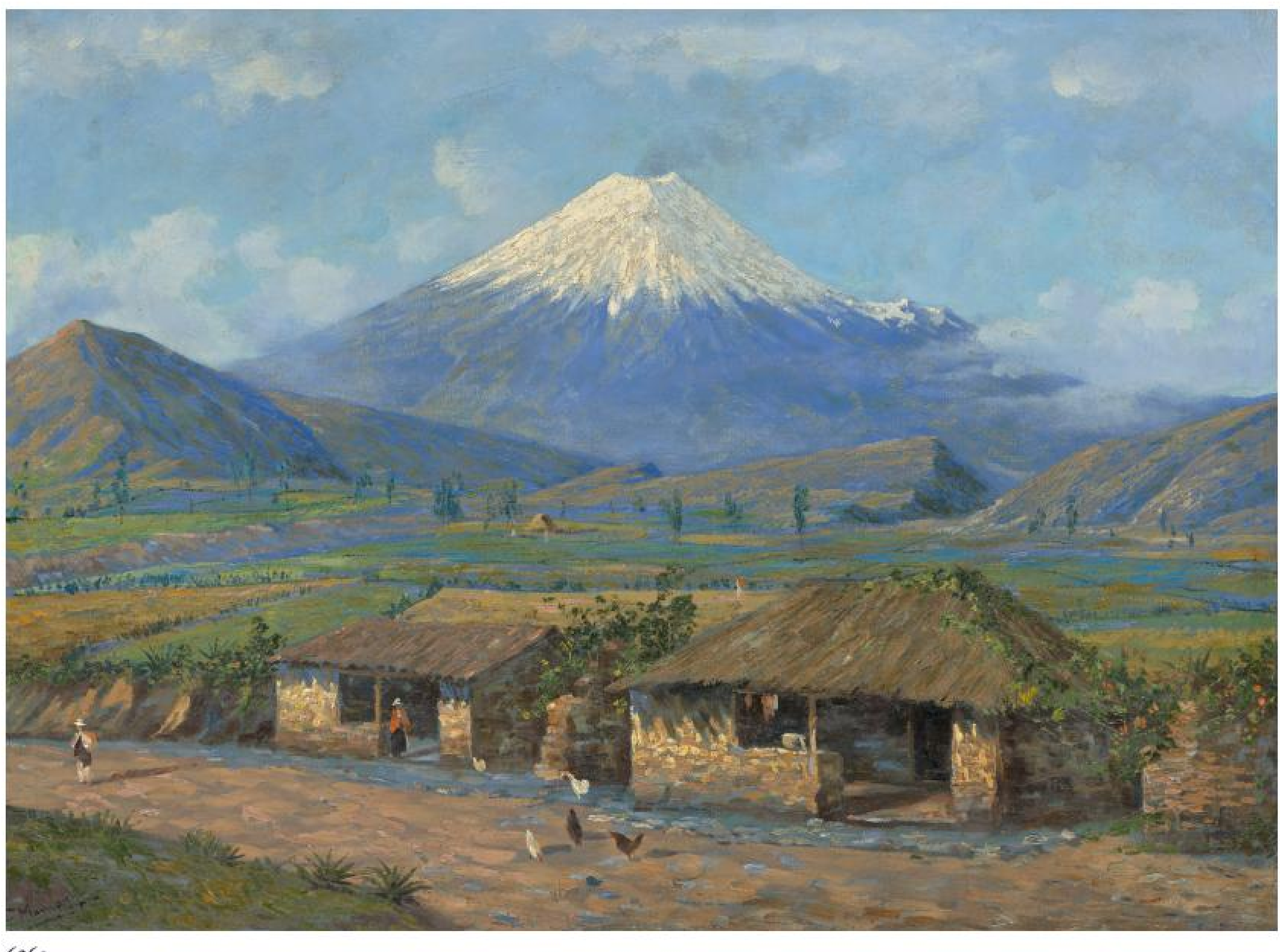
6368, Rückseite

Poncho

6368 Poncho eines Jívaro.
Bast, farbig bemalt, Federn, Vogelbälge, getrocknete Samen. 175 x 41,5 cm. Ecuador oder Peru, Mitte 20. Jh.

1.200 €

Der prächtige, farbenfrohe Poncho steht in Verbindung mit den indigenen Völkern der Jívaro-Sprachgruppe, die bis heute zahlreich in den Regenwäldern zwischen Ecuador und Peru leben. Seit jeher prägt sie die spirituelle Vorstellung, dass die menschlichen Geschicke von höheren Wesen und Geistern jenseits der sinnlich fassbaren Wirklichkeit bestimmt werden. Zutritt zur unsichtbaren Welt dieser Entitäten wurde bei zeremoniellen Riten unter dem Einfluss von halluzinogenen Trancemitteln wie Ayahuasca gesucht. Besonders den Medizinmännern kam dabei traditionell die Rolle als Mittler zu, weshalb sie innerhalb der Sozialverbände eine hohe Stellung innehatten. Trotz der Christianisierung bleiben die alten Mythen und die Figur der Medizinmänner für die Glaubenswelt vieler Jívaro-Völker weiterhin zentral. Ein vergleichbarer Poncho ist im Ethnologischen Museum in Berlin aufbewahrt (Ident. Nr. VB15998).



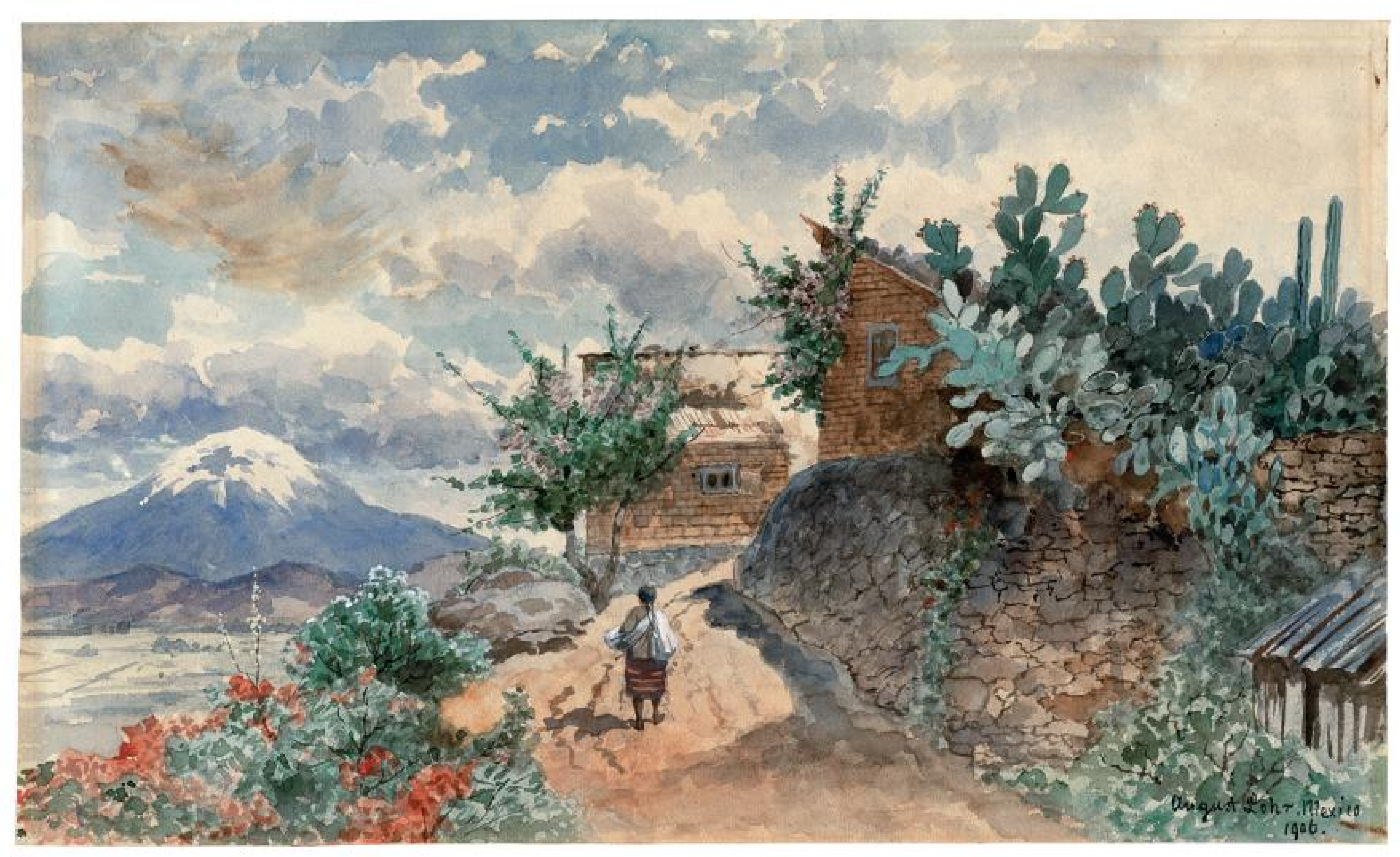
6369

Emilio Moncayo
(1895 Quito, Ecuador – 1970 wohl ebenda)

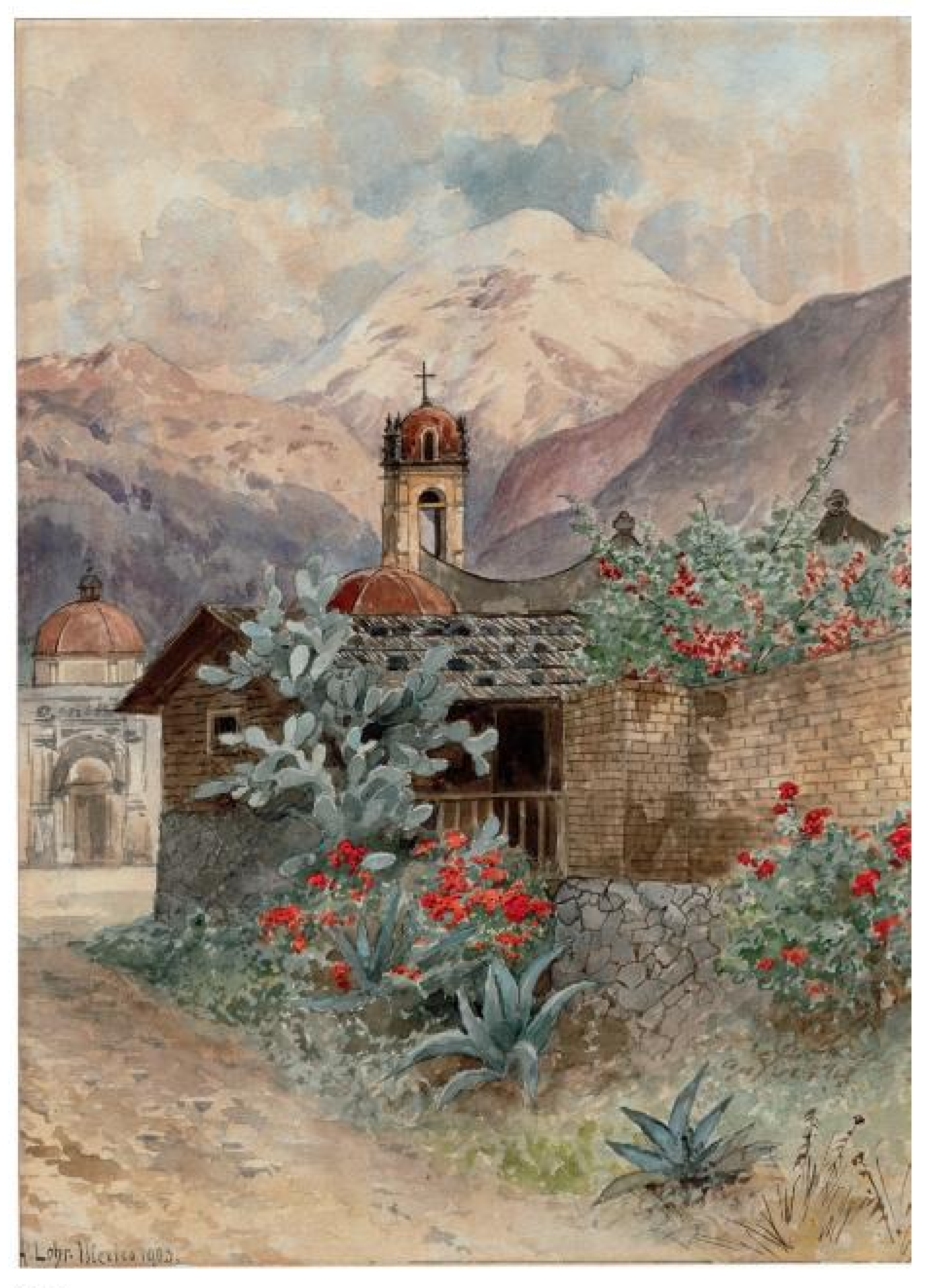
6369 Blick auf den schneebedeckten Vulkan Cotopaxi in Ecuador.
Öl auf Leinwand. 62 x 85 cm. Unten links undeutlich signiert „E. Monc[ayo]", verso von fremder Hand bez. „Cotopaxi / 5980 m / Ecuador".

800 €

Kein geringerer als Alexander von Humboldt bestieg 1802 als erster Europäer den Cotopaxi, einen Vulkan mit schneebedecktem Gipfel im Herzen Ecuadors. Mit seinen 5897 Metern ist der aktive Vulkan der zweithöchste Berg des Landes. Der Name Cotopaxi bedeutet „Hals des Mondes": bei aufgehendem Vollmond sieht es für den Betrachter aus einem bestimmten Blickwinkel so aus, als sei der Mond der Kopf des Berges, der schneebedeckte Teil des Gipfels ist dabei als Poncho zu interpretieren. Für die indigene Bevölkerung Ecuadors, so schon für die Inka im 15. Jh., ist der Cotopaxi ein spiritueller Ort, auf deren Höhen die Götter ihren Sitz haben. Beeindruckend erhebt sich der Vulkan mit seiner prototypischen, konischen Form über die Ebene. Seine Besteigung gilt auch heute noch als ein Highlight bei Wanderern und Abenteurern.



6370



6370

August Lohr
(1842 Hallein – 1920 Mexiko-Stadt)

6370 Mexikanische Kirche vor dem Popocatépetl; Dorfweg mit Blick zum Popocatépetl.
2 Zeichnungen, je Aquarell über Bleistift auf Papier, auf Karton aufgezogen. 46,1 x 33 cm; 31 x 51,8 cm. Signiert und datiert unten links „A. Lohr. Mexico 1903.", das andere unten rechts „August Lohr. Mexico / 1906.".

2.400 €

Der österreichische Landschafts- und Panoramenmaler August Lohr studierte ab 1862 in der Königlichen Akademie der Künste in München Malerei bei Carl Theodor von Piloty, bevor er sich 1885 in den Vereinigten Staaten niederläßt und gemeinsam mit William Wehner in Milwaukee die American Panorama Co. gründet. Um 1890 zieht Lohr nach Mexiko, wo er bis zu seinem Tod erfolgreich als Maler und Aquarellist wirkte.



6371

Deutsch

6371 um 1860. Zwei botanische Studien der südamerikanischen Urwaldfrucht *Mucuna Urens*.
2 Zeichnungen, je Aquarell über schwarzer Feder auf Whatman-Velin. 30,1 x 24; 34,3 x 26 cm. Verso bezeichnet und mit den Nummern"92 / Mucuna urens DC. Papilionacea" und „93".

600 €

Die Hülsenfrucht *Mucuna Urens* ist eine Kletterpflanze, die in den Urwäldern Südamerikas vorkommt und sich an Bäumen und Ästen empor schlängelt. Die Samenkapseln besitzen kleine Härchen die bei Berührung zu unangenehmen Hautreizungen führen. Das Innenleben der Kapsel bringt dunkle Samen zum Vorschein, die mit ihrer geschichteten, runden Erscheinung der Pflanze auch den Namen „Red Hamburger Bean" einbrachten.



6371



6372

Joseph Selleny
(1824 Wien – 1875 Inzersdorf)

6372* Kakteen und andere Sukkulenten in Südamerika. Pinsel in Grau, teils farbig laviert, über Bleistift auf Velin. 36,2 x 20,7 cm. Unten links signiert „J. Selleny". Um 1859/60.

1.500 €

Direkt im Anschluss an seine Weltumsegelung auf der österreichischen Forschungsfregatte „Novara" von 1857–1859 nahm Selleny an einer Expedition nach Südamerika als Begleitung von Erzherzog Ferdinand Maximilian teil, die vom Winter 1859 bis März 1860 dauerte. Selleny fertigte auf dieser Forschungsreise zahlreiche Zeichnungen an, die von der exakten Darstellung der Küstenlinien des Kontinents über Städte, Szenen aus dem Alltag der Reisenden bis hin zu genauen Aufnahmen der südamerikanischen Pflanzenwelt reichten (siehe auch unsere Lose 6347 und 6348). Ganz im Sinne Humboldts hielt Selleny die Pflanzen in der sie umgebenden Landschaft fest, um wie auf diesem Blatt zu zeigen, in welcher Konstellation die exotischen Pflanzen miteinander wachsen. Die hier dargestellte üppige Vegetation mit Kakteen, Yuccas und dickblättrigen Echeverien dürfte eher eine Wüstenregion des südamerikanischen Kontinents zeigen, wie sie etwa in Mexiko, Chile oder Peru zu finden ist.

Christian Anton Goering
(1836 Schönhaide – 1905 Leipzig)

6373 Flamingos im Urwald von Venezuela. Aquarell auf Papier, auf Karton aufgezogen. 73,3 x 53,8 cm. Unten rechts signiert „A. Goering / 1875", verso ein Aufkleber der Galerie Commeter, Hamburg.

3.500 €

Das Reisen war im 19. Jahrhundert nicht nur *plaisir*, sondern meist mit der Erforschung weit entfernter Weltgegenden verbunden. So bricht auch Anton Christian Goering auf den Spuren Alexander von Humboldts 1856 als Begleiter von Hermann Burmeister zu seiner ersten Forschungsreise nach Südamerika auf. Zwei Jahre sollte die Reise des Ornithologen, Zoologen und Tierpräparators, der, wie wir sehen, auch ein äußerst geübter Zeichner war, durch die La-Plata Staaten Brasilien, Uruguay und Argentinien dauern. Wieder in Deutschland kehrte er zurück auf seine Stelle am Zoologischen Museum der Universität Halle. Goering bildete sich stetig zeichnerisch weiter. Nachdem er bereits in jungen Jahren an der Kunstschule Bernhard von Lindenaus in Altenburg seinen ersten Unterricht erhielt, verlässt er 1860 Halle und studiert bis 1864 Zeichnen, Malen und Bildhauerei bei Hermann Knaur in Leipzig. Anschließend ermöglichte ihm ein Reisestipendium ein Studium bei Joseph Wolf in London, der für seine hervorragenden Tierzeichnungen bekannt war.
Im Jahre 1866 unternahm er schließlich seine erste eigene Forschungsreise nach Südamerika im Auftrag der Zoological Society of London. Sein Hauptziel war Venezuela, wo er acht Jahre lang für die Sammlung des Natural History Museums Vogelbälge anfertigte und die Flora des Landes erforschte. Er entdeckte unter anderem die bis dahin bei Forschern unbekannten Höhlen bei Caripe.
Mit seinen Reisen leistete Goering einen wichtigen Beitrag zur Erforschung Venezuelas. 1893 publizierte er zudem seine Reiseeindrücke im Adalbert Fischer Verlag Leipzig unter dem Titel „Vom tropischen Tieflande zum ewigen Schnee. Eine malerische Schilderung des schönsten Tropenlandes Venezuela". Unter anderem lieferte er auch Illustrationen für *Brehms Tierleben*. Die Flamingos, die Goering in vorliegender Zeichnung nur in Miniaturgröße zeigt, waren des Öfteren Gegenstand seiner Zeichnungen.



6373



6374

Deutsch

6374 um 1840. Südamerika: Dschungellichtung in Venezuela.
Öl auf Malpappe. 27,5 x 21 cm. Verso mit Bleistift sehr undeutlich bezeichnet „Ferd[...] / wohl Venezuela (um?) 18?4" und mit einem alten Sammlungsaufkleber, dort bezeichnet „179" und „V.".

1.800 €

In der Folge der aufsehenerregenden Expeditionen Alexander von Humboldts nach Südamerika zog es in den 1840er Jahren auch einzelne deutsche Künstler dorthin - oft mit der Unterstützung des Forschungsreisenden, expeditionsfreudiger Kaufleute oder der Krone. So schufen Künstler wie Moritz Rugendas, Ferdinand Bellermann oder Robert Krause ein frühes und zugleich zeitloses Portrait des zu dieser Zeit noch in großen Teilen unerschlossenen Kontinents.



6375



6375

Deutsch

6375 1859. Die Frucht des in Südamerika beheimateten Kalebassenbaumes (*Crescentia cujete*).
Aquarell über Bleistift. 24,1 x 30,7 cm. Verso datiert „22. Juni 1859", auf dem Rückkarton ein altes Klebeetikett bezeichnet „Crescentia Cujete Sinn. / Crescentieae" sowie eine Galerienummer „46".

600 €

Beigegeben ein weiteres botanisches Aquarell von 1860: „Pitaguará (*Esenbeckia grandiflora*)".



6376

Deutsch

6376 18. Jh. Blühende Agave (*Agave Americana*) aus dem Frankfurter Garten des Conrad Hieronymus Eberhard gen. Schwind.
Seidenstickerei auf braunem Seidenstickgrund. 68 x 36 cm. Unten links von der Stickerin signiert „Anne Lucie Amrich Bro..[?]", in zwei Kartuschen Beschreibung der Pflanze „Abbildung der Aloe Americana / Welche zu Franckckfurt am Mayn / in des älteren Herrn Burgermeister / Eberhardt [...] Gar / ten Anno 1726 geblühet // [...] Jhr Alter war 48 jahr".

4.500 €

Viele historische Darstellungen blühender Agaven stammen aus der Zeit vor Linnés Klassifikationssystem, als die Pflanze noch den Namen „Aloe" trug. Seit ihrer Einführung in Europa wurde sie in herrschaftlichen Gärten kultiviert, wo sie nur selten, meist im Abstand von mehreren Jahrzehnten zur Blüte kam. Das als glückliches Vorzeichen gedeutete Ereignis wurde deshalb Anlass für ausführliche Dokumentation und Darstellungen, etwa auf Medaillen oder eigens in Auftrag gegebenen Kupferstichen. Die vorliegende Stickerei erinnert an das Blühen des Exemplars aus dem Garten des Frankfurter Mediziners und Ratsmitglieds Conrad Hieronymus Eberhard, gen. Schwind, im Jahre 1726. Das Gewächs wurde vermessen, die Höhe sowie die Zahl der Verzweigungen, Samen und Blüten genauestens festgehalten. Details wie die naturgetreue Wespe und die Motten um die vergrößerten Blütenkapseln erinnern an die von Maria Sybilla Merian etablierten, botanischen Darstellungsformen. Der wundersame Blütenstand in Frankfurt war derart aufsehenerregend, dass er noch Jahre später in Quellen, wie dem Reisetagebuch des Basler Theologen Hieronymus Annoni, Erwähnung findet (Johannes Burkhardt u.a. (Hg.): *Dem rechten Glauben auf der Spur [...]. Das Reisetagebuch des Hiernoymus Annoni von 1736*, Zürich 2006, S. 149).

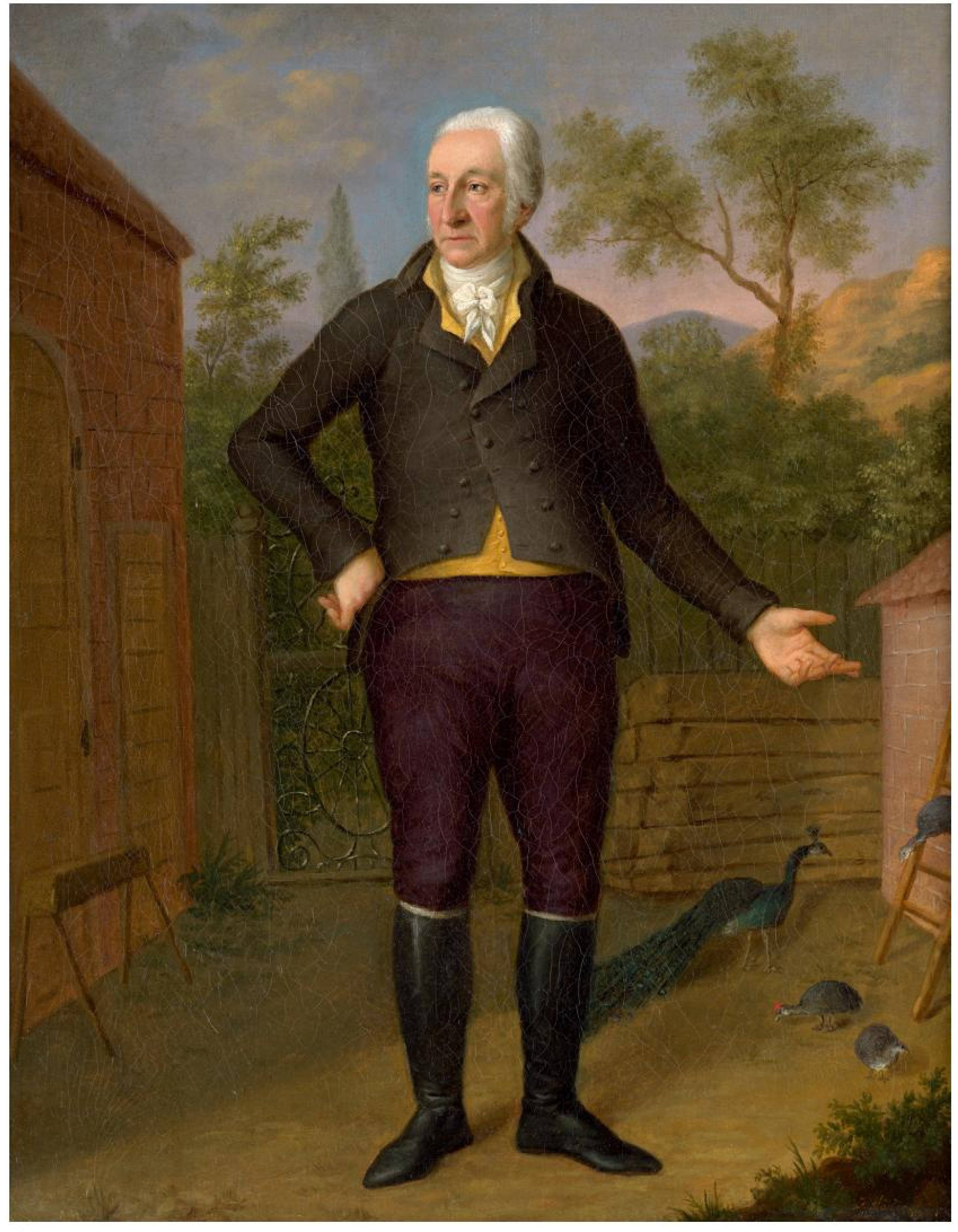
Johann Willibrord Joseph Anton Mähler

(1778 Ehrenbreitstein – 1860 Wien)

6377 Bildnis des Naturforschers Nikolaus Joseph von Jacquin in der Pfauenvoliere.
Öl auf Leinwand. 70 x 54,5 cm. Unten rechts signiert und datiert „J. Mähler pinx. 1806".

9.000 €

Der Dargestellte unseres Portraits ist der berühmte niederländische Botaniker und Naturforscher Nikolaus Joseph Baron von Jacquin (1727–1817). Er studierte in Leiden und Paris bevor er nach Wien zog, wo er im Dienste Erzherzogin Maria-Theresias und später des Kaisers Franz I. Stephan stand. 1755 brach Jacquin zu einer Reise zu den Westindischen Inseln und nach Zentralamerika auf, um Pflanzen- und Tierproben sowie Mineralien und Steine für die kaiserliche Sammlung in Schönbrunn zu sammeln. Nach viereinhalb Jahren im Juli 1759 traf der nun 32-jährige Jacquin nach zahlreichen Irrfahrten und Widrigkeiten wieder in Wien ein. Mit ihm hatten es 67 Kisten mit Tieren, Pflanzen und Gesteinsproben geschafft, darunter 1000 lebende Exponate, die das erste Mal europäisches Festland erreichten. Seine Pflanzen und Tiere aus Westindien wurden in den botanischen Garten und in die Menagerie nach Schönbrunn gebracht, wohin nun jährlich tausende Besucher strömten. In imposanten Gewächshäusern, Volieren und Gehegen konnte man die Exotik bewundern, sich an fremde Strände träumen, während man wie gehabt Zeitung und Café genoss (aus Mathis Böhm: *Weltvorstellungen und Eurozentrismus in Reiseberichten der Aufklärung*, Diplomarbeit, Wien 2010). Jacquin ist hier in fortgeschrittenem Alter in einem Vogelgehege mit Pfauen und Perlhühnern dargestellt. Dieses verweist auf das Interesse, dass Jacquin besonders für Vögel hegte, wie die 1784 erschienene Schrift „Beyträge zur Geschichte der Vögel" belegt. Der Maler unseres Gemäldes Franz Joseph Mähler studierte ab 1800 bei einem der wohl berühmtesten Bildnismaler seiner Zeit, Anton Graff in Dresden, bevor er sich ab 1803 an der Wiener Akademie der Künste weiterbildete. In seiner Malerei widmete er sich vor allem dem Portrait und ist besonders durch seine Bildnisse Ludwig van Beethovens, mit dem er eine enge Freundschaft pflegte, und anderer Musiker bekannt.



6377



6379

Deutsch

6378 1. Hälfte 19. Jh. Morgenröte über einer südamerikanischen Bucht.
Öl auf Leinwand. 45,7 x 55,7 cm.

6.000 €

In Folge von Alexander von Humboldts Expeditionen nach Mittel- und Südamerika 1799–1804, gehörten Amerikareisen bald europaweit zum nationalen Prestige. In den Reisegesellschaften fanden sich nicht selten Angehörige der regierenden Häuser. Begleitet wurden die Entouragen in aller Regel von Künstlern, die der zweifachen Aufgabe gerecht werden mussten, die Atmosphäre der fernen Landschaften einzufangen, und gleichzeitig deren topographische und botanische Gegebenheiten zu berücksichtigten. Thomas Ender schloss sich etwa 1817–1820 einer österreichischen Expedition an, während eine 1821 vom russischen Zarenhof veranlasste Reise zu Johann Moritz Rugendas' erstem Aufenthalt in Südamerika führte. Vor allem aber das Preußische Königshaus tat sich unter Humboldts immerwährendem Einfluss als unermüdlicher Unterstützer der Forschungstätigkeit in Süd- und Mittelamerika hervor. Nicht von ungefähr gab Friedrich Wilhelm IV. die Reisen der Künstler Ferdinand Bellermann 1842–1845 nach Venezuela und Eduard Hildebrandt 1844–1845 nach Brasilien und Nordamerika in Auftrag. Unsere Ansicht einer südamerikanischen Bucht lässt sich in diese Jahrzehnte auf- und anregender Erschließungen einordnen. An der Schnittstelle zwischen genauer Beobachtung und der Wiedergabe von landschaftlichen Stimmungswerten, besticht das Gemälde besonders durch die Ausgewogenheit der Komposition und dem Nuancenreichtum der Farbeffekte.



6378a

Blaue Morphofalter

6378a Arrangement mit blauen Morphofaltern.
11 präparierte Morphofalter (*Morpho menelaus alexandrovna*)
in einem Glassturz (Französisch, um 1850). 49 x 30 x 19 cm.

1.200 €



6378

Kokosnusspokal

6379 Kokosnusspokal
Kokosnuss mit Zinnfassung. Hoher Rundfuß mit Delfin als Schaft (Schaft instabil), auf dem gefassten Deckel weiterer kleiner Delfin. H. ca. 30 cm. Um 1890.

750 €

Francisco Coculilo
(1895–1978, Rio de Janeiro)

6380 Brasilien: Blick über die Bucht von Rio de Janeiro auf den Corcovado.
Öl auf Leinwand, doubliert. 67,5 x 97 cm. Unten rechts signiert „F. Coculilo [Rio?]".

1.200 €

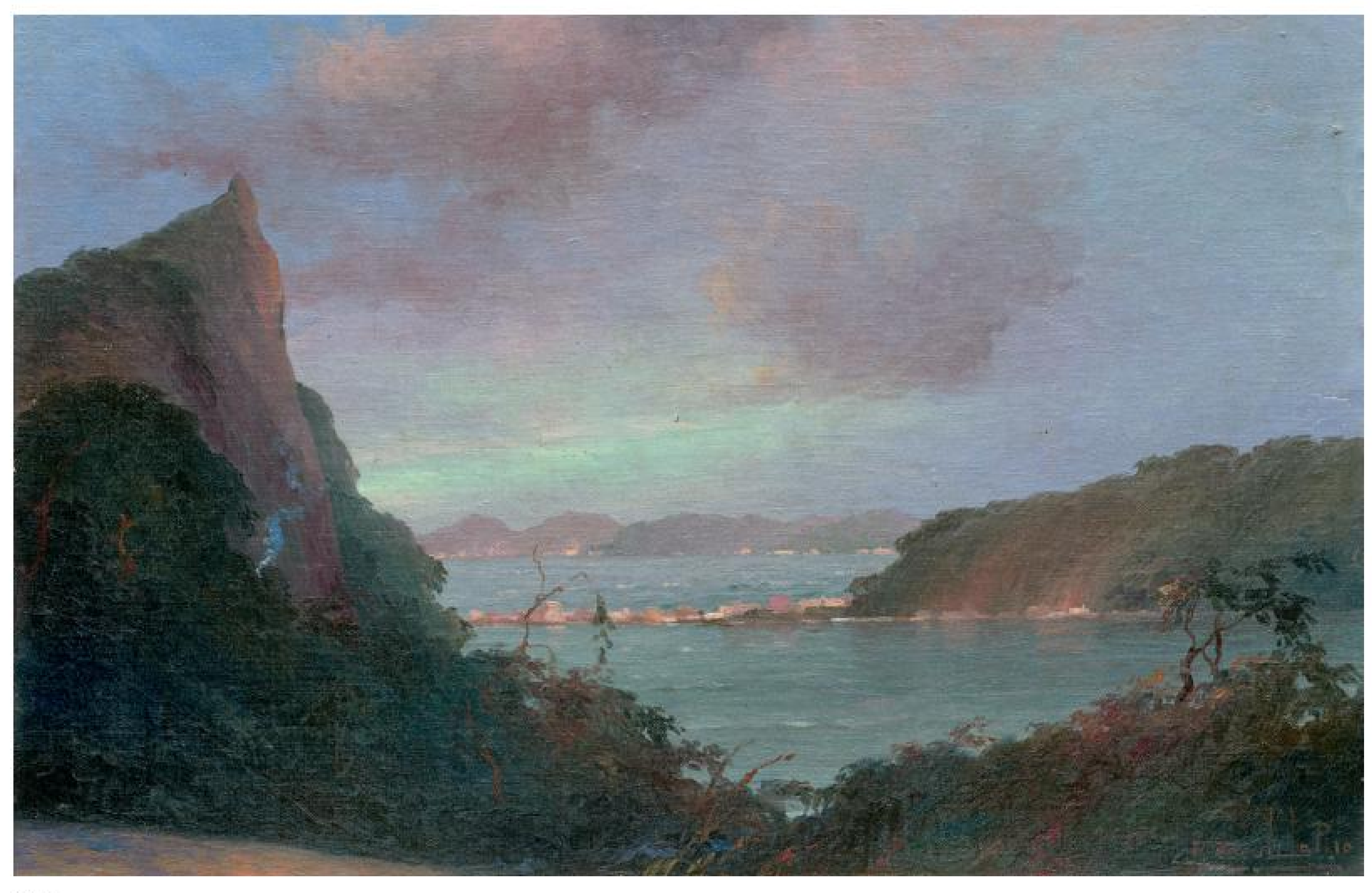
Francisco Coculilo

6381 Brasilien: Abenddämmerung über der Bucht von Rio de Janeiro.
Öl auf Leinwand, auf fester Platte kaschiert. 38 x 57,8 cm. Unten rechts signiert und bezeichnet „F. Coculilo Rio".

1.200 €



6380



6381



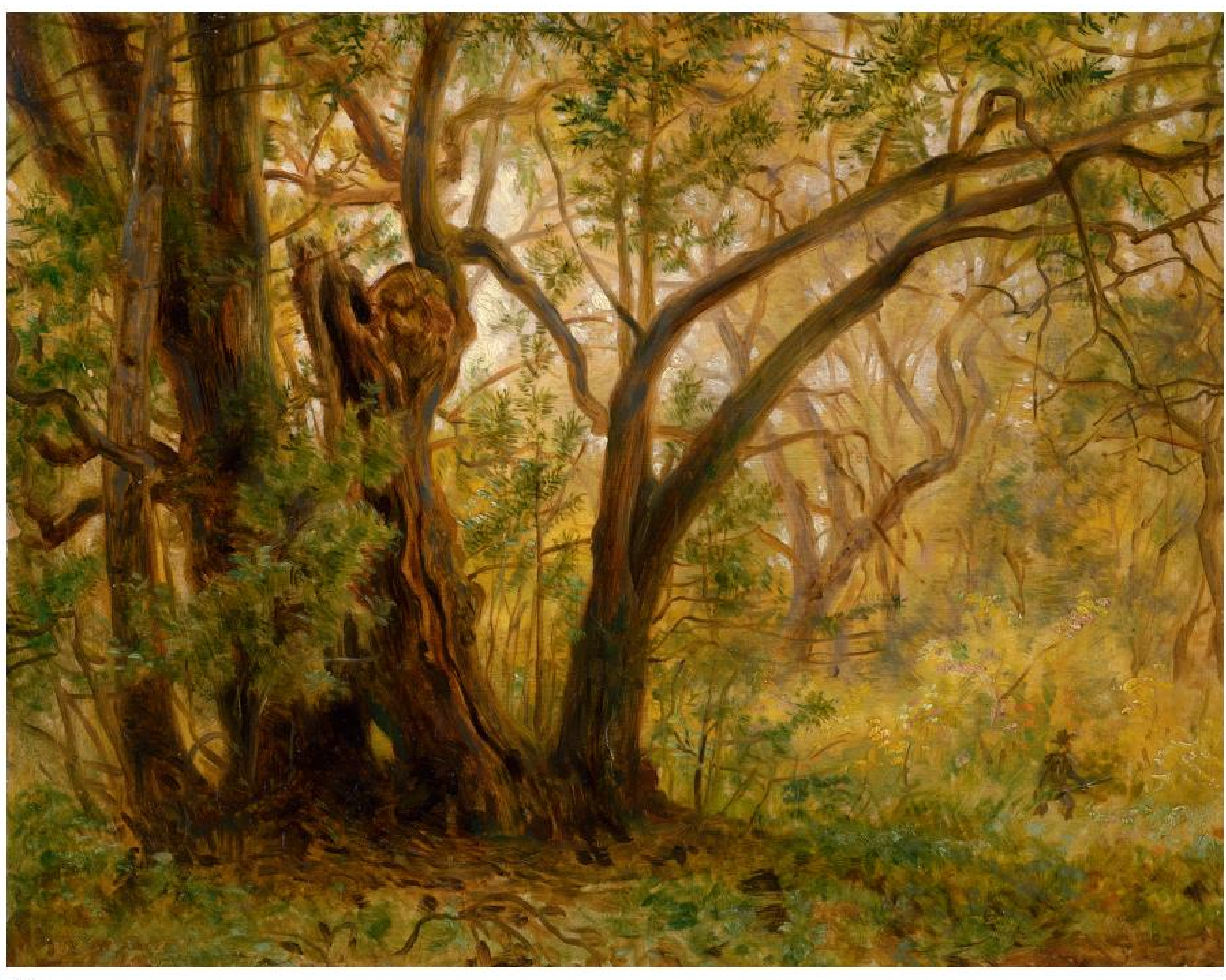
6382

Guillermo Gómez Mayorga
(1889 Puebla – 1962 Mexiko-Stadt)

6382 Blick auf den verschneiten Iztaccíhuatl („Weiße Frau") im Valle de México.
Öl auf Leinwand. 25,5 x 50 cm. Unten rechts signiert „G. G. Mayorga / J J (?) mayorga".

2.800 €

Mayorga gehörte zu einer von Generation Landschaftsmalern, die im frühen 20. Jahrhundert an der Akademie in Mexiko-Stadt und bei Studienreisen in Europa lernten, die Prinzipien des Impressionismus und Postimpressionismus an die Gegebenheiten der lokalen Landschaft anzupassen. Unermüdlich entlockte er den Vulkanen der Valle de México ihre Schönheit und Majestät. Das changierende Spiel von Licht, Schatten und Farbe fing er dabei immer wieder bei wechselnden Tageszeiten mit naturverbundener Beobachtungsgabe und kräftig leuchtenden Farben ein.



6383

Josef Hoffmann
(1831–1904, Wien)

6383 Lorbeerwald bei San Mateo in Kalifornien (Laurel Forest near San Mateo in California).
Öl auf Malpappe. 31,8 x 40,3 cm. Unten links mit geritztem Datum und eigenh. bezeichnet „[...]/9 1894 Lorb[...] Californien“ sowie verso in Bleistift wohl eigenh. bezeichnet „Lorrberr bei S. Mateo in Californien“ und ferner (von fremder Hand?) „Prof. Josef Hoffmann CO K. Po“.

1.200 €

Die interessante Studie, die die ursprünglichen Lorbeerwälder bei San Mateo – einem heutigen Vorort von San Francisco – zeigt, entstand während Hoffmanns Weltreise in den Jahren 1893–94. Hoffmann hat auf dieser Reise zahlreiche Ansichten mit Landschaften, Architekturen und Szenen aus dem Volksleben angefertigt, die er anschließend in Wien ausstellte und durch Vorträge über seine Reisen erläuterte.



6384

Europäisch

6384 1. Hälfte 19. Jh. Bildnis eines Abenteurers in Inuit-Jägertracht mit Pfeil und Bogen.
Aquarell und Gouache auf Elfenbein. 6,2 x 5,7 cm (oval).
In rechteckigem, vergoldetem Holzrahmen.

1.800 €

Der Dargestellte, vielleicht ein europäischer Forscher, trägt Kostüm und Ausrüstung eines Iñupiat Jägers. Iñupiat sind indigene Ureinwohner, die im äußersten Nordwesten des nordamerikanischen Kontinents in der Nordarktis und in der Beringstraßenregion in Alaska leben. Inupiaq, ihre ursprüngliche Sprache, ist ein Inuit-Dialekt aus der Familie der Eskimosprache.

Delimane

(wohl amerikanischer Marinemaler, tätig um 1900)

6385 Die amerikanische Segelyacht „Varuna" auf hoher See.
Gouache auf Velin. 43,3 x 65,6 cm. Unten rechts signiert und datiert „Delimane (18)98".

800 €

Bei der „Varuna" handelt es sich um die legendäre Segelyacht des amerikanischen Millionärs Eugene Higgins, die dieser 1896 bei dem bekannten Schiffsarchitekten George Lennox Watson in Auftrag gegeben hatte und die zwei Jahre später ihren Stapellauf in Glasgow feiern konnte. Higgins stammte aus einer Dynastie von Teppichfabrikanten, die mit der weitreichenden Automatisierung ein Vermögen verdient hatte und galt stets als einer der reichsten Junggesellen New Yorks. Das Tagesgeschäft des Unternehmens überließ er anderen, war aber ein bedeutender Philanthrop und Sportler. Als junger Mann gewann er die amerikanischen Fechtmeisterschaften und war ein passionierter Golfer, Jäger, Angler und Segler. Mit der Varuna überquerte er innerhalb von zwölf Jahren mehrfach den Atlantik und bereiste ausgiebig das Mittelmeer und die Karibik. Im Jahre 1909 lief die Varuna an der Nordspitze Madeiras auf Grund und sank. Alle Seeleute und Passagiere konnten gerettet werden und Higgins erhielt einen Orden, weil er zahlreiche Gäste vor dem Ertrinken bewahrt haben soll.

Niederländisch

6386 um 1890. Schiffsportrait des Niederländisch-Indonesischen Dampfers S.S. Bawean.
Öl auf Leinwand. 21,8 x 32,1 cm.

600 €

Die SS Bawean wurde 1886 von James Laing & Sons in Sunderland vom Stapel gelassen und fuhr für die Niederländisch-Indische Dampfschifffahrts-Gesellschaft bevor sie mehrfach den Besitzer wechselte und spätestens nach 1901 vor allem auf den Philippinen eingesetzt wurde. Im Januar 1942 wurde sie bei einem japanischen Luftangriff in der Manila Bay versenkt.



6385



6386



6387

Hamburg

6387 um 1787. Kronenkompass, auf der Glashalbkugel die Zeichnung eines Zweimasters.
Eisenblech, vermessingt, Glas, Papier. H. 27 cm, D. 16,5 cm.
Auf der Kompassrose mit dem Namen des Herstellers (?) „Cornelis Beets in Hamburg“, in das Glas geritzt und mit Gold ausgefüllt „Jan Peter Meyer A° 1787“.

3.500 €

Der Kronenkompass, dessen Bezeichnung sich von der kunstvollen Gestaltung der Aufhängevorrichtung herleitet, hing üblicherweise unter der Decke oder im Oberlicht einer Schiffskajüte, so dass der Seefahrer die auf dem Blatt der Kompassrose gezeichneten Richtungen von unten aus ablesen konten. Der Kompass war derart gebaut, dass die Kompassscheibe unabhängig von den Schiffsschwankungen im Lot blieb und somit jederzeit zuverlässige Informationen über den Kurs des Schiffes lieferte. Auf unserer Kompassrose werden der Norden von einer Lilie und die anderen Himmelsrichtungen von Personifikationen der Winde gekennzeichnet. Zentral, durchbohrt von der Pinne, befindet sich eine Darstellung des Raubs der Europa mit der umlaufenden Inschrift „Cornelis Beets in Hamburg“. Auf die Hamburger Herkunft des Stücks weist auch die Flagge auf dem Heck des in Gold gezeichneten Zweimasters auf der Glashalbkugel hin. Einen vergleichbaren Kompass, 1799 datiert, befindet sich im Sylter Heimatmuseum (Inv.nr. 2011–397).



6388

Pieter Bruegel d. Ä.
(um 1525–1569 Brüssel)

6388 nach. Bewaffneter Viermaster sticht in See. Kupferstich von **Frans Huys**. 22,2 x 28,8 cm. Um 1561/65. Hollstein 102, Orenstein (New Hollstein) 66. Wz. Lothringer Kreuz mit doppeltem C.

1.800 €

Vorliegendes Schiff ist Teil einer insgesamt zehn Blatt umfassenden, nach weitestgehend verlorenen Vorlagen Pieter Bruegels, die eine Reihe von Segelschiffen zeigt und unter anderem die Lust nach Reisen in die Ferne bediente. - Ganz ausgezeichneter, klarer Druck mit sehr feinem Rändchen um die Einfassungslinie, die Plattenkante partiell sichtbar, unten mit schmalem Rändchen. Etwas angestaubt sowie altersspurig, verso leichte geglättete vertikale Mittelfalte mit zarten Trockenfältchen, geglättete Diagonalfalte, Montierungsreste verso, sonst sehr gut.



6389

Deutsch

6389 um 1830. St. Petersburg: Blick über die Große Newa auf den Eremitage-Komplex mit dem Winterpalais.
Gouache auf Bütten. 30 x 43 cm. Verso in brauner Feder bez. „St: Peterspurg".

600 €

Gerhard von Kügelgen

(1806 Dresden – 1884 Reval (Tallinn))

6390 Landschaften aus Estland (Tallinn und Finn) und der Sächsischen Schweiz sowie Interieurs.
Skizzenbuch mit 34 Blatt, davon 32 Blatt einseitig mit Zeichnungen in Bleistift, sämtlich gebunden in einem Papp-Einband d. Z. mit gold-geprägtem Rücken (bestoßen und berieben, Risschen im Deckpapier) sowie ein weiteres loses Blatt mit einer Bleistiftzeichnung. Quer 12mo. 1822–1853.

2.500 €

Provenienz: Aus dem Nachlass der Familie Kügelgen in Belgien. Seitdem Privatsammlung, Belgien.

Das Skizzenbuch des jüngeren Sohnes des Malers Franz Gerhard von Kügelgen und seiner Frau Helene Marie ist eine besondere Rarität, denn Gerhard war einer der wenigen in seiner Familie, der nicht als Maler tätig war. In diesem Büchlein, das Gerhard über Jahrzehnte hinweg geführt haben muss und mit Impressionen seiner Lebensstationen bestückte, finden sich beispielsweise gleich zu Beginn eine Interieur-Studie des Malerateliers seines Vaters Gerhard in Dresden, dem heutigen Kügelgenhaus, daran anschließend Ansichten aus der Sächsischen Schweiz „Wachau bei Radeberg", „Augustus-Bad bei Radeberg" (1822), „Stadt Schandau an der Elbe" (1822), „Festung Königstein von der Nordseite" (1822), „Festung Königstein von der Westseite" (1822), „Die Mühle im Räderthal" (1822), und abschließend Eindrücke seines späteren Heimatlandes Estland „Der lange Herrmann in Reval" (1823) sowie Landschaftsansichten aus „Finn" (datiert September 1849–53). Wir danken Frau Dr. Dorothee von Hellermann, Berlin für wertvolle Hinweise nach Begutachtung des Originals (Februar 2020).



6390



6390



6391

Postkarte — LEVELEZŐ-LAP — Cartolina postale
Dopisnice — CARTE POSTALE — Briefkaart
Karta korespondencyjna -- Post Card
UNION POSTALE UNIVERSELLE
ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО.

6391



6392

Arnold Borisovich Lakhovsky

(1880 Tschernobyl – 1937 New York)

6391 Kaufleute mit Wagen und Pferden in Odessa. Aquarell über Bleistift auf einer **blanko Postkarte**. 8,8 x 13,9 cm. Unten rechts in kyrillischer Sprache signiert.

800 €

Provenienz: Sammlung der Eheleute Mavrogordato. Privatsammlung, Freiberg in Sachsen.

Nach seinem Abschluss an der Kunstakademie in Odessa 1902 ging Lakhovsky an die Akademie nach München. Zwei Jahre später trat er in die Kaiserliche Kunstakademie St. Petersburg ein und studierte unter anderem bei Ilja Jefimowitsch Repin und Pavel Petrovich Chistyakov. Anschließend reiste er nach Palästina bis er 1912 zum Professor für Malerei an die Kunstakademie St. Petersburg berufen wurde. In dieser Zeit widmete er sich Ansichten von St. Petersburg, der russischen Provinz, Palästina, westeuropäischen Ländern sowie Genrebildern und Porträts. Selbst jüdischen Glaubens, gründete er zudem 1915 die Jüdische Gesellschaft zur Förderung der Künste und nahm regelmäßig an wohltätigen Kunstauktionen zugunsten der jüdischen Opfer des Ersten Weltkriegs teil. Später emigrierte er nach Frankreich und lebte einige Zeit in der Metropole Paris, bevor er 1933 nach New York übersiedelte und dort an der Art School des Boston Museum of Fine Arts unterrichtete. Zeit seines Lebens nahm Lakhovsky an internationalen Ausstellungen teil.

Vorliegendes Aquarell, das Lakhovsky auf einer blanko Postkarte anlegte, stammt sehr wahrscheinlich aus seiner Studienzeit an der Kunstakademie in Odessa. Auch von anderen Studenten der Akademie sind aus der Zeit zwischen 1890 und 1910 künstlerisch gestaltetet Postkarten überliefert. Blanko-Postkarten lieferten Künstlern die Möglichkeit einen ganz individuellen Gruß von ihrem jeweiligen Aufenthaltsort zu schicken - an die Liebsten oder auch an potenzielle Auftraggeber und Sammler. Reizvoll sind dabei die Authentizität des eingefangenen Moments und die visuelle Beschreibung des Reiseerlebnisses.

Diese sowie die anderen Postkarten (siehe auch Los 6392 und Los 6393) kommen aus der Sammlung der aus Odessa stammenden Erato Mavrogordatos. Sie und ihr Ehemann Piotr Amvrosievich Mavrogordato siedelten Anfang des 20. Jahrhunderts nach Deutschland über. Neben ihren erfolgreichen Karrieren - Erato hatte sich einen Namen als Puppenmacherin gemacht, ihr Mann Piotr war einer der bekanntesten Archäologen und Antikensammler seiner Zeit - waren die Eheleute passionierte Kunstsammler.

Kiriak Konstantinov Kostandi

(1852 Urkaine – 1921 unbekannt)

6392 Krähen auf einem Heufeld in der Abendstimmung. Gouache über schwarzer Feder auf einer **blanko Postkarte**. 8,7 x 13,6 cm. Unten rechts in kyrillischer Sprache signiert.

1.200 €

Provenienz: Wie Los 6391.

Obwohl Kostandi schon in jungen Jahren arbeiten musste, um zum Unterhalt der Familie beitragen zu können, schaffte er es später ein Studium der Malerei an der Kaiserlichen Kunstakademie in St. Petersburg aufzunehmen. Dort trat er auch der russischen Künstlergruppe Peredwischniki bei, die sich gegen die Restriktionen der Kaiserlichen Kunstakademie auflehnte, sich dem Realismus verschrieb und Wanderausstellungen organisierte. 1882 verließ Kostandi schließlich St. Petersburg und zog nach Odessa. Dort wurde er 1885 Dozent an der Kunstschule, später war er einer der Mitbegründer des Kunstmuseums von Odessa und bis 1917 dessen Direktor.



6393

Angelos Giallina

(1857–1939, Korfu)

6393 Fischerboot vor der Insel Korfu. Aquarell über Spuren von Bleistift auf einer **blanko Postkarte**. 14 x 9 cm. Unten links signiert „Giallina".

750 €

Provenienz: Wie Los 6391.

Globus

6394 Elfenbein-Globus mit Sonnenuhr.
Elfenbein, handgraviert, schwarz mit rotbräunlicher Farbe, auf einem geschnitzten Ebenholzsockel. Globus am Äquator aufklappbar, an der Innenfläche eine Sonnenuhr. Durchmesser 5,5 cm, Höhe 9,3 cm. Englisch, 1. Hälfte 19. Jh.

1.500 €

Der sehr dekorative Globus zeigt ein historisierendes Terra Australis Inkognita, die Beschriftung ist Latein mit Italienisch. Die Windrichtungen sind nach John Senex (1678–1740).





6395

Valdemar Irminger
(1850 Kopenhagen – 1938 Frederiksberg)

6395 „Fernweh": Dackel am Fenster.
Öl auf Leinwand. 63 x 84,5 cm.

1.200 €

Verheißungsvoll hängt an der Wand des Interieurs ein Landschaftsgemälde, das abbildet, wovon der Hausdackel gerade träumen mag. Aus dem Fenster starrend, richtet er seinen aufmerksamen Blick in die Ferne und wartet. Dass es nicht nur Menschen, sondern auch seine vierbeinigen Gefährten ins Freie zieht, führt charmant dieses Gemälde des dänischen Malers Valdemar Irminger vor Augen.



6396



6397

Thomas Ruff

(geb. 1958 in Zell am Harmersbach, lebt und arbeitet in Düsseldorf)

6396 16h 08m/ –25°
Chromogener Abzug. 140 x 93 cm (Darstellung); 155 x 109 cm (Blattgröße). Auflage 30 Ex. zzgl. 4 A.P. und 4 DR. 1992 /2016.

8.000 €

Provenienz: Privatsammlung Berlin.

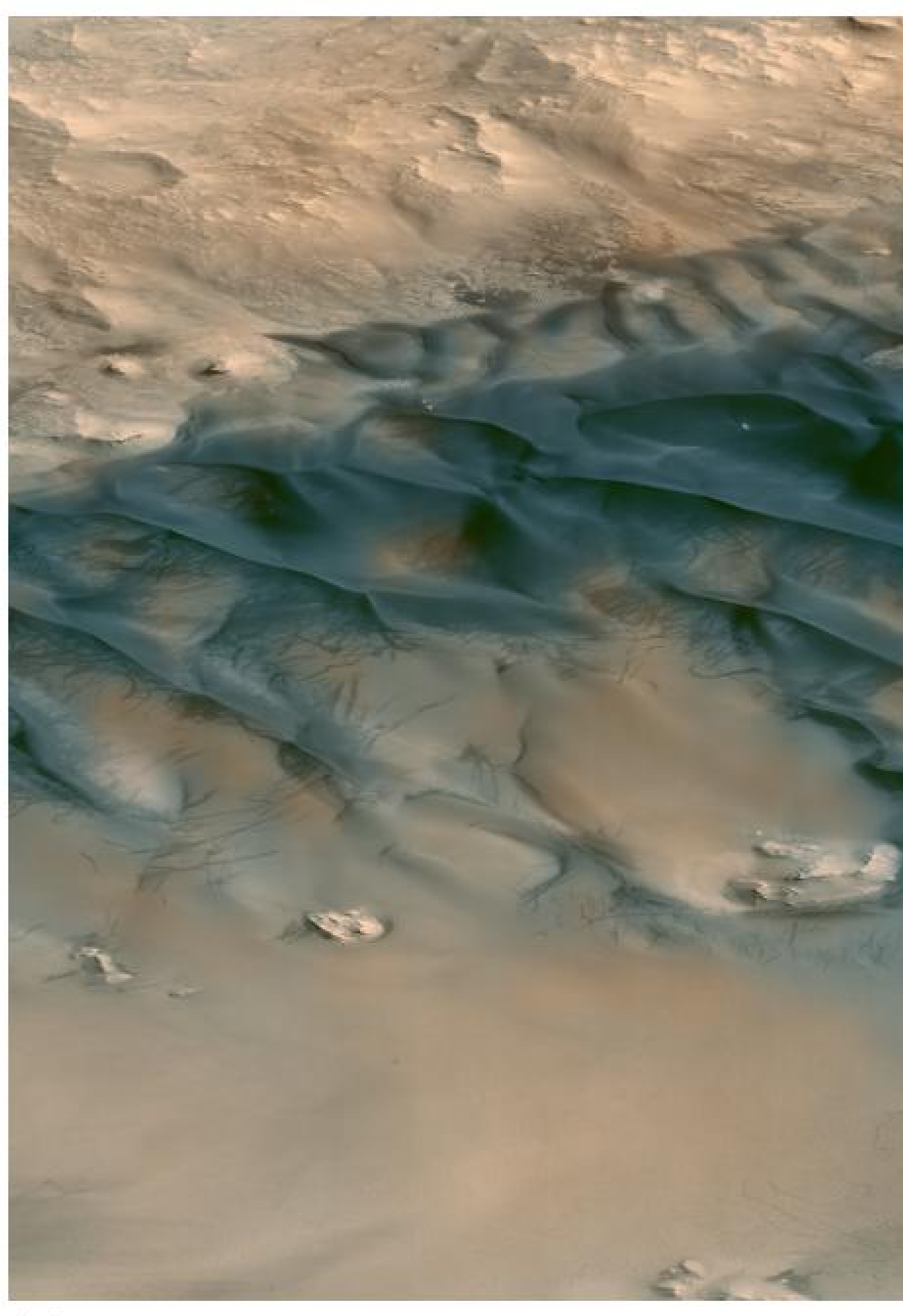
Wie seine Lehrer Bernd und Hilla Becher konzentriert sich Thomas Ruff in seinem Œuvre auf motivisch eng umrissene Werkgruppen, die zwar als Serien angelegt sind, denen jedoch durch die häufig sehr großen Formate immer die mögliche Selbstständigkeit des Einzelbildes zu eigen ist. Die Serie „Sterne" ist zwischen 1989 und 1992 entstanden, wenig überraschend, denn Ruff wollte eigentlich einmal Astronom werden. Es habe ihn immer fasziniert, dass wir Sterne sehen, „deren Licht vor vier Jahren, acht Millionen oder achtzehn Milliarden Jahren gestartet ist", und die jetzt „alle gleichzeitig auf dieser lichtempfindlichen Platte erscheinen". Für diese Serie verzichtet er auf die eigene Produktion von Fotografien zugunsten der Arbeit mit vorhandenem Material – fotografische Readymades sozusagen. Die Negative anonymer Fotografen übernimmt er aus dem frei zugänglich Online-Archiv des „European Southern Observatory", der Europäischen Südsternwarte in den chilenischen Anden (http://archive.eso.org/dss/dss). Indem der Künstler einen hochrechteckigen Ausschnitt bestimmt, diesen unter Umständen auch dreht, vergrößert und rahmt, formt er das ausgewählte Motiv zu einer abstrakten Schwarz-Weiß-Struktur von hohem ästhetischem Reiz um. Mit dieser künstlerischen Entscheidung überführt er die Bilder aus ihrem wissenschaftlichen Entstehungskontext in den Bereich der Kunst: Aus Fotografien, die in astronomische Forschungszusammenhänge eingebunden waren, werden Objekte künstlerischer Betrachtung. Der Titel unseres Bildes verweist auf ein Sternfeld ca. 4° westlich des Antares im Sternbild Skorpion.

Aus der Edition der *American Friends of Museums in Israel.*

Fernrohr

6397 Auszugshandfernrohr,
mit drei Auszügen, Korpus aus mehrschichtigem Karton, der Fernrohrtubus mit schwarzem Lederüberzug mit goldgeprägten Arabesken, Zwischenringe und Okkular-Einfassungen aus gedrechseltem Horn und Holz. Länge 24,5 cm (eingezogen). Venedig, 18. oder frühes 19. Jahrhundert.

1.500 €



6398

Thomas Ruff

(geb. 1958 in Zell am Harmersbach, lebt und arbeitet in Düsseldorf)

6398 ma.r.s. 13.
Chromogener Abzug. 42,8 x 30 cm (Darstellung); 52,8 x 40 cm (Blattgröße). Auflage 100 Ex. zzgl. 10 A.P. 2011.

1.500 €

Provenienz: Privatsammlung Berlin.

Aus der Edition für *fiftyfifty*, Düsseldorf und *Upsala Kinderzirkus*, St. Petersburg.

Eisenmeteorit

6399 Oktaedritscheibe mit Widmanstätten'schen Figuren und dunkelgrauen Troilitknollen.
Nickel-Eisenmeteorit mit Schmelzkruste und polierter Schnittfläche. 35 x 22,6 x 1,4 cm. **6184 g.**

3.000 €

Literatur: Empfehlenswerte, weiterführende Literatur siehe F. Brandstätter, L. Ferrière, C. Köberl: *Meteoriten - Zeitzeugen der Entstehung des Sonnensystems*, Wien 2013 (deutsch/englisch).

Provenienz: Aus der Sammlung des Münchener Architekten und Hochschullehrers Franz Hart (1910–1996).

Die mit Abstand am weitesten gereisten Objekte dieses Kataloges sind unsere beiden angebotenen Meteorite (siehe auch Los 6405). Sie zählen zu den faszinierendsten Objekten, die es gibt. Diese „Steine, die vom Himmel fallen" sind die einzigen Zeugen, die wir für die Entstehung der Erde und des Sonnensystems vor knapp 4,6 Milliarden Jahren haben. Viele Meteoriten haben sich seither nicht mehr verändert und enthalten Informationen aus einer Zeit fernab unseres Vorstellungsvermögens; einige enthalten sogar Einschlüsse, die älter als das Sonnensystem selbst sind. Ein großer Teil der Meteoroiden stammt aus dem Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter. Treten diese in die Erdatmosphäre ein, verglühen sie meist als Meteor bzw. Sternschnuppe, die wenigen bis zur Erdoberfläche herabfallenden Boliden oder Feuerkugeln heißen Meteorite. Bei ihnen unterscheidet man zwischen „Funden" und „Fällen". Letztere werden so bezeichnet wenn der Meteor beim Niederfallen beobachtet wird. Des Weiteren werden Meteoriten ausgehend von ihrer materiellen Zusammensetzung eingeteilt in Steinmeteoriten, Stein-Eisen-Meteoriten und Eisenmeteoriten, wobei Eisenmeteoriten– wie das vorliegende Exemplar – mit 2,5 % bei den Funden und 4,5 % bei den Fällen nur einen kleinen Anteil bilden. Eisenmeteoriten bestehen zu mehr als 90% aus Nickeleisen und enthalten die zwei wichtigen Eisenminerale Kamazit und Taenit, die auf der Erde nur an den Aufschlagorten zu finden sind. Daneben ist auch das Eisensulfit Troilit ein häufiger Bestandteil, hier zu sehen in Form von zentimetergroßen dunklen Flecken, sogenannten „Troilit-Knollen". Die rasterartigen Strukturen auf der Oberfläche, bekannt als „Widmanstätten-Strukturen", kennzeichnen unseren Eisenmeteorit als der Strukturklasse der Oktaedriten zugehörig. Zum Sichtbarmachen dieses Rasters wird der Meteorit zerschnitten, die Schnittfläche angeschliffen, poliert und mit methanolhaltiger Salpetersäure angeätzt. Da sie nur bei sehr langsamer Abkühlung (1 bis 100 Kelvin je eine Million Jahre) zwischen 700 und 450 °C entstehen und auf der Erde nicht reproduziert werden können, bilden sie ein Erkennungsmerkmal für meteoritisches Eisen. Benannt wurden die Strukturen nach dem österreichischen Naturwissenschaftler Alois von Beckh-Widmanstätten (1754–1849). Dieser untersuchte 1808 die Anlauffarben erhitzter Eisenmeteorit-Plättchen aus der Sammlung des Wiener Naturhistorischen Museums und entdeckte diese regelmäßigen Muster sich kreuzender Lamellen. Unabhängig davon hat der in Italien lebende englische Chemiker William Thomson die Struktur bereits 1804 beschrieben. Bekannte Vertreter der Oktaedritgruppe sind der Gibeon-Meteorit, Sikhote-Alin-Meteorit, Campo-del-Cielo-Meteorit, Canon-Diablo-Meteorit, Morasko-Meteorit, Nantan-Meteorit, der Toluca und die Cranbourne-Meteoriten.



Globus

6400 Seltener Himmelsglobus,
bearbeitet von Prof. Dr. Carl Rohrbach (1861–1932), Geograph und Astronom. Durchmesser 11 cm, Höhe 16 cm in einem filigranen Gestell aus Messingdraht. Erschienen im Verlag von Dietrich Reimer, Berlin, ab 1896.

900 €





6402

Thomas Ruff

6402 Titan.
Chromogener Abzug. 29 x 23 cm (Darstellung); 42 x 30 cm (Blattgröße). Auflage 100 Ex. zzgl. 20 A.P. 2006.

900 €

Provenienz: Privatsammlung Berlin.
Aus der Edition für *fiftyfifty*, Düsseldorf.

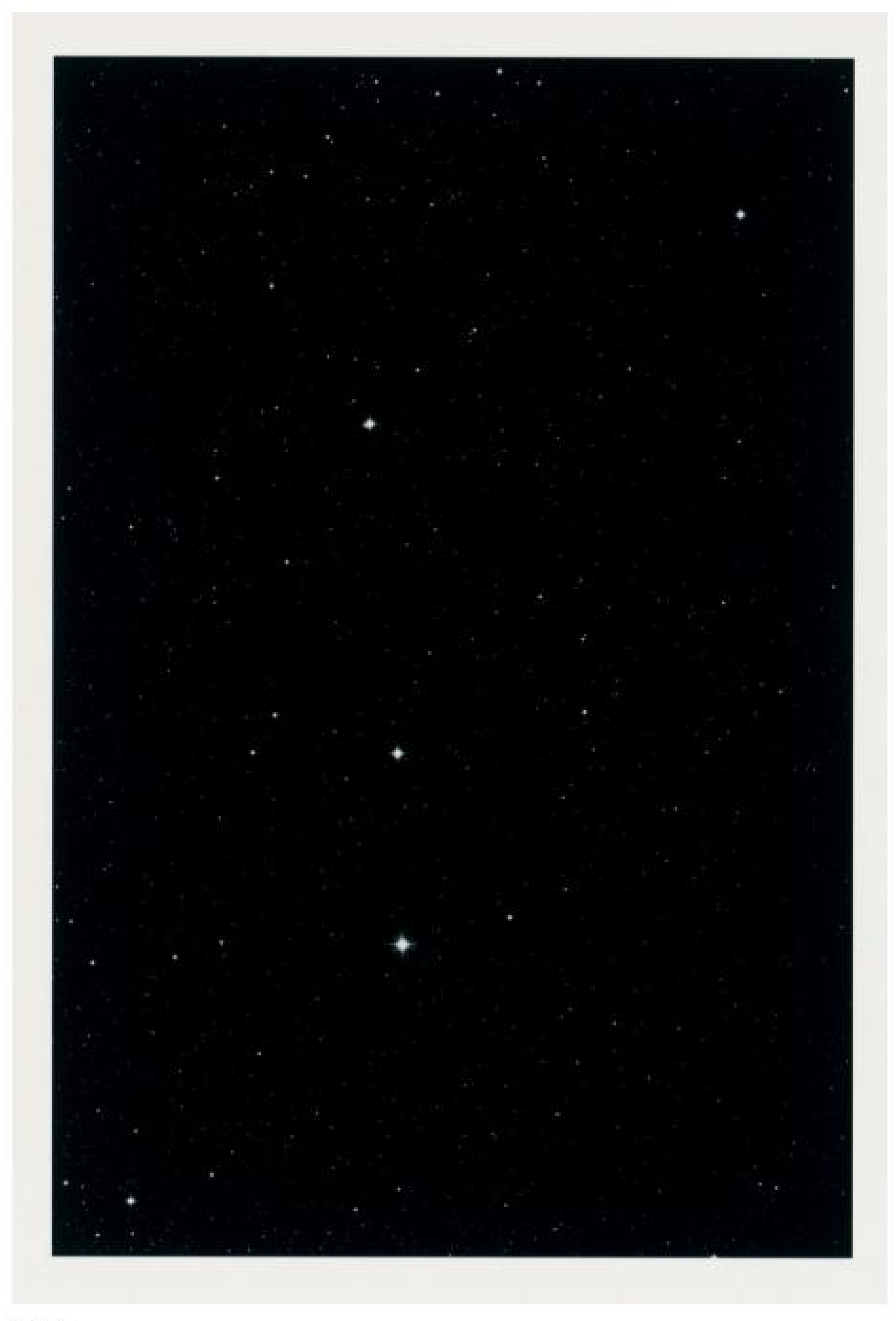
Thomas Ruff

(geb. 1958 in Zell am Harmersbach, lebt und arbeitet in Düsseldorf)

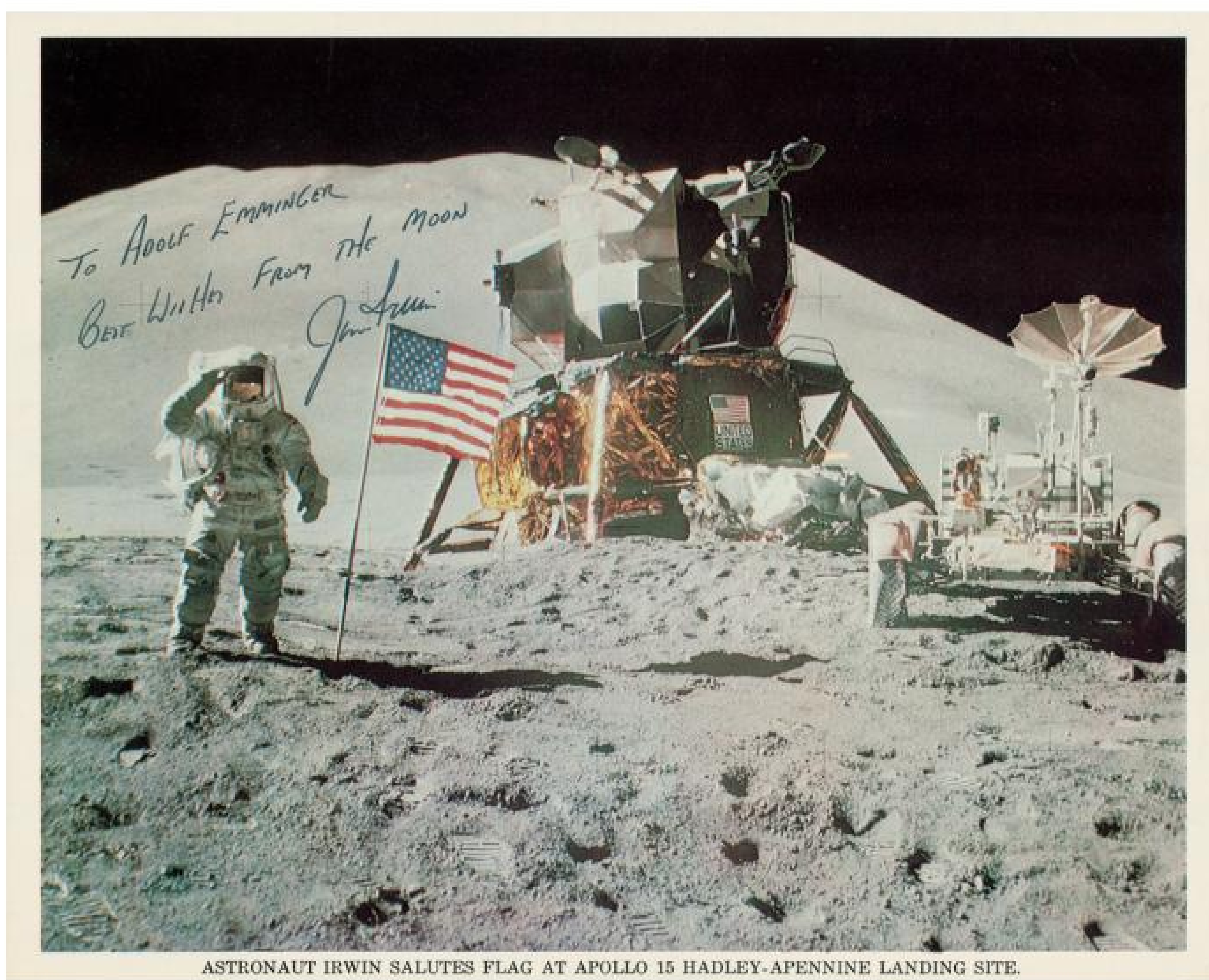
6401 20h 00m / −35°.
Chromogener Abzug. 36 x 24 cm (Darstellung); 42 x 30 cm (Blattgröße). Auflage 100 Ex. zzgl. 20 A.P. 1992/2016.

1.500 €

Provenienz: Privatsammlung Berlin.
Aus der Edition für *fiftyfifty*, Düsseldorf.



6401



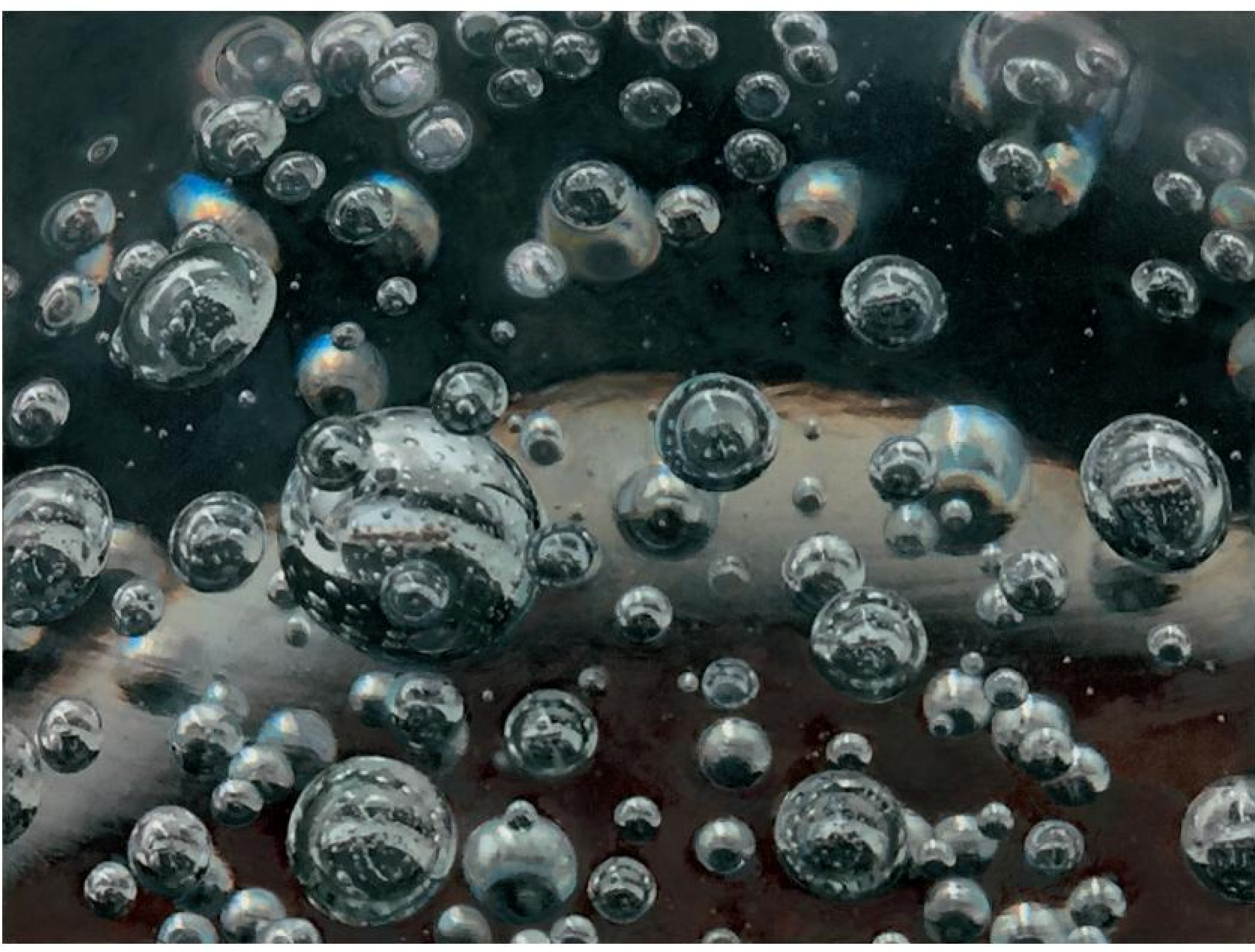
6403

NASA

6403 Amerikanische Astronauten.
39 signierte Porträtfotos von NASA-Astronauten, meist im farbigen Offset-Druck. Ca. 25 x 20 cm. Eingelegt in Klarsichthüllen in modernem Ringalbum, Pappschuber. NASA ca. 1962–1975.

1.500 €

Zwischen ca. 1962 und 1975 gab die NASA, die 1958 gegründete zivile US-Bundesbehörde für Raumfahrt und Flugwissenschaft Porträtfotografien ihrer bedeutendsten Astronauten zum Sammeln heraus. Oft wurden diese im Offset-Verfahren gedruckten Farbfotos dann den Dargestellten zur Unterschrift vorgelegt, wobei sich einige Astronauten auch auf technische Hilfsmittel wie Polygraphen oder Unterschriftenautomaten stützten. Die hier vorliegenden Fotokarten sind allerdings bemerkenswerter Weise wohl durchgehend mit originaler Unterschrift, oft sogar mit persönlicher Widmung versehen, z. B. „To Adolf Emminger. Best wishes from the Moon James Irwin", stammen sie doch allesamt aus der Sammlung Emmingers.Verso findet man meist einen kleinen Text über die Persönlichkeit. Vorhanden sind u. a. Fotos von Alan L. Bean, Frank Borman, Vance Devoe Brand, Eugène A. Cernan, Charles Conrad (2, darunter 1 signiertes Originalfoto), Robert L. Crippen, Donn F. Eisele, Joe H. Engle, Ronald E. Evans, Charles G. Fullerton, Guy S. Gardner, John H. Glenn, Richard F. Gordon, S. David Griggs, Fred W. Haise, Terry J. Hart, James B. Irwin, Don L. Lind, Jack Robert Lousma, James A. McDevitt, Robert A. Parker, Harrison H. Schmitt, Russell L. Schweickart, Donald K. Slayton, Thomas S. Stafford, Richard H. Truly, Alfred M. Worden, ferner auch Bilder von Mondlandschaften nach NASA-Fotos, die „Prime Crew of Eight Manned Apollo Mission", "Skylab Missions", „Third" bis „Eighth" Space Shuttle Orbital Tests" und vieles mehr.



6404

Beate Selzer

(geb. 1962 in Düsseldorf)

6404 Drift 3.
Öl auf MDF-Platte. 31 x 42 cm. Verso in schwarzem Stift signiert, datiert und betitelt „–Drift–3 7/2019 Beate Selzer".

1.800 €

Beate Selzers gegenstandslose Gemälde aus der Serie „Zwischenräume" sind oft von alltäglichen Sinneswahrnehmungen inspiriert. Sie führen den Betrachter in Räume, die unermesslich scheinen und verleiten dazu, den gegebenen Bildausschnitt gedanklich zu verlassen und die räumliche Ausdehnung ins Unendliche fortzusetzen. Das nicht greifbar Vertraute als Ausgangspunkt der Komposition weckt hier Assoziationen, die uns eine ferne, unbekannte Welt eröffnen. Doch der Blick auf die Arbeiten verändert sich mit dem gewählten Abstand. Versucht man, durch näheres Herantreten weiter in den Raum hineinzusehen und die Bildwelt zu entschlüsseln, so löst sie sich in ihre Bestandteile auf. Sie atomisiert sich förmlich. Ein neuer Kosmos wird offenbar, versteckt hinter vagen Andeutungen und Illusionen von Materialität und Tiefe, im Zwischenraum von Realität und Vorstellung. Die Künstlerin gibt uns eine Ahnung von dem, was uns erwarten könnte, wenn unsere gewohnten Maßstäbe nicht mehr funktionieren. Ähnlich ergeht es Astronauten, die auf dem Mond die Erfahrung machen, dass der Eindruck von Entfernungen und Größen trügerisch ist. Ohne Atmosphäre und Referenzpunkte in der Landschaft fehlen uns jegliche Hinweise auf die Raumtiefe. Kleine einladende Hügel am Horizont entpuppen sich als unerreichbare, tausende Meter hohe Berge. Die ungefilterte Sonnenstrahlung bringt Farben hervor, für die wir keinen Begriff haben und die je nach Lichteinfall stark changieren. Was im einen Moment als gesichert erscheint, ist im nächsten schon hinfällig.

Beate Selzer studierte Malerei an der Kunstakademie Düsseldorf und war Meisterschülerin von Jan Dibbets. Ihre Arbeiten wurden in zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland gezeigt, zuletzt in Paris, Berlin und Athen. Sie lebt und arbeitet in Berlin.



6405

Meteorit

6405 Eisenmeteorit aus dem Campo del Cielo (Krater 10), Santiago del Estero, Argentinien.
Eisenmeteorit, Oktaedrit, grob, mit Silikateinschlüssen.
11 x 5,5 x 6,6 cm. **1117 g**.

900 €

Als vor über 4000 Jahren die Reise eines Meteoroiden aus dem Asteroidengürtel zwischen Mars und Jupiter auf der Erde endete, wurden die Ureinwohner eines Gebietes im Norden des heutigen Argentiniens zu Zeugen eines beeindruckenden wie erschreckenden Gesteinsregens aus Feuer. Der Name „Piguem Nonraltá" (Campo de Cielo, dt. Himmelsfeld) in der Sprache der Guaycurú tradierte über hunderte Generationen hinweg den himmlischen Ursprung der Krater und Eisenmassen, doch lange blieb dieses Wissen von den Europäern unbeachtet. 1576 erstmals im Zuge einer spanischen Eroberer-Expedition schriftlich erwähnt, dachte – nein vielmehr hoffte man in den folgenden 200 Jahren, die Massen könnten Silber und die Ausläufer einer unterirdischen Mine verbergen. Erst im 19. Jahrhundert kam in der Wissenschaft erneut die Vermutung auf, dass die fremdartigen Metallkörper von jenseits der Erde aus dem Weltall stammen könnten. Heute weiß man, dass die Stücke Fragmente des sogenannten Campo de Cielo sind, einem etwa 840 Tonnen schweren Eisenmeteor von mindestens 5 Meter Durchmesser, der bei seinem Eintritt in die Erdatmosphäre zerbarst und in einem Umkreis von 80 Kilometern bis zu 75 Meter tiefe Krater schlug. - Beiliegend ein Zettel mit Angaben zur materiellen Zusammensetzung des Meteoriten.



6406

Beate Selzer
(geb. 1962 in Düsseldorf)

6406 Hikari 1.
Öl auf MDF-Platte. 43 x 31,5 cm. Verso in schwarzem Stift signiert, datiert und betitelt „Hikari 1 7/2019 Beate Selzer".

1.800 €



6407

Beate Selzer

6407 Drift 5.
Öl auf MDF-Platte. 42 x 31,5 cm. Verso in schwarzem Stift signiert, datiert und betitelt „–Drift–5 8/2019 Beate Selzer".

1.600 €



6408

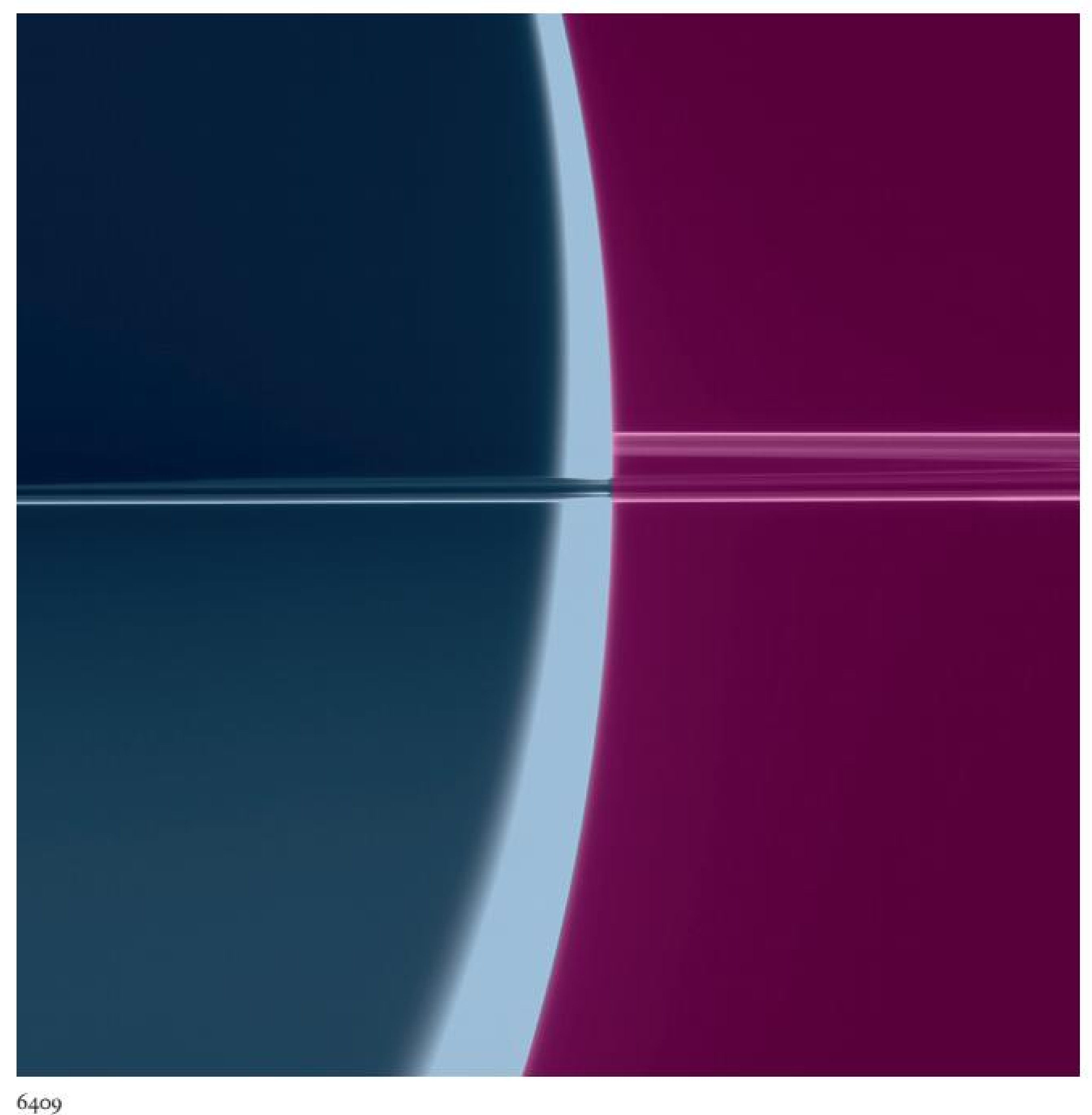
Neil Armstrong

(1930 Wapakoneta – 2012 Cincinnati, Ohio)

6408 Neil Armstrong - Astronaut und erster Mensch auf dem Mond.
Portraitdruck mit eigenhändiger Signatur in blauem Filzschreiber „Neil Armstrong". Ca. 25 x 20 cm. Nasa 1962 (ca. 1970).

750 €

Mondreisen gehörten und gehören noch nicht zur klassischen *Grand Tour*, sind aber ein beliebtes Sujet der Sciene-Fiction und rücken immer näher in den Fokus realisierbarer Menschheitsträume. Das im Offset-Verfahren gedruckte Farbfoto wurde offiziell von der NASA, der 1958 gegründeten zivilen US-Bundesbehörde für Raumfahrt und Flugwissenschaft zwischen ca. 1965 und 1975 herausgegeben. Verso der Text: „Astronaut Neil A. Armstrong was named by the National Aeronautics and Space Administration as the prime crew commander of the Apollo 11 lunar landing mission. He was one of nine astronauts selected by NASA in September, 1962".
Armstrong hatte am 21. Juli 1969 um 02:56:20 Uhr (UTC) als erster Mensch die Mondoberfläche mit den Worten betreten: „That's one small step for man, one giant leap for mankind". – Nur minimale Gebrauchsspuren, oben von links eine kleine Klammerdruckstelle, sonst wohlerhalten.



6409

Thomas Ruff

(geb. 1958 in Zell am Harmersbach, lebt und arbeitet in Düsseldorf)

6409 cassini 01.
Inkjet auf Hahnemühle FotoRag. 25 x 25 cm (Darstellung); 50 x 40 cm (Blattgröße). Auflage 50 Ex. zzgl. 8 A.P. 2008/09.

1.200 €

Provenienz: Privatsammlung Berlin.
Aus der Edition für den *Verlag für moderne Kunst*, Nürnberg.

NASA

6410 Die *Apollo 8* Kapsel nach der Landung am 27. Dezember 1968.
4 Vintage Silbergelatine-Abzüge auf *Agfa*-Papier. Ca. 12,7 x 17,7 cm und 17,7 x 12,7 cm.

400 €

Die *Apollo 8* wurde am 21. Dezember 1968 am Kennedy Space Center in Florida gestartet. Zur Besatzung gehörten Frank Borman, James Lovell und William Anders. Die Mission war der erste bemannte Raumflug außerhalb der Erdumlaufbahn und der erste Flug zum Mond – ein Meilenstein in der Raumfahrtgeschichte. Drei Tage später, am 24. Dezember erreichte die *Apollo 8* die Mondumlaufbahn, die drei Astronauten waren die ersten Menschen, die die Rückseite des Mondes mit eigenen Augen sahen. Das Raumschiff umkreiste den Erdtrabanten insgesamt zehnmal und kehrte am 27. Dezember zur Erde zurück, wo die Apollo-Kapsel im Pazifischen Ozean wasserte. Die Mission von *Apollo 8* wurde als zu 99,9 % perfekt beschrieben, und sie ebnete den Weg für die bemannte Mondlandung nur sieben Monate später, am 20. Juli 1969. – In sehr gutem Zustand – ein Bild als Objekt ausgeschnitten.



6410

Register

Besitzer

VERSTEIGERUNGS-BEDINGUNGEN

1. Die Galerie Gerda Bassenge KG, nachfolgend Versteigerer genannt, versteigert als Kommissionärin im eigenen Namen und für Rechnung ihrer Auftraggeber (Kommittenten), die unbenannt bleiben. Die Versteigerung ist freiwillig und öffentlich im Sinne des § 383 III BGB.

2. Der Versteigerer behält sich das Recht vor, Nummern des Kataloges zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge anzubieten oder zurückzuziehen.

3. Sämtliche zur Versteigerung kommenden Gegenstände können vor der Versteigerung besichtigt und geprüft werden. Die Sachen sind gebraucht. Erhaltungszustände der einzelnen angebotenen Arbeiten bleiben im Katalog in der Regel unerwähnt. Die Katalogbeschreibungen sind keine Garantien im Rechtssinne und keine vertraglich vereinbarten Beschaffenheitsangaben. Gleiches gilt für individuell angeforderte Zustandsberichte. Sie bringen nur die subjektive Einschätzung des Versteigerers zum Ausdruck und dienen lediglich der unverbindlichen Orientierung. Alle Gegenstände werden in dem Erhaltungszustand veräußert, in dem sie sich bei Erteilung des Zuschlages befinden. Soweit nicht in der Katalogbeschreibung explizit erwähnt, sind Rahmungen nicht bindender Bestandteil des Angebots. Der Käufer kann den Versteigerer nicht wegen Sachmängeln in Anspruch nehmen, wenn dieser seine Sorgfaltspflichten erfüllt hat. Der Versteigerer verpflichtet sich jedoch, wegen rechtzeitig vorgetragener, begründeter Mängelrügen innerhalb der Verjährungsfrist von 12 Monaten ab dem Zeitpunkt des Zuschlags seine Ansprüche gegenüber dem Einlieferer (Auftraggeber) geltend zu machen. Im Falle erfolgreicher Inanspruchnahme des Einlieferers erstattet der Versteigerer dem Erwerber den Kaufpreis samt Aufgeld. Die Haftung des Versteigerers auf Schadensersatz für Vermögensschäden – gleich aus welchem Grund – ist ausgeschlossen, es sei denn, dem Versteigerer fiele Vorsatz oder grobe Fahrlässigkeit zur Last. Die Haftung bei Verletzung von Leben, Körper und Gesundheit bleibt unberührt.

4. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Höchstbietenden. Der Versteigerer kann den Zuschlag verweigern oder unter Vorbehalt erteilen. Wenn mehrere Personen dasselbe Gebot abgeben und nach dreimaligem Aufruf kein höheres Gebot erfolgt, entscheidet das Los. Der Versteigerer kann den Zuschlag zurücknehmen und die Sachen erneut ausbieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen worden ist oder wenn der Höchstbietende sein Gebot nicht gelten lassen will oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen.

5. Im Falle eines schriftlichen Gebotes beauftragt der Interessent den Versteigerer für ihn während der Versteigerung Gebote abzugeben. In schriftlichen Aufträgen ist bei Differenzen zwischen Nummer und Kennwort das Kennwort maßgebend.

6. Telefonische Gebote und Online-Direkt-Gebote über das Internet bedürfen der vorherigen Anmeldung beim Versteigerer und dessen Zustimmung. Für die Bearbeitung übernimmt der Versteigerer jedoch keine Gewähr. Telefonische und Online-Gebote werden nur akzeptiert, wenn der Bieter bereit ist, den ihm zuvor mitgeteilten Mindestpreis des jeweiligen Loses zu bieten. Auch bei Nichtzustandekommen einer Verbindung gilt, dass für den Auktionator dieses Gebot in Höhe des Mindestpreises verbindlich ist. Für das Zustandekommen einer entsprechenden Telefon- oder Onlineverbindung übernimmt der Versteigerer keine Gewähr. Das Widerrufs- und Rückgaberecht bei Fernabsatzverträgen findet auf solche Gebote keine Anwendung (§ 312d Abs. 4 Nr. 5 BGB).

7. Mit der Erteilung des Zuschlages geht die Gefahr für nicht zu vertretende Verluste und Beschädigung auf den Ersteigerer über. Das Eigentum an den ersteigerten Sachen geht erst mit vollständigem Zahlungseingang an den Erwerber über.

8. Auf den Zuschlagspreis ist ein Aufgeld von **28%** zu entrichten, in dem die Umsatzsteuer ohne separaten Ausweis enthalten ist (Differenzbesteuerung) oder ein Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%** (Regelbesteuerung), bei Büchern beträgt die Umsatzsteuer **7%** (Regelbesteuerung).Die im Katalog mit einem ***** gekennzeichneten Objekte unterliegen in jedem Fall der Regelbesteuerung (Aufgeld von **23%** auf den Zuschlag zzgl. der USt von z.Zt. **19%**). Bei den im Katalog mit einem **^** gekennzeichneten Objekten ist Einfuhrumsatzsteuer angefallen. In diesen Fällen wird zusätzlich zu einem Aufgeld von **25%** (Differenzbesteuerung) die verauslagte Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von z.Zt. **7%** auf den Zuschlag erhoben.
Für bundesdeutsche Kunsthändler und Antiquare, die zum Vorsteuerabzug berechtigt sind, kann die Gesamtrechnung auf Wunsch, wie bisher nach der Regelbesteuerung ausgestellt werden. Von der Umsatzsteuer befreit sind Ausfuhrlieferungen in Drittländer (außerhalb der EU) und – bei Angabe ihrer USt.-Identifikations-Nr. bei Auftragserteilung als Nachweis der Berechtigung zum Bezug steuerfreier innergemeinschaftlicher Lieferungen – auch an Unternehmen in anderen EU-Mitgliedsstaaten, unter der Voraussetzung, dass sie für gewerblichen Gebrauch einkaufen. Eine Korrektur nach Rechnungsstellung ist nicht möglich.
Alle anderen Käufe aus EU-Ländern unterliegen der Umsatzsteuer. Ausländischen Käufern außerhalb der Europäischen Union wird die Umsatzsteuer erstattet, wenn binnen 4 Wochen nach der Auktion der deutsche zollamtliche Ausfuhrnachweis und der zollamtliche Einfuhrnachweis des entsprechenden Importlandes erbracht werden. Bei Versand durch uns gilt der Ausfuhrnachweis als gegeben. Bei Online-Live-Geboten über externe Internetplattformen erhöht sich das Aufgeld um die dort anfallende Transaktionsgebühr. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen einer besonderen Nachprüfung und eventueller Berichtigung; Irrtum vorbehalten.

9. Die Auslieferung der ersteigerten Stücke erfolgt in unseren Geschäftsräumen gegen Bezahlung. Kreditkarten (Mastercard, VISA, American Express), Schecks sowie andere unbare Zahlungen werden nur erfüllungshalber angenommen. Bankspesen/

Transaktionsgebühren bzw. Kursverluste können zu Lasten des Käufers gehen. Die Aufbewahrung erfolgt auf Rechnung und Gefahr des Käufers. Der Versand wird gegen Vorabrechnung des Rechnungsbetrages ausgeführt. Die Versandspesen sowie die Kosten für Versicherung gegen Verlust und Beschädigung gehen zu Lasten des Käufers. Übersteigen die tatsächlichen Versandkosten die vorab berechnete Pauschale, so wird die Differenz dem Käufer nachträglich in Rechnung gestellt.

10. Bei der Ausfuhr von Kulturgütern aus dem Gemeinschaftsgebiet der EG ist gem. der EG-Verordnung Nr. 116/2009 abhängig von Kategorie und Wert des Objekts ggf. eine Ausfuhrgenehmigung erforderlich. Aus Gründen des Artenschutzes können Objekte aus bestimmten, geschützten Materialien (u.a. Elfenbein, Schildpatt, Perlmutt und einige Korallenarten) besonderen Im- und Exportbeschränkungen unterliegen. Zum Zwecke des Exports (insbesondere außerhalb der Europäischen Union) kann hierfür eine spezielle Ausfuhrgenehmigung gemäß der Verordnung (EG) Nr. 338/97 erforderlich sein. Entsprechende Ausfuhrgenehmigungen können nur unter strengen Bedingungen erteilt und ggf. auch gar nicht erlangt werden, auch kann der Import dieser Gegenstände in manche Staaten eingeschränkt oder untersagt sein. Der Käufer ist selbst dafür verantwortlich, sich über etwaige Im- und Exportbeschränkungen zu informieren. Export und Import entsprechender Objekte erfolgen allein auf Rechnung und Gefahr des Käufers.

11. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Der Kaufpreis ist mit dem Zuschlag fällig. Der Versteigerer ist berechtigt, falls nicht innerhalb von zwei Wochen nach der Versteigerung Zahlung geleistet ist, den durch den Zuschlag zustande gekommenen Kaufvertrag ohne weitere Fristsetzung zu annullieren, Verzugszinsen in banküblicher Höhe – mindestens jedoch 1 % auf den Bruttopreis je angebrochenen Monat – zu berechnen und von dem Ersteigerer wegen Nichterfüllung Schadenersatz zu verlangen. Der Schadenersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache in einer neuen Auktion nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung einschließlich der Gebühren des Auktionshauses aufzukommen hat. Zu einem Gebot wird er nicht zugelassen, auf einen etwaigen Mehrerlös hat er keinen Anspruch.

12. Erfüllungsort und Gerichtsstand im vollkaufmännischen Verkehr ist Berlin. Es gilt ausschließlich deutsches Recht. Das UN-Abkommen über Verträge des internationalen Warenkaufs (CISG) findet keine Anwendung.

13. Die im Katalog aufgeführten Preise sind Schätzpreise, keine Limite.

14. Der Nachverkauf ist Teil der Versteigerung, bei der der Interessent entweder telefonisch oder schriftlich (im Sinne der Ziffern 5 und 6) den Auftrag zur Gebotsabgabe mit einem bestimmten Betrag erteilt.

15. Die Abgabe eines Gebotes in jeglicher Form bedeutet die Anerkennung dieser Versteigerungsbedingungen. Der Versteigerer nimmt Gebote nur aufgrund der vorstehenden Versteigerungsbedingungen entgegen und erteilt dementsprechend Zuschläge. Kommissionäre haften für die Käufe ihrer Auftraggeber.

16. Sollte eine der vorstehenden Bestimmungen ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen davon unberührt.

David Bassenge
Geschäftsführer

Stand: Mai 2020






CONDITIONS OF SALE

1. The Galerie Gerda Bassenge KG, subsequently called "the auctioneer" carries on business as commission-agent in its own name on behalf of its voluntary consignors. This auction sale is a public one in the sense of § 383 III BGB.

2. The auctioneer reserves the right to combine, to split, to change or to withdraw lots before the actual final sale.

3. All objects put up for auction can be viewed and examined prior to the sale at the times made known in the catalogue. The items are used and sold as is. As long as not explicitly mentioned in the catalogue description, framing is not an inherent part of the offer. As a rule, the condition of the individual work is not given in the catalogue. Catalogue descriptions are made with as much care as possible, but the descriptions do not fall under the statutory paragraph for guaranteed legal characteristics. The same applies for individually requested condition reports. These also offer no legal guarantee and only represent the subjective assessment of the auctioneer while serving as a non-binding orientation. The liability for damage to life, body or health shall remain unaffected. In case of a justified claim, however, he will accept the responsibility to make a claim for restitution on behalf of the buyer against the consignor within a period of 12 months, running from the fall of the hammer. In the event of a successful claim the auctioneer will refund the hammerprice plus premium.

4. The highest bidder acknowledged by the auctioneer shall be deemed the buyer. In case of identical bids the buyer will be determined by drawing lots. In the event of a dispute the auctioneer has the absolute discretion to reoffer and resell the lot in dispute. He may also knock down lots conditionally.

5. In the case of a written bid the bidder commissions the auctioneer to place bids on his behalf during the auction. In cases where there is a discrepancy between number and title in a written bid the title shall prevail.

6. Telephone and direct online bidding via the internet must be approved in advance by the auctioneer. The auctioneer cannot be held liable for faulty connections or transmission failure. In such a case the bidder agrees to bid the reserve price of the corresponding lot. For such bidding the regulations of long distance contracts do not apply (Fernabsatzverträge) [cf § 312d IV,5 BGB].

7. On the fall of the auctioneer's hammer title to the offered lot will pass to the acknowledged bidder. The successful buyer is obliged to accept and pay for the lot. Ownership only passes to the buyer when full payment has been received. The buyer, however, immediately assumes all risks when the goods are knocked down to him.

8. A premium of **28%** of the hammer price will be levied in which the VAT is included (marginal tax scheme) or a premium of **23%** of the hammer price plus the VAT of **19%** of the invoice sum will be levied [books: **7%**] (regular tax scheme). Buyers from countries of the European Union are subject to German VAT.
Items marked with an * are subject to the regular tax scheme (premium of **23%** of the hammer price plus the current VAT of **19%**). Items marked with an **^** are subject to import duty. In these cases in addition to a premium of **25%** (marginal tax scheme), the charged import tax of currently **7%** will be added to the hammer price. Exempted from these rules are only dealers from EU-countries, who are entitled, under their notification of their VAT ID-Number, to buy on the basis of VAT-free delivery within the European Union. Notification of VAT ID-Numbers must be given to the auctioneer before the sale.
For buyers from non EU-countries a premium of **23%** will be levied. VAT will be exempted or refunded on production of evidence of exportation within 4 weeks of the auction, or, if appropriate, importation to another country. This is taken as given when the dispatch is effected by us.
Live bidding through external online platforms entails a transaction fee stipulated by the platform and will be added to the premium.
Due to the work overload of the accounting department during auctions, invoices generated during or directly after an auction require careful revision and possible correction; errors excepted.

9. Auction lots will, without exception, only be handed over after payment has been made. Credit cards (VISA, Mastercard, American Express), checks and any other form of non-cash payment are accepted only on account of performance. Exchange rate risk and bank charges may be applicable. Storage and dispatch are at the expense and risk of the buyer. If the shipping costs exceed the lump sum on the invoice the outstanding amount will be billed separately.

10. According to regulation (EC) No. 116/2009, an export license is necessary when exporting cultural goods out of European Community territory, depending on the type or value of the object in question. For the purposes of wildlife conservation, it is necessary to obtain an export license according to regulation (EC) No. 338/97 when exporting objects made from certain protected materials (incl. ivory, tortoiseshell, mother-of-pearl and certain corals) out of the territory of the European Community. Export licenses for objects made of protected materials are only granted under strict conditions or may not be granted at all. The import of such objects may be restricted or prohibited by certain countries. It is the buyer's responsibility to inform himself, whether an object is subject to such restrictions. Export and import of such objects are at the expense and risk of the buyer.

11. The buyer is liable for acceptance of the goods and for payment. The purchase price shall be due for payment upon the lot being knocked down to the buyer. In case of a delayed payment (two weeks after the sale) the purchaser will be held responsible for all resultant damages, in particular interest and exchange losses. In case of payment default the auctioneer will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1% to the gross price per month or part of month. In such an event the auctioneer reserves the right to annul the purchase contract without further notice, and to claim damages from the buyer for non-fulfilment, accordingly he can re-auction the goods at the buyer's expense. In this case the buyer is liable for any loss incurred, the buyer shall have no claim if a higher price has been achieved. He will not be permitted to bid.

12. The place of fulfillment and jurisdiction is Berlin. German law applies exclusively; the UN-Treaty (CISG) is explicitly excluded.

13. The prices quoted after each lot are estimates, not reserves.

14. The after-sales is part of the auction in which the bidder places either by telephone or in written form (as stated in number 5 and 6) the order to bid a set amount.

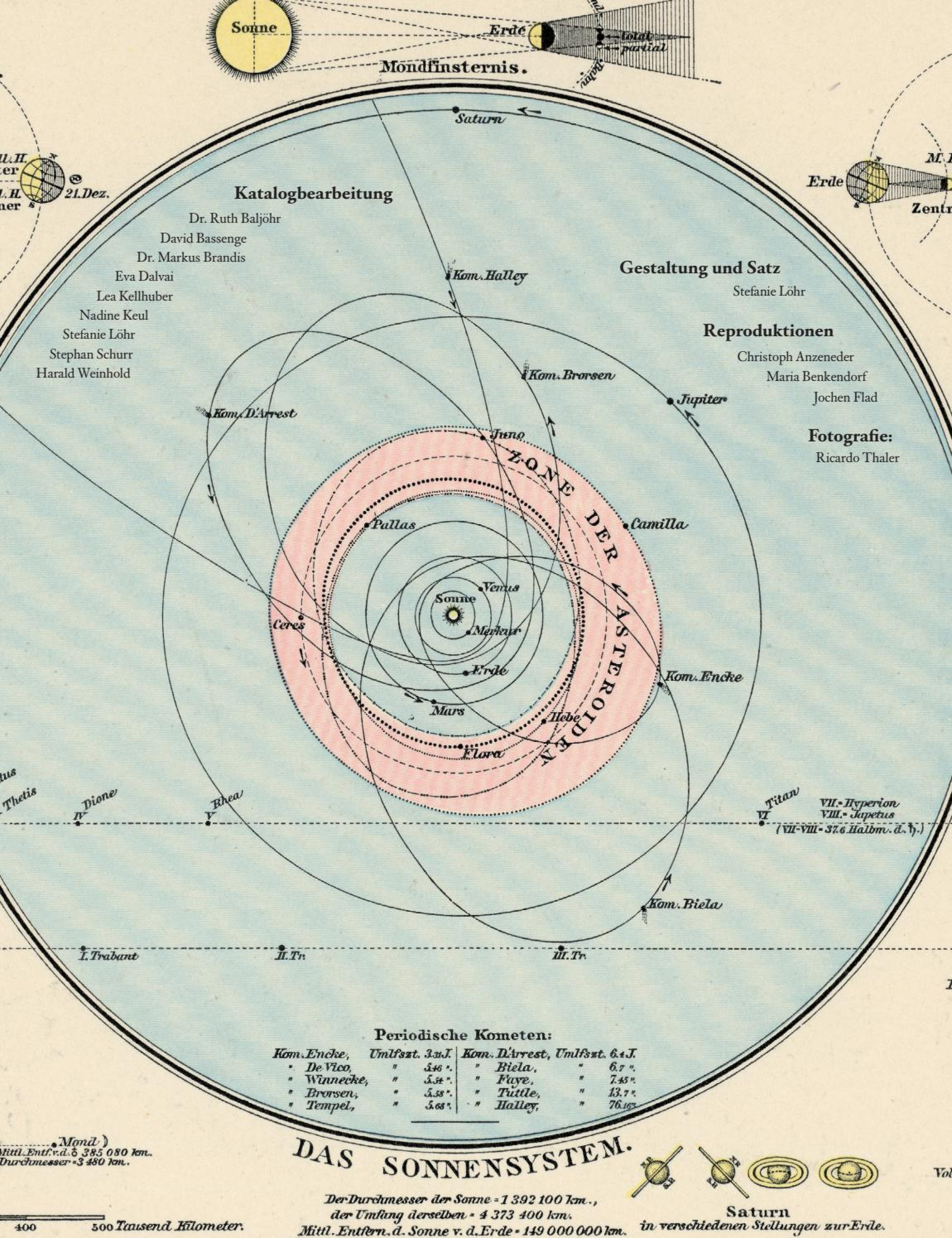
15. By making a bid, either verbally in the auction, by telephone, written by letter, by fax, or through the internet the bidder confirms that he has taken notice of these terms of sale by auction and accepts them. Agents who act on behalf of a third party are jointly and separately liable for the fulfillment of contract on behalf of their principals.

16. Should one or the other of the above terms of sale become wholly or partly ineffective, the validity of the remainder is not affected. In the event of a dispute the German version of the above conditions of sale is valid.

David Bassenge
As of May 2020





Katalogbearbeitung

Dr. Ruth Baljöhr
David Bassenge
Dr. Markus Brandis
Eva Dalvai
Lea Kellhuber
Nadine Keul
Stefanie Löhr
Stephan Schurr
Harald Weinhold

Gestaltung und Satz

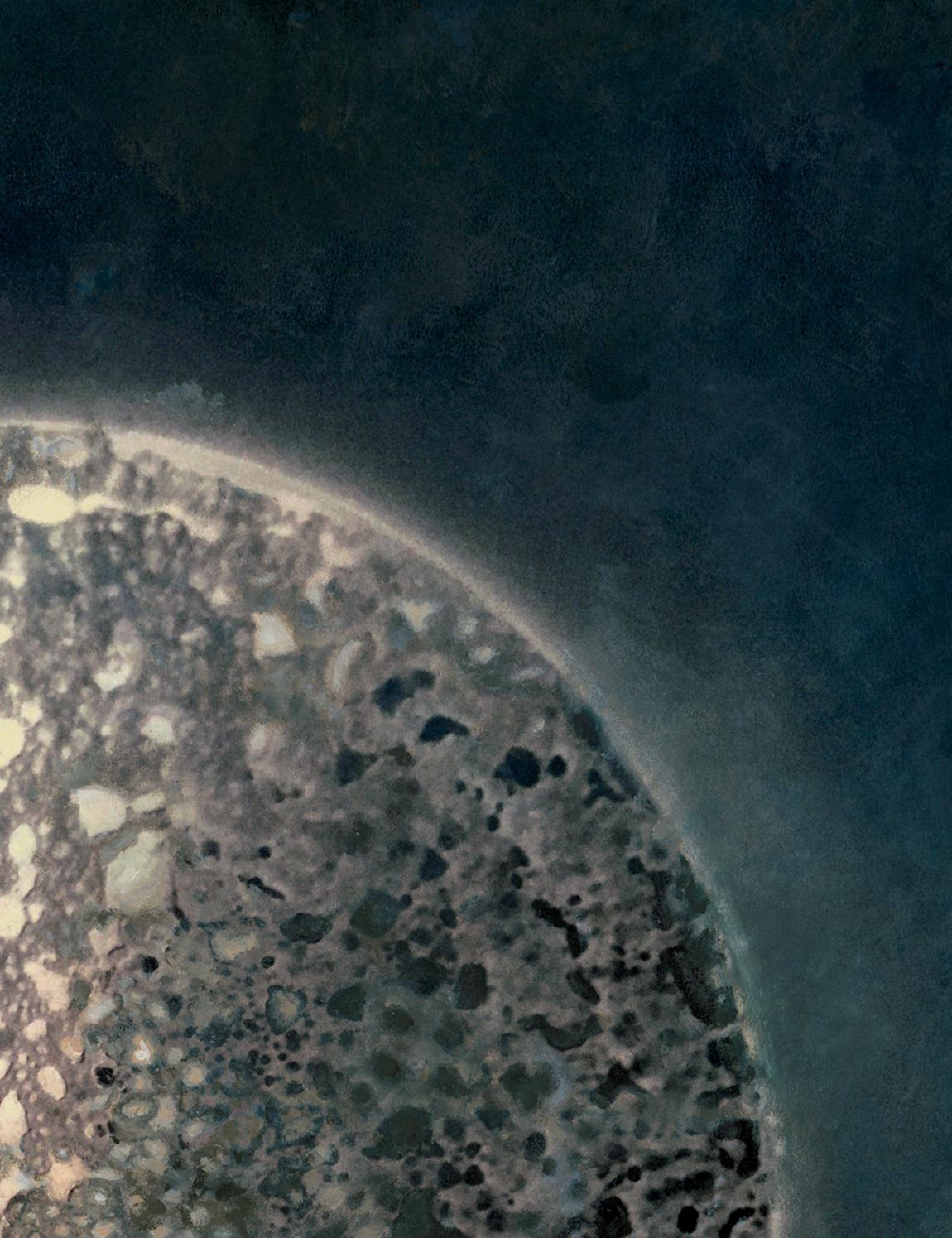
Stefanie Löhr

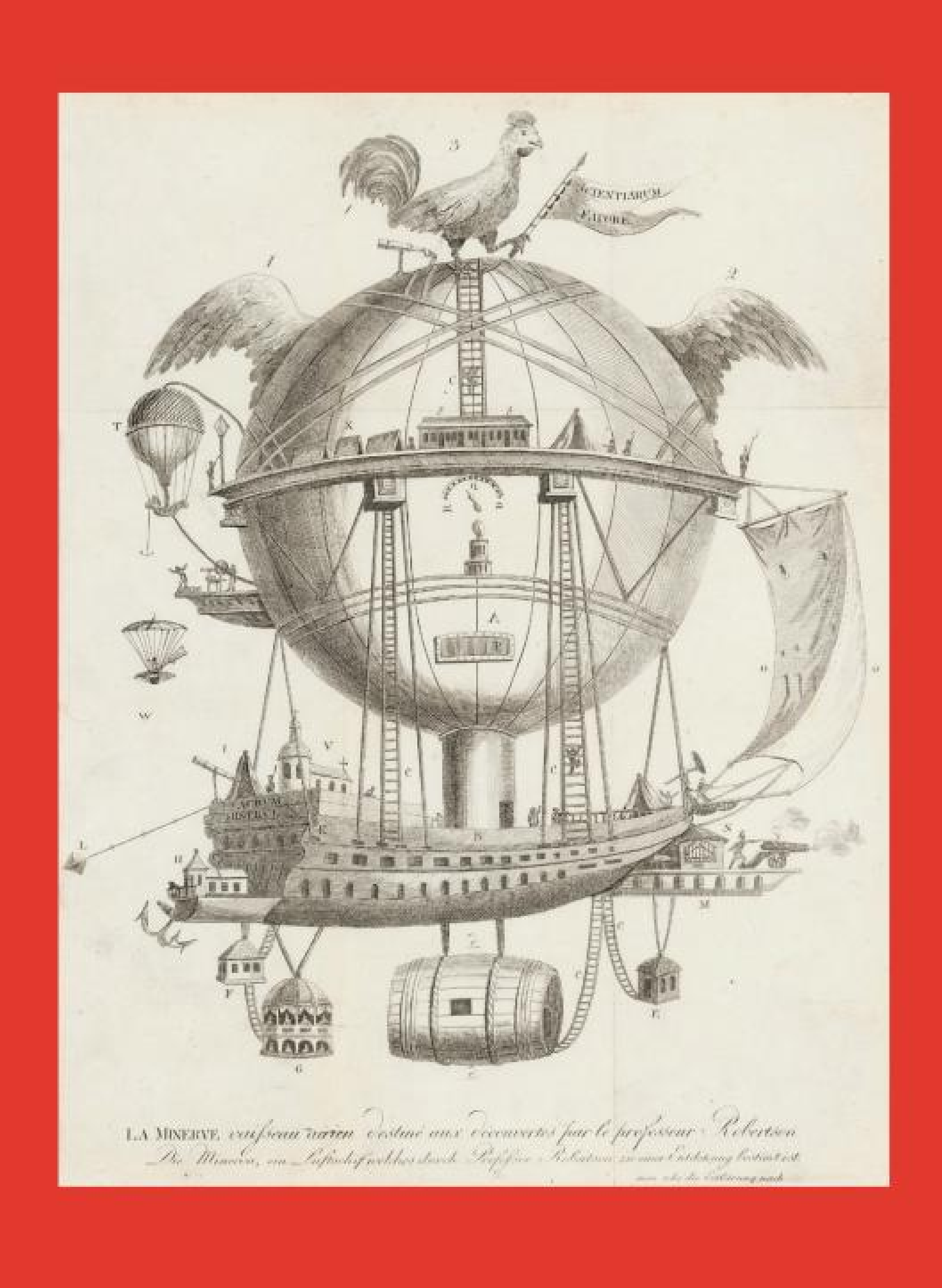
Reproduktionen

Christoph Anzeneder
Maria Benkendorf
Jochen Flad

Fotografie:

Ricardo Thaler





GALERIE BASSENGE
ERDENER STRASSE 5A · 14193 BERLIN